31761 07284532 4

Presented to the

LIBRARY

of the

UNIVERSITY OF TORONTO

by the

CANADIAN FOUNDATION

for

JEWISH CULTURE

Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Toronto

http://www.archive.org/details/diesagenderjuden04berd

681

I (15)

Die Sagen der Juden

Die Sagen der Juden

Gesammelt

von

Micha Josef bin Gorion

Juda und Israel

1927

Rütten & Loening Verlag

Frankfurt a. M.

Juda und Israel

Jüdische Sagen
und
Mythen

Übersetzt und herausgegeben von
Rahel und Emanuel bin Gorion

[Bd 4]

1927

Rütten & Loening Verlag
Frankfurt a. M.

Alle Rechte, besonders das der Übersetzung, vorbehalten
Copyright by Rütten & Loening Verlag, Frankfurt a. M., 1927

BM
530
B5
1919
Bd. 4

Druck von Oscar Brandstetter in Leipzig

Dem Freunde S. A. Horodezky

Vorwort

Die Sage, die den biblischen Text begleitet, ergänzt, auslegt und wiedererzählt, verweilt ihrer Natur nach am längsten da, wo der Mythus im Vordergrunde steht. So gruppieren sich die meisten Überlieferungen um den kleinen Pentateuch, der nur ein Viertel des Alten Testamentes ausmacht, und von diesen wieder die meisten um die Urgeschichte, das erste Buch Moses. Der ganze folgende Teil der Bibel, der mit mehr oder minder historischen Begebenheiten operiert, hat nur zu gelegentlichen Äußerungen der Volksphantasie Anlaß gegeben.

Es ist klar, daß die Frage nach der Entstehung der ersten Dinge, der ersten Menschen, der ersten Juden den forschenden und fabulierenden Sinn immer von neuem zur Produktion antrieb, während die geschichtlichen Personen und Ereignisse schon dadurch, daß sie in der Bibel mehr Hintergrund haben, des Schmuckes der Legende eher entraten konnten. Außerdem haben die Sagen zum Pentateuch immer einen Kern, um den sie sich schließen: das eine Mal ist es die Schöpfung, dann sind es die

Stammväter des Volkes Israel und zuletzt die Person des Gesetzesmannes Mose. In den Büchern, die in der Redaktion der Bibel hinter dem Pentateuch stehen, sind der Mittelpunkte viele, und die Sage ist hier bestrebt, diese vielen Zentren kürzend zu einem zu machen.

In der mit dem Stichwort „Juda und Israel" überschriebenen Zeit haben viele Helden zusammen- und gegeneinandergewirkt. Zuerst war der Feldherr Josua, der das Land Kanaan den Stämmen erschlossen hat; dann kam die bange führerlose Zeit, wo immer neue Feinde die jüngst errichteten Siedlungen bedrohten und jeweils der Tapferste im Abwehrkampfe, Mann oder Frau, nach erstrittenem Sieg bis zu seinem Tode unangefochten Herr blieb. Das Volk, das zum Staate drängt, will einen König haben, und drei große Fürsten sind ihm im Anfang beschieden: der erste, noch Krieger und Held wie die vergangenen Richter, der auch den Tod auf dem Schlachtfeld findet; der zweite, der eine Residenz sich gründet, einen Kanzler hat und die Schlachten von seiner Burg aus lenkt; der dritte, prachtliebend und ein Friedenskönig, der durch seine Weisheit Weltruhm erlangt. Doch niemals ist Israel lange Ruhe gegönnt. Der äußere Friede führt zum inneren Krieg, und das Reich zerfällt. Jedes der beiden Staatengebilde hat seine besonderen Feinde, mit denen es sich schlägt; das mächtigere von beiden wird zuerst zertrümmert, und der kleine Rest Juda muß dann bald erliegen.

Aber auch das Gemüt des Volkes, nicht nur sein staatliches Leben, wird hin- und hergezerrt. Neben dem Gott, dessen bloßer Name Wunder wirkt und der unsichtbar bleibt, buhlen um die Gunst der Juden Baal, Aschera und Moloch. Aaron hat das goldene Kalb gegossen, und der ihm bei dem Gusse half, Micha, richtet lange nachher zu Dan einen Götzendienst ein; Mose hat die eherne Schlange aufgerichtet, und sie hält sich bis in die Zeit des Königs Hiskia; zu Dan stellt Jerobeam von Israel das eine seiner beiden Kälber auf, das andre steht zu Bethel. — Wiederum hat der Glaube an den einigen Gott auch nicht das Einigende, und ein alter Streit, dessen Urgrund die Frage ist, auf welchem Berg das Gesetz den Juden gegeben wurde, führt zu dem Antagonismus zwischen Sichem und Jerusalem, zwischen Samaritanern und Juden.

So mannigfaltig wie der Inhalt ist auch der Stil der Bibelbücher, die den Stoff zu diesem Sagenband gegeben haben. Und wie die Sage die Menge von Ereignissen und Gestalten in einen Zusammenhang bringt und in eine Weltanschauung einordnet, so verschmelzt sie auch die Historien und die lyrischen Partien, Biographien und ekstatische Ergüsse, Psalmen, Weisheit und Prophetie in eins.

Interessant ist, daß bei allem Haß, den man gegen die Unterdrücker hatte, doch den Heroen unter den Feinden die Bewunderung nicht versagt werden konnte. So stehen

fast auf derselben Stufe wie David und Salomo Hiram, der König von Zur, und der große Nebukadnezar. Und nebenher, die ganze Zeit, wirft seine Schatten das im Entstehen begriffene und dann die Welt überwachsende mächtige Rom.

Auch zu diesem Buche, das den Schlußband der Sagen der Juden bildet, lag das Material in seinen wesentlichen Teilen von dem Verfasser bereits gesammelt vor. Die Ergänzung, Gruppierung und Redaktion sind von den Herausgebern, wobei nach dem von ihm vorgezeichneten Wege verfahren worden ist.

Die Herausgeber

Erſtes Buch

Die Helden

I. Josua

1

Sobach

Folgende Begebenheit trug sich einst zu mit dem Sohn eines Königs, dem die Herrschaft über Klein-Armenien von seinem Vater übertragen worden war. Dieser Sohn hieß mit seinem Namen Sobach. Er sammelte ein großes Heer, zahlreich wie der Sand am Meer, und verband sich mit einem Helden namens Japhet, der ein berühmter Lanzenwerfer war. Danach sandte er ein Schreiben an Josua, den Sohn Nuns, welches folgenden Wortlaut hatte: Von uns, der glorreichen Vereinigung der Könige Persiens und Mediens, an dich, Josua den Sohn Nuns; Friede mit dir! Du Wolf der Wüste, wir wissen wohl, was du an unseren Nachbarn getan hast. Du hast ihre Hauptstädte zerstört; du hast geschlachtet ohne Erbarmen und den Greis und den Knaben nicht verschont, du hast ihre Ortschaften verwüstet. So höre denn und sei wissend, daß von heute in dreißig Tagen wir dich angreifen und deine Herrlichkeiten, dein Erbe auf dem Gebirge Ephraim, betreten werden. Wir sind unser fünfundvierzig mächtige Könige, und ein jeder von uns verfügt über tausend Streiter, die mit Pfeil

und Bogen sowie mit dem Schwert umzugehen wissen und wohlgeübte Krieger sind; uns zur Seite aber steht der Held Japhet, der bei uns in gutem Gedenken geblieben ist. So mache dich denn kriegsbereit und halte die Waffen zur Hand; wir kündigen dir es an, auf daß du nachher nicht sagest, du seiest unversehens überfallen worden.

Dieses Schreiben wurde einem verständigen und weisen Boten in die Hand gegeben, und dieser ging damit in das Lager Josuas. Der Sohn Nuns saß auf seinem Herrscherthron, und das ganze Volk stand um ihn herum. Er befahl, den Boten hereinzuführen, sah ihn aber nicht eher an, als bis er mit dem Richten des Volkes fertig war. Danach nahm er den Brief aus der Hand des Abgesandten und begab sich in das Haus Gottes, wo er ihn las unter Fasten, Weinen und Klagen. Er behielt aber das Schreiben bei sich, bis das Wochenfest vorüber wäre, das gerade bevorstand, um das Volk nicht zu betrüben zur Feiertagszeit.

Wie aber die Festtage vergangen waren, versammelte er die Gemeinde und las ihnen das Schreiben vor. Er sprach zu ihnen: Wieviel Kriege habe ich nicht geführt, wieviel Könige habe ich nicht besiegt — niemals habe ich Schrecken empfunden, nun aber faßt mich Angst und Zittern. Da erschrak das Volk und ließ den Kopf sinken. Sie sprachen zu Josua: Wie wir Mose gehorcht haben, so wollen wir auch dir gehorchen, Herr. Nimm eine Tafel und ritze darauf mit scharfem Stift Worte, die wie Gerten geißeln, daß sie eine geziemende Antwort

seien den frechen Feinden. Josua sagte: Kommt in meine Nähe, ich will euch die Erwiderung vorlesen, die ich abgefaßt habe; gefällt sie euch, so will ich sie abschicken.

Und Josua fing an und las: Im Namen des Herrn, des Gottes Israels, welcher die hitzigen Streiter dämpft, die dreisten Rebellen tot macht und die Reihen der Aufrührerischen lichtet, der aber die Frommen und Gerechten zusammenhalten läßt, im Namen also des Herrn über alle Herren, des Gottes Abrahams, Isaaks und Jakobs, des streitbaren Gottes! Von mir, dem Knechte des Herrn, und der heiligen erwählten Gemeinde, der Gemeinde Israel, der Kinder Abrahams, Isaaks und Jakobs, an das gottlose, übeltäterische Volk, die verderbte Rotte Götzenanbeter, die dienen dem Abgotte — kein Friede mit euch! Wißt, daß ihr das Schicksal necktet, als ihr den schlafenden Löwen wecktet und den Leu, der dalag, erregtet. Ich, ich bin es, der ist erwacht, der euch heimzahlen wird die Niedertracht; daß ihr ja euer Land nicht verlaßt und das unsrige betretet! Seid vielmehr bereit, denn ich komme nach kurzer Zeit, schon nach sieben Tagen und füge euch zu große Plagen. Und rühmt ihr euch eurer Streiter Menge, so wißt, mit mir sind im Bunde die Engel, denen sage ich: Kehrt um die Städte Sodom und Gomorrha, oder laßt eine Wasserflut auf die Erde regnen, oder laßt die Feinde in siebzig Völker zerfallen. Das Volk aber, das ich führe, das sind sechshunderttausend Mann, die durch Meer und Festland geschritten sind. Und unser Gott zieht ihnen

voran, des Nachts in einer Feuersäule, tagsüber als Wolkensäule. Von meinen Streitern die Besten, zwölftausend an der Zahl, die haben die fünf Könige Midians wie nichts umgebracht und auch Bileam, den Sohn Beors, zusammen mit ihnen, sowie alles, was männlich ist; es entrann auch nicht einer. Auch haben wir einen Priester, Pinehas wird er geheißen, der hält in der Hand dröhnende Drommeten; bläst er in diese, so sinken unsre Feinde. Du weißt doch von Pharao und seinem Volke, die sind alle ertrunken, und wir sind heil geblieben. Ist euch nicht bekannt, was durch uns erfuhr Amalek? Habt ihr nicht gesehen, was widerfahren ist dem Sihon und dem Og? Und ist an eurer Spitze Japhet der Starke, so ist der, der uns anführt, der Höchste der Höchsten.

Als die Kinder Israel ihren Feldherrn Josua diese Worte sprechen hörten, da erstarkte ihr Mut, und sie wurden sicher und standhaft. Der Bote Sobachs zog ab mit dem Schreiben Josuas. Er erzählte daheim, was er geschaut hatte, wie mächtig das Heer Josuas wäre und wie riesenhaft sein Wuchs, der fünf Ellen betrug. Auch berichtete er von der Pracht, mit der Josua gekleidet war, von dem Purpur und dem Leinen, in das er gehüllt war, und von der Krone auf seinem Haupte, auf der geschrieben stand der Name Gottes. — Die Fürsten, die das hörten, fielen zur Erde und fingen an zu schreien: Was haben wir angerichtet? Wir selbst haben uns das Böse zugefügt.

Und alsbald fiel Josua über sie her mit seinen zwölftausend Streitern, und Sobach erstaunte beim Anblick

der Krieger. Seine Mutter aber, die eine böse Hexe war, sprach zu den Ihrigen: Fürchtet euch nicht; ich schließe sie ein in sieben eiserne Mauern, und sie werden nicht wissen, wo in aller Welt sie stecken. Und sie nahm ihre Beschwörungen und Zauberkünste vor und schloß die Mannen Josuas in die Eisenwände ein. Da schrie Josua zum Herrn und hielt Rat mit sich selbst; bald darauf schrieb er einen Brief an Jania aus dem Stamme Ruben, welcher König war über die zweiundeinhalb Stämme jenseits des Jordans, daß er sogleich herkomme mit seinem Kriegsvolk und auch den Pinehas mitbringe mit seinen Drommeten.

Eine Taube kam zu Josua in später Abendstunde, der band er den Brief an ihre Flügel fest, und sie flog zu Jania. Der sah den Vogel auf die Flügel deuten, nahm das Schreiben Josuas und las es rasch durch. Danach bestieg er sein Roß, ritt durch das Lager und rief mit lauter Stimme: Schwert des Herrn! Von allen Enden kam das Volk gelaufen, und auch Pinehas war bald zur Stelle.

Wie nun die Mutter Sobachs die neue Heeresmacht heraufziehen sah, sprach sie zu ihrem Sohn: Einen Stern seh ich von Osten kommen; es gibt keinen Rat und keinen Ausweg für uns; meine Macht, das Böse abzuwehren, wendet sich gegen uns. Als Sobach dieses vernahm, erzürnte er heftig und befahl, seine Mutter von der Mauer hinunterzuwerfen.

Und Jania rüstete den Streit wider Sobach und brachte ihn zu Fall. Pinehas ließ die Drommeten erschallen, und

jedesmal öffnete sich eine Eisenwand, bis sie alle sieben aufgetan wurden. Da wurden die Feinde Gottes alle niedergemetzelt, bis daß kein Rest und kein Überbleibsel mehr von ihnen atmete.

2

Josuas Berufung zum Feldherrn

In der Stunde, da Mose unser Meister in das Paradies fahren sollte, sprach er zu Josua: Befrage mich noch um all die Dinge, in denen du Zweifel hast. Josua sprach: Mein Herr, ich hab dich doch nie für eine Weile allein gelassen, daß ich woanders hingegangen wäre, und du selbst hast von mir geschrieben: Und sein Knecht, der Knabe Josua, wich niemals vom Zelte. Wie sollte mir da noch ein Zweifel übriggeblieben sein? In diesem Augenblick, als er so überheblich sprach, erschlaffte des Josua Kraft; dreihundert Gebote entschwanden seinem Gedächtnis, und es regten sich in ihm siebenhundert Zweifel. Da erhob sich ganz Israel wider ihn, ihn zu töten. Nunmehr sprach der Herr zu Josua: Zu ihnen zu reden vermagst du nicht mehr; so zieh aus und treib sie in einen Krieg!

*

Da Amalek kam und mit Israel in Raphidim stritt, sprach Mose zu Josua: Erwähle uns Männer; zieh aus und streite wider Amalek. Warum wandte sich Mose

zuerst an Josua? Josua sollte doch das Land Kanaan für Israel erobern; so wollte ihn Mose früh in das Kriegshandwerk einführen.

Andre sagen: Es gab eine Überlieferung und die hatte Mose, daß Amalek nur überwunden werden könnte von der Hand der Kinder Josephs. Deshalb sollte Josua wider Amalek streiten.

An jenem Tage des Siegs über Amalek ward Josua zum Feldherrn gesalbt.

*

Mit viermal hunderttausend Mann kam Amalek über Israel, und alle schlug der eine Josua mit seinem Schwerte.

*

Als Josua bei Jericho war, erhob er seine Augen, und siehe, ein Mann stand vor ihm, der hatte ein bloßes Schwert in der Hand. Da fiel Josua mit seinem Angesicht zur Erde und sprach: Bist du unser oder unsrer Feinde? Wie der Engel dies vernahm, kam ein Schrei unter den Nägeln seiner Zehen hervor, und er rief: Nein, ich bin der Feldhauptmann des Herrn und bin jetzt gekommen. Zum zweitenmal bin ich jetzt erschienen, um Israel zu führen; ich bin es, der ich kam zur Zeit Moses, deines Meisters; der verstieß mich aber und wollte nicht, daß ich mit ihm ginge. Und nun komme ich wieder.

Alsbald fiel Josua zur Erde nieder und sprach: Was sagt mein Herr seinem Knecht?

3

Vom Jordan zum Garizim

Als das Volk über den Jordan gehen sollte, stand das Wasser auf der einen Seite aufgerichtet da. Es türmten sich die Wassermengen aufeinander, Wellenberg auf Wellenberg, bis zu einer Höhe von dreihundert Meilen, also daß alle Könige in Ost und West das Wunder sehen konnten.

*

Als die Israeliten mitten im Jordan standen, sprach Josua zu ihnen: Wisset, zu welchem Ziel ihr diesen Jordan überschreitet; es ist, um ein Land zu erobern und seine Einwohner zu beerben. Gehorcht ihr, so ist es gut; wo nicht, so gehen die Wasser über euch nieder und ertränken euch.

Komm her und schau, wieviel Wunder den Kindern Israel an jenem einen Tage widerfahren sind!

An demselben Tage, wo sie den Jordan überschritten hatten, wanderten sie bis zu den Bergen Garizim und Ebal, welches ein Weg von sechzig Meilen ist; kein Feind wagte es, sich ihnen entgegenzustellen, und jeder, der doch ihren Weg kreuzte, erstarrte sogleich. Sodann erbauten sie aus Steinen, die sie aus dem Jordan genommen hatten, auf dem einen der beiden Berge einen Altar, überzogen die Steine mit Kalk und schrieben drauf alle Worte der Thora in siebzig Sprachen. Dann

brachten sie Dankopfer und Ganzopfer auf dem Altare dar, aßen und tranken und waren fröhlich dabei und riefen daselbst aus den Segen und den Fluch; hernach luden sie sich die Steine wieder auf, kehrten zu ihrem ersten Lagerplatz zurück und übernachteten in Gilgal. All dies trug sich zu an einem Tage!

Wie aber verfuhren die Kinder Israel, als sie an jene Berge gekommen waren? Sechs Stämme bestiegen den Gipfel des Berges Garizim, sechs Stämme stiegen auf die Spitze des Ebal, und unten, zwischen den Bergen, stand die Bundeslade; um die Lade standen im Kreis die Priester, um die Priester standen im Kreis die Leviten, und um diese stand in Reihen ganz Israel. Sie wandten ihr Antlitz alle dem Garizim zu und sprachen die Segenssprüche; dann wendeten sie ihr Antlitz zum Ebal hin und riefen die Flüche aus; nach jedem Segensspruch und Fluch wurde Amen gesagt, bis alle zwölf Gesetze verkündet waren.

Erst danach erbauten sie den Altar.

*

Am Berge Garizim ließ Josua ausrufen die zwölf Flüche, wie sie Mose, Gottes Knecht, den Kindern Israel geboten hatte, und wie sie im Buch des Gesetzes geschrieben stehen[1].

Denn Mose sah voraus, wie späterhin Micha auftreten und einen Götzen machen würde, und so sprach er den ersten Fluch: Verflucht, wer einen Götzen oder ein

[1] Deut. XXVII 11—26.

gegossen Bildnis macht, einen Greuel Jahve, ein Werk von den Händen eines Meisters!

Er sah die Söhne Elis kommen, die ihres Vaters Stimme nicht gehorchten, und sprach den Fluch: Verflucht, wer Vater und Mutter unehrt!

Er sah Ahab kommen, sah ihn den Weinberg Naboths begehren und rauben und sprach: Verflucht, wer seines Nächsten Grenze engert!

Er sah Hanania ben Azur, den Lügenpropheten, das Volk Israel irremachen und zum Straucheln bringen. Da sprach er: Verflucht, wer einen Blinden irren macht auf dem Wege!

Er sah die Söhne Samuels das Recht beugen, und so rief er aus: Verflucht, wer das Recht beugt des Fremdlings, der Waise, der Witwe!

Er sah Absalom den Weibern seines Vaters beiwohnen, und er sprach den Fluch: Verflucht, wer bei seines Vaters Weibe liegt!

Er sah Simson bei Delila schlafen, und so sprach er: Verflucht, wer irgend bei einem Vieh liegt!

Er sah Amnon seine Schwester Thamar schwächen und verkündete: Verflucht sei, wer bei seiner Schwester liegt!

Er sah den Edomiter Doeg David vor Saul verleumden und verraten, und er sprach: Verflucht, wer seinem Nächsten heimlich nachstellt!

Er sah Gehasi, den Knaben Elisas, von dem Syrer Naeman Geschenke annehmen, und er rief: Verflucht sei, wer da Geschenke nimmt!

*

Als die Kinder Israel in Gilgal das Lager hatten, hielten sie das Passah und aßen vom Getreide des Landes am Tag nach dem Passah, und das Manna hörte auf des anderen Tages, da sie des Landes Getreide aßen.

Solange Mose am Leben war, fiel Tag um Tag das Manna vom Himmel; da er starb, blieb sogleich das Himmelsbrot aus. Aber es geschah doch erst vierzig Tage nach dem Tode Moses, daß die Kinder Israel begannen, von des Landes Früchten zu essen? Ja, von dem Maß Manna, das am letzten Tag des Lebens Moses herniederfiel, wurde so viel aufgelesen und eingesammelt, daß es für neununddreißig Tage reichte.

Hätte aber das Manna kein Ende genommen, die Israeliten hätten sich nie dazu bequemt, von der Frucht der Erde zu essen. Nur wer keinen warmen Trunk haben kann, nimmt mit dem kalten vorlieb; wem Weizenbrot versagt ist, der begnügt sich mit Gerstenbrot; wer den Feigenkuchen nicht hat, stillt seinen Hunger mit Johannisbrot.

4

Die Hure Rahab

Und Josua, der Sohn Nuns, hatte zwei Kundschafter aus Sittim heimlich abgesandt und sprach zu ihnen: Zieht hin und beseht das Land und Jericho. Unsre Lehrer meinten, diese zwei Boten, das seien Pinehas und Ka-

leb gewesen. Sie zogen aus und gaben ihre Seele hin für die Sache, und das Vorhaben gelang vollauf. — Sie verkleideten sich als Topfhändler und riefen überall aus: Hier sind Töpfe; wer da will, komme und kaufe! Das taten sie aber, damit kein Mensch merkte, daß Kundschafter ins Land gekommen waren.

Rahab, das Hurenweib von Jericho, zu der die zwei Späher gekommen waren, wollte die beiden verstecken, allein Pinehas sprach zu ihr: Ich bin ein Priester, und ein Priester ist einem Engel gleich; will er, so wird er gesehen, will er, so bleibt er unsichtbar. Also verbarg sie nur den Kaleb.

Ehe die Männer eingeschlafen waren, stieg sie auf das Dach des Hauses und sprach zu ihnen: Ich weiß, daß Gott euch das Land gegeben hat; denn euer Gott ist der Herr des Himmels da oben und der Erde da unten. — Da sprach der Herr zu dem Weibe Rahab: Du hast von mir gesprochen, ich sei ein gar mächtiger Gott im Himmel und auf Erden; du hast von Dingen gesprochen, die du mit Augen nicht gesehen hast. Bei deinem Leben! Dein Sohnessohn wird aufstehen und wird Dinge schauen, die kein Prophet vor ihm gesehen hat. — Damit wurde auf Jeremia hingewiesen.

*

Acht Propheten, welche Priester waren, sind der Hure Rahab entsprossen. Diese sind: Neria, Baruch, Seria, Mahasia, Jeremia, Helkia, Hananel und Sallum.

Manche sagen, auch die Prophetin Hulda sei von den Kindeskindern der Rahab eins gewesen.

Es gab keinen Fürsten und keinen Vornehmen, der zu der Hure Rahab nicht eingegangen wäre. Man erzählt: Zehn Jahre war sie alt, als Israel aus Ägypten zog, und all die vierzig Jahre, da Israel durch die Wüste wanderte, trieb sie Hurerei. Fünfzig Jahre alt, bekehrte sie sich zum Gott Israels und sprach: Mir möge vergeben sein zum Lohn für das rote Seil, das ich zum Fenster in Jericho heraushängen ließ.

Rahab ward Jüdin und vermählte sich dem Josua.

*

In Josua, dem Sohne Nuns, ward Joseph, der Sohn Jakobs, lebendig. Und weil dieser sich gescheut hatte, die Gemahlin seines Herrn Potiphar zu nehmen, sollte Josua die Hure Rahab ehelichen, in welcher die Ägypterin aufs neue auf die Welt kam.

*

Rahab verführte jeden Mann, der nur ihren Namen aussprach; Jael machte die Männer gefügig durch den Klang ihrer Stimme; Abigail riß hin, wenn man an sie dachte; Michal dann erst, wenn man sie sah.

Wer den Namen Rahab ausspricht, dessen Same ergießt sich.

Dies sind die vier schönsten Frauen, die es auf der Welt gegeben hat: Sara, Rahab, Abigail und Esther.

5

Die Sünde Achans

Rabbi Akiba lehrte: Bann ist Eid, und Eid ist Bann; wer also einen Bann bricht, bricht gleichsam einen Eid. Wer aber um einen gebrochenen Eid weiß und diesen verhehlt, über dessen Haus kommt der Fluch und verzehrts samt seinem Holz und Stein.

Gewaltig ist die Macht des Gebannten. Du ersiehst es aus dem Beispiel Josuas, des Sohnes Nuns, welcher die Stadt Jericho mit allem, was darin war, mit Feuer verbrannte und Achan, den Sohn Charmis, steinigen ließ. Achan hatte die Teraphim gesehen und das Silber, das vor seinen Augen hingeopfert wurde, und den Mantel, der vor ihm ausgebreitet lag, dazu noch die goldene Zunge, und es gelüstete ihn nach diesen Stücken. So nahm er sie und versteckte sie in seinem Zelt. Diese Untat aber brachte den Tod über sechsunddreißig unschuldige Männer; die wurden um Achans Sünde willen von denen zu Ai erschlagen. Da Josua das vernahm, zerriß er seine Kleider und fiel zur Erde nieder vor der Bundeslade und wollte Buße tun. Der Herr zeigte sich ihm gnädig und sprach zu ihm: Josua! Dein Volk Israel hat sich am gebannten Gut vergangen.

Da schaute Josua die zwölf Steine am Brustschild des Hohepriesters an, welche die Sinnbilder der Stämme waren, und siehe, sie funkelten alle, ausgenommen den Stein Judas, welcher stumpf war und ohne Glanz. Nun wußte er, daß der Stamm Juda die Sünde begangen

hatte. Er warf Lose, und der Würfel fiel auf Achan, den Sohn Charmis, des Sohns Sabdis, des Sohns Serahs vom Stamme Juda. Da nahm Josua den Achan und das Silber und den Mantel und die güldene Zunge sowie seine Söhne und Töchter und brachte sie in das Tal Achor. Es heißt doch aber: Die Kinder sollen nicht für die Väter sterben[1] — warum also mußten Achans Kinder mit ihm sterben? Dies geschah, weil sie um die Sünde ihres Vaters gewußt, sie aber nicht offenbart hatten; dafür wurden sie gesteinigt und verbrannt. Wenn sie aber verbrannt wurden, wozu mußten sie da noch gesteinigt werden? Die Steinigung erlitten sie dafür, weil sie die Untat verheimlicht hatten, den Verbrennungstod dafür, weil um ihretwillen sechsunddreißig Gerechte gestorben waren.

Weil aber Achan seine Untat eingestanden hat, darum hat er auch Teil an der zukünftigen Welt. Josua sprach zu ihm: Weil du uns betrübt hast, so betrübe dich der Herr an diesem Tag. An diesem Tag, hienieden, da wird er dich betrüben, meinte Josua; aber nimmermehr drüben.

*

Unter der Beute Jerichos sah Achan ein Götzenbild, das hatte eine goldene Zunge im Mund, und ein babylonischer Mantel war davor ausgebreitet, auf welchem Silber lag, das dem Abgott dargebracht worden war.

---

[1] Deut. XXIV 16.

Da begehrte er in seinem Herzen alle diese Dinge, nahm sie hinweg und verbarg sie in seinem Zelte.

*

An viererlei gebanntem Gut vergriff sich Achan: an dem Gebannten Kanaans, will sagen an dem Besitz des Königs Arad, am Gebannten der Könige Sihon und Og, an dem gebannten Besitz Midians und an der gebannten Beute von Jericho.

Als Achan die Sünde beging und sich an dem Gebannten vergriff, da fing Josua an, den Herrn zu bewegen, daß er ihm den Schuldigen nenne. Er sprach: Herr der Welt! Laß es mich wissen, wer hats getan? Da erwiderte Gott: Ich tue nimmer kund, wer der Täter ist, und übe keinen Verrat an meinen Geschöpfen. Du aber forsche bei den Stämmen nach und laß sie Lose werfen; dann werde ichs offenbar werden lassen.

*

Als das Los den Achan getroffen hatte, sprach Josua zu Achan: Mein Sohn, gib Gott die Ehre und gib ihm Lob. Da sprach Achan: Um des Wortes willen, das du aussprichst, bin ich des Todes. Und bei sich selbst dachte er: Nun verstricke ich mich durch das Los, an das ich nicht glaube, und werde als Betrüger vor Josua dastehen. Und so sprach er wieder zu Josua: Warum lässest du mich und meine Hausgenossen Lose werfen? Nimm

dich selbst und den Pinehas unter die, die Lose werfen. Wenn euch das Los trifft, so will ich daran glauben. Aber Josua fragte standhaft weiter: Sage mir, was hast du getan?

Alsbald entspann sich ein Zwist in Israel; der Stamm Juda, zu dem Achan gehörte, war der heftigste von allen und schlug viele Menschen von den anderen Stämmen tot. Nunmehr sprach Achan in seinem Herzen: Wer nur eine Seele in Israel am Leben erhält, dem wirds angerechnet, als hätte er die ganze Welt erhalten. Um meinetwillen aber sterben so viele Menschen in Israel; ich bin der Sünder und der, der zur Sünde verführt. Es ist also besser, ich bekenne meine Missetat vor Gott und vor Josua, damit kein weiteres Verderben mehr durch mich komme. Und er erhob sich und ließ seine Stimme vor der ganzen Gemeine ertönen und sprach zu Josua: Fürwahr, ich hab mich versündigt an dem Herrn, dem Gott Israels, und so und so habe ich getan.

6

Die Sonne zu Gibeon

Von allem, was der Herr in den sechs Schöpfungstagen erschuf, bedang er sich gleich im Anfang eine Tat aus. Er schuf das Meer und gebot ihm, sich dereinst vor Mose zu spalten; er befahl der Sonne und dem Mond, stille zu stehen zur Zeit Josuas; er trug den

Raben auf, den Propheten Elia in der Wüste zu speisen; das Feuer sollte die drei Männer Hanania, Misael und Asaria nicht verfehren; die Löwen sollten dem Daniel in der Grube nichts zuleide tun. Den Himmel wiederum hieß er dereinst sich auftun vor Hesekiel dem Seher; dem Fisch gab er Befehl, den Sendboten Jona in seinem Bauche zu beherbergen.

*

Es kam nimmer vor seit der Erschaffung der Welt, daß von den Gestirnen, die am Himmel leuchten, irgendeines das andere gestört hätte, bis Josua kam und für Israel Krieg führte. Es war der Rüsttag zum Sabbat, und Josua sah, daß die Kinder Israel in Not waren, denn sie mochten den Sabbat nicht entweihen. Auch sah er, wie die heidnischen Priester die Planeten meisterten, die Israel zu Hilfe kommen wollten. Da reckte er seine Hand gegen die Sonne, gegen den Mond und gegen die Sterne aus und rief den unverstellten Namen des Herrn an. Alsbald standen sie alle stille und verharrten in Ruhe sechsunddreißig Stunden lang, bis daß der Sabbat aus war und sich das Volk an den Feinden gerächt hatte. Und es war kein Tag diesem gleich weder zuvor noch danach, daß der Herr der Stimme eines Menschen gehorcht hätte. Die Könige des Landes vernahmen die Kunde und waren voll Staunens.

*

Als Josua zu Gibeon war und Krieg führte, sprach er zur Sonne: Du Sonne, sei still zu Gibeon! Er sagte nicht: Bleib stehen! sondern: Sei stille. Denn solange die Sonne den Herrn preist, hat sie die Kraft, weiter zu gehen; schweigt sie aber, so bleibt sie stehen. Die Sonne sprach zu Josua: Josua, darf einer, der jung ist, einem, der älter ist, sagen, daß der stillhalten solle? Ich bin schon am vierten Schöpfungstage erschaffen worden, die Menschen aber erst am sechsten, und du gebeutst mir Schweigen? Darauf erwiderte Josua: Wenn ein Freigeborener, der jung ist, einen Knecht hat, der alt ist, erteilt er ihm deswegen keine Befehle? Ist nicht meinem Vater Abraham Himmel und Erde von Gott untertan gemacht worden? Hat sich vor Joseph, dem Sohne Jakobs, nicht die Sonne geneigt? Da sprach die Sonne: Du willst, daß ich schweige? Wer wird aber vor dem Herrn Lob erschallen lassen? Josua antwortete: Das will ich für dich tun.

*

Das andre Gesetzbuch Moses hing an der Fahne, die Josua trug. Und Josua hob die Fahne und hielt das Buch der Sonne entgegen. Er sprach: Ich habe nicht stille gestanden vor diesem Buch; du aber verstumme und stehe stille vor mir.

7

Das Lied Josuas

Zehnmal wurden Lieder in dieser Welt gesungen. Das erste Lied sang Adam, der erste Mensch, als nach dem Sündenfall der Sabbat Fürbitte hielt für ihn; da sang er ein Lied zum Preise des Sabbats. Das zweite Lied ist das Lied Moses und der Kinder Israel, das sie sangen, als sie das Schilfmeer glücklich überschritten hatten. Das dritte Lied sangen die Kinder Israel, als sich ihnen der Brunnen in der Wüste öffnete; das vierte ist der Gesang, den Mose anstimmte vor seinem Tode, und mit dem er die Kinder Israel ermahnte.

Josua war der Sänger des fünften Lieds, als er in Gibeon Krieg führte und Sonne und Mond ihm sechsunddreißig Stunden stehen blieben und selber aufhörten, Lob zu singen; da öffnete er seinen Mund und sang ein Lied. Das sechste Lied stimmten Debora und Barak an nach ihrem Siege über Sisera; den siebenten Lobgesang sprach Hanna, die Mutter Samuels, nachdem Gott ihr Gebet erhört hatte. Das achte Lied ist König Davids Lied, er sangs im Jubel über die Errettung von allen seinen Feinden; das neunte Lied ist das Lied der Lieder Salomos des Königs von Israel. Und das zehnte Lied wird noch dereinst gesungen werden, wenn die Verbannten zurückkehren aus dem Exil.

*

Und Josua sang dieses Lied am Tage, da der Herr den Amoriter in seine und in Israels Hand überantwortet hatte:

Vor den Augen ganz Israels hast du Großes vollbracht; du hast Wundersames gewirkt. Wer ist wie du? Meine Lippen preisen deinen Namen. Du mein Retter, du meine Zuflucht, du mein Hort, dir will ich ein neues Lied singen; ein Danklied will ich dir singen, du Vollwerk meiner Hilfe. Alle Könige der Erde sollen dich preisen, die Gewaltigen der Welt sollen dir lobsingen, die Kinder Israel sollen deine Stärke verherrlichen. Auf dich haben wir vertraut, o Herr; du warst uns Schutz und warst unser fester Turm vor dem Anprall der Feinde. Zu dir haben wir geschrien und sind nicht beschämt worden; da wir zu dir riefen, sind wir erlöst worden; du hast unsre Stimme gehört. Vom Schwert hast du unsre Seele entrinnen lassen. Deine Gnade hast du uns gezeigt, durch deine Kraft hast du unser Herz erfreut. Du zogst aus, uns zu helfen; mit deinem Arm hast du deinem Volk beigestanden; von des Himmels Höhen hast du uns Antwort gegeben. Die Sonne und der Mond standen stille in ihrer Hülle, du aber erhobst dich im Zorn wider unsre Feinde und sprachst über sie dein Urteil. Die Gewaltigen der Erde standen da, die Fürsten der Heiden hatten sich versammelt; sie schraken nicht zurück vor deinem Angesicht, sie brannten auf den Krieg mit dir. Du aber recktest dich auf in deinem Grimm und schütteteſt aus deinen Groll wider sie; du hast sie verderbt durch deinen Eifer und sie vertrie-

ben durch deine Rache. Die Völker stöhnten in ihrer Angst und strauchelten vor deinem Ingrimm. Du hast deine Wut über sie ergossen, deine Raserei hat sie ereilt; du hast sie in die Enge gestoßen und in die Klemme geführt. In die Grube, die sie gegraben haben, sind sie gefallen; in dem Netz, das sie ausgebreitet haben, hat sich ihr Fuß verfangen. Deine Hand hat jeden Feind gefunden, welcher mit dem Schwert das Land erobern und mit dem Arm die Stadt einnehmen wollte. Du hast ihr Angesicht mit Schande bedeckt und ihr Horn zur Erde geneigt. Die Erde erbebte und ward aufgewühlt von deinem Donner. Du hast ihre Leiber dem Tode nicht vorenthalten und ihr Leben der Grube zugeführt. Du jagtest sie durch deinen Sturm und verfolgtest sie durch deine Wetter. Ihre Leichname lagen wie Kot in den Straßen. Sie sind dahin, vernichtet und weggefegt. Darum frohlockt unser Herz, und unsre Seele jauchzt ob deiner Hilfe. Unsre Zunge verkündet deine Stärke, wir singen und bejubeln deine Wunder. Denn du hast uns erlöst von unseren Feinden und uns errettet von unseren Widersachern; du hast sie vor uns zuschanden werden lassen und sie uns vor die Füße geworfen.

Also mögen umkommen alle deine Feinde, o Herr, und die Gottlosen wie Spreu vom Wind verweht werden. Deine Lieblinge aber werden sein wie Bäume, an Wasserbächen gepflanzt!

8

Die Verteilung des Landes

Er stand da und maß die Erde — sagt Habakuk der Prophet[1].

Der Heilige, gelobt sei er, prüfte jedes Volk der Erde, ob es verdiente, die Thora zu empfangen, und fand keins, das würdiger gewesen wäre, als das Geschlecht, das durch die Wüste wanderte. Er maß alle Berge, und keiner war besser dazu ausersehen, daß auf ihm die Lehre verkündet würde, als der Berg Sinai. Er schaute alle Städte, und ihrer keine war mehr dazu geeignet, den Tempel in ihren Mauern zu beherbergen, als die Stadt Jerusalem. Er ging mit der Meßschnur durch alle Lande, und kein Land geziemte den Kindern Israel eher als das Land Kanaan.

*

Drei Meldungen schickte Josua ins Land Kanaan, bevor die Kinder Israel die Grenze überschritten hatten: Wer da aus dem Land ziehen will, der ziehe davon; wer sich mit uns versöhnen will, mag es tun; wer den Krieg will, der habe den Krieg!

Da zogen die Girgasiter aus aus dem Lande und wandten sich nach Afrika; da schlossen die Gibeoniter Frieden mit Josua; die einunddreißig Könige aber wählten den Krieg und fanden den Tod.

*

[1] Habakuk III 6.

Rabbi Juda sprach: Einunddreißig Könige hat Josua besiegt; aber herrschten jemals einunddreißig Könige im Lande Israel?

Nein, das Land Kanaan war dazumal das, was heute Rom ist: kein König gilt heute an Ruhm und Ehre, der nicht einen Besitz in Rom hätte; und so nannte in jener Zeit jeder König der Erde einen Palast und ein Kastell im Lande Israel sein eigen.

*

Dereinst wird das Land Kanaan in dreizehn Teile geteilt werden; zu Josuas Zeit aber wurde es unter die zwölf Stämme verteilt, und die Teilung fand statt um Geld und durchs Los und durch das Orakel der Urim und Tummim.

Auf welche Weise geschah die Verteilung des Landes? Eleasar war bekleidet mit den Urim und Tummim, und vor Josua lagen zwei Urnen, eine mit den Namen der Stämme und die andre mit den Namen der einzelnen Erbteile. Der heilige Geist geriet über Eleasar, daß er, noch bevor die Lose gezogen wurden, verkündete: Jetzt wird der Name des Stammes Sebulon hervorkommen und aus der anderen Urne der Name des Erbteils Akko. Josua nun schüttelte erst die Lose in dem einen, dann in dem anderen Behälter um, und wirklich wurden die Namen Sebulon und Akko gezogen.

Eleasar sprach wiederum durch den heiligen Geist, jetzt käme die Reihe an den Stamm Naphtali, und ihm zugelost sei das Erbteil Genezareth, und wieder zog Josua

die beiden verkündeten Namen aus den Wahlgefäßen. So ging es mit dem Erbteil jedes einzelnen Stammes.

Aber eine Teilung, wie sie in dieser Welt geübt wird — nicht ist sie gleich der Teilung, die in der zukünftigen Welt erfolgt. In der irdischen Welt geht es so zu: wer durchs Los das Getreidefeld, das von Bäumen nicht beschattet wird, gewinnt, der hat keinen Garten; wem ein Baumgelände zufällt, dem wird kein Feld gegeben, auf dem er Korn bauen kann. Die Teilung, die dereinst stattfinden soll, wird so sein, daß jedermann in Israel Hügelland und ebnes Land besitzen wird, trockne und feuchte Erde.

*

Als Josua das eroberte Land unter die Stämme verteilte, da fingen die einzelnen Lose, sobald sie geworfen worden, alsbald zu reden an, und jedes sprach: Dieser Teil des Lands gehört dem Benjamin an, dieser dem Manasse, dieser dem Stamm Sebulon, dieses ist Judas Teil, und ebenso auch bei dem Erbgut der anderen Stämme. Wundere dich aber nicht darüber, daß ein Los die Kraft der Rede hatte, hat doch Josua selbst einen Stein zum Zeugnis gesetzt und von ihm gesagt, er vermöge zu hören und Rede zu verstehen, wie es auch heißt: Dieser Stein sei ein Zeuge über euch, denn er hat gehört alle Worte des Herrn[1].

So sagt auch Habakuk: Denn auch die Steine in der

[1] Josua XXIV 27.

Mauer werden schreien, und die Sparren am Balkenwerk werden ihnen antworten[1].

*

Wie die Töchter Zelofchads sahen, daß das Land nur unter die Männer verteilt wurde, unter die Frauen aber nicht, da versammelten sie sich an einem Orte, hielten Rat untereinander und sprachen: Des Menschen Gnade ist nicht so groß wie die Gnade Gottes; der Mensch sorgt für die Männer mehr als für die Frauen, aber er, der da sprach: Es werde eine Welt — er handelt nicht also, sondern sein Erbarmen gilt allen Geschöpfen, Männern und Weibern; allem Fleisch gibt er Nahrung und auch dem Vieh seine Speise, und seine Gnade teilt er aus an alle, die er geschaffen hat.

Also traten die Töchter Zelofchads herzu und forderten ihr Erbe. So, wie ihr Vater Zelofchad ein Erstgeborener war, so galten sie alle so viel, als wären sie Erstgeborene; sie waren rein und Töchter eines Reinen, Gerechte, eines Gerechten Kinder. An Wert waren sie alle einander gleich, waren alle weise, schriftkundig und rechtschaffen. Keine von ihnen, auch die jüngste nicht, hielt Hochzeit mit einem Manne, bevor sie vierzig Jahre alt war. Und sagst du: ein Weib, das vor ihrem zwanzigsten Jahr in die Ehe tritt, die vermöge wohl bis zum sechzigsten Kinder zu gebären, die aber, die später als mit zwanzig Jahren heirate, trage Kinder nur bis zum vierzigsten Jahre — so sage ich: weil die Töchter Ze-

[1] Habakuk II 11.

ofchads so gerecht waren, widerfuhr ihnen ein solches Wunder, wie es einst Jochebed, der Mutter Moses, gehah, die ihren Sohn gebar im Alter von hundertreißig Jahren.

Die Frauen sind beharrlicher als die Männer. Die Männer in Israel sprachen: Lasset uns das Haupt wenen und wieder nach Ägypten zurückkehren. Die Frauen ber sprachen: Gebt uns ein Erbteil im Lande!

9

Josuas Größe

Josua ward im Anfang nur Hosea geheißen, wie auch geschrieben steht: Zum Stamme Ephraim gehörte Hosea, der Sohn Nuns. Hernach aber, als er sich durch roße Werke hervorgetan hatte, setzte man seinem Naen noch ein Zeichen voran und nannte ihn Josua.

*

Der Herr sprach: Das Schriftzeichen Jod, das ich em Namen Sarai genommen habe, da ich ihn verwanelte in den Namen Sara, das stand vor mir und weinte iele Jahre, bis daß Josua kam, der vordem Hosea ieß, und ich es seinem Namen voranstellte.

*

Seine Herrlichkeit ist die eines erstgebornen Stieres, und seine Hörner sind des Wildochsen Hörner; mit ihnen wird er die Völker stoßen.

Des Stieres Kraft ist groß, aber seine Hörner sind nicht schön. Der Wildochs hingegen hat schöne Hörner, aber seine Kraft ist nicht so groß. Josua ward verliehen die Kraft des Stieres und die Herrlichkeit des Wildochsen.

*

Es heißt von des Wildochsen Hörnern: mit ihnen wird er die Völker stoßen. Hat denn Josua so viele Völker besiegt? Es waren doch nur einunddreißig Könige, die er besiegt hat. Es ist aber so zu verstehen, daß er Könige und Herrscher niedergerungen hat, die von einem Ende der Welt regierten bis zum anderen Ende.

*

Das Geheimnis des fünfzigsten Tors der Erkenntnis, das Mose versagt geblieben war, es ist von Josua erlangt worden; daher wurde er der Sohn Nuns genannt[1].

*

Das ist das Geheimnis von Josua: Er hatte keine Kinder gezeugt, denn er war auf die Welt gekommen, nur um sie zu vervollkommnen. Josua mußte auf der

[1] Der Buchstabe Nun bedeutet als Zahlzeichen fünfzig.

Welt erscheinen, um die Kinder Israel über den Jordan zu bringen und sie in das Land zu führen.

Gott speiste im Eden mit den Gerechten und forderte einen jeden auf, den Tischsegen zu sprechen. Er sprach zu Josua: Sage du den Segen. Der antwortete: Ich kann keinen Segen sprechen, denn mir war es nicht vergönnt, Samen in der Welt zu hinterlassen.

10

Vom Tode Josuas

Und es begab sich danach, daß Josua, der Sohn Nuns, der Knecht Gottes, starb; man begrub ihn in der Grenze seines Erbteils in Timnath-Serah, das auf dem Gebirge Ephraim liegt, nordwärts vom Berge Gaas.

In dieser Stunde zerfiel das Volk in Israel, der Gemeinsinn hörte auf, die Zwietracht begann; jeder tat nur seine eigne Arbeit und sorgte nur für sich. Der baute seinen Acker, der bestellte seinen Weinberg; dieser trug alles für sein Haus zusammen, jener machte sich mit seinem Grundstück zu schaffen. Als Gott das sah, wollte er Vernichtung bringen über die Welt.

*

Die Lehrer erzählten:

Nicht alle Geschlechter gelangten zur Herrschaft in Ägypten; nur die Stämme Ruben, Simeon und Levi

gewannen die Führerschaft. Ruben starb, und die Macht wurde Simeon gegeben. Simeon starb, und Levi erhielt das Regiment. Nach dem Tode Levis sollte dem Stamme Juda die Macht übergeben werden. Aber eine Stimme vom Himmel erscholl und sprach: Laßt die Sache sein, bis die Zeit gekommen ist. Wann sollte die Zeit gekommen sein? Nach dem Tode Josuas, des Sohnes Nuns.

*

Es heißt im Segen Jakobs: Gad sind drängende Kriegshaufen. Als nämlich Israel dabei war, das Land zu erobern und zu verteilen, da versäumten sich am längsten die Stämme Ruben und Gad. Wie sie endlich heimkehrten an ihre Stätte diesseits des Jordans, da fanden sie ihre Kinder, die sie klein verlassen hatten, groß und erwachsen; die damals zehn Jahre gewesen waren, die waren jetzt vierundzwanzig, und welche damals zwanzig Jahr alt gewesen, die waren jetzt vierunddreißig Jahre. Und die Ismaeliter hatten mit ihnen Krieg angefangen, die drei bösen Geschlechter Jethur, Naphis und Nodab.

Die Väter nun hatten gelobt, ihre Haare wachsen zu lassen, solange, bis sie ihre Kinder wiedergesehen hätten; die Kinder hatten dasselbe gelobt, bis sie ihre Väter wiedersehen würden; die Geschlechter Jethur, Naphis und Nodab aber ließen ihre Haare lang wachsen wie die Ismaeliter, die immer ihre Haare lang tragen. Während des Kampfes nun, wo die Kinder Ruben

und Gad von den Ismaelitern hart bedrängt wurden, gab ihnen Gott einen Gedanken ein, und sie schrien laut: Du Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs erhöre uns! An diesem Ruf wurden sie von ihren Vätern erkannt, und die halfen ihnen aus der Hand ihrer Feinde.

*

Noch war Moses Sonne nicht untergegangen, da ging schon das Licht Josuas auf; noch war das Licht Josuas nicht verlöscht, da begann schon die Sonne Othniels, des Sohnes Kenas', zu strahlen.

Noch war Elis Sonne am Himmel, und schon brach die Sonne Samuels, des Propheten, an.

Bevor der Herr das Licht des einen Gerechten ausbrennen läßt, entzündet er das Licht des anderen Gerechten.

II. Die ersten Richter

1

Othniel, Ehud und Samgar

Josua, der Sohn Nuns, war Israels Führer achtundzwanzig Jahre lang. Nach ihm war Othniel, der Sohn Kenas', vierzig Jahre Richter über Israel. Sein Nachfolger war Ehud, der Sohn Geras, welcher achtzig Jahre Israels Richter war. Von dieser Zeit sind auszunehmen achtzehn Jahre, welche die Knechtschaft unter Eglon, dem Moabiterkönig, währte. Danach war Samgar, der Sohn Anaths, Israels Erlöser.

Im zweiten Jahr nach dem Auszug aus Ägypten starb Nahasson, der als erster den Sprung ins Rote Meer getan hatte[1]; ferner starb auch Salmon, einer von denen, die das Land betreten hatten, kurz nachdem Josua verstorben war.

Danach waren Debora und Barak vierzig Jahre Richter über Israel. Von dieser Zeit sind wieder auszunehmen die zwanzig Jahre, die die Drangsal unter Jabin, dem König von Kanaan, währte.

*

[1] Siehe Bd. IV S. 191.

Ein Engel des Herrn kam herauf von Gilgal nach Bochim — so heißt es im Buche der Richter. Das war Pinehas. Warum wird er aber hier ein Engel genannt? Weil in der Stunde, da der heilige Geist über ihn geriet, sein Angesicht wie Fackeln brannte.

*

Noch zu Lebzeiten des Priesters Pinehas ward Othniel Richter in Israel, und um dieselbe Zeit war es, daß ein Schmied zu Athen die Säge erfand. Nach Othniel kam Ehud. In dessen Tagen wurde die Stadt Cyrene in Libyen erbaut, und viele Schiffe gingen von dem Hafen aus, mit Weizen beladen. Auch Troja wurde zu jener Zeit gegründet. Und der Höllenhund, der den Pirithous zerriß, wollte auch den Theseus vernichten; da kam Herakles und befreite den Helden.

Nach Ehuds Tode war Samgar Richter in Israel, und nach diesem taten sich Debora und Barak hervor, welche mit Sisera kämpften. Während ihrer Herrschaft hörte das Reich der Könige von Argos auf, die fünfundertvierundvierzig Jahre regiert hatten, und die Herrschaft ging auf Messene über. Im neununddreißigsten Jahr des Richtertums Deboras entstand die Stadt Miket.

2

Die stolze Debora

Sieben Prophetinnen gabs, den sieben Tugenden des Herzens entsprechend. Die Erzmutter Sara war die erste Prophetin; die zweite war Mirjam, die Schwester Moses, die die Geburt ihres Bruders voraussagte. Die Richterin Debora war die dritte unter den weissagenden Frauen. Hanna, die Mutter Samuels, ist als die vierte zu zählen, und ihr Verdienst hat es bewirkt, daß ihr Sohn der erste war, der zu prophezeien anfing. Die fünfte war die kluge Abigail, welche ihre Schenke entblößte und David bei dem Licht ihrer Glieder drei Meilen weit wandern ließ, ihm damit drei zukünftige Ereignisse seines Lebens offenbarend. Die sechste Prophetin war Hulda, die siebente die Königin Esther.

*

Jeder, der sich zu stolz aufbläht — ist er ein Weiser, so wird ihm die Weisheit genommen, ist er ein Prophet, so weicht der Geist von ihm.

Die Prophetin Debora rühmte sich und sprach: Als Regiment gebrachs in Israel, bis daß ich, Debora, aufkam, eine Mutter in Israel. Aber sogleich verlor sie die Prophetengabe und hörte auf zu reden, also daß die Kinder Israel ihr zurufen mußten: Wach auf, wach auf, Debora! Wach auf und singe ein Lied!

*

Zu großer Stolz geziemt den Weibern nicht. Zwei hochfahrende Frauen hat es gegeben, und beide hatten sie böse Namen: Biene hieß die eine, das war Debora; Wiesel die andre, das war Hulda. Die Biene sandte hin und ließ den Barak rufen; warum war sie so stolz, daß sie nicht selbst zu ihm ging? Die da Wiesel hieß, begann ihre Weissagung, welche Hilkia dem Josia übermitteln sollte, mit den Worten: Saget dies an dem Manne — so hochmütig war sie, daß sie nicht sagte: dem König.

3

Barak und Lapidot

Man erzählt: Der Gatte der Richterin Debora war ein gemeiner Mann. Da sprach seine Frau: Auf, mache Dochte für Fackeln und geh damit nach dem Heiligtum in Silo; vielleicht, daß du so unter die Frommen gerechnet wirst und am ewigen Leben Teil gewinnst.

Und der Eheherr Deboras machte die Dochte dick und stark, damit das Licht hell sei. Daher wurde er mit dem Namen Lapidot[1] benannt.

*

Zu der Zeit war Richterin in Israel die Prophetin Debora, das Weib des Lapidot. Dieser hieß so,

[1] Lapid, Fackel.

weil er Fackeln verfertigte; sein Weib aber half ihm bei der Arbeit und machte die Dochte stark und dick, damit sie hell leuchteten. Und der Herr, der die Herzen und die Nieren prüft, sprach zu ihr: Debora, du bist bestrebt, mein Licht hell strahlen zu lassen; so will auch ich dein Licht zu einer hehren Flamme werden lassen in Juda und in Jerusalem.

Und Debora sandte hin und ließ rufen Barak, den Sohn Abinoams, von Kedes-Naphtali. Welches Amt hatte wohl Barak bei Debora zu erfüllen? Es verhielt sich damit so: Barak tat zur Zeit Josuas Dienst bei den Ältesten, und diese Pflicht übte er auch nach dem Tode Josuas weiter. Als ein solcher wurde er der Debora zugesellt.

Was war aber das Verdienst von Sebulon und Naphtali, daß durch sie solch großes Heil kam über Israel? Man erzählt, Naphtali habe den Erzvater Jakob gepflegt, Sebulon wiederum sei immer um Issaschar gewesen. Dafür aber, daß Barak auf den Gott Israels vertraute und an die Weissagung Deboras glaubte, erteilte sie ihm Preis in ihrem Liede.

Drei Namen hatte der Mann von Debora, der Richterin: Barak, Michael und Lapidot. Er hieß Barak, weil sein Antlitz dem Blitze glich; er hieß Michael, weil er sich selbst erniedrigt hatte —, vielleicht wurde er aber auch nach dem Engel Michael so benannt; er hieß Lapidot nach den Kerzen, die sein Weib verfertigte.

4

Siſera und Jael

Siſera kam über Iſrael mit vierzigtauſend Helden, welche alle Hauptleute von großen Streitkräften waren. Ein jeder hatte hunderttauſend Mann unter ſich, welche in eiſernen Panzern ſtaken. Da ließ der Herr Wolkenbrüche und Blitze, fallende Sterne, Rauch und Feuerfackeln auf ſie niedergehn und ſie vernichten, daher es heißt: Vom Himmel ward wider ſie geſtritten; die Sterne in ihren Bahnen ſtritten wider Siſera. — Die Krieger ſtiegen in den Bach Kiſon, um ſich abzukühlen, aber der Bach Kiſon wälzte ſie weiter.

Den Siſera ſelbſt ließ der Herr durch die Hand eines ohnmächtigen Weſens, durch ein ſchwaches Weib, zu Fall kommen. Gott ſprach: Dieſer Böſewicht rühmt ſich ſeiner Kraft, und nun ſollen alle, die die Welt bewohnen, ſehen, daß kein Starker mir entgehen kann. Verderbe ich ihn durchs Feuer, ſo werden die Menſchen ſagen: Ohne das Feuer hätte er ihn nimmer beſiegt. Alſo will ich ihn durch eine Frau töten, damit alle erkennen, daß die Macht und die Stärke mein ſind. Und ſo lenkte er Siſeras Schritte nach dem Zelte Jaels, und ſie gab ihm den Tod mit dem Hammer, den ſie in ihrer Hand hielt.

Dreißig Jahre war Siſera alt, als er getötet wurde, und er hatte ſchon die ganze Welt erobert. Es gab keine Feſtung, deren Mauern von ſeiner Stimme allein nicht umgefallen wären. Eines Tages beugte er ſich zum Fluß

hinab, um Wasser zu trinken, da blieben in seinem Bart fünfhundert Myriaden Fische hängen.

Vom Berg Hermon bis zum Berg Sion ist es ein Weg von zehn Meilen, die übersprang Sisera mit einem Satz. Man erzählte von ihm, daß auch die wilden Tiere, wenn sie seine Stimme hörten, stehen blieben. Als er in den Krieg zog, da trugen neunhundert Pferde seinen Wagen, und sie zertraten Eisen wie Wolle. Hernach aber blieb kein einziges am Leben. Und dieser Riese fiel von der Hand eines Weibes!

Ein Lehrer erzählt: Eine und dieselbe Strafe ereilte Pharao und Sisera. Ein Getümmel kam über das Heer des einen und über das des andern, und es heißt das eine Mal in der Schrift: Der Herr erschreckte den Sisera samt seinen Wagen und seinem Heere. Das andre Mal, beim Auszug aus Ägypten, steht geschrieben: Der Herr machte einen Schrecken in ihrem Heer.

*

Der Herr schickte Sturm, Schnee und Regen, Donner und Blitz über Sisera und sein Heer, daß ein Getümmel über sie kam und sie durchs Schwert fielen. Sisera aber floh zu Fuß bis zu dem Zelte Jaels, und die lief ihm entgegen, küßte ihn, legte ihn schlafen und deckte ihn zu. Danach betete sie zu dem Herrn und sprach: Du Gott, stärke deine Magd wider deinen Feind! Aber daran werde ich erkennen, daß du ihn in meine Hand überliefert hast: wenn es mir gelingt, ihn von seinem Lager auf die Erde zu übertragen, ohne daß er aufwacht.

Und ſie tat ſo. Danach nahm ſie den Pflock des Zeltes und einen Hammer in ihre Hand und durchbohrte damit die Schläfe Siſeras, wie es Debora geweisſagt hatte.

Als aber Siſera in den Krieg mit Iſrael ausgezogen war, da ſtellte ſeine Mutter Thamar ihre Zauberkünſte an und ſah ihren Sohn in dem Bette Jaels, des Weibes Hebers, ſchlafen, mit einem herrlichen buntgeſtickten Mantel zugedeckt, und ſie ſagte daher: Ein Frauenſchoß oder zwei für jeglichen Mann zur Beute!

*

Siſera bat Jael, ſie möge ihm Waſſer zu trinken geben; aber Jael reichte ihm Milch. Sie wollte nämlich erkunden, ob er noch ſeiner Sinne mächtig wäre und den Unterſchied ſchmeckte zwiſchen Waſſer und Milch. Dann aber auch tat ſie dies, weil die Milch ſchläfrig macht.

III. Gideon und Jephtah

1

Gideon von Gott erwählt

Nach Barak und Debora kam Gideon, und er erbat von Gott das Zeichen mit dem Fell, das einmal allein den ganzen Tau aufnehmen sollte, indes die Erde überall trocken bliebe, ein andres Mal allein trocken bleiben sollte, indes die Erde überall naß würde. Doch außer diesem wollte Gideon noch ein Zeichen sehen, daß er der erwählte Helfer Israels sei. Er sprach zu dem Engel: Laß mich durch ein Wunder inne werden, daß der Herr mich erkoren hat, so wie es Mose widerfahren ist, da er Israel aus Ägypten führte. Da sprach der Engel: Lauf hin und hole mir Wasser aus dem Teich und gieß es aus über den Felsen, du sollst dann gleich ein Zeichen sehen. Als Gideon nun das Wasser gebracht hatte, fragte der Engel: Willst du, daß es in Blut oder in Feuer verwandelt werde? Gideon bat, es möge halb zu Blut und halb zu Feuer werden. Und so geschah es auch, und das Blut verlöschte nicht das Feuer, und das Feuer ließ das Blut nicht verdampfen.

*

Und Israel ward sehr gering vor Midian. Sie schrien zum Herrn. Da erschien der Engel des Herrn vor Gideon, dem Sohn Joas', und sprach zu ihm: Der Herr mit dir, du streitbarer Held!

Die Nacht, in der dieses geschah, war die Passahnacht. Da sprach Gideon: Mein Herr, wenn Gott mit uns ist, warum ist uns denn solches alles widerfahren? Wo sind all die Wunder, die Gott an unseren Vätern getan hat, als er die Erstgeborenen Ägyptens schlug und Israel mit Freuden von dannen führte?

Wie nun Gideon Israel so zu verteidigen wußte, sprach der Herr bei sich: Es ist nur billig, daß ich meine Herrlichkeit vor ihm offenbare. Und er wandte sich zu Gideon und sprach zu ihm: Geh in dieser deiner Kraft! Du hast die Kraft, für Israel einzutreten; um deinetwillen werden sie erlöst werden, du wirst sie aus der Hand der Midianiter erretten.

Da fing Gideon an, den Herrn mit dem Fell zu versuchen. Er sprach zu Gott: Willst du Israel durch meine Hand erlösen, so will ich ein Fell mit der Wolle auf die Tenne legen. Wird nun der Tau auf dem Fell allein sein und die ganze Erde umher trocken, so will ich daran erkennen, daß du Israel durch mich erretten wirst. Und es geschah also. Aber Gott sprach: Ich setzte die ganze Welt in Betrübnis, allein, um meines Namens Einzigkeit zu erweisen. Wie dann Gideon sagte: Das Fell möge trocken bleiben, auf die ganze Erde möge Tau fallen — da sprach der Herr: Nun möge der Tau herniederträufeln und die Welt fröhlich sein, und ich er-

weise dabei meines Namens Einzigkeit. Und er tat so in derselbigen Nacht.

*

Gideon, der Sohn des Joas, drosch den Weizen in der Kelter. Zuvor hatte der Vater die Ähren ausgeklopft und Gideon sie nur gesiebt, hernach aber sprach Gideon zu Joas: Vater, du bist alt und greis, und wenn die Feinde kommen, kannst du ihnen nicht entrinnen; so laß denn die ganze Arbeit mir. Und Gideon drosch nunmehr den Weizen, daß er ihn berge vor den Midianitern.

2

Jothams Fabel

Jotham, der einzige von den Söhnen Gideons, der am Leben geblieben war, stieg auf die Höhe des Berges Garizim und hielt da eine Rede, welche ein Gleichnis war.

Er sprach: Einst gingen die Bäume hin, einen König über sich zu salben — er meinte damit die Kinder Israel; sie sprachen zum Ölbaum: Sei du unser König! Das war Othniel ben Kenas, der aus dem Stamme Juda war, welcher Stamm von Jeremia ein grüner, fruchtbarer, schöner Ölbaum genannt wird.

Sie sprachen zum Feigenbaum: Herrsche du über uns! Das war Debora, die Heldin und die Sängerin des

Siegesliedes. Danach wandten sie sich an den Weinstock, daß er ihr König werde; der Weinstock, das war der Richter Gideon, und auch er mochte nicht König sein über Israel.

Nunmehr gingen die Bäume zum Dornbusch und sprachen: Komm du und sei unser König! Und der Dornbusch, das ist der Bösewicht Abimelech, willigte ein. Also bekamen sie zum König ein unfruchtbares Gewächs, das nichts trägt als Stacheln, und so hatte auch Abimelech, der Sohn Gideons, niemals eine Tat vollbracht, die gut gewesen wäre.

3

Thola und Jair

Es war zur Zeit Gideons, daß Merkurius die Sirenen entdeckte, Nixen, die bis zum Nabel wie Frauen aussehen und vom Nabel abwärts Fischen gleichen. Dann sind noch Wesen, die im Walde leben, die sind zur Hälfte wie Menschen, zur andern Hälfte wie Pferde oder andere Tiere. Und der Weise Dädalus machte, vermöge der künstlichen Wissenschaft, in der er sich auskannte, Götzen, menschliche Figuren, sowie Vögel aus Gold und Kupfer und blies ihnen den lebendigen Odem ein. Da fingen die Götzen zu sprechen an, die Figuren weissagten, und die Vögel flogen, denn ihr Schöpfer verstand seine Kunst gut. — Zur selben Zeit

wurde die Stadt Tyrus erbaut, zweihundertvierzig Jahre, bevor der Tempel in Jerusalem entstanden ist.

Nach Gideon gelangte Abimelech, der Sohn seines Kebsweibes, zur Herrschaft. Zu dieser Zeit geschah es, daß man in Griechenland den Chorgesang und den Paukenschlag erfunden hat. Nach Abimelech war Thola, der Sohn Phuas, Richter in Israel. Dazumal besiegte Herkules den Antheus auf dem Wasser in Libyen und zerstörte Ilios, wonach er den Priamus zum König von Troja machte.

Danach trat Jair, der Gileaditer, als Richter auf; der machte einen Altar dem Baal, und Israel wandte sich ihm zu, und sie dienten dem Baal, ausgenommen sieben gerechte Männer, die so hießen: Daal, Abbi, Israel, Gutiel, Salom, Asor, Jonadab, Simei. Diese sprachen zu Jair: Wir gedenken dessen, was Mose Israel befohlen hat, indem er sprach: Hütet euch, daß ihr nicht abweichet von Gott — und du hast das Volk verführt, daß es Baal diene. Da befahl Jair, die Männer mit Feuer zu verbrennen, dafür, daß sie Baal gelästert hatten. Als sie aber ins Feuer geworfen wurden, ließen die Flammen die frommen Männer unversehrt und verschlangen die Diener Jairs und auch sein ganzes Haus. Die sieben Männer aber stiegen aus dem Feuer und gingen ihres Weges, denn alles ringsumher war mit Blindheit geschlagen. Und Jair hörte die Stimme Gottes, die sprach: Ich habe dich zum Richter in Israel erhöht, doch du hast das Volk irregeführt und sie zu Baaldienern gemacht, und die, die an mir hingen, wolltest

du mit Feuer verbrennen; nun aber werden diese leben, und du wirst im Feuer vergehen, das nie verlöschen wird. Also kam Jair um und mit ihm zehntausend Mann, und er ward begraben zu Kamon.

Zu der Zeit raubte Theseus die Helena, und die Brüder Theseus', Kastor und Pollux, sowie seine Mutter wurden gefangen. Das war die Ursache für die Erbauung der Stadt Karthago, und in jenen Tagen ward auch das lateinische Alphabet erfunden.

4

Jephtahs Gelübde

Von Jephtah, dem Gileaditer, ist zu sagen, daß er seine Tochter ins Verderben brachte, weil er die Schrift nicht kannte. Als er nämlich mit den Ammonitern stritt, da tat er ein Gelübde und sprach: So du die Kinder Ammon in meine Hand überliefersst, will ich das erste, was zu meiner Haustür heraus mir entgegentritt, wenn ich heimgekehrt bin, dir zum Brandopfer opfern.

In dieser Stunde zürnte ihm der Herr und sprach bei sich: Und wenn ihm als erstes ein Hund, ein Schwein oder ein Kamel entgegentritt, so will er mir ein unreines Tier als Opfer darbringen? Und er ließ ihn seiner Tochter begegnen.

Jephtah kam in sein Haus nach Mizpa, und siehe, seine Tochter kam ihm entgegen. Wie er sie erblickte,

zerriß er seine Kleider und rief aus: Ach meine Tochter, wie beugst du mich so sehr! Ich habe meinen Mund aufgetan vor dem Herrn und kanns nicht zurücknehmen. Da sprach die Jungfrau: Vater, befiehlt denn die Schrift, daß ein Mensch seine Kinder auf dem Altar darzubringen hat? Es heißt doch vielmehr: Wenn ein Mensch ein Opfer darbringen will, der bringe es von dem Vieh, von Rindern oder von Schafen. Es heißt nimmer: von Menschenkindern. Jephtah aber sprach: Ich habe gelobt, daß ich das darbringe, was als erstes zu meiner Tür herausgehen würde. Darauf sagte das Mädchen: Der Erzvater Jakob hat zu Gott gesprochen: Von allem, was du mir gibst, will ich dir den Zehnten geben. Hat er aber auch eins von seinen zwölf Kindern geopfert?

So redete das Mädchen, er aber hörte nicht auf sie. Da sagte sie: Laß mich vor die Richter treten, vielleicht, daß sie einen Ausweg finden. Und sie trat vor die Richter, diese aber fanden keinen Weg, das Gelübde zu lockern. Der Herr hatte ihnen den Geist vorenthalten, und sie sahen nichts als die Mauer des Gesetzes. Also ging Jephtah hin und schlachtete seine Tochter vor dem Herrn. Der Heilige Geist aber klagte und rief: Hab ich Seelen verlangt, daß man sie mir opfere? Das hab ich nicht geboten, davon hab ich nicht geredet, das kam nie in mein Herz[1].

Also mußte Jephtah seine Tochter umbringen. Und was war der Grund? Daß er nicht schriftkundig war.

[1] Jeremia XIX 5.

Es lebte doch aber Pinehas zu dieser Zeit. Konnte dieser das Unheil nicht verhüten? Pinehas sprach: Ich bin Hoheprieſter und Sohn eines Hoheprieſters; ſollte ich mich da gering machen und einen gemeinen Mann aufſuchen, daß ich mit ihm rede? Jephtah hinwiederum ſprach: Ich bin das Haupt der Stämme Iſraels, das Haupt der Fürſten; ſollte ich da von meiner Würde herabſteigen und zu einem Bürger gehen? Durch die Sünde dieſer beiden iſt die Unglückliche ums Leben gekommen, und ſie ſind ſchuld an dem vergoſſenen Blut. Aber ſie haben beide Strafe erfahren: von Pinehas wich der Geiſt der Prophetie, und Jephtah — ſeine Gebeine wurden zerſtreut.

5

Die Klage der Tochter Jephtahs

Nach Jair kam Jephtah der Gileaditer auf, welcher Iſrael von der Hand der Ammoniter gerettet hat. Er betete zu Mizpa und ſprach: O Herr, erhöre uns, laß dein Erbe nicht umkommen und deinen Weinberg nicht zertreten werden, ſondern nimm dich der Rebe an, die du gepflanzt haſt und die du aus Ägypten herübergebracht haſt. Und er ſandte Boten zu Giteel, dem König der Ammoniter, und ließ ihm ſagen: Was ſind wir miteinander, daß du zu mir kommſt und Streit anfängſt?

Aber der Geiſt Gottes geriet über Jephtah, als er in den Krieg zog, und er tat ein Gelübde dem Herrn und

sprach: Wenn du die Kinder Ammon in meine Hand fallen läßt, so soll das erste, was zur Tür meines Hauses mir entgegenkommt, wenn ich mit Frieden heimgekehrt bin, Gott geweiht sein und als Brandopfer dargebracht werden.

Und Jephtah schlug die Ammoniter aufs Haupt und demütigte sie vor Israel. Alsdann kehrte er nach Mizpa zurück, und die Frauen und die Jungfrauen eilten ihm entgegen mit Pauken und Reigen; aber seine Tochter war das erste, was ihm in seiner Vaterstadt begegnete, und sie war sein einziges Kind, und er hatte außer ihr kein anderes, weder eine Tochter noch einen Sohn. Wie er sie nun sah, zerriß er seine Kleider und sprach: Ach, meine Tochter, wie beugest, wie betrübest du mich! Du, meine Tochter, sollst mein Verderber sein! Nun liegt für mich in der einen Wagschale die Freude über den Untergang der Feinde, in der anderen mein eigen Fleisch und Blut; was wiegt mir schwerer? Mitten in der Trunkenheit des Sieges fügst du mir solchen Schmerz zu. Denn ich habe meinen Mund aufgetan vor Gott und kann es nicht zurücknehmen. Da sprach seine Tochter Seela zu ihrem Vater: Worüber grämst du dich denn? Schmerzt dich mein Tod, nachdem du an deinen Feinden Rache genommen hast? Gedenke unsrer Väter, gedenke der Geschichte, wie einst ein Vater seinen Sohn geopfert hat und beide, der Opfernde und der Dargebrachte, dem Herrn angenehm waren. Tu also an mir, Vater, wie du gesprochen hast. Nur eine Bitte gewähre mir, ehe ich sterbe. Gib mir eine Frist von zwei Mo-

naten, daß ich bete zu dem, dem ich meine Seele zurückgeben werde, daß ich die Berge ersteige und wieder hinabgehe, auf den Hügeln nächtige und über die Felsen ziehe, meine Jungfrauschaft zu beweinen mit meinen Freundinnen, und Tränen darüber zu vergießen. Ich will meinen Sinn kühlen über die dahingegangene Jugend, und es sollen mich beweinen die Bäume des Waldes und die Tiere des Feldes. Es ist mir nicht leid darum, daß ich sterben muß und daß mein Vater gelobt hat, mich als Opfer darzubringen; mir ist nur Angst darum, daß mein Opfer nicht genehm und mein Tod vergeblich sein könnte.

Da willigte Jephtah in den Wunsch seiner Tochter ein, und sie zog mit ihren Freundinnen hinaus in die Welt. Sie suchte die Weisen ihres Volkes auf und erzählte ihnen von ihrem Geschick, allein keiner wußte ihr Antwort zu geben. Da stieg sie auf das Gebirge Telag, und hier erschien ihr der Herr in der Nacht und sprach zu ihr: Ich habe den Mund der Weisen meines Volkes verschlossen, daß sie keine Antwort zu geben wußten der Tochter Jephtahs; nun soll ihr durch mich Antwort werden: ihr Tod ist mir ein liebes Geschenk, denn die Weisheit aller Weisen wohnt ihr inne.

Danach ging Seela, die Tochter Jephtahs, zu ihrer Mutter und warf sich in ihren Schoß. Sie zog weinend fort in das Gebirge Telag und klagte und rief: Hört, ihr Berge, das Seufzen meiner Trauer; ihr Hügel seht hin auf die Tränen meiner Augen; ihr Felsen seid Zeugen des Jammers meiner Seele, der Seele, die dem

Tode geweiht ist. Doch nicht vergeblich wird mein Tod sein. Meine Worte werden im Himmel ihre Sühne finden, und meine Tränen werden droben abgewischt werden. Denn der Vater hat keinen Streit geführt mit der Tochter, die er opfern wollte, und hat der Stimme der Fürsten nicht gehorcht, als er sein einziges Kind umzubringen beschloß. Ich aber soll meinen Brauthimmel nicht schauen und die Hochzeitskrone nimmer tragen; nie werde ich in den Gewändern prunken, in die die Jungfrau gehüllt wird am Tag ihrer Vermählung. Nie wird Myrrhe mein Zelt durchduften und Salböl meine Stirne streichen. O meine Mutter, umsonst hast du mich geboren! Deiner Tochter Trauung wird im Grabe vor sich gehen; umsonst ist die Mühe, die du mit mir gehabt hast. Meine schönen Kleider werden die Motten fressen, und die Blumen meines Kranzes werden welk und trocken werden. Die Bäume werden ihre Wipfel neigen über meine Jungfrauschaft, und die Tiere des Feldes werden sie zertreten, denn meiner Jahre Lauf wird gehemmt, und die Zeit meines Lebens soll im Dunkel vollendet werden.

Nach zwei Monaten kehrte die Tochter Jephtahs zurück zu ihrem Vater, und er tat an ihr, wie er gelobt hatte. Da kamen die Jungfrauen in Israel und begruben sie und beklagten sie. Und es ward eine Gewohnheit in Israel, daß die Töchter Israels Jahr um Jahr hingingen, zu klagen um die Tochter Jephtahs, des Jahrs vier Tage.

6

Von Ebzan und Elon

Es war in den Tagen Jephtahs, daß Herkules sich ins Feuer stürzte und verbrannte. Nach Jephtah war Ebzan aus Bethlehem Richter in Israel, nach diesem Elon, ein Sebuloniter. Zu der Zeit raubte Alexander die Helena. Und während der Herrschaft Abdons, der nach Elon Israel richtete, wurde die Königsstadt Troja erobert.

Und nach der Eroberung von Troja begannen die Griechen die Zeit nach Olympiaden zu rechnen und nahmen dieses Ereignis zum Ausgangspunkt, so wie wir die Zeit von der Zerstörung des Tempels an zählen; eine Olympiade, das ist ein Zeitraum von vier Jahren.

Dazumal kamen Menelaus und Helena nach Ägypten. In Italien herrschten Janus, Saturnus, Picus und Faunus. Drei Jahre nach Trojas Fall, andre sagen acht Jahre nachher, trat Aeneas die Herrschaft an, die drei Jahre währen sollte. Um diese Zeit wurde das Reich Rom aufgerichtet, die Herrschaft der Latiner, die so hießen, weil sie die lateinische Sprache sprachen.

IV. Ruth

1

Elimelech und Naemi

Zehnmal ist die Welt von einer Hungersnot heimgesucht worden: einmal zur Zeit Adams, das zweite Mal zur Zeit Lamechs, das dritte Mal zur Zeit Abrahams, das vierte Mal zur Zeit Isaaks, das fünfte Mal zur Zeit Jakobs und Josephs; ferner zur Zeit des Propheten Elia, zur Zeit des Propheten Elisa, zur Zeit des Königs David, zur Zeit, da die Richter regierten. Und noch eine Hungersnot ist in der Welt vorhanden und stets bereit auszubrechen.

Weswegen wurde Elimelech, der Mann Naemis, gestraft? Weil er den Glanz Israels verdunkelte. Er war einer von den Ernährern der Gemeinde. Als die Hungersnot kam, sprach er bei sich: Nun werden die Leute alle an meine Tür pochen und mein Haus umringen, der mit seinem Korb und der mit seinem Sack. Und er machte sich auf und floh davon.

*

Komm her und schau, wie schwer es dem Herrn fällt, seine Geschöpfe zu strafen. Tut ein Mensch Sünde wider

ihn, so legt er vorerst die Hand an sein Gut. Aus welchem Beispiel ist das zu ersehen? Aus dem Beispiel der Naemi und ihres Mannes Elimelech, welcher Haupt seines Geschlechtes war. Als der Hunger über das Land kam, verließ er die verödete Heimat und zog in der Moabiter Land. Der Herr aber zürnte ihm, denn er war Fürst seines Stammes und hatte seinen Stamm verlassen. Gott sprach: Diese haben meine Kinder im Stiche gelassen und dem Lande den Rücken gekehrt, da es Not litt. — Und Elimelech, der Mann Naemis, erlitt den Tod.

Hätten aber seine Söhne nicht die Lehre daraus ziehen und nun in die Heimat zurückkehren sollen? Was taten sie aber? Sie heirateten moabitische Weiber, welche kein Tauchbad kannten und den jüdischen Glauben nicht annahmen. Die eine hieß Orpa, denn sie hatte ihrer Schwieger den Nacken gewendet; die andre hieß Ruth, die geschaut hat darauf, was Naemi tat[1].

Zehn Jahre wohnten sie im Lande Moab. All die Zeit wurden sie vom Herrn verwarnt, daß sie Buße täten und zurückkehrten in das Land Israel. Da sie der Mahnung kein Gehör schenkten, schlug der Herr ihre Rinder und Kamele; wie aber auch das nicht half, da starben die beiden Söhne Elimelechs, Mahalon und Kilion.

Elimelech aber und Salma, der Vater Boas', sowie der ungenannte Löser Ruths und der Vater der Naemi — sie alle waren Nachkommen Nahassons, des Sohnes

[1] Oref, Nacken; raah, schauen.

Amminadabs; Elimelech, Mahalon und Kilion waren außerdem noch die Führer ihres Geschlechtes. Weswegen sind sie da gestraft worden? Weil sie ihre Heimat verlassen haben und in die Fremde gezogen sind. Als nun Naemi und ihre Schnur Ruth nach Bethlehem kamen, da erregte sich die ganze Stadt um ihretwillen, und sie sprachen: Sollte das Naemi sein? Sehet an die Naemi, die das Land Israel verlassen hat und in die Ferne zog, was da aus ihr geworden ist!

*

An dem Tage, da Naemi mit ihrer Schnur nach Bethlehem zurückkam, war die Frau von Boas gestorben. Da versammelte sich ganz Israel, um an ihr Gnade zu erfüllen. Eine Frau hatte Bethlehem verlassen, eine neue war nach Bethlehem gekommen.

2
Ruth und Orpa

Ruth und Orpa waren die Töchter Eglons, des Moabiterkönigs. Als der Richter Ehud zu ihm eintrat, saß der König in der Sommerlaube, die für ihn allein war. Ehud sprach: Ich habe Gottes Wort an dich. Da stand Eglon auf von seinem Stuhl. In dieser Stunde sprach der Herr zu Eglon: Du bist zu meinen Ehren von deinem Stuhl aufgestanden. Bei deinem Leben!

Ich will von dir einen Sohn kommen lassen, der thronen wird auf dem Stuhle Gottes[1].

*

Und Orpa küßte ihre Schwieger und kehrte zurück; Ruth aber hing ihr an. Da sprach der Herr: Die Söhne derer, die da geküßt hat, sollen fallen von der Hand der Söhne derer, die da an ihrer Schwieger hing.

So fiel Goliath, Orpas Sohn, durch David, den Sohnessohn der Ruth.

*

Als Lohn für die vierzig Schritte, die Orpa, die Schnur Naemis, mit ihrer Schwieger gegangen war, gewann sie ihrem Sohne vierzig Tage länger Leben. Ihr Sohn, das war der Riese Goliath, der sich vierzig Tage lang darstellte den Kindern Israel, bis David ihn tötete.

Rabbi Juden sagt: Vier Meilen ging Orpa mit Naemi zusammen; dafür sind ihr vier Helden entsprossen. Das sind die vier Philister, von denen die Schrift erzählt, daß sie dem Rapha zu Gath geboren wurden[2].

In der Nacht nämlich, in der Orpa ihre Schwieger verließ und nach Hause zurückkehrte, wohnten hundert Heiden ihr bei. Rabbi Tanahuma sagt, auch ein Hund sei darunter gewesen; daher auch Goliath späterhin zu David sprach: Bin ich denn ein Hund?[3]

[1] Gemeint ist David. [2] 2. Samuel XXI 22. [3] 1. Samuel XVII 43.

3

Die Ährenleserin

Boas sprach zu seinem Knechte, der über die Schnitter gestellt war: Wessen ist dieses Mädchen? Da begann der Knabe sie zu loben und ihre Keuschheit zu rühmen und erzählte: Wie viele Tage ist sie schon mit uns zusammen, und man hat noch keinen Finger ihrer Hand und keine Zehe ihres Fußes gesehen; auch wissen wir nicht, ob sie sprechen kann oder stumm ist.

Da fing Boas an, nach dem Weibe zu forschen.

*

Boas fragte den Knaben: Wem gehört dieses Mädchen an? Er hatte nämlich gesehen, wie sittsam sie war und wie bescheiden. Während die anderen Frauen im Stehen die Ähren einsammelten, saß Ruth auf der Erde nieder und las die einzelnen Ähren; die anderen suchten von dem schon zusammengebundenen Getreide zu nehmen, Ruth allein begnügte sich mit dem, was übriggeblieben war und allen freistand. Die Weiber der Stadt scherzten mit den Schnittern, indes die züchtige Ruth den Platz mitten unter den Schnittern mied und zur Seite sich aufhielt. Auch hob sie die Ähren nur auf, wenn es eine oder zwei waren; lagen drei Ähren beisammen auf dem Boden, so ließ sie sie liegen als ein Gut, das ihr nicht gehörte.

*

Sechs Maß Gerste gab Boas der Ruth, und das war ein Zeichen, daß unter ihren Kindeskindern sechs Männer sein würden, welche gesegnet wären mit sechserlei Segen. Wer sind aber diese sechs? David, der Messias, Daniel, Hanania, Misael und Asaria.

*

Und es geschah um Mitternacht, da erschrak der Mann und beugte sich vor, und siehe, ein Mädchen lag zu seinen Füßen.

Er befühlte ihr Haar und sprach bei sich: Geister haben keine Haare. Und er sprach zu der Daliegenden: Bist du ein Weib, oder bist du ein Geist? Sie antwortete: Ich bin ein Weib. Er fragte weiter: Ledig oder vermählt? Sie antwortete: Ledig. Boas fragte: Rein oder unrein? Sie erwiderte: Rein. Also: ein Weib frei und rein lag zu seinen Füßen.

*

Und Boas nahm die Ruth, und sie ward sein Weib. Er ging zu ihr ein, und der Herr ließ sie von ihm empfangen. In der Nacht aber, da Boas ihr beigewohnt hatte, verstarb er.

4

Boas und Ebzan

Ebzan, der als Richter in Israel genannt wird, das war Boas, der Löser der Ruth. Ein Greis von dreihundert Jahren war Boas, da er seinen Sohn Obed zeugte; in derselben Nacht, wo er sich der Ruth vermählte und sie von ihm empfing, starb Boas; bevor aber Ruth seine Gemahlin geworden war, hatte er dreißig Söhne und dreißig Töchter gehabt, die waren alle gestorben.

Obed, der Vater des Vaters Davids, erreichte ein Alter von mehr als vierhundert Jahren, und Ruth lebte so lange, daß sie noch den König Salomo, ihren Sohnessohn, auf seinem Throne sitzen sah.

*

Der Richter Ebzan, oder vielmehr Boas, feierte hundertzwanzig Feste; nämlich für seine dreißig Söhne und für seine dreißig Töchter, für seine dreißig Eidame und für seine dreißig Sohnesfrauen. Doch zu keinem der Gastmähler hatte er Manoah, den Vater Simsons, eingeladen.

Aber alle seine Kinder erlitten den Tod, da er noch lebte.

v. Simſon

1

Simſons Geſtalt

Der Engel des Herrn erſchien dem Weibe Manoahs und ſprach zu ihr: Siehe, du biſt unfruchtbar und haſt nicht geboren; aber du wirſt ſchwanger werden und wirſt einen Sohn gebären.

Weil ſie nun unfruchtbar war, wurde ſie von ihren Nachbarinnen belogen, und ſie ſprachen zu ihr: Willſt du ein Kind haben, ſo nimm das Fell eines Fuchſes und verbrenne es mit Feuer, bis es zu Aſche wird; die Aſche tu in Waſſer und trinke davon dreimal am Tage, drei Tage lang, und du wirſt ſogleich geſegnet werden.

Der Herr aber ſah auf den Schmerz des Weibes hin und ſandte einen Engel zu ihr. Er ſprach zu ihr: Tochter, ſieh dich vor, daß du nichts Unreines eſſeſt. Und weil ſie die Reinigungsgebote innehielt, wurde ſie alsbald ſchwanger.

*

Das Weib Manoahs gebar einen Sohn und hieß ſeinen Namen Simſon, und der Knabe ward groß, und Gott ſegnete ihn. Womit ſegnete ihn Gott? Mit Man-

neskraft. Sein Zeugungsglied war so groß wie ein ausgewachsener Mensch. Sein Same floß einer Quelle gleich.

*

Der Geist Gottes trieb den Simson ins Lager Dan zwischen Zarea und Esthaol.

Was soll das heißen: zwischen Zarea und Esthaol? Simson riß zwei Berge aus und rieb sie aneinander, gleichwie ein Mensch zwei Scherben in die Hände nimmt und sie aneinander reibt.

Zu der Stunde, da der heilige Geist über Simson ruhte, da standen seine Haare hoch und schlugen aneinander wie Schellen; dieser Klang aber war zwischen Zarea und Esthaol zu hören.

Andre meinen, die Majestät Gottes wäre ihm vorangegangen und hätte einer Glocke gleich geläutet.

*

Der Raum zwischen den Schultern Simsons war sechzig Ellen breit. Heißt es doch von ihm, daß er um Mitternacht aufstand und beide Türflügel des Stadttors ergriff samt den beiden Pfosten, daß er sie aus den Riegeln hob, sie auf seine Schultern legte und hinauftrug auf die Höhe des Berges.

Die Tore Gazas aber waren breit nicht weniger denn sechzig Ellen.

2

Über die Gottähnlichkeit Simſons

Die Weiſen ſprachen: Fünf Menſchen ſind mit einem göttlichen Abzeichen bedacht worden, und alle ſind ſie daran auch zugrunde gegangen: Simſon an ſeiner Kraft, Saul an ſeinem Hals, Abſalom an ſeinem Haar, Zedekia an ſeinen Augen, der König Aſa an ſeinen Füßen.

Simſon richtete Iſrael wie ihr Vater im Himmel. Iſt doch ſein Name Sonne wie der Name Gottes, welcher Sonne und Schild iſt[1]. Wenn aber ſo, wie konnte Simſon dann ſterben? Nein, nur ein Teil der Kraft des göttlichen Namens war in Simſons Namen: ſo, wie der Herr ein Schützer iſt über die ganze Welt, ſo war Simſon in ſeiner Zeit ein Schützer über Iſrael.

*

Dan wird Richter ſein in ſeinem Volke wie eines der anderen Geſchlechter in Iſrael[2]. Damit iſt auf Simſon, den Sohn Manoahs, hingewieſen, welcher ſo war wie der, der einzig iſt in ſeiner Welt. Denn, gleichwie der einzige Gott keiner Stütze bedarf, ſo brauchte auch Simſon keine Stütze.

*

---

[1] Pſalm LXXXIV 12. [2] Geneſis XLIX 16.

Dan wird sein Volk richten wie nur irgendeiner — das heißt, er wirds richten wie jener Einzige, der im Krieg der Hilfe der andern enträt, wie es auch von ihm heißt: Ich trete meine Kelter allein[1]. So auch hatte Simson andrer Hilfe nicht nötig.

*

Dan wird Richter sein in seinem Volk wie ein anderes Geschlecht in Israel. Dan wird eine Schlange werden auf dem Wege und eine Otter auf dem Steige, die werden das Pferd in die Ferse beißen, daß sein Reiter zurückfällt...

Als unser Vater Jakob seine Söhne an sein Sterbelager gerufen und zu ihnen gesprochen hatte: Versammelt euch, ich will euch verkündigen, was euch in künftigen Zeiten begegnen wird — da schaute er in einem Gesicht Simson, den Sohn Manoahs; und er dachte von ihm, dieser würde der König Messias sein. Als er ihn aber darauf sterben sah, sprach er: Auch dieser wird des Todes sein! Herr, ich warte noch auf dein Heil.

3

Simson und Delila

Danach gewann Simson ein Weib lieb am Bache Sorek, die hieß Delila.

Warum war ihr Name Delila? Sie ist mit Recht so

[1] Jesaja LXIII 3.

genannt worden, denn ſie verringerte ſeine Kraft, verringerte ſeinen Mut, verringerte ſeine Taten[1].

Delila bedrängte ihn mit ihren Worten und zerplagte ihn. Wodurch zerplagte ſie ihn? Wenn er zu ihr einging, ſo riß ſie ſich aus ſeinen Armen, kaum daß ſie vereinigt waren, und ſo ward ſeine Seele matt bis an den Tod. Ihre Seele aber ward nicht matt, denn ſie ſtillte ihre Luſt an anderen Männern.

Simſon folgte Zeit ſeines Lebens der Luſt ſeiner Augen; darum war auch ſein Ende, daß die Philiſter ihm die Augen ausſtachen.

*

Es heißt im Segen Jakobs: Dan wird eine Schlange ſein auf dem Wege. Damit iſt Simſon gemeint.

Die Schlange ſucht der Frauen Nähe, war ſie es doch, die die Heva verführte; und ſo ſuchte auch Simſon die Frauen. Alle Stärke der Schlange liegt nur in ihrem Kopf, wie dasſelbe auch bei Simſon der Fall war, deſſen Kraft an ſeinen Haaren hing. Und, wie das Schlangengift ſeine tötende Wirkung behält, auch wenn das Reptil längſt tot iſt, ſo war es mit Simſon: der Toten, die in ſeinem Tod ſtarben, waren mehr denn derer, die bei ſeinem Leben ſtarben.

---

[1] Delila, hier von dal, arm, abgeleitet.

4

Simsons Ende

Und die Philister griffen Simson, stachen ihm die Augen aus, führten ihn hinab gen Gaza, banden ihn mit zwei ehernen Ketten, und er mußte im Gefängnis mahlen.

Mahlen, das bedeutet hier: Kinder zeugen. Jeder Philister brachte ihm sein Weib ins Gefängnis, damit sie von ihm schwanger würde.

*

Simson flehte zu Gott und sprach: Herr, Herr gedenke mein und stärke mich noch dieses Mal, daß ich mich räche. Er betete vor dem Heiligen, gelobt sei er: Herr der Welt, rechne mir die zweiundzwanzig Jahre zum Guten an, die ich Richter war über Israel; keinen einzigen aus dem Volk habe ich jemals bemüht, daß ich zu ihm gesagt hätte: Trag mir einen Stock von diesem Ort zu jenem Ort.

*

Simson betete zu Gott und sprach: Hilf mir noch dieses Mal, daß ich für meine beiden Augen mich rächen möge an den Philistern — für mein eines Auge möge ich gerächt werden noch in dieser Welt, und für das andre, das ich verlor, vergilt mir in der zukünftigen Welt.

Es heißt das eine Mal von Simson, zwanzig Jahre sei er Richter gewesen; wiederum finden wir geschrie-

ben: er aber richtete Israel vierzig Jahre. Also, noch zwanzig Jahre nach seinem Tode hegten die Philister Furcht vor ihm.

*

Zwei Helden hat es in der Welt gegeben, Simson in Israel und Goliath unter den Heiden; beide aber gingen zugrunde daran, daß sie ihre Stärke als ihr eigenes Verdienst ansahen und nicht als Gabe Gottes.

VI. Der Mann Micha

1

Die Wanderungen Michas und seines Götzen

Als Mose das Schildchen mit dem heiligen Namen in den Nil warf, um den Schrein Josephs emporschwimmen zu lassen, da kam Micha und stahl heimlich das Täfelchen aus dem Strom. Als danach der Herr Israel über das Schilfmeer führte, kam auch Micha hinüber, der das Schildchen in der Hand hielt, aus dem späterhin das goldene Kalb gemacht werden sollte.

Andre wiederum meinen, Micha hätte vorerst den Götzen gemacht und ihn mit sich geführt, als Israel das Schilfmeer überschritt.

*

Rabbi Jose sprach: Gibt es eine Schande, die größer wäre als diese: Israel schreitet über das Rote Meer, und der Abgott von Michas Hand schreitet mit ihnen hinüber!?

*

Und das Volk dürstete nach Wasser, als sie in der Wüste Sin waren. Damit wird auf den Götzen Michas hingewiesen.

*

Rabbi Juda, der Sohn Elieſers, ſprach: Nicht genug, daß ſie das Götzenbild Michas mit ſich führten, ſie wagten es noch zu murren.

2

Der Dienſt der Kinder Dan

Micha tat nach dem Befehl ſeiner Mutter und fertigte vielerlei Bilder an; er machte drei Abbilder von Menſchen, drei Abbilder von Kälbern, einen Adler, einen Löwen und eine Schlange. Wer um Nachkommen bitten wollte, der betete die Menſchenbilder an. Wer um Reichtum bat, der betete zum Adler. Wer Macht haben wollte, der bückte ſich vor dem Löwen. Wer um langes Leben bat, der wandte ſich an die Schlange. Wer ſich vielerlei wünſchte, der wandte ſich an die Taube, von der auch noch ein Bildnis verfertigt worden war.

Und die Kinder Iſrael hurten den Götzen nach und verließen den Herrn, den Gott Iſraels. Da überantwortete er ſie in die Hände ihrer Feinde. Wenn ſie aber Buße taten, ſchickte er ihnen Erlöſer von Zeit zu Zeit.

*

Von Gareb, wo Micha wohnte, bis Silo waren es drei Meilen, und der Rauch vom Prieſterzelt Gottes und der Opferrauch von Michas Bild vermiſchten ſich

miteinander. Die dienſttuenden Engel wollten ihn wegtreiben, der Herr aber ſagte ihnen: Laßt ihn gewähren, denn ſein Brot gibt er jedem, der des Weges zieht.

*

Die Kinder Dan richteten ſich einen Götzen auf, denn ſie waren Anbeter von Greueln und meinten es nicht ehrlich mit ihrem Schöpfer.

*

Es heißt, der Götzendienſt Michas habe beſtanden bis an die Zeit der Verbannung des Landes. Damit iſt die Verbannung der Bundeslade gemeint, die in den Tagen Elis erfolgte. Deshalb heißt es da nicht: bis zur Verbannung Iſraels; denn dazumal wurde nur die Lade verbannt, aber nicht das Volk, und nur ſo lange hatte das Bildnis des Micha beſtanden.

3

Jonathan ben Gerſom

Und Jonathan, der Sohn Gerſoms, des Sohns Manaſſes, war Götzenprieſter unter dem Stamm der Daniter. — In dem Namen Manaſſe ſchwebt das Schriftzeichen Nun über den anderen Zeichen, und ſo weiß man nicht, ob hier ein Sohn Manaſſes oder ein

Sohn Moses gemeint ist. Ist er reinzusprechen, so ist er ein Sohn Moses gewesen; ist er nicht reinzusprechen, so war er Manasses Sohn.

Ein Lehrer warf die Frage auf: Wenn Jonathan ben Gersom ein Götzenpriester war, wie konnte er da ein so hohes Alter erreichen? Ihm wurde geantwortet: Er war nicht mit ganzer Seele beim Götzendienst. Der Lehrer fragte: Inwiefern war er nicht mit ganzer Seele dabei? Die Antwort lautete: Kam ein Mensch zu ihm und brachte ihm eine Turteltaube, ein Lamm oder ein Böcklein mit der Bitte, ihm den Götzen geneigt zu machen, so antwortete Jonathan: Was kann dieser dir helfen? Er sieht nicht und hört nicht, er ißt nicht und trinkt nicht, er kann weder Gutes noch Böses tun, er kann auch nicht sprechen. Da sagte der Mann: Bei deinem Leben, was sollen wir da tun? Der Priester sprach: Bringe mir eine Schüssel Semmelmehl sowie zehn Eier und bereite daraus einen Kuchen; den wird er wohl verspeisen, und ich will ihn dir geneigt machen. Als aber der Gläubige diese Dinge gebracht hatte, aß der Priester alles selbst weg.

Ein andres Mal kam ein Fürstensohn zu dem Priester, und dieser beschied ihn ebenso wie den ersten Mann. Da sprach der Ankömmling: Wenn der Gott hier nicht hilft, warum dienst du ihm da? Er antwortete: Damit ich mein Leben habe.

Als späterhin David, der Sohn Isais, zur Herrschaft kam, ließ er den Priester holen und sprach zu ihm: Du bist der Sohnessohn eines Gerechten und hast dich dem

Götzendienst geweiht? Jonathan ben Gersom antwortete: Also ists mir von meinem Altervater überliefert worden: verkaufe dich lieber zum Diener von Abgöttern, als daß du dich in Abhängigkeit von Menschen begibst. David sagte darauf: Da sei Gott vor, daß man dieses Gebot so auslege! Sondern, es ist so zu verstehen: Nimm lieber einen Dienst an, der dir fremd ist, als daß du Menschen um Hilfe angehst.

David merkte aber, daß der Priester geldgierig war, und so machte er ihn zum Verwalter über seine Vorräte, daher es auch heißt: Und Sebuel, der Sohn Gersoms, des Sohns Moses, war Fürst über die Schätze. Er ward aber Sebuel genannt, weil er mit ganzem Herzen und ganzer Seele zu Gott zurückgekehrt war[1]. Als danach David starb und Salomo seine Ratsherren gewechselt hatte, da kehrte Jonathan zu seiner früheren Verderbnis zurück. Es heißt im Buch der Könige: Es wohnte aber ein alter Prophet zu Beth-El. Dieser Prophet soll Sebuel gewesen sein.

*

Die Söhne Moses waren Gersom und Elieser; die Kinder Gersoms — der erste war Sebuel. Sebuel wird an erster Stelle genannt; das ist der Jonathan ben Gersom, der zum Lügenpropheten der Götzendiener erwählt wurde.

*

[1] Sub, zurückkehren.

War denn dieser Jonathan ben Gersom ein Nachkomme Manasses? War er nicht vielmehr ein Sproß von Mose? Heißt es doch: Die Kinder Moses waren Gersom und Elieser. Ja, wegen der Untat, die er begangen hat, läßt ihn die Schrift als den Sohnessohn Manasses fortleben.

Weil das, was er getan hat, nicht den Werken seines Vaters Mose glich, läßt ihn die Schrift als den Sohnessohn Manasses gelten.

4

Der Kampf der Stämme und Pinehas' Tod

Als die Kinder Israel wider den Stamm Benjamin auszogen, um an ihm Rache zu nehmen für die Greueltat an dem Kebsweib zu Gibea, da ließ sie der Herr eine Niederlage erleiden, und es fielen an diesem Tage von Israel zweiundzwanzigtausend Mann.

Da weinten die Kinder Israel vor Gott bis zum Abend und beschlossen, den Herrn zu befragen, worin denn ihre Sünde bestanden hätte, daß sie besiegt worden seien, und ob sie den Streit fortführen sollten. Der Herr erwiderte ihnen: Zieht abermals aus in den Kampf; hernach will ich euch kundtun, worin das Volk gestrauchelt ist. Als sie aber Tags darauf den Überfall wiederholten, da wurden achtzehntausend Mann von ihnen getötet. Da zog das ganze Volk Israel hinauf

gen Bethel, wo die Lade des Bundes war, und sie weinten und fasteten daselbst bis zum Abend und brachten Brandopfer dem Herrn dar. Pinehas aber, der Sohn Eleasars, welcher Priester war, betete vor Gott und sprach: Herr unser Gott! War unser Tun dir recht, warum ließest du uns in ihre Hände geraten? War es nicht ein böses Unrecht, was diese begangen hatten, und warum mußten wir da von ihnen geschlagen werden? Sage doch deinem Knecht, bei wem die Sünde zu suchen ist, und wir wollen dir Gutes erweisen. Ich gedenke dessen, daß, als ich in meinem Eifer den Simri durchbohrt hatte, du mich von der Hand meines Volkes gerettet und vierundzwanzigtausend Mann von ihnen getötet hast. Nun aber hast du selbst den Stämmen Israel befohlen, gegen Benjamin zum Streit zu rüsten.

Da erhörte Gott die Bitte Pinehas' und sprach: Ich bin in Zorn geraten darüber, daß die Kinder Israel sich ob der Untat in Gibea ereifert haben, und daß das Treiben Michas, der das ganze Volk zum Götzendienst verführt hat, sie ungerührt gelassen hat. Darum hab ich's ihnen heimgezahlt, und dafür hab ich mich gerächt, daß sie wegen eines Kebsweibes ein Geschrei angefangen haben und den Übeltäter verbrennen wollten, während sie die, die den Götzen Michas angebetet haben, ungestraft haben ausgehen lassen. Nun aber mögen sie zum drittenmal wider Benjamin ausziehn, und ich lasse sie obsiegen.

Da fielen die Stämme Israels noch einmal über den Stamm Benjamin her, und Gott schlug die Benjaminiter, und es fielen achtzehntausend Mann von ihnen tot

nieder; aller Gefallenen aber waren fünfundzwanzigtausend Mann vom Stamme Benjamin. Nur sechshundert Mann flüchteten sich auf den Fels Hermon und entrannen. Mit diesen schlossen dann die Kinder Israel Frieden und ließen ihnen Trost zukommen. Sie kehrten in ihr Erbe zurück und bauten ihre Städte auf, und auch die Kinder Israel suchten ein jeder sein Haus und sein Geschlecht auf.

Danach kam die Zeit, da Pinehas sterben sollte, und der Herr sprach zu ihm: Du bist heute hundertzwanzig Jahre alt, und das ist des Menschen Leben. Mache dich auf, steig auf meinen Berg und verweile daselbst eine lange Zeit. Ich will meinen Raben Befehl geben, daß sie dich ernähren, desgleichen meinen Adlern; fahr zu den Menschen nicht mehr hinunter, bis das Ende naht. Alsdann wird sich der Himmel verschließen, und auf deines Mundes Wort wird er sich wieder auftun; alsdann wirst du zu deinen Vätern emporsteigen und daselbst verbleiben, bis ich meiner Welt wieder gedenken werde.

Da tat Pinehas, der Sohn Eleasars, in allem, wie ihm der Herr befohlen hatte.

VII. Von Eli und Samuel

1

Elkana

Es war ein Mann von Ramathaim-Zophim, vom Gebirge Ephraim, mit Namen Elkana, der Sohn Jerohams, des Sohns Elihus, des Sohns Zuphs, ein Ephraimiter. Eine Krone ward Ephraim verliehen von unserem Erzvater Jakob. Als dieser von der Welt scheiden sollte, sprach er: Mein Sohn Ephraim wird das Haupt der Gemeinde sein, das Haupt des Stammes, erhaben und gepriesen unter meinen Söhnen, und sie mögen nach seinem Namen genannt werden.

Und der Mann Elkana zog alljährlich hinauf von seiner Stadt, daß er anbetete und opferte dem Herrn Zebaoth zu Silo. Er war der Oberste in seinem Hause, der Oberste im Hofe, der Oberste in der Stadt, der Oberste in ganz Israel, und seine Größe war sein eignes Werk.

Elkana wallfahrtete zusammen mit seinem Weib, seinen Kindern, seinen Schwestern und allen seinen Angehörigen. Wenn sie in eine Stadt kamen, so übernach-

teten sie draußen auf der Straße. Die Stadt wurde darüber aufgerührt, und die Leute fragten die Fremden: Wo wollt ihr hin? Die antworteten: Nach dem Hause Gottes, das zu Silo ist, allwoher die Lehre und die Gebote ihren Ausgang nehmen werden. Ihr aber, warum kommt ihr nicht mit? Alsbald rannen Tränen aus den Augen aller Einheimischen, und sie sagten: Wir wollen euch folgen. So schlossen sich ihnen im ersten Jahr fünf Häuser an, im zweiten zehn, bis zuletzt alle Einwohner ihnen folgten. Sie nahmen aber in jedem Jahr einen anderen Weg, sodaß nach und nach alle Städte mit ihnen gemeinsam pilgerten.

Da sprach der Herr zu Elkana: Elkana, du hast die Wagschale der Milde zugunsten deiner Weggefährten geneigt; du hast sie zur Befolgung von Geboten erzogen, und durch dich sind viele geläutert worden. Ich will von deinen Lenden einen Sohn kommen lassen, der ganz Israel in derselben Weise leiten wird.

2

Hanna und Peninna

Und Hanna gelobte ein Gelübde und sprach: Herr Zebaoth! — Seit der Erschaffung der Welt war sie der erste Mensch, der so den Herrn angesprochen hätte. Sie bat: Gebieter der Welt! So viel Heere hast du der

Welt gegeben; willst du mir auch nicht einen Sohn bescheren?

Was könnte man als Gleichnis dafür anführen? Ein König machte ein Fest allen seinen Untergebenen. Da kam ein Bettler, blieb in der Tür des Schlosses stehen und bat um ein Stück Brot. Jedoch kein Mensch kehrte sich an ihn. Da drängte sich der Arme durch die Menge hindurch, gelangte vor den König und sprach: Bei so vieler Speise, die du hier den Gästen vorsetzest, fällt es dir schwer, mir auch nur ein Stückchen Brot zu geben?

Hanna flehte vor Gott und sprach: Von allen Gliedern, die du dem Weibe geschaffen hast, sollte eines unnütz sein? Die Augen sind zum Schauen da, zum Hören die Ohren, zum Riechen die Nase, zum Reden der Mund, zu allerlei Arbeit die Hände, zum Gehen die Füße, und die Brüste zum Säugen. Sollen nun meine Brüste, die du mir gegeben hast, und die über meinem Herzen sind, brachliegen und verdorren? Schenke mir einen Sohn, daß ich ihn säuge!

*

Hanna sprach vor dem Herrn: Gebieter der Welt! Es gibt ein himmlisches Heer und ein irdisches Heer. Das Heer des Himmels, das sind Wesen, die keine Speise und keinen Trank kennen, die sich nicht vermehren und nicht sterben, sondern ewig leben. Das Heer der Erde wiederum, das sind Wesen, die essen und trinken, die Kinder zeugen, und deren Leben ein Ende nimmt.

Nun weiß ich nicht, was ich für eine bin! Gehörte ich zu dem Heere des Himmels, so müßte ich wohl keine Kinder haben, müßte aber auch nicht essen und nicht trinken und dürfte nicht sterben; gehöre ich zu dem irdischen Heer, so muß ich außer essen und trinken auch noch Kinder gebären.

Und Hannas Widersacherin, das zweite Weib Elkanas, welche Peninna hieß, betrübte und reizte sie. Sie pflegte des Morgens früh aufzustehen und zu Hanna zu sprechen: Dir ist es nicht gegeben, die Gesichter deiner Kinder des Morgens zu waschen, daß sie sauber ins Lehrhaus gehen. Und in der sechsten Tagesstunde sagte sie zu Hanna: Nun kannst du nicht aufstehen und deine Kinder empfangen, die aus dem Lehrhaus kommen.

Nachdem der Herr sich der Hanna erbarmt und sie mit Kindern gesegnet hatte, geschah es so, daß jedesmal, wenn Hanna einen Sohn gebar, Peninna dafür zwei Söhne zu Grabe trug. Hanna hatte schon vier Söhne geboren, Peninna aber ihrer achte begraben. Nun ging Hanna mit ihrem fünften Sohne schwanger, und Peninna war in Angst um die zwei Kinder, die ihr noch geblieben waren.

Da wandte sie sich an Hanna und sprach zu ihr: Sei mir gnädig und laß dich erbitten; ich weiß, daß ich vor dir Sünde getan habe, allein gewähr es mir, daß mir

die letzten zwei Söhne am Leben bleiben mögen. Da betete Hanna vor dem Herrn für ihre Widersacherin und sprach: Laß ihr die zwei Söhne. Der Herr antwortete: Bei deinem Haupte! Es war ihnen bestimmt zu sterben; nun du aber für sie gebeten hast, so will ich ihnen um deinetwillen das Leben schenken.

3

Der Knabe Samuel

Tag für Tag erscholl eine Stimme vom Himmel, die rief: Ein Gerechter soll euch erstehen mit Namen Samuel. Also gaben alle Frauen den Söhnen, die sie zu der Zeit gebaren, den Namen Samuel. Sahen sie aber dann des Knaben Treiben, so sagten sie: Dieser Samuel, er dünkt mich nicht der richtige Samuel zu sein.

Als aber Hanna, das Weib Elkanas, ihren Samuel gebar, da sprach sie: Dies scheint der wahre Samuel zu sein.

Und der Knabe Samuel wuchs auf und nahm zu und war geliebt. All die Zeit, da die Gerechten im Wachsen sind, ist auch der Herr bei ihnen.

*

Rabbi Elieser sprach: Ich habe mit meinen eignen Ohren den Herrn Zebaoth sprechen hören. Und was hat er gesprochen? Diese Worte: Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das Leben und das Gute, den Tod und das Böse[1]. Gott der Herr sprach: Die beiden Wege habe ich Israel vorgelegt, den Weg des Guten und den Weg des Bösen; der gute Weg ist der Weg des Lebens, der böse Weg ist der Weg des Todes. Der gute teilt sich noch in zwei Wege, den Weg der Gerechtigkeit und den Weg der Gnade.

Der Prophet Samuel aber blieb stehen zwischen den beiden Wegen des Guten und sprach: Welchen der beiden soll ich wählen? Wähle ich den Weg der Gnade, so ist der der Gerechtigkeit gewiß der schönere; und wähle ich den der Gerechtigkeit, so ist vielleicht der der Gnade besser zu gehen. Also rufe ich Himmel und Erde über mich zu Zeugen an, daß ich keinen der beiden Wege auslasse und sie alle beide wandeln will.

Da sprach der Herr zu Samuel: Samuel, zwischen den beiden Wegen des Guten hast du gestanden, so will ich dir auch drei kostbare Gaben schenken; und daran soll jeder erfahren, daß wer nur immer Gerechtigkeit und Barmherzigkeit übt, dreifachen edlen Lohnes sicher ist: denn er erlangt Leben, Recht und Ehre.

---

[1] Deut. XXX 15.

4

Elis Tod

In Eli war Aaron gleichsam wiederauferstanden, und Eli, der sein Lebtag keine Sünde begangen hatte, erfuhr die Strafe, die Aaron verdient hatte für die Errichtung des goldenen Kalbes. Wie der Unglücksbote die Lade erwähnte, da fiel Eli von seinem Stuhl, brach das Genick und starb; denn, da in Eli Aaron wiedergekehrt war, gedachte er bei der Bundeslade an die Tafeln des Bundes, die Mose um seiner Sünde willen zerbrochen hatte, und er stürzte sich selbst vom Stuhle, die alte Untat zu sühnen.

Die unbotmäßigen Söhne Elis aber, Hophni und Pinehas — in ihnen finden wir wieder Nadab und Abihu, die zuchtlosen Söhne Aarons.

*

Als die Lade Gottes gefangengenommen war, da rannte einer vom Stamme Benjamin aus dem Heer und kam gen Silo, daß er's Eli ansagte.

Dieser Mann war Saul. Sechzig Meilen war er an diesem Tage gelaufen. Er war in der Schlachtreihe gewesen und hörte, daß die Tafeln des Bundes geraubt worden waren. Da lief er hin, entriß sie dem Goliath und kam zu Eli.

*

Der Priester Eli betreute Israel vierzig Jahre lang. An dem Tage, da er starb, ließ der Herr seine Wohnung zu Silo fahren, das Zelt, da er unter Menschen wandelte, und er verwarf die Hütte Josephs und erwählte nicht den Stamm Ephraim, und er gab sein Volk dem Schwerte preis und entbrannte über sein Erbe[1].

5

Die Schicksale der Bundeslade

Die Philister nahmen die Lade Gottes und brachten sie nach Asdod in den Tempel Dagons. Sie bezeugten ihr Ehre und sprachen: In diesem Tempel ist ein Gott, und dieses hier ist auch ein Gott; möge der eine Gott bei dem andern ruhen.

Man sagt aber, sie hätten auch so gesprochen: Der eine Gott hier ist Sieger, der andre ist Besiegter; möge der Besiegte den Siegreichen anbeten. Da sprach der Herr zu ihnen: Den Unterschied zwischen kalt und lau spürt ihr nicht; euch kann nur das siedend Heiße verbrennen! Als nun die von Asdod des Morgens früh aufstanden, fanden sie den Dagon auf seinem Antlitz liegen vor der Lade des Herrn.

---

[1] Psalm LXXVIII 60f.

Die Hand des Herrn war schwer über denen von Asdod, und er verderbte und schlug sie mit bösen Beulen. Wie die Leute so dalagen, mit Geschwüren behaftet, da kamen Mäuse aus der Tiefe hervor, drangen in die Leiber der Menschen und zerfraßen ihre Eingeweide. Da machten sich die Leute Bänke aus Holz, darauf zu sitzen und vor den Mäusen geschützt zu sein. Allein die Maus sprach zu der Bank: Ich bin der Bote Gottes und du nur ein gefertigtes Ding; neige dich vor dem Schöpfer des Alls. Da spaltete sich der Sessel, die Maus drang in die Leibesöffnung des Menschen, zerriß seine Eingeweide und fuhr zurück in die Tiefe.

*

Die Philister führten die Lade im Feld umher, aber auch da schlug der Herr sie mit einer schweren Seuche.

Hierauf füllten sie die Lade mit Silber und taten sie auf einen Wagen. Wie sie aber mit der Lade unterwegs waren, hoben die Kühe, die den Wagen zogen, einen Gesang an und riefen so: Jauchze, du Schrein aus Akazienholz, jauchze du Lade; schaukle und wiege dich in deiner Pracht! Die du behangen bist mit goldgewirkten Tüchern, die du erstrahlst im Prunk innen im Hause Gottes, die du dich birgst zwischen zwei Cherubim!

So sangen die Kühe auf der Straße gen Beth-Semes.

Als die Philister an zweitausend Schritt von Beth-Semes entfernt waren, sprachen sie zueinander: Wir

wollen die Hüllen von der Lade herunternehmen und sie an einen verborgenen Ort legen; dann wollen wir sehen, was die hier mit ihrem Gott anstellen werden, welchem wir solche Ehrfurcht erwiesen haben. Und sie taten, wie sie gesprochen hatten.

Die von Beth-Semes hätten, wie sie der Lade ansichtig wurden, sie mit ihren eigenen Kleidern zudecken sollen, danach vor ihr niederfallen und eine Stunde, zwei oder drei so vor ihr verharren sollen. Das taten sie nicht, sondern sie sahen die Lade an, lachten, tanzten und führten müßige Gespräche; auch wußten sie nicht, wer die Lade gebracht hatte. Indessen hoben die Philister ihre Hüllen auf und gingen mit ihnen davon.

Deshalb fielen damals so viele von Israel, an fünfzigtausend Menschen, und unter ihnen auch das große Synedrium.

6

Samuels Richteramt

Als Samuel zu dem Volke sprach: Antwortet wider mich vor dem Herrn und seinem Gesalbten, ob ich jemandes Ochsen oder Esel genommen habe, ob ich jemand habe Gewalt angetan oder Unrecht, ob ich von jemandes Hand ein Geschenk genommen habe — da antworteten sie: Du hast uns keine Gewalt noch Unrecht angetan. Und eine Stimme vom Himmel verkündete und rief aus: Ich bezeuge die Wahrheit dieser Worte.

Dies war eins von den drei Malen, daß der Heilige Geist im Gerichtshaus erschien; er hatte sich zuvor einmal im Hause Sems offenbart und hernach noch einmal in den Tagen Salomos, ihn bei seinem Urteil erleuchtend.

*

Wer da glaubt, die Söhne Samuels wären Sünder gewesen, der irrt. Sie wandelten nur nicht den Weg, den ihr Vater gewandelt war, aber üble Taten taten sie nicht. Samuel der Gerechte wanderte stets durch alle Städte Israels, und in jedem Ort, durch den er kam, sprach er Recht; die Söhne Samuels aber blieben an ihren Stätten wohnen, sodaß, wer Recht begehrte, sie aufsuchen mußte, und sie mehrten so den Gewinn ihrer Aufseher und Schreiber.

*

Es heißt von Samuel, daß, als er alt und greis ward, er seine Söhne zu Richtern einsetzte; wiederum finden wir, daß die Zahl der Jahre seines Lebens nur zweiundfünfzig war. Mit einemmal also wurde Samuel aus einem Mann zum Greise, und das hat sich so zugetragen:

Als der Herr zu Samuel sprach, es gereue ihn, daß er Saul zum Könige gemacht habe, sprach Samuel vor Gott: Herr der Welt! Du hast mich für so wert gehalten wie Mose und Aaron, wie es auch heißt: Mose und Aaron sind unter seinen Priestern, und Samuel

unter denen, die seinen Namen anrufen[1]. Wie aber das Werk, das Mose und Aaron aufgerichtet haben, bestehen blieb, solange die beiden lebten, so laß auch, was ich geschaffen habe, nicht untergehen vor meinem eignen Tode. — Zu dieser Stunde sprach der Herr bei sich: Was soll ich tun? Laß ich den König Saul sterben, so wird Samuel dies nicht dulden; tu ich, daß Samuel stirbt, wo er noch so jung ist, so wird alle Welt darüber murren. Ich kann aber auch die beiden nicht länger leben lassen, denn schon ist die Zeit des Königtums Davids angebrochen, und auch nicht um Haaresbreite darf des einen Herrschaft in die Zeit, da der andre schon König ist, hineindauern.

Also ließ der Herr den Samuel mit einem Male grau und alt werden, sodaß er vor Saul starb und kein Mensch sich seines frühen Todes verwunderte.

7

Die Herkunft der Helden

Aus allen Stämmen Israels sind Richter und Könige hervorgegangen, nur aus dem Stamme Simeon erstand kein Herrscher und Verweser, und zwar um der Sünde Simris willen, des Fürsten der Simeoniter, der Buhlschaft mit dem midianitischen Weibe ge-

[1] Psalm XCIX 6.

trieben hatte und von dem Eiferer Pinehas erstochen worden war.

Othniel ben Kenas war aus dem Stamme Juda, Ehud aus Benjamin, Debora und Barak vom Berge Ephraim und vom Heiligtum Naphtali. Gideon war aus dem Stamm Manasse, ihm folgte sein Sohn Abimelech. Thola war aus Issaschars Stamme, der Gileaditer Jair aus Havat-Jair in Manasses Erbteil; auch Jephtah war von den Bewohnern Gileads. Ebzan stammte aus Bethlehem im jüdischen Lande, Elon war ein Sebuloniter, Abdon wiederum aus Ephraim. Der Held Simson war aus dem Stamme Dan; Eli und Samuel kamen von Levi her.

Der erste König war der Benjaminiter Saul; David und sein Haus waren von Judas Geschlecht; Jerobeam war Ephraimiter, Jehu der Sohn Nimsis aus dem Stamme Manasse. Nur der Stamm Simeon hat weder einen Richter noch einen König gestellt.

Zweites Buch

Die Könige

VIII. Saul

1

Die Salbung Sauls

Die Kinder Israel drängten darauf, daß ein König über sie gesetzt würde, und so genossen sie die Frucht des Königtums, ehedenn sie herangereift war. Hätten sie geduldig gewartet, so wäre David ihr erster König geworden und Jonathan sein Kanzler, und die beiden hätten ein Reich von Bestand und Dauer errichtet.

Aber sie verachteten den Herrn und beteten Michas Götzenbild an, und dies Bild verführte sie dazu, daß sie einen König begehrten. Saul hieß er, der Geforderte, denn sie hatten ihn gefordert, daß er die Krone trüge vor der Zeit.

*

Und Samuel nahm ein Ölglas und goß es aus auf das Haupt Sauls. Saul und Jehu sind beide mit Öl, das aus einem Glase kam, gesalbt worden; ihrer beider Herrschaft hatte keinen Bestand. David und Salomo wurden mit Öl aus einem Horn gesalbt, und ihre Herrschaft war von Dauer.

*

Saul und sein Knecht begegneten Mägden, die herausgingen, Wasser zu schöpfen. Als sie sie nach dem Seher fragten, sprachen die Wasserträgerinnen: Ja, siehe da ist er; eile, denn er ist heute in die Stadt gekommen, weil das Volk heute zu opfern hat auf der Höhe. Wenn ihr in die Stadt kommt, so werdet ihr ihn finden, ehedenn er hinaufgeht auf die Höhe, zu essen. Denn das Volk wird nicht essen, bis er komme, sintemal er segnet das Opfer; danach essen die, die geladen sind. Darum gehet hinauf, denn jetzt werdet ihr ihn eben antreffen[1].

Was sollte diese lange Rede? Ein Weiser gab zur Antwort: Der Grund ist, daß die Weiber geschwätzig sind. Ein zweiter sagte: Sie konnten sich nicht sattschauen an der Schönheit Sauls, darum redeten sie so lang. Ein dritter führte aus: Jedes Königtum hat seine feste Zeit, und es darf auch nicht um die Breite eines Haars verkürzt werden zugunsten eines neuen Königs. Noch war die Zeit Samuels nicht abgelaufen, als Saul schon auf dem Wege zu ihm war; da hielten die Wasserschöpferinnen den Jüngling durch ihre Rede so lange auf, bis Samuels vorbestimmte Richterzeit gänzlich zu Ende war.

*

Warum ward Saul für würdig befunden, König zu sein? Weil er so überaus bescheiden war. Er sprach zu

[1] 1. Samuel IX 12, 13.

dem Knechte, der mit ihm war: Laß uns heimgehen, mein Vater möchte von den Eselinnen lassen und sich um uns beide sorgen. — Also hielt er den Knecht wie einen, der ihm gleich war.

*

Warum setzte sich die Herrschaft des Hauses Saul nicht fort? Weil an ihm so gar kein Fehl war.

Ein Jahr war Saul beim Regieren, heißt es in der Schrift. Ja, wie einer, der erst ein Jahr alt ist, war dazumal Saul, unschuldig und ohne die Sünde gekostet zu haben.

2
Sauls Sünde

Rabbi Simeon, der Sohn Johais, sprach: Der Herr wollte den Samen Amaleks ganz und gar vertilgen und ausrotten. Saul und das Volk gehorchten dem Willen Gottes und verschonten keinen von ihnen. Nur den Agag nahmen sie aus, und auch von dem Vieh ließen sie das Beste am Leben. Samuel erfuhr das und ging ihnen entgegen; er sprach: Ihr habt euch des Amalek erbarmt und von ihm einen Rest übrig gelassen? Das Volk antwortete: Es sind nur Schafe und Rinder, und wir wollen sie als Opfer darbringen vor dem Herrn, deinem Gott. Samuel aber sprach: Der Herr

hat keinen Gefallen an Brandopfern und Schlachtopfern, sondern nur daran, daß man seiner Stimme gehorche.

Rabbi Pinehas sprach: Der Herr sah voraus, daß von Agag dereinst ein Feind und Bedrücker der Juden kommen sollte, von Samuel wiederum ein Erlöser und Rächer. Welche sind damit gemeint? Der Bösewicht Haman und Mardochai, der Gerechte. Vor dem Angesicht Agags stellte sich Samuel zu einem Gebet hin und rief: Gebieter der Welt! Vergiß nicht die Missetat Esaus, der seinen Vater betrübt hat durch Heirat mit Götzendienerinnen; gedenke seiner Sünde und suche sie heim an seinen Kindeskindern bis an das Ende aller Geschlechter.

Agag sah Samuel mit dem Munde flüstern und dachte bei sich: Vielleicht, daß der bittere Tod von mir gewichen ist. Samuel aber sprach zu ihm: Wie dein Schwert Frauen ihrer Söhne beraubt hat, also möge deine Mutter ihrer Söhne beraubt sein. Wie das Schwert von Agags Ahnherrn, Amalek, die Jünglinge in Israel gefressen hatte, also wurden nachmals durch das Gebet der Esther alle Söhne Amaleks getötet, und die Frauen der Amalekiter saßen da verwaist und verwitwet.

*

Saul aber sowie das Volk verschonten den Agag und die guten Schafe und Rinder. Saul rechtete mit seinem Schöpfer und sprach: Wohl hat der Herr geboten,

Amalek auszurotten; aber, wenn auch die Männer schuldig sind, was haben die Frauen gesündigt? Was haben die Kinder verbrochen? Und Rind und Esel und Schaf, — was haben die Übles getan?

Da erscholl eine Stimme vom Himmel, die sprach: Sei nicht gerechter als dein Schöpfer ist!

*

Und Samuel zerhieb den Agag zu Stücken. Er hieb sein Fleisch zu Fetzen und fütterte damit die Strauße.

*

Rabbi Josua ben Levi sprach:

Jeder, der Barmherzigkeit tut an einem Wüterich, der wird am Ende selbst ein Wüterich gegen Menschen, die Erbarmen verdienen. So erging es Saul; erst jammerte ihn des Königs Agag, und er wollte ihn nicht töten; hernach aber ward er selbst ein Tyrann und schlug die Priesterstadt Nob mit dem Schwerte.

*

Gott ließ den Mose vor seinem Tode alle künftigen Geschlechter sehen, die Könige jedes Zeitalters, die Weisen, die Führer, die Richter, die jeweils erstehen würden, und auch die Bösewichter, die da kommen sollten, alle Räuber und Mörder, und wiederum alle Propheten. So zeigte er ihm auch Saul und seine Söhne, wie sie den Tod fanden im Kampf mit den Philistern. Da sagte Mose zu Gott: Der erste König, der über deine

Kinder herrschen wird, soll durchs Schwert umkommen? Sprach der Herr: Was stellst du diese Frage an mich? Frage lieber die Priester, die er töten wird; denn diese klagen ihn an.

3

Saul zu Endor

Saul hatte die Zauberer und Zeichendeuter aus dem Lande vertrieben. Zu der Zeit aber sammelten sich die Philister wider Israel. Da sprach Saul zu seinen Knechten: Sucht mir ein Weib, das weissagen kann, daß ich sie befrage. — Wem ist Saul in dieser Stunde zu vergleichen? Einem König, der, als er in ein fremdes Land drang, Befehl gab, alle Hühner abzuschlachten. Da er aber die Stadt verließ, fragte er: Gibt es hier keinen Hahn, der krähen kann? Ihm wurde geantwortet: Du warst es doch selber, der da alle Hühner ausschlachten ließ.

Die Knechte antworteten Saul: Es gibt wohl ein Weib, das weissagt, zu Endor. Also begab sich Saul auf die Suche. Er machte sich frei von den Geschäften des Staates, zog schlichte Bürgerkleider an und ging hin, von zwei Männern begleitet, von Abner und Amasa. Die Schrift lehrt uns die Wege des Lebens: eine Reise wird gemacht nur in Begleitung von zweien.

Er kam zu der Frau in der Nacht, das heißt, die

Stunde war finster, als wäre es Nacht. Und er beschwor sie bei Gott und sprach zu ihr: So wahr Gott lebt, dich trifft keine Missetat in dieser Sache. — Wem ist Saul hierin zu vergleichen? Einer Frau, die zu ihrem Liebhaber geht und ihn mit den Worten beschwört: So wahr mein Mann lebt! —

Die Hexe zu Endor sprach: Wen soll ich dir emporholen? Einen, der gesagt hat: Wer ist der Herr? Oder einen, der gesagt hat: Wer ist wie du, o Herr? Saul antwortete: Ruf mir den Samuel herauf. Da tat sie dies und jenes, murmelte dies und das, und siehe da, Samuel schwebte empor. Das Weib erbebte selbst bei dem Anblick.

Dreifach ist die Art, wie sich ein Toter denen gibt, die seinen Schatten heraufbeschwören. Der ihn kommen läßt, der sieht die Gestalt, hört aber nicht die Stimme; der seiner Hilfe bedarf, hört die Stimme, sieht aber nicht die Gestalt; die aber, die nur dabei sind, sehen und hören nichts. So war es in Endor: die Hexe sah den Samuel und hörte ihn nicht sprechen; Saul hörte ihn sprechen, schaute aber nicht die Erscheinung; die zwei Knechte aber, Abner und Amasa, die sahen und hörten nichts.

Das Weib sprach: Ich sehe Götter aus der Erde emporsteigen. Samuel hatte geglaubt, das Jüngste Gericht sei gekommen, und war emporgestiegen zusammen mit Mose.

Und Samuel sprach zu Saul: Was richtest du Fragen an mich? Der Herr ist von dir gewichen, und du

haſt den Urteilsſpruch hinzunehmen; morgen biſt du und deine Kinder bei mir, in meinem Gehege. Alsbald fiel Saul, ſo lang er war, zur Erde nieder.

Des andern Tages nahm Saul ſeine drei Söhne Jonathan, Abinadab und Melchiſua und zog mit ihnen in den Streit. In dieſer Stunde ſprach der Herr zu den dienſttuenden Engeln: Sehet den Helden, den ich gemacht habe. Wenn ein Menſch zu einem Feſte geht, ſo ſcheut er ſich, ſeine Kinder mitzunehmen, aus Furcht vor dem böſen Auge. Dieſer aber zieht in den ſicheren Tod und nimmt ſeine drei Söhne mit; er ſieht mit Freuden dem Verhängnis entgegen, das ihn treffen ſoll!

*

Erkenne die Macht der Gerechtigkeit an Saul, dem Könige, der alle Zauberer und Zeichendeuter aus dem Lande vertrieben hat, hernach aber umkehrte und liebte, was er gehaßt hatte. Zu der Mutter Abners, Zaphania, gen Endor ging er, und ſie zauberte ihm den Samuel herauf, und Samuel brachte Moſe mit ſich auf die Oberwelt, und wie die Geſtorbenen dieſe beiden aufſteigen ſahen, erhoben ſie ſich alle mit ihnen zuſammen und glaubten, die Stunde der Auferſtehung der Toten ſei herbeigekommen.

*

Rabbi Nathan ſpricht: Alle Propheten weisſagten zu ihren Lebzeiten, Samuel aber zu ſeinen Lebzeiten und nach ſeinem Tode. Er ſagte zu Saul, als er ihm zu

Endor erschien: Willst du auf meinen Rat hören und durchs Schwert fallen, so wird dein Tod dich entsühnen und dein Teil wird sein, zu weilen da, wo ich weile.

Da hörte Saul auf den Rat und stürzte sich in sein Schwert.

4
Nach Sauls Tode

Ehrfurcht vor den Toten, wer lehrt uns die? Das Volk von Jabes zu Gilead. Als Saul und seine Söhne durchs Schwert gefallen waren, sprachen die Bürger zueinander: Dem, der die Schmach der Ammoniterherrschaft von uns genommen hat, sollten wir die Ehrenpflicht schuldig bleiben?

Und alle Heldensöhne der Stadt machten sich auf und schritten die ganze Nacht, bis sie zur Mauer von Beth-San kamen. Hier nahmen sie die Leichname Sauls und seiner Söhne ab, die die Philister da aufgehängt hatten, brachten sie gen Jabes und verbrannten sie daselbst.

Die Trauernden tröstet man mit Brot und Wein, wie es heißt: Wein den betrübten Seelen[1]. Die zu Jabes aber trauerten durch Fasten, Weinen und Klagen und enthielten sich sieben Tage jeglicher Speise. Der Herr sprach zu ihnen: Ich will euch diese Tat dereinst vergelten. Wenn ich künftighin Israel von allen vier

[1] Sprüche XXXI 6.

Enden der Welt her versammeln werde, so will ich zu allererst des halben Stammes Manasse gedenken, wie es auch heißt: Mein ist Gilead, mein ist auch Manasse. Sodann aber auch Ephraims, von dem geschrieben steht: Und Ephraim ist meines Hauptes Macht[1].

Ein Jahr, nachdem Saul und seine Söhne getötet worden waren, kam ein Hunger ins Land zu Davids Zeiten, drei Jahre nacheinander. Da ließ David die Leute wallfahrten und sprach zu ihnen: Zieht hinaus und haltet Umschau, ob ihr nicht Menschen findet, die Götzendienst treiben, um deren Sünde willen der Regen uns vorenthalten wird. Man suchte und forschte, fand aber nichts.

Im zweiten Jahr wallfahrtete Israel abermals, und David sprach zu ihnen: Schaut euch wohl um und seht, ob ihr nicht Menschen findet, die Unzucht treiben, durch deren Schuld wir mit Dürre gestraft werden. Allein, solches ward nicht gefunden.

Im dritten Jahr, als wieder eine Wallfahrt unternommen werden mußte, sprach David zum Volke: Forschet eifrig, ob nicht Blutvergießer unter euch sind, die damit die Schuld tragen an unserem Unglück. Jedoch auch solches war nicht zu finden. Da sprach David: Nun weiß ich, daß es an mir liegt. Und er suchte das Angesicht des Herrn, und der Herr sprach: Es ist um

---

[1] Beides in Psalm CVIII 9.

Sauls willen. David aber sprach: Gebieter der Welt! Ich bin doch nicht Saul, und zu meiner Zeit ist kein Götzendienst gefunden worden; auch bin ich nicht Saul, der mit Salböl aus dem Glase gesalbt worden; auch bin ich nicht Saul, der Zwist hatte mit dem Propheten Samuel.

Danach machte sich David auf und versammelte die Weisen Israels und ihre Großen. Sie überschritten den Jordan und kamen nach Jabes in Gilead. Hier fanden sie die Gebeine Sauls und seines Sohnes Jonathan, und an denen nagte kein Wurm; sie taten sie in einen Schrein und kehrten damit zurück über den Jordan. Sie begruben sie im Lande Benjamin zu Zela im Grabe ihres Vaters Kis und taten alles, was der König geboten hatte. Was aber hatte der König geboten? Er hatte befohlen, den Sarg Sauls durch das ganze Reich Israel zu führen, durch jede Landschaft und jeden Gau, und Obacht zu geben, ob das Volk den Gebeinen überall Ehrfurcht zolle. Und es geschah, daß allerorten die Bürger mit ihren Söhnen und Töchtern dem Leichnam des Königs alle Ehren erwiesen und an ihm Gnade erfüllten.

Da nun der Herr sah, daß ganz Israel seinen König ehrte, wurde er voll Erbarmen und ließ einen Regen kommen auf die Erde.

IX. Davids Anfänge

1

Der Hirtenknabe

Alle Worte Gottes sind durchläutert, heißt es in den Sprüchen Salomos.

Der Herr schenkt Größe und Macht dem, den er im Kleinen geprüft und für wert befunden hat. Du siehst es an zwei Männern, die Große in Israel waren: an David und an Mose. Er ließ den David Schafe hüten, und dieser führte sie in die Wüste, um sie vor Räubern zu bewahren. Da sprach Gott: Du hast dich als treuer Hirte der Schafe bewährt; so weide denn meine Schafe, die Kinder Israel. — Und ebenso heißt es von Mose, daß er die Herde wohl behütete und sie vor jeder Unbill schützte; also erwählte ihn der Herr dazu, das Volk Israel zu lenken.

*

Und er erwählte seinen Knecht David und nahm ihn von den Schafställen. Rabbi Josua, der Priester, sprach: Hatte denn David in den Ställen etwas zu schaffen? Jawohl, denn er ließ die Schafe nur gesondert aus den Ställen auf die Weide ziehen. Zuerst führte er die

Lämmer auf die Wiesen und ließ sie die Spitzen der Gräser abfressen. Danach ließ er die Böcke weiden, und die fraßen den mittleren Teil der Halme ab. Zuletzt kamen die Mutterschafe heraus und verzehrten das Unterste vom Gras samt den Wurzeln.

Da der Herr dies sah, sprach er: Wie wohl versteht es dieser, der Tiere zu pflegen! Er möge kommen und sich meiner Herde annehmen, der Kinder Israel!

*

David sprach zu Saul: Dein Knecht hütete die Schafe seines Vaters, und es kam ein Löwe und ein Bär und trug ein Schaf weg von der Herde. Und ich lief ihm nach und schlug ihn und errettete es aus seinem Maul. Und da er sich über mich machte, ergriff ich ihn bei seinem Bart und schlug ihn und tötete ihn.

Man erzählt, vier Löwen und drei Bären habe David an diesem Tage erschlagen.

*

Hilf mir aus dem Rachen des Löwen und von den Hörnern des Wildochsen, ruft der Psalmensänger.

Es wird erzählt: Als David noch Hirte seiner Schafe war, da stieß er einst auf einen Wildochsen, der in der Wüste schlief. David glaubte, einen Berg vor sich zu haben; so stieg er auf den Rücken des Tieres und wollte da die Schafe weiter weiden. Der Wildochs aber brüllte und erhob sich zu seiner ganzen Höhe, daß David auf den Hörnern rittlings saß und sein Wuchs bis an den

Himmel reichte. In dieser Stunde rief David: Gebieter der Welt! Lässest du mich von dem Ungeheuer hinuntersteigen, so will ich dir einen Tempel bauen, der hundert Ellen hoch ist wie des Wildochsen Hörner.

2

David zum König gesalbt

Wie Isai seine Söhne vor Samuel vorbeiziehen ließ, dachte der Prophet bei jedem, dieser sei der Auserwählte, und neigte sein Ölhorn. Das Öl blieb aber im Gefäß und floß nicht heraus. Wie nun David an die Reihe kam, da strömte das Öl von selbst aus dem Horn und ergoß sich auf das Haupt Davids.

So erfüllte sich der Spruch: Und mein Horn ward erhöht, wie eines Wildochsen Horn, und ich ward gesalbt mit frischem Öl[1].

*

Als Samuel daran ging, David zu salben, erhoben die diensttuenden Engel ihre Stimme vor dem Herrn dagegen und sprachen: Warum nimmst du das Königtum von Saul weg und gibst es diesem? Der Herr erwiderte ihnen: Ich will euch wissen lassen, worin David dem Saul überlegen ist. Saul war dabei, die Urim

[1] Psalm XCII 11.

und Tummim zu befragen, als die Philister kamen. Da ließ er alsbald ab von dem frommen Werk und sagte zu dem Priester: Zieh deine Hand zurück. Er wartete das Ende des heiligen Dienstes nicht ab.

Anders David, der jetzt gesalbt werden soll. Als die Philister kamen, befand er sich im Tale Rephaim, und dennoch suchte er die Lade auf. Der Herr sprach zu ihm: Du sollst nicht hinaufziehen, sondern komm von hinten an sie heran; du darfst deine Hand nicht wider sie ausstrecken, auch wenn sie in deiner Nähe sind, sondern du mußt warten, bis die Wipfel der Maulbeerbäume sich bewegen. Wie er nun hinaufzog, sah er die Philister herannahen, und auch die Kinder Israel merkten, daß sie nur noch vier Ellen entfernt waren. Sie sprachen zu David: David, warum stehen wir untätig da? Er erwiderte: Mir ist von Gott befohlen worden, nicht eher anzugreifen, als bis ich die Wipfel der Maulbeerbäume sich bewegen sehe. Und er sprach weiter: Greifen wir sie an, so ist das unser Tod; greifen wir nicht an, so sind wir gleichfalls tot. Es ist also besser, wir sterben als Gerechte, denn als Sünder. Wir wollen unsre Augen zum Herrn erheben. Wie sie nun alle ihre Blicke erhoben, da bebten auch schon die Wipfel der Bäume, und David holte zum Angriff aus. Er tat, wie Gott ihn geheißen hatte, und schlug die Philister von Geba bis an die Stätte, wo man nach Geser kommt.

3

David und Goliath

Isai sprach zu David: Nimm für deine Brüder dieses Epha geröstetete Körner und diese zehn Brote und nimm ihre Bürgschaft entgegen. Damit wollte Isai seinem Sohne bedeuten, er solle die Bürgschaft antreten, die sein Ahn Juda einst dem Erzvater Jakob leistete, als er von Benjamin sprach: Ich will Bürge sein für ihn. Damit, daß David den Goliath tötete, erfüllte er dieses Versprechen. Und der Herr sprach zu David: Bei deinem Leben! Wie du deinen Leib für Saul, den Sproß aus dem Stamme Benjamin, eingesetzt hast, also will auch ich den Tempel in dem Teil Judas und Benjamins aufgerichtet haben. Doch nicht allein das, sondern alle Stämme werden in Verbannung gehen, und nur Juda und Benjamin werden nicht verbannt werden.

*

Wie David die Schmähungen Goliaths hörte, warf er sich vor der Lade Gottes hin und sprach vor dem Herrn: Warum bleibst du, o Höchster, von ferne stehen? Dieser Bösewicht lästert deinen Schrein und verunglimpft deinen Gesalbten und dein Volk Israel, und du läßt ihn deine Macht nicht merken? Herr der Welt! Warum hältst du dich verborgen in der Zeit der Bedrängnis?

In dieser Stunde ließ der Herr Davids Herz einen

Rat finden, und er sprach laut: Was geschieht einem Mann, der den Philister schlägt und von Israel die Schmach nimmt? Wie Saul davon erfuhr, ließ er ihn rufen und zog ihm seine Kleider an, die fielen ihm aber über die Ferſen. Und als David den Mauleſel beſtieg, trug ihn der viel weiter, als er ſonſt Saul zu tragen pflegte, ſo daß Saul ihn beneidete und bei ſich ſprach: Dieſer wird auch das Königtum hinwegnehmen.

Und David hörte, als er auf dem Mauleſel ſaß, drei Steine miteinander reden und ſagen: Welcher iſt wohl der Sohn Iſais? Wüßte er von uns, er ergriffe uns, denn wir würden für ihn ſeinen Krieg führen. Da ſtieg David von dem Reittier herab, warf die Kleider ab, die er anhatte, und hob die Steine auf. Der eine Stein ſprach: Ich bin der Stein Abrahams; wenn David mich aus der Schleuder wirft, ſo fege ich leicht den Helm Goliaths von ſeinem Haupte. Der zweite Stein ſprach: Ich bin der Stein Iſaaks; wo er mit mir gegen den Philiſter losſchlägt, ſo durchbohre ich ſeine Stirn, dringe in ſein Mark und komme zum Nacken wieder heraus. Der dritte Stein ſprach: Ich bin der Stein Jakobs. Ich treffe den Philiſter ins Herz, und ſein Körper fällt und bleibt als Aas vor ganz Iſrael liegen.

Da näherte ſich David dem Goliath mit dem Stock in der Hand und rief aus: Herr der Welt! Laß mich ein Zeichen ſehen, daß ich obſiegen werde. In dieſem Augenblick ſah er den Ausſatz auf Goliath glänzen. Alsbald warf er den erſten Stein, und der Helm Goliaths fiel von ſeinem Haupte; er warf den zweiten

Stein, und der drang dem Riesen ins Gehirn und kam zum Nacken heraus, daß er hinfiel und der Spieß seiner Hand entglitt; er warf den dritten Stein, der traf den Unhold ins Herz, und Goliath lag da im Lager als Aas. Da eilte David herbei, nahm ihm das Schwert von der Seite und hieb ihm den Kopf ab.

*

Den Goliath hielt die Erde fest, und er konnte sich nicht von der Stelle rühren; so sprach er denn zu David: Komm her zu mir, ich will dein Fleisch den Vögeln geben! statt daß er zu ihm gesprochen hätte: Ich will über dich herfallen.

*

Und David nahm seinen Stab in die Hand und suchte fünf glatte Steine aus dem Bach heraus. Die Steine glitten ihm von selbst in die Hand.

*

Und Goliath fiel auf sein Angesicht zur Erde. Das kam daher, daß er seinen Gott Dagon auf seinem Herzen trug.

*

Am Tage, da David den Philister Goliath tötete, überschütteten ihn die Töchter Israels mit Gold und Silber und weihten das für das Haus Gottes.

*

Hundert Väter hatte Goliath, und doch nur einen wirklichen.

4

Davids Flucht

Und Saul sah David scheel an von dem Tage und hinfort. Saul sandte Boten zu Davids Haus, daß sie ihn überwachten und töteten. Da ließ ihn Michal durchs Fenster hernieder, daß er hinging, entfloh und entrann.

*

Davids Haus hatte zwei Eingänge, einen weiten und einen engen; der eine war verschlossen und wurde von Sauls Boten bewacht, und so verließ David das Haus durch das andere Tor.

Andre sagen, das Haus habe nur einen Eingang gehabt, vor dem Sauls Boten Wache standen. Da ließ ihn Michal durchs Fenster entrinnen. Als die Abgesandten Sauls ins Haus kamen und nach David fragten, sagte sie, er sei krank. Sie überbrachten die Nachricht Saul, und dieser sagte, man solle das Bett mit dem Kranken zu ihm heraufbringen. Wie nun dies geschehen war, entdeckte Saul im Bette das Götzenbild und das Ziegenfell. Er ward voll Zorn über seine Tochter und sprach zu ihr: So betrügst du mich und läßt meinen Feind entfliehen! Sie aber sprach: Du hast mich einem Räuber vermählt, denn höre, wie er zu mir sprach: wo du mir nicht zur Flucht verhilfst, mache ich mich auf und töte dich. Da fürchtete ich mich und ließ ihn entrinnen.

*

David floh vor Saul, und er kam mit seines Vaters ganzem Hause zu den Moabitern und sprach zu ihnen: Nehmt meine Sippe bei euch auf! Und sie taten so. Kaum aber hatte David die Grenze Moabs verlassen, als sich der Moabiterkönig erhob und Davids Vater und Mutter und seine Geschwister tötete, daß nur ein einziger entrann.

*

Wieviel verzehrte David von dem Schaubrot? Man sagt, sieben Maß hätte er davon gegessen, denn Heißhunger hatte ihn gepackt.

Hätte Jonathan dem David nur zwei Stücklein Brot gegeben, die Bewohnerschaft der Priesterstadt Nob wäre nicht ausgerottet worden, der Verräter Doeg wäre nicht aufgestanden, und der Schlachttod hätte nicht Saul und seine drei Söhne ereilt.

5

David und Abigail

Vierhundert Knappen hatte David, alles Söhne von kriegsgefangenen Schönen; die ließen ihre Locken lang wachsen nach der Heiden Art und schritten einher

an der Spitze von Räuberscharen. Das sind die Männer mit den Fäusten, die um David waren.

*

Und Samuel starb, und ganz Israel trug Leid um ihn; es wohnte aber ein Mann zu Maon, der hatte sein Wesen zu Karmel.

Während ganz Israel Leid trug um den Tod des Gerechten, saß jener Bösewicht, der Nabal hieß, abseits und veranstaltete ein Freudenmahl.

Und David sandte seine Jünglinge zu Nabal, daß er ihnen von seinem Überfluß spende, aber Nabal sprach zu ihnen: Was ists, worauf David so sehr vertraut? Sinds etwa die zwei Tropfen Öls, mit denen Samuel ihn gesalbt hat? Aber, dahin ist Samuel und dahin ist sein Öl!

*

Abigail ritt auf dem Esel und kam im Dunkeln den Berg hinab, und siehe, David und seine Männer kamen gleichfalls den Berg hinunter, und sie stießen zusammen. Da entblößte Abigail ihre Schenkel, und die leuchteten so hell, daß David drei Meilen lang den Weg sehen konnte.

*

Einen Dienst erwies Abigail dem David, den tausend Opfergaben ihm nicht hätten erwirken können; hätte er an Nabal getan, wie er zu tun vorhatte, kein Opfer

hätte ihn von dieser Schuld entsühnt. Sie aber kam zu ihm und bewahrte ihn vor dem Morde.

Und so sprach Abigail zu David: Wenn vor dich der folgende Streitfall käme: ein armer Mann bittet einen Reichen um milde Gaben, der verweigert ihm sogar ein Stücklein Brot, und der Arme erhebt sich wider ihn und tötet den Unbarmherzigen; wenn dann die Kläger vor dich kommen, und du kannst doch den, der da Blut vergossen hat, nicht freisprechen — wird er dann nicht sagen können: unser König hat an Nabal ungestraft dasselbe getan, was ich dem herzlosen Reichen tat, und will mich strafen!

Da sprach David zu ihr: Das ist nicht von dir ausgegangen, sondern Gott hat dich zu mir gesandt; gelobt der Herr, der dich mir entgegenführte, und Preis und Segen auch über dich!

Der Heilige, gelobt sei er, sprach: Möge die Gute des Guten Genossin sein und der Bösewicht bei seiner Bosheit bleiben. Es vergingen zehn Tage, und Gott schlug den Nabal, daß er starb. Was aber hatte ihm den Tod gebracht? Das war, weil seine Hand zu kurz gewesen war, Gaben zu spenden. Nabal, der Törichte, hieß er, und Torheit war, was er tat; sind doch auch die Zeichen des Namens N a b a l dieselben wie im Namen L a b a n, und so wie Laban der Aramäer ein Betrüger war, so war auch Nabal einer.

6

David und Saul

Und David schwur Saul. Da zog Saul heim, und seine Knechte sprachen zu ihm: Du nennst David gerecht, weil er dich nicht getötet hat? O, er wußte genau, daß, hätte er dir das Geringste angetan, wir aufgestanden wären und ihn geröstet und verzehrt hätten. Da hörte Saul auf ihre Rede.

Aber ein zweites Mal kam David mit Abisai des Nachts über Saul, wie der König in der Wagenburg schlief, und David nahm den Spieß und den Wasserbecher von den Häupten Sauls und entwich wieder, und keiner hatte es gemerkt. Auf des Berges Spitze von ferne trat David und rief den Abner an: Bist du es nicht gewesen, der dem Saul angesagt hat: Hätte David dir ein Haar gekrümmt, wir hätten ihn gebraten verzehrt. Sieh nun des Königs Spieß und Becher in meiner Hand; was wirst du jetzt dem Könige sagen, vor dem du geprahlt hast: Wir werden den David einkochen und ihn verschlingen?

Als Abner diese Worte hörte, verschlug es ihm die Sprache, und er ward stumm.

Als David Sauls in der Höhle verschont hatte und dann von der Ferne ihn anrief, sprach Saul zu ihm: Nun siehe, ich weiß, daß du König werden wirst über Israel. Woher kam dieses Wissen zu Saul?

Vormals hatte Samuel dem König angesagt: Der Herr wird das Reich Israel von dir reißen. Da fragte Saul: Wer wird mein Erbe sein? Samuel sprach darauf: Ich will es dir nicht ganz offenbaren, sondern nur ein Zeichen dir geben: wer da ein Stück von deinem Mantel reißen wird, der reißt auch später das ganze Reich von dir.

Da nun David den Zipfel abgeschnitten hatte von Sauls Kleide, entsann sich Saul der Prophezeiung Samuels und rief aus: Ich weiß, du wirst König sein in Israel!

7

David und Michal

Und Saul gab Michal, seine Tochter, Davids Weib, Phalti, dem Sohn des Lais von Gallim.

Er wird sowohl Phalti als Phaltiel genannt. Warum auch Phaltiel? Weil Gott ihn vor Sünde bewahrt hat[1]. Phalti pflanzte nämlich ein Schwert zwischen sich und sein Weib und sprach: Der erste, der der Wollust pflegen will, soll durchbohrt werden.

*

Der Heilige Matthia ben Heres, welcher sich die Augen ausgestochen hat, um der Versuchung vor dem

[1] Palet heißt entrinnen.

Weibe zu entgehen — das ist der wiedergeborene Phalti ben Lais. Denn Phalti, obwohl er keine Sünde begangen hat, hätte die Michal überhaupt nicht in sein Haus aufnehmen sollen; er hätte zu Saul sagen müssen: Ich will die Michal nicht zum Weibe. Wo es darum geht, die Ehre Gottes nicht zu verletzen, hat die Rücksicht auf die Ehre des Königs zu schweigen. Auf ihn ist der Vers gemünzt: Ihr treibt die Weiber meines Volkes aus dem Haus ihrer Freuden[1]. Wenn Phalti sie auch nicht berührt hat, so genoß er doch ihren Anblick und erfreute sich eines Weibes, das nicht sein war.

Nun sollte er das in seinem zweiten Leben wieder gutmachen. Er wurde dem Satan überantwortet, und der kam zu ihm in Gestalt eines schönen Weibes, um ihn zu Fall zu bringen. Er aber war stärker als der Trieb und schaute das Weib nicht an.

In beiden aber, in Phalti sowohl als in Matthia, war ein Funke von Joseph, welcher dem Weibe Potiphars zu widerstehen vermocht hatte.

*

Michal sah David springen und tanzen vor dem Herrn und verachtete ihn in ihrem Herzen.

Sie sprach zu David: Die Männer meines Vaterhauses waren alle ehrenwerter als du; niemals hat irgendeiner von ihnen die Hand, den Fuß oder die Ferse entblößt, daß ein andrer sie sah. David erwiderte ihr: Das Geschlecht, aus dem du stammst, das suchte nur

[1] Micha II 9.

seine eigne Ehre, und keiner daraus sorgte sich um die Ehre Gottes; ich aber tue nicht also, sondern meiner eignen Würde achte ich nicht, damit ich den Ruhm des Herrn vermehre.

8

Die Lade

Ganz Israel sammelte sich zuhauf, und David unter ihnen, die Lade des Bundes wieder einzuholen. Da aber in Vergessenheit geraten war, wie mit der Lade verfahren werden mußte, sprachen sie alle bei sich: Aus dem Philisterlande wurde die Lade nicht anders als auf einem Wagen hergeführt; so können wir sie auch nur auf einem Wagen führen in Davids, des Königs von Israel, Haus. Also nahmen sie die Lade und taten sie auf einen Wagen, aber die Lade blieb schweben zwischen Himmel und Erde, sie stieg nicht nach oben und fiel nicht zu Boden. Da erhob sich Usa, des Amminadab Sohn, und streckte seine Hand aus, die Lade zu halten. In dieser Stunde dachten die Sünder in Israel dies: Hielte Usa die Lade nicht fest, sie glitte zur Erde. Sogleich verhängte der Herr über Usa den Tod, er starb, und seine Hand ließ die Lade los. Nun wurde es ganz Israel offenbar, daß die Lade aus eigner Kraft frei schwebte zwischen Erde und Himmel und nicht nach oben flog und nicht nach unten sank.

X. Davids Kriege und Abenteuer

1

Die Erwerbung der Stadt Jebus

Abraham trat an die Jebusiter heran und wollte von ihnen die zwiefache Höhle erwerben. Waren es aber die Jebusiter, mit denen er den Kauf abschloß, waren es nicht vielmehr die Hethiter? Sie wurden auch Jebusiter genannt nach der Stadt Jebus, wie Jerusalem zuvor geheißen hat.

Und die Jebusiter weigerten sich vorerst, den Acker zu verkaufen, und sprachen zu Abraham: Wir wissen, daß der Herr dir und deinem Samen all die Länder umher dereinst geben wird. So schließe denn mit uns einen eidlichen Bund, daß Israel die Stadt Jebus nimmer einnehmen wird, es sei denn, dies geschehe mit dem Willen der Einwohner. Erst, nachdem er dies zugeschworen hatte, konnte Abraham die zwiefache Höhle um Gold kaufen, und das Feld wurde ihm durch eine Urkunde zum ewigen Eigentum bestätigt.

Die Jebusiter aber machten eherne Standbilder, die richteten sie in den Straßen der Stadt auf und ritzten auf diese den Wortlaut von Abrahams Eid. Als danach die Kinder Israel unter Josua nach Kanaan kamen und

die Stadt Jebus erobern wollten, konnten sie in diese nicht eindringen wegen der Zeichen, die an Abrahams Bund gemahnten.

Lange Zeit hernach wurde David König in Israel, und auch sein Verlangen war es, die Stadt Jebus zu erobern. Die Bürger aber ließen ihn nicht ein und sprachen zu ihm: Du wirst hier nicht hereinkommen, die Blinden und die Lahmen werden dich vertreiben. Und wiewohl Israel zahlreich war wie der Sand am Meer, konnten sie gegen die Jebusiter nicht aufkommen, so groß war die Macht des Schwures, den Abraham getan hatte. Also saß David fortan auf der Burg, und ihm wurde gesagt: Du wirst nicht eher die Jebusiterstadt einnehmen, als bis du all die Bilder entfernt hast, die die Inschrift von Abrahams Eid tragen. Da sagte David: Wer als erster hinaufsteigt und diese Bilder fortschafft, der soll mein Feldhauptmann werden.

Und Joab, der Sohn der Zeruja, stieg als erster hinauf und ward zum Haupt des Heeres. Danach kaufte David die Stadt der Jebusiter für Israel zum ewigen Eigentum. Er ließ sich von jedem Stamm fünfzig Sekel geben, also von allen zusammen sechshundert Sekel, und zahlte sie Ornan dem Jebusiter[1].

*

Als David sich anschickte, den Jebusiter zu bekriegen, rief er aus: Wer den Jebusiter als erster schlägt, der

[1] Der Kauf der Tenne Ornans, der 1. Chron. XXI beschrieben ist, wird damit identifiziert.

soll Haupt und Oberster sein. Da nahm Joab einen jungen Zypressenbaum und steckte ihn in die Erde seitlich vor der Mauer der Stadt. Er stieg auf die Schulter Davids, neigte den Wipfel des Baumes zu sich, hängte sich an ihn, und der schnellte wieder empor; da sprang er auf die Mauer der Stadt und war somit der erste, der die Stadt unter sich hatte. In diesem Augenblick machte der Herr die Mauer niedrig, daß auch David sie besteigen konnte.

2

Joabs Heldentaten

Der Feldherr Davids, Joab, der Sohn der Zeruja, unternahm einst einen Krieg gegen eine Stadt im Reiche Amaleks. Die Amalekiter verschlossen die Tore der Stadt, und die Kinder Israel belagerten sie ein halbes Jahr lang. Zwölftausend streitbare Männer waren zusammen mit Joab, dem Sohn der Zeruja. Nach Ablauf der sechs Monate versammelten sich aber die Krieger vor Joab und sprachen vor ihm: Wir werden die Mauer nicht erstürmen, laß uns nach Hause zurückkehren; sieh, wie lange ist es schon her, daß wir unsre Dörfer verlassen und unsre Weiber und Kinder nicht gesehen haben. Da sagte Joab: Wollt ihr mit dieser Schmach im Herzen zurückkehren, daß der König unsre enttäuschten Gesichter sehe und die Feinde neuen

Mut schöpfen und über uns herfallen? So hört denn auf meinen Rat und tut folgendes. Nehmt eine Schleuder und werft mich mit einem Schwung in das Innere der Stadt. Danach wartet noch vierzig Tage vor den Toren; seht ihr dann Blut unter den Toren hervorquellen, so wißt, daß ich am Leben bin; wo nicht, so sei es euch ein Zeichen, daß ich nicht mehr lebe und daß ihr heimkehren dürft.

Und also geschah es auch. Joab nahm sein Schwert und steckte tausend Silberlinge ein, darauf wurde er mit einer Schleuder in die feindliche Stadt geworfen. Er fiel in den Hof einer verwitweten Frau, die mit ihrer Tochter und ihrem Eidam zusammen das Haus bewohnte. Das Mädchen war aus der Hütte gegangen und sah draußen den fremden Mann regungslos liegen. Sie rief die Mutter und den Ehemann heraus, und die drei trugen den Unbekannten in ihre Wohnung. Hier wuschen sie ihn mit frischem Quellenwasser, salbten ihn mit Öl, und der Geist kehrte zu dem Erschöpften zurück. Sie fragten ihn, wer er wäre, und er gab zur Antwort: Ich bin ein Amalekiter und war in das Heer der Israeliten geraten; sie ergriffen mich und brachten mich vor ihren König. Dieser verhängte über mich die Strafe, daß ich mit einer Schleuder fortgeschnellt werden sollte, und so fiel ich zu euch hinunter; ich bitte euch, mich am Leben zu lassen. Und Joab nahm zehn Silberlinge, gab sie dem Manne der jungen Frau und sagte: Hier hast du etwas Geld, mache damit, wozu du Lust hast.

Nach zehn Tagen wollte Joab auf die Straße gehen,

da sagten die Leute: Zeige dich nicht in dieser Tracht. Und sie zogen ihm ihre Kleider an, und so konnte er sich in der Stadt bewegen, als gehörte er zu ihren Einwohnern. Es war aber ein sehr ausgedehnter Ort, und es gab in ihm hundertvierzig Märkte, einer größer als der andere. Joab kam an eine Schmiede und sprach zu dem Schmied: Mache mir ein Schwert genau so wie dieses, das ich hier zerbrochen in Händen halte. Wie der Schmied das Schwert erblickte, erbebte er am ganzen Leibe. Joab fragte den Mann: Warum erschrickst du? Der Schmied antwortete: Ich habe mein Lebtag solches nicht gesehen. Darauf wiederholte Joab seine Bitte und versprach dem Manne, ihn gut zu belohnen. Als aber der Schmied die Waffe fertig hatte, nahm Joab sie in die Hand, schwang sie hin und her, und sie zerbrach. Dasselbe geschah auch mit dem zweiten Schwert, und erst das dritte blieb ganz und stellte Joab zufrieden. Da fragte er den Meister: Wer müßte mit diesem Schwert getötet werden? Der Schmied erwiderte: Joab, der Feldherr des Königs von Israel. Da sagte der Held: So vernimm es denn: ich bin Joab. Und er sprach weiter: Sieh hinter dich. Der Schmied drehte seinen Kopf nach hinten, da schlug ihn Joab in den Bauch, daß er tot hinfiel, und rannte selbst hinaus auf die Straße. Er begegnete bald einem Haufen von fünfhundert Söldnern und machte sie alle nieder, daß kein einziger am Leben blieb. Danach steckte er das Schwert in die Scheide und kehrte in das Haus zurück, wo er zu Gaste war.

Inzwischen hatte sich in der Stadt die Nachricht von der Tötung der vielen Menschen verbreitet, und man fragte einander: Wer mag sie wohl umgebracht haben? Die Leute wußten nichts andres zu sagen, als daß es nur Asmodäus, der König der Dämonen, gewesen sein müßte. Auch die Gastgeber Joabs fragten ihn, ob er die Kunde vernommen hätte; er antwortete, er wisse von nichts, und beschenkte sie wieder mit Geld.

Nach abermals zehn Tagen verließ Joab das Haus und begab sich an eines der Stadttore. Er schritt mit dem bloßen Schwert durch die Straßen und hieb um sich her, daß fünfzehnhundert Menschen tot hinfielen. Aber danach verkrampfte sich sein Arm, und die Hand blieb an dem Schwert kleben. Er kam in seine Herberge und fand die junge Frau vor dem Hause. Er bat sie, ihm etwas warmes Wasser zu geben und das Schwert aus seiner Hand zu lösen. Sie aber schrie auf und rief entsetzt: Mit uns zusammen genießest du Speise und Trank, und nun tötest du die Unsrigen. Aber Joab stieß darauf das Schwert in ihren Bauch, und davon wurde seine Hand heil. Er lief auf den Marktplatz und hörte da einen Ausrufer laut ansagen: Wer einen Gast bei sich beherbergt, bringe ihn vor den König! Joab trat auf ihn zu und durchbohrte ihn mit seinem Schwert. Und so tat er jedem, der in seine Nähe kam, bis er zweitausendundeinen Mann umgebracht hatte. Dann drang er bis an die Tore der Stadt und machte sie auf, und da strömte das Blut hinaus aufs Feld.

Die Kinder Israel hatten schon um Joab geweint,

denn sie wähnten, er sei tot, und sie waren bereit, in ihr Land zurückzukehren. Als sie aber das Blut hervorfließen sahen, wurden sie voll großer Freude und riefen: Höre Israel, der Herr unser Gott ist der einzige Gott!

Joab aber, der Sohn der Zeruja, stieg auf das Dach eines Turms, nachdem er die Tore geöffnet hatte, damit ihn die draußen Stehenden sehen konnten, und rief mit lauter Stimme: Der Herr verläßt sein Volk nicht um seines großen Namens willen. Und nun holt unseren König, gürtet eure Schwerter um und kommt in die Festung.

Als hernach David dazukam, sprach er zu Joab: So hast du denn wahrgemacht, was da geschrieben steht: Und sollst des Amaleks Gedächtnis ausrotten! Joab antwortete: Jawohl, mein Fürst, es ist von unseren Feinden nur ihr König allein übriggeblieben. Und da wurde auch schon der Herrscher der Amalekiter vor David geführt, und David erschlug ihn mit eigener Hand. Joab aber nahm die Krone von dem Haupt des Toten und setzte sie David auf. Es war eine Krone von lauterem Gold, und ein köstlicher Edelstein prangte darauf.

Danach wurde alles feindliche Gut, das in der Stadt war, zur Beute gemacht und die Götzenhäuser verbrannt, getreu dem Spruch: Und sollst ihre Altäre zerstoßen.

Und der Herr selbst freute sich mit ihnen und stand ihnen noch weiter bei. Sie zogen mit Jubel aus der Stadt und legten unterwegs alle Ortschaften in Asche,

daß ganz Edom ihnen untertänig wurde. Sieggekrönt hielten sie ihren Einzug in Jerusalem und lobten und priesen den Ewigen. Und Schrecken und Furcht befiel die Völker ringsumher vor den Kindern Israel und ihrem König David.

Also möge auch fürderhin der Herr unser Helfer sein.

3

Die Tat der Tochter Assers

Als Sodom und die vier Städte umher zerstört werden sollten, sprach Abraham vor dem Herrn: Gebieter der Welt! Ich sehe durch den heiligen Geist, daß ein Weib dereinst eine ganze Stadt vor dem Untergang retten wird. Sollte ich nun nicht würdig sein, von den fünf Städten das Verderben abzuwenden?

Wer war aber das Weib, das die Stadt errettet hat? Das war Serah, die Tochter Assers.

Als nämlich Seba, der Sohn Bichris, den Aufruhr wider David anstiftete und dann nach Abel floh, jagte ihm das Volk mit Joab an der Spitze nach. Sie kamen bis nach Abel, stürmten und wollten die Mauer niederwerfen. Wie Serah, die Tochter Assers, das gewahr wurde, fing sie an laut zu rufen: Holt mir den Joab herbei! Joab kam, und sie sprach zu ihm: Bist du Joab, den die Schrift rühmt als den, der im Rat der Weisen

saß? Kennst du nicht das Gesetz, das da befiehlt: Wenn du vor eine Stadt ziehst, sie zu bestreiten, so biete ihr den Frieden an? Du hättest nicht so handeln sollen. Warum willst du das Erbteil des Herrn verschlingen? Da erschrak Joab und entsetzte sich, als er diese Worte vernahm, und er dachte bei sich: Sollten hier Gerechte sein, so wehe mir. Und er sprach laut: Das sei ferne, das sei fern von mir, daß ich verschlingen und verderben sollte; nicht also stehts, sondern ein Mann vom Gebirge Ephraim hat sich wider den König David empört. Und er fragte das Weib: Wer bist du? Sie antwortete: Ich bin diejenige, die von siebzig Seelen allein übriggeblieben ist. Bleib stehen, wo du stehst; ich will hingehen und Frieden stiften.

Und das Weib kam zum Volk mit ihrer Weisheit und sprach zu ihnen: Seid wissend, daß Joab und ganz Israel draußen vor der Stadt stehen und uns, unsre Söhne und Töchter töten wollen. Die Leute fragten: Warum nur? Sie sagte: Er will hundert Mann von uns haben. Die Leute antworteten: Er soll sie haben. Da sprach das Weib: Er will nur fünfzig Mann haben. Und zum Schluß sprach sie: Er will keine hundert und auch keine fünfzig Mann haben, er will allein einen Mann haben, Seba, den Sohn Bichris!

Alsbald hieben sie Seba den Kopf ab und warfen ihn dem Joab zu. Da zog der Feldherr ab und ließ die Stadt in Ruhe.

4

Die Mutter Goliaths

Der Starke rühme sich nicht seiner Kraft! — Die Warnung richtet sich gegen den König David. Als er im Kampfe stand, da schlug er achthundert Mann mit einem Wurf aus der Schleuder; zückte er sein Schwert, so durchbohrte er sechshundert Mann mit einemmal. Nun wurde er übermütig und sprach: Es gibt nicht meinesgleichen auf der Welt, und nie wird es meinesgleichen geben! Da sprach der Herr zu ihm: Überhebe dich nicht! Du pochst wohl auf deine Kraft, aber du wirst noch innewerden, daß die Kraft nicht dein ist.

Und der Herr ließ ihn einen Hirsch erblicken, als er mit Abisai zusammen draußen war. Es kam David die Lust an, den Hirsch zu verfolgen; das Tier floh, und David und Abisai folgten hinterdrein, bis sie den Weg ganz und gar verloren hatten. Nun ging Abisai sein Schuhriemen auf, und er blieb stehen, um ihn wieder festzumachen. Inzwischen war David ihm vorausgelaufen und geriet an einen schönen Turm. Er trat ein und sah eine Frau am Spinnrad sitzen und spinnen; das war die Mutter des Philisters Goliath. Sie erkannte David sogleich als den, der ihren Sohn getötet hatte; er aber wußte nicht, zu wem er gekommen war. Sie riß den Faden ab und sprach zu dem Fremdling: Mein Sohn, reiche mir die Spindel! Wie er sich aber ihrem Sitz näherte, nahm sie ihn in ihre hohle Hand und steckte ihn unter das Bett, auf dem sie saß, um mit

dem Gewicht ihres Körpers seine Glieder zu zerbrechen. Allein der Herr ließ ihn eine Vertiefung im Boden finden, worin er versank und solchermaßen heil blieb.

Indessen kehrte der Bruder Goliaths zurück, und seine Mutter ging zu ihm heraus. Sie erzählte ihm, wer gekommen wäre und wie sie ihn umgebracht hätte. Er aber sprach: Mutter, was hast du getan? Laß mich ihn töten. Die Mutter sagte: Du wirst ihn unter dem Bette finden mit zerbrochenen Gliedern. Er aber ging hin und fand David unversehrt in der Höhlung sitzen. Da nahm er seinen Spieß, grub das Heft in die Erde und ließ die Spitze herausragen. Hierauf holte er David aus dem Versteck hervor, trug ihn auf den Hof und warf ihn in die Höhe, damit er auf die Spitze der Lanze fiele und durchbohrt würde. Aber der Herr ließ David zwischen Himmel und Erde hängen bleiben. Es währte nicht lange, und Abisai kam an. Er sah, was vorgefallen war, und begab sich bald in das Haus zu der Mutter Goliaths. Er sprach zu ihr: Gib mir deine Lanze, daß ich den Feind ersteche. Und er nahm die Waffe, ging mit ihr hinaus und richtete sie gegen den Feind Davids. Er erstach den Bösewicht, und David fiel zur Erde, heil und gesund.

Danach sagte man: O, die Kraft war nicht Davids, sie war des Heiligen, gelobt sei er.

*

Zu David soll der Herr einstmals gesprochen haben: Mit deinem Samen ist es aus. Willst du, daß er aus-

gerottet werde, oder daß ich dich dem Feinde überliefere? Da antwortete David: Herr der Welt! Laß mich lieber dem Feinde überantwortet werden, und möge mein Same nicht der Vernichtung anheimfallen.

Eines Tages ging David auf die Jagd. Da kam der Satan in Gestalt eines Hirsches, und David richtete auf ihn den Pfeil. Er traf ihn aber nicht und verfolgte den Hirsch, bis dieser ihn nach dem Lande der Philister brachte. Da wurde er von Jesbi, der zu Nob wohnte, erkannt, und der sprach: Das ist doch der, der meinen Bruder Goliath erschlagen hat! Und er fesselte ihn und legte ihn unter die Ölkelter; aber da geschah ein Wunder, daß die Erde nachgab unter ihm und er nicht zertreten ward. Auf diese Geschichte spielt der Vers an: Du machst unter mir Raum zu gehen, daß meine Knöchel nicht wanken[1].

Der Tag war der Rüsttag zum Sabbat, und am Vorabend desselben Tages wusch zu Jerusalem Abisai, der Sohn der Zeruja, seinen Kopf und spülte ihn viermal in frischem Wasser. Das Wasser war aber immer blutgefärbt. Andre sagen, eine Taube wäre geflogen gekommen, hätte mit den Flügeln geschlagen und hätte gestöhnt und geheult, sodaß Abisai sprach: Eine Taube ist das Sinnbild Israels; diese hier weint und ist traurig; also ist König David in Not. Und er rannte stracks in den Palast des Königs, der war aber nicht da. Er suchte ihn im Lehrhaus, aber auch dort war David nicht

[1] 2. Sam. XXII 37 und Psalm XVIII 37.

zu finden. Da ließ er fragen, ob es statthaft sei, in Stunden der Gefahr das Roß des Königs zu besteigen. Das wurde ihm erlaubt, und so ritt er denn schnell nach dem Lande der Philister. Die Straße eilte ihm entgegen, und er erreichte in Bälde den Ort, wo David war. Die Mutter Jesbis, Orpa, saß am Fenster und spann. Wie sie den Abisai daherkommen sah, warf sie nach ihm mit dem Spinnrad. Sie traf ihn aber nicht. Da sprach sie: Du bist Abisai, bring mir das Spinnrad, das zu deinen Füßen gefallen ist. Abisai aber hob das Spinnrad auf, warf es gegen ihren Kopf und tötete sie damit.

Jesbi wiederum sprach, als er Abisai sah: Nun sind zwei in meiner Hand, David und Abisai. Und er schleuderte David in die Höhe und pflanzte schnell seinen Spieß auf in der Hoffnung, David würde auf diesen fallen und durchbohrt werden. Allein Abisai rief den unverstellten Namen Gottes aus und bewirkte so, daß David zwischen Himmel und Erde schwebte und nicht hinunterfiel. Warum rief aber David selbst nicht den Namen Gottes an? Ja, es kann kein Gefangener sich selbst erlösen, denn es fehlt ihm der klare und überlegene Sinn für eine solche Tat.

Abisai fragte David: Wie bist du hierher geraten? David antwortete: Soundso sprach der Herr zu mir, und da sagte ich, ich wollte lieber in Feindeshand fallen, als daß mein Same vernichtet würde. Da sagte Abisai: Kehre das Gebet um, denn es ist besser, daß dein Same umkomme, als daß du deinen Feinden überliefert

wirst. David antwortete: Wenn es so ist, so steh mir bei, daß es nach deinen Worten geschehe.

Also rief Abisai den unverstellten Namen Gottes an, und David stieg unversehrt zur Erde nieder. Nun rannten die beiden und suchten nach der Heimat zu entfliehen. Der Feind Jesbi aber setzte ihnen nach, denn noch waren sie im Lande der Philister. Als sie zum Dorfe Kobi kamen, das zwischen dem Philisterlande und dem Lande Israel liegt, sprachen David und Abisai zueinander: Laßt uns uns ihm entgegenstellen und ihn töten und nicht vor ihm fliehen. Als sie danach den Ort, Be-Tre genannt, erreichten, sprachen sie: Sind zwei Pfeile genug, um einen Löwen zu töten? Und sie wandten sich an Jesbi und sprachen zu ihm: Geh hin und suche deine Mutter Orpa, die im Grabe liegt; denn wir haben sie getötet. Wie sie aber den Namen seiner Mutter erwähnten, da wich seine Kraft von ihm, und sie schlugen ihn tot.

5

Das Maul des Abgrundes

Tausend Türme gab es zu Jerusalem, und jeder streitbare Held herrschte über einen von ihnen. Alle Türme aber hingen von dem Turm Davids ab. War dieser erleuchtet, so standen auch die anderen in hellem Licht, und ihr Glanz strahlte von einem Ende der Welt bis

ans andre, sodaß selbst die Schiffe, die auf dem Ozean fuhren, sich nach diesem Licht richteten. Wie aber das Heiligtum eingestürzt war, da sanken auch die Türme ein.

*

Unsre Lehrer erzählen:

Als der Herr bei der Erschaffung der Welt die oberen Wasser von den unteren Wassern schied, da quoll das Wasser des Abgrunds hervor und strömte westwärts, daß man das Trockene nicht sehen konnte. Alsbald machte der Herr einen kleinen Scherben, ritzte darauf den unverstellten Namen achtundvierzigmal ein, und dieses Stückchen Ton ward zum Siegel Gottes, mit dem er den Mund des Abgrundes verschloß. Wenn nun das Wasser aus den Gründen emporschießen will, wird es durch das Siegel gehemmt und strömt zurück in die Tiefe.

Als nun David den Eckstein des Tempels legen wollte, grub er die Erde fünfzehnhundert Ellen tief, bis er zu dem Siegel kam. Da rief er aus: Weh mir, all meine Mühe war umsonst und vergeblich! Ich glaubte, ich würde an eine Stelle gelangen, die noch nie ein Mensch berührt hat, und was ich finde, ist ein Scherben! Und er befahl, die Erde an den Seiten fortzuräumen, bis das Siegel bloßgelegt und deutlich sichtbar geworden sei. Dieser Scherben aber war der Grundstein der Welt, von dem der Bau der Welt seinen Anfang genommen hatte. Wie nun David den Namen Gottes darauf ausgeprägt sah, streckte er seine Hand aus und wollte ihn

ergreifen. Eine Stimme kam da aus dem Stein, die rief: Rühr mich nicht an, du würdest sonst die Welt zerstören; sieh den Namen Gottes an, der achtundvierzigmal auf mir eingegraben ist.

David achtete aber nicht der Worte des Steins und zog ihn heraus aus der Tiefe. Sogleich flogen die Zeichen des heiligen Namens davon, und ein schlichter Tonscherben verblieb in Davids Hand. Das Wasser der Gründe aber quoll empor und nahm überhand und wollte die Welt überschwemmen, daß sie wieder zum Chaos werden sollte. Und David und ganz Israel standen im Wasser, und dieses war dem König bis an den Nabel gestiegen. Da fing er an laut zu weinen und zu rufen: Hilf mir, du Gott, denn das Wasser geht mir bis an die Seele. Es hallte ihm aber keine Antwort entgegen. Da rief er aus: Gebieter der Welt! Ich weiß, daß es in deiner Hand liegt, zu töten und lebendig zu machen. Laß mich aber nicht auf diese Weise umkommen; wo du mich dennoch jetzt willst sterben lassen, so sei mein Tod eine Sühne für meine Sünden. Es kam aber keine Antwort auf den Ruf. Da sprach David zum drittenmal: Sollte hier einer unter uns sein, der den heiligen Namen schreiben kann und es nicht tut, der soll durch Erwürgen seinen Tod finden, sein Tod soll ihn nicht entsühnen, und ganz Israel soll frei von Sünde sein.

In dieser Stunde überlegte Ahitophel in seinem Innern, was leichter und was schwerer wiege, und er sprach: Wenn der Name Gottes mit Wasser abgewischt

werden darf, wo es gilt, Frieden zu stiften zwischen Mann und Weib[1], so muß es erst recht gestattet sein da, wo es gilt, ganz Israel zu retten. Und er sprang herzu, schrieb den unverstellten Namen Gottes auf den Stein und warf ihn ins Wasser, daß er die Öffnung verschloß. Alsbald verlief sich die Flut, und das Festland kam zum Vorschein.

Danach ließ David den Abgrund wieder mit Erde zuschütten.

*

Als David dabei war, das Fundament für den Tempel zu legen, grub er fünfzehnhundert Ellen tief und stieß nicht auf den Urgrund. Zuletzt fand er einen tönernen Napf und wollte ihn aufheben. Der Napf aber sprach: Es ist dir nicht gegeben, mich von der Stelle zu rühren. Als der König nach der Ursache fragte, sagte der Scherben: Ich liege hier als Siegel des Abgrunds. David fragte: Seit wann liegst du hier? Der Topf antwortete: Seit der Stunde, da der Herr am Sinai rief: Ich bin der Herr, dein Gott! Dazumal erbebte die Erde, und ihre Abgründe klafften; ich aber sollte sie zudecken und geriet hierher.

David hob den Napf, und das Wasser stieg hoch und hätte bald die Erde überschwemmt. Ahitophel aber stand daselbst und sprach bei sich: Nun wird David umkommen, und ich werde an seiner Statt König sein. David sprach: Wer die Weisheit hat, der Quelle Halt zu ge-

[1] Siehe Numeri V 23.

bieten, und es nicht tut, dessen Ende ist der Strick. Da nahm Ahitophel seine Sprüche vor und brachte das Wasser zum Stehen. Und David, als er gerettet war, sang das Lied der Stufen; für jede hundert Ellen, die er wieder aufwärts stieg, sang er eine Strophe.

Ahitophel aber, obwohl er den rettenden Spruch gesagt hatte, verfiel dennoch dem Strick.

*

Fünfzehnhundert Ellen tief ließ David in der Erde graben, um vorzustoßen zum Grund der Erde, und am Ende fand er einen Scherben Ton. Da sagte er: Soviel Müh und Arbeit habe ich darauf verwendet, um nun am Ende ein zerbrochenes Gefäß zu finden? In diesem Augenblick verlieh Gott dem tönernen Topf die Macht der Sprache, und der Scherben sagte: Dies war nicht von Anbeginn mein Platz, aber in der Stunde, da die Welt sich spaltete, ward ich hierher gesetzt. Glaubst du mir nicht, so versuch es, mich aufzuheben; die große Tiefe liegt unter mir!

Und David hob das tönerne Siegel hoch, da brach der Abgrund auf und drohte ihn zu verschlingen. Nun rief David: Den erdroßle der Strick, der da das Wort kennt, das den Abgrund schließt, und es nicht spricht! Dazumal war Ahitophel zugegen; der kannte die Formel und bannte die Gefahr.

Dennoch: Ahitophels Ende war, daß er sich erhängte!

XI. Davids gute und böse Taten

1

Der fromme David

In fünf Behausungen wohnte David, und aus jeder sang er ein Loblied. Da er noch im Mutterleibe war, sprach er einen Segen; als er die Luft dieser Welt zu atmen anfing und sah die Gestirne und Planeten am Himmel, da sang er eine Hymne; wie er an den Brüsten seiner Mutter sog, dichtete er ein Preislied; später, als er die Feinde bezwungen sah, rief er einen Siegesgesang aus; und sogar, als er seinen Todestag nahen fühlte, lobte er den Herrn.

*

Der Priester Rabbi Pinehas bar Hama erzählt:
Eine Harfe hing über dem Bette Davids. Wenn es Mitternacht wurde und der Nordwind wehte, da tönte die Harfe von selbst. Alsbald wachte David vom Schlafe auf, und mit ihm seine Jünger, die in der Schrift forschten; sie schüttelten den Schlaf und die Müdigkeit ab, sie vertieften sich in die Lehre und saßen über ihr, bis es Morgen wurde.

*

Wenn der Morgen anbrach, pflegten die Weisen Israels zum König David zu kommen. Sie sprachen zu ihm: Unser König und Herr! Dein Volk, die Kinder Israel, braucht Nahrung und Unterhalt. Da sprach David: Mögen sie sich wechselweise ernähren, einer von dem anderen, und der andre wiederum durch den einen. Die Weisen erwiderten: Eine Handvoll Speise macht keinen Löwen satt; auch wird keine Grube wieder ausgefüllt von dem Sand, den man aus ihr geschaufelt hat. Nunmehr entschied der Herrscher: So ziehet denn in einen Krieg!

Alsogleich beriet man sich mit Ahitophel, wie und gegen wen der Krieg zu führen sei; man erbat Hilfe vom Rat der Ältesten, daß sie beteten für die, die hinauszogen; man befragte die Urim und Tummim über den glücklichen Ausgang des Kampfes.

*

Wenn David im Lehrhaus war, so verschmähte er Kissen und Polster und saß auf dem bloßen Boden. Solange sein Lehrer Ira der Jairiter lebte, pflegte dieser, wenn er die Lehre den Weisen weitergab, auf Kissen und Polstern zu sitzen; wie er aber starb, ward David sein Nachfolger im Lehren, und David saß weiter auf der Erde. Die Weisen sagten zu ihm: Möge der Herr doch auf den Kissen und Polstern Platz nehmen. David aber weigerte sich dessen.

Da sprach Gott zu ihm: Du hast dich als der De-

mütige erwiesen. Dafür sollst du mir gleich sein an Macht; wenn ich eine Strafe verhänge, so soll es dir gegeben sein, sie aufzuheben.

2
Mephiboseth

Mephiboseth war Davids Lehrmeister, und bei allem, was David tat, fragte er den Mephiboseth: Mein Lehrer, hab ich gut gerichtet, hab ich zu recht verdammt, hab ich mit Recht freigesprochen, wars richtig, daß ich dies für rein erklärt und jenes als unrein bezeichnet habe? Und er war so gar nicht stolz.

*

Als zu Davids Zeit die Hungersnot ausbrach und die Gibeoniter als Sühne für ihr Unglück sieben Mann von Sauls Nachkommen haben wollten, da war es David darum zu tun, Mephiboseth, den Sohn Jonathans, zu retten. Denn Mephiboseth war ein Mann, der groß war im Wissen um die Schrift. Da sprach David: Ich will sie an dem Altar vorbeiführen, und welcher vom Altar angezogen wird, der soll mein sein. Und David tat so und betete für die Verurteilten, und siehe da, der Altar hielt den Mephiboseth fest.

*

In der Stunde, da David zu Mephiboseth sprach: Du und Ziba, ihr werdet das Feld teilen — erscholl eine Stimme vom Himmel, die rief: Rehabeam und Jerobeam werden das Reich untereinander teilen.

*

Hätte David nicht auf die gehört, die Lästerrede vor ihm sprachen: es wäre sein Reich nicht zerteilt worden, Israel wäre dem Götzendienst nicht verfallen, und das Volk wäre nicht vertrieben worden aus seinem Vaterland.

3

Abner und Amasa

Im Buche Samuel heißt es, der Vater Amasas, Jether, sei ein Israeliter gewesen, im Buche der Chronik aber wird er ein Ismaeliter genannt. Ein Weiser sagt, Jether sei von Geburt Ismaeliter gewesen. Aber eines Tages kam er ins Bethaus, und da hörte er Isai, den Vater Davids, rufen: Wendet euch zu mir, und es werden selig aller Welt Enden[1]. Alsbald wurde er zum Israeliter, und Isai gab ihm seine Tochter zum Weibe.

*

[1] Jesaja XLV 22.

Ein Lehrer sagte: Es war leichter, eine Mauer von sechs Ellen Dicke zu zerhauen, als Abner, dem Feldhauptmann Sauls, einen Fuß abzuhacken.

*

Abner war stolz auf seine Kraft und sprach: Hätte die Erde einen Griff, bei dem man sie anfassen könnte, ich hübe sie aus den Angeln.

Das ganze Lager Israels hatte Platz zwischen den beiden Schenkeln Abners, und doch, als seine Stunde gekommen war, brachte ihn Joab zu Fall. Aber im Augenblick seines Todes ergriff Abner den Joab und hielt ihn in der Faust wie einen Knäuel Garn. Da trat ganz Israel vor Abner und flehte ihn an: Herr, wenn du auch diesen umbringst, bleiben wir Waisen, die keinen Vater haben, und die Philister kommen über uns und führen unsre Weiber und unsre Habe hinweg. Abner jedoch gab zur Antwort: Soll ich ihn verschonen, der mein Lebenslicht ausgeblasen hat? Sie sprachen: Rechte dann mit ihm, wenn ihr beide vor dem himmlischen Richter steht.

Da schleuderte Abner seinen Gefangenen aus der Hand, und der blieb am Leben, Abner aber hauchte seine Seele aus.

4

Absalom

Als Zadok und Abjathar, die Priester Davids, vor Absalom flohen, der sie töten wollte, kamen sie an das Haus eines Mannes zu Bahurim. Dieser Mann war Simei, der Feind Davids, der ihn vormals mit Steinen beworfen und ihm geflucht hatte. Es fügte sich aber, daß nur das Weib Simeis zugegen war und die Tür zum Hof offen stand. In dem Hof war ein Brunnen, und da hinein stiegen die zwei Männer. Das Weib breitete ein Tuch über das Loch des Brunnens und legte Grütze darauf zum Trocknen. Sie selbst aber zerzauste ihr Haar und setzte sich an den Brunnen, als wollte sie ihre Notdurft verrichten.

Als nun die Diener Absaloms kamen und die Frau in diesem Zustand gewahrten, sprachen sie: Ists möglich, daß die zwei frommen Männer in der Grube sind und das Weib über ihnen sitzt? Und sie zogen ab.

Da sprach der Herr: Weil durch ihre Hand zwei Gerechte gerettet worden sind, so sollen ihr zwei Gerechte entsprießen, die Israel erretten werden. Wer sind diese zwei Gerechten? Mardochai und Esther.

*

Rabbi Elieser sprach: Seht die Treue und Rechtlichkeit des Mannes, der Absalom an der Eiche hängen sah. Er sagte dies Joab an, und dieser bot ihm Geld, daß er Absalom tötete. Der Mann aber sprach: Und

gäbst du mir auch tausend Silberlinge, ich lege meine Hand nicht an des Königs Sohn. Da verlegte sich Joab aufs Bitten und flehte ihn an, ihm die Stelle zu zeigen, wo Absalom hing. Der Mann willfahrte ihm und führte Joab an die Stätte im Walde; dort durchbohrte Joab den Absalom mit drei Spießen.

Absalom war ein streitbarer Held und hatte sein Schwert immer an seiner Seite hängen. Warum zog er es nicht hervor und schnitt nicht die Haare von den Zweigen der Eiche ab? Es tat sich vor ihm die Unterwelt auf, und so sprach er bei sich: Lieber bleib ich an meinen Haaren hängen, als daß ich ins Höllenfeuer fahre.

Sieben Tore hat die Hölle. Absalom kam bis an das fünfte, und da erfuhr David von seinem Tode und fing an zu trauern und zu klagen. Er rief in einem fort: Mein Sohn Absalom, mein Sohn! So errettete er ihn von den weiteren Martern der Hölle.

Nunmehr fing David seinen Schöpfer zu preisen und zu rühmen an und sang: Meine Feinde werden es sehen und werden sich schämen, indes du mir beistehst und mich tröstest. Gott stand ihm bei in dem Kriege mit Absalom und tröstete ihn nach seinem Tode.

5

Doeg und Ahitophel

Es heißt im Psalter: Du zertrittst alle, die von deinen Rechten abirren. Damit sind Doeg und Ahitophel gemeint.

Doeg lernte alle Gesetze der Thora, aber er befolgte sie nicht, und so raffte sie ihn hinweg; auch Ahitophel hatte die Thora studiert, aber nicht befolgt, und so fand er durch sie den Tod.

Wem sind Doeg und Ahitophel zu vergleichen? Einer Scheune voller Stroh, die ihr Besitzer eines Tags räumte und mit Lehm ausstrich; während noch der Lehm aufgestrichen wurde, war doch in den Ritzen und Spalten Stroh geblieben, und nachdem die Lehmschicht sich gesenkt hatte, kam das alte Stroh wieder zum Vorschein. Also wars auch bei Doeg und Ahitophel; sie hatten alle Regeln und die geringsten Sätze der Thora gar zu lernen unternommen, und dabei war ihr Herz voller Torheit. Da erfüllte der Herr an ihnen den Satz: Du zertrittst alle, die von deinen Rechten abirren.

*

Die Bluttaten und Betrug verüben, die kommen nicht bis zur Hälfte ihres Lebens. Doeg, der Mörder und Verräter, wurde nicht älter als vierunddreißig Jahre, und der Ränkeschmied Ahitophel mußte sterben, kaum dreiunddreißig Jahre alt.

Drei Würgengel sollten den Doeg vernichten: der eine machte seine Lehre vergessen, der zweite verbrannte seine Seele, der dritte verstreute seine Asche über die Lehr- und Bethäuser.

*

Drei Dinge befahl Ahitophel seinen Kindern an; er sprach zu ihnen: Widersetzt euch nicht der Herrschaft des Königshauses David, denn Gott ist ihnen offensichtlich in allem zugetan. Habt keine Händel mit einem, dem die Stunde hold ist. Ist am Wochenfest das Wetter klar, so sät Weizen und Flachs, und sie werden aufgehen.

Wir wissen es aber nicht, ob er mit dem letzten Rat einen Tag meinte, der durch den Tau oder durch die Sonne klar wäre.

6

Uria und Bathseba

Als der Riese Goliath gefallen war, war sein Helm um den Hals geschlossen, und sein Kopf konnte nicht abgehauen werden. Da kam Uria herzu und sprach zu David: Wenn ich den Verschluß öffne, willst du mir dafür ein Weib geben? David antwortete: Ich will es tun.

Da rief der Herr zu David: Die Töchter Israels wagst du zu verteilen? Bei deinem Leben! Dieser wird das Weib bekommen, das dir zugedacht ist. Das war Bathseba, die Uria heimführte, und die dem David bestimmt war.

*

Bathseba war seit den Schöpfungstagen für David zum Weibe bestimmt, aber er versäumte die festgesetzte Zeit und heiratete die Tochter Sauls. An demselben Tag, an dem Michal dem David angetraut wurde, führte Uria die Bathseba heim.

*

Bathseba, die Tochter Eliams, war David noch von den Schöpfungstagen her zugedacht gewesen, aber sie genossen zusammen beide die unreife Frucht.

Wer in einen der Kriege Davids zog, der mußte zuvor seiner Ehefrau einen Scheidebrief schreiben.

Bathseba wusch ihr Haupthaar unter einem umgestülpten leeren Bienenkorbe, damit man sie nicht sehe. Da kam der Satan in Gestalt eines kleinen Vögelchens, und als David ihn erblickte, schnellte er einen Pfeil ab gegen ihn; das Geschoß aber traf das Schutzdach, daß es zerriß. So stand Bathseba offen da und David konnte sie sehen.

*

Die Sünde Davids an Uria hat vier Opfer gefordert: das erste Kind der Bathseba, die Thamar, den Amnon, den Absalom. So ging in Erfüllung, was David dem Propheten Nathan gesagt hatte: Der Reiche soll das Schäfchen des Armen vierfach bezahlen.

*

Der König David hatte sein Lebtag keinen guten Traum. Denn da er Tag für Tag Krieg führte, um alle seine Feinde zu vernichten, träumte er des Nachts von nichts anderem als von Schlachten, Schwertern und Blut.

7

Die Volkszählung

Rabbi Abbahu erzählt: Du kannst die Macht der Buße ersehen an dem Beispiel Davids, des Königs in Israel. Hatte doch der Herr den Vätern geschworen, ihren Samen zu mehren wie die Sterne des Himmels, und nun kam David und vermaß sich, das Volk zu zählen. Da sprach der Herr zu ihm: David, du weißt, was ich den Vätern verheißen habe; nun willst du meinen Schwur zunichte machen! Durch deine Schuld wird die Herde vernichtet werden. — Und richtig, binnen drei Stunden fielen von Israel siebzigtausend Mann.

Wie David das vernahm, zerriß er seine Kleider, zog einen Sack an, streute Asche auf sein Haupt und fiel mit seinem Antlitz zur Erde vor der Lade Gottes. Er bat Gott um Vergebung und sprach: Herr aller Welten! Ich bins, der gesündigt hat; sieh über meine Sünde hinweg. Und seine Buße ward hingenommen, und Gott sprach zu dem Engel, dem Verderber: Es ist genug, laß deine Hand von ihnen.

Da nahm der Engel sein Schwert und trocknete es an Davids Mantel ab. David sah das Messer des Todesengels, und seine Glieder erbebten und hörten nicht auf zu beben bis zu seinem Tode. Daher heißt es von ihm: Er konnte nicht mehr hingehen, Gott zu suchen, — so war er erschrocken vor dem Schwert des Engels des Herrn.

*

Der Prophet Gad, der Seher Davids, kam zum König und sprach zu ihm: Was ziehst du vor? Willst du, daß sieben Jahre in deinem Lande der Hunger wüte, oder daß du drei Monate vor deinen Feinden fliehen müssest und sie dich verfolgen, oder daß drei Tage Pestilenz im Lande sei?

Da sprach David bei sich in seiner Betrübnis: Wähle ich die Hungersnot, so werden die in Israel sagen: Er verläßt sich auf sein eignes Land, das fruchtbar ist. Wähle ich den Krieg, so werden sie sagen: Er verläßt sich auf seine streitbaren Helden, daß sie ihn schützen werden. So will ich denn lieber die Pest kommen lassen, welche alle in gleicher Weise trifft, den Reichen und den

Armen, den Alten und den Jungen. Und David sprach zu Gad: Es ist mir weh und angst; aber lieber wollen wir in die Hand des Herrn fallen als in die Hand der Menschen.

Also fiel die Pestilenz über Israel her; die tobte vom Morgen an bis zu der angesetzten Frist, und der Engel des Herrn reckte seine Hand aus über Jerusalem, daß er es verderbte. Und David erhob seine Augen und sah den Engel zwischen Himmel und Erde stehen. Und in demselben Augenblick sah David auch die Sünden Israels, zu Heeren zusammengeballt und bis zum Himmel reichend. Da fielen er und die Ältesten mit Säcken bedeckt auf ihr Angesicht.

In dieser Stunde fuhr ein Engel von der Himmelshöhe hernieder und tötete den Propheten Gad sowie viere von Davids Söhnen und auch die Ältesten, die um den König waren. Und David schaute den Würgengel, und er wurde von einem Schüttelfrost befallen, der ihn nicht mehr verließ bis an den Tag seines Todes. Man deckte ihn mit Kleidern zu, er wurde aber nicht warm.

8

Davids Buße

Welche Strafe traf David? Für sechs Monate ward er mit Aussatz geschlagen, das Synedrium hielt sich fern von ihm, und es wich von ihm die Gottheit.

*

Zweiundzwanzig Jahre lang war der Geist Gottes von David gewichen, und jeden Tag in dieser Zeit füllte er einen Becher mit seinen Tränen und aß sein Brot mit Asche, wie es auch heißt: Ich esse Asche wie Brot und mische meinen Trank mit Weinen[1].

*

Der König David sprach: Ich will die Gnade und die Gerechtigkeit des Herrn preisen, welcher Tag um Tag und Stunde um Stunde an Israel Großes tut. Jedweden Tag wird der Mensch gefangengenommen, und jedweden Tag wird er erlöst. Jedweden Tag wird sein Geist von ihm genommen und dem, der darüber wacht, überantwortet, und jeden Morgen wird dem Menschen der Geist wiedergegeben.

David sprach vor dem Herrn: Gebieter der Welt! Laß dir meine Buße genehm sein, damit du die Sünder im Jenseits reinwaschen und ihnen sagen kannst: Wenn ich David, dem König Israels, der eine schwere Sünde vor mir begangen hat, vergeben habe, weil er Buße getan hat, — so will ich auch euch gnädig sein, wenn ihr Buße getan habt.

*

Der braucht nicht zu zagen, der braucht sich nicht zu sorgen, daß er ein Böses begehe: der den Herrn zum

[1] Psalm CII 10.

Helfer hat. Nur ein einziges Mal strauchelte Saul, und das war schon sein Verderben; David hinwieder beging schwere Sünden, und er wurde nicht verworfen. Als Saul den Agag verschonte, gereute es den Herrn, daß er ihn zum König über Israel gemacht hatte. Als aber David seine zwei Sünden beging, die Schwächung der Bathseba und die Zählung des Volkes, gelang es ihm, sich loszukaufen von der Schuld.

9

Davids Tod

David rief vor Gott: Herr, laß mich mein Ende wissen; lehre mich, was das Ziel meines Lebens ist; sage mir, wann ich aufhören werde zu sein. Der Herr aber antwortete: Es ist bestimmt in meinem Rat, daß die Zahl der Lebenstage keinem Sterblichen gesagt wird. Willst du aber wissen, wann du sterben wirst, so vernimm: an einem Sabbattage wird dein Leben ein Ende nehmen! David sagte darauf: Laß mich lieber an dem Tag, der auf den Sabbat folgt, sterben. Der Herr aber sprach: Dann wird bereits die Herrschaft deines Sohnes begonnen haben, und es darf nicht sein, daß ein Regiment das andre streift, und sei es nur um eines Haares Breite. Da sprach David: So laß mich am Tag vor dem Sabbat sterben. Der Herr aber sprach: Ein Tag in den Vorhöfen ist besser denn sonst

tausend; mir ist ein Tag, an dem du in der Schrift forschest, lieber als tausend Brandopfer, die dein Sohn Salomo am Altar einst darbringen wird.

Alle Tage hindurch saß David über der Lehre, und so war es auch an dem Tage, an dem er sterben sollte. Der Todesengel kam, er konnte aber David nicht überwinden, denn dieser unterbrach das Lesen nicht. Der Würgengel sprach bei sich: Was ist zu tun? David aber hatte einen Garten hinter dem Hause, in den schlich sich der Bote des Todes und machte die Zweige der Bäume rascheln. Da ging David hinaus, um zu erfahren, was das Geräusch bedeutete. Aber eine Stufe brach entzwei unter seinen Füßen; er hörte für einen Augenblick mit dem Hersagen der heiligen Worte auf und schwieg, und in dem Augenblick entwich seine Seele.

*

David starb an einem Sabbat zur Zeit des Nachmittaggebetes, und in dem Augenblick ward der Mond verdunkelt, und das Licht der mündlichen Lehre erlosch, und von dem Tag an mehrte sich der Streit um die rechte Auslegung des Gesetzes.

*

Der Herr hatte David seine Schuld verziehen, aber als er gestorben war, ließen ihn die Engel nicht in das himmlische Jerusalem. Erst, nachdem der Tempel von Salomo errichtet war und der Herr den Erzengel Mi

chael und sechzig andre Engel dazu bestellte, daß sie Israel betreuten, da führte Michael den König David durch die Tore des oberen Jerusalems und ließ ihn zusammen mit den Erzvätern den göttlichen Wagen bilden.

*

David sprach vor dem Herrn: Gebieter der Welt! Vergib mir meine Sünde; tu an mir ein Zeichen zum Guten, damit es meine Widersacher sehen und sich schämen, weil du, Gott, mein Helfer und Tröster bist. Der Herr erwiderte ihm: Bei deinen Lebzeiten will ich es dich nicht wissen lassen; ich will es kundtun zur Zeit deines Sohnes Salomo.

Und so war es auch: Als Salomo den Tempel fertig gebaut hatte und die Lade des Bundes in das Allerheiligste gebracht werden sollte, fügten sich die Türen eng zusammen und wollten sich nicht auftun. Salomo sang vierundzwanzig Singstrophen, ihm ward aber keine Antwort. Er rief: Ihr Tore, hebt das Haupt und macht die Türen der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe! Die Türen des Heiligtums rührten sich aber nicht. Da rief er aus: Herr Gott, wende nicht weg das Antlitz deines Gesalbten; gedenke der Gnaden, deinem Knechte David verheißen. Alsbald, kaum daß Davids Name genannt worden war, taten sich die Tore des Tempels auf.

In dieser Stunde wurden die Gesichter von Davids Feinden schwarz, wie der Topf vom Rauch des Feuers

schwarz wird, und alle in Israel erkannten, daß David seine Sünde verziehen war.

*

Als Salomo den Tempel baute, betete er, daß ein Feuer vom Himmel kommen möge, es kam aber nicht. Er brachte tausend Brandopfer dar, es half aber nicht. Er rezitierte vierundzwanzig Gebete, das Feuer aber erschien nicht. Erst, als er sprach: Gedenke der Gnaden, die du David verheißen hast — da fuhr das Feuer hernieder.

Manche sagen, in dieser Stunde sei David wieder lebendig geworden; andre aber meinen, man habe nur seinen Sarg herbeigetragen.

10

Ein Kapitel aus der römischen Geschichte

Nach dem Tode Amulius' ward Romulus König, und er regierte achtunddreißig Jahre.

Zu seiner Zeit schlug David den Syrer und den Edomiter, und Hadar-Eser, der König zu Zoba, floh mit seinen Söhnen vor David. Sie kamen in das Land Kittim, und der König wies ihnen eine Stätte an, auf einem Berg am Ufer des Meeres, woselbst sie eine Stadt erbauten, die sie Zurentum benannten, nach dem

Namen Zirs, eines von den Flüchtlingen, der von Hadar-Eser abstammte; auch bauten sie eine zweite Stadt, das alte Albanum, und sie wohnen dort noch heute.

In der Stadt Zurentum aber brach eine Ölquelle auf, die viele Jahre vorher schon dort gewesen war und die das Meer bislang bedeckt hatte; sie liegt heute zwischen Neapel und dem neuen Sorrent und ist noch immer nicht versiegt, denn noch in unseren Tagen schöpfen die Einwohner von Neapel das gute Öl aus ihr.

Der König des Landes aber fürchtete sich sehr vor David und umgab mit einer starken Mauer die Bauten, die die Könige vor ihm errichtet hatten; er schützte die Tempel durch hohe Wälle und faßte alle Hügel, die umher lagen, in den Bereich der großen Stadtmauer ein, deren Höhe er auf fünfundvierzig Meilen brachte. Die Stadt, die so entstand, wurde nach dem Namen Romulus' Rom benannt, und die Bewohner lebten in steter Furcht, solange David lebte.

Doch durch seine Taten erhöhte Romulus den Ruhm des Landes Kittim, und es wurde von da ab Romanien benannt, wie es auch heute noch heißt; er erbaute einen Tempel dem Jovis, das ist der Stern Jupiter, und bestimmte den fünften Tag der Woche zu seinem Festtag; den Tempel des Morgensterns, Luzifer, aber verschloß er.

Romulus führte machtvolle Kriege; mit David aber war er im Bunde.

*

Zur Zeit des Königs David lebte eine kluge Frau mit Namen Dironi, und die nahm eine Tierhaut und reinigte und glättete sie zu einem Pergament. Sie bat die Griechen, ihr nur soviel Land zu verkaufen, als das Fell umspannen würde; sie zerschnitt aber dieses in schmale, ja ganz dünne Fadenstreifen und machte aus ihnen einen Kreis, der ein großes Stück Land umfing. Das erwarb sie nun und erbaute darauf die Stadt Karthago.

*

Von Tyrus bis nach Karthago hin — da kennt man Israel und kennt ihren Vater im Himmel.

XII. Salomos Reichtum und Macht

1

Salomos Namen

Der große König Salomo, dem der Ewige die Herrschaft von einem Ende der Welt bis ans andre verliehen hat, wurde von Gott geliebt und auserkoren, als er noch im Mutterleibe war. Der Herr ließ ihn alle Mysterien wissen und offenbarte ihm alles Verborgene; er gab ihm Weisheit und Einsicht in die Dinge der Welt, wie sie sich seit der Schöpfungszeit entfaltet haben. Kamen zu ihm Menschen, die miteinander rechteten, so sah er sie scharf an und wußte gleich, welcher der Schuldige und welcher der Unschuldige war, und keiner wagte es, vor ihm eine Unwahrheit zu sagen. Pracht und Majestät waren über ihn ergossen, Anmut und Wohlwollen gingen von ihm aus, wie weiland von David, seinem Vater.

Die ersten Tage seines Königstums wurde er Jedidia genannt, welchen Namen ihm der Prophet Nathan gegeben hat, weil er ein Liebling[1] des Herrn Zebaoth war. Salomo wurde er genannt wegen des Frie-

[1] Jedid-Jah, der Geliebte Gottes.

dens[1], der zu seiner Zeit herrschte. Auch nannte man ihn den Baumeister, weil er Gott eine Wohnung erbaut hatte. Ithiel wurde er geheißen, weil der Herr mit ihm war[2]. Er trug auch den Namen Jaka, weil er der oberste Herrscher war über alle Fürsten des Morgenlands und des Abendlands. Alle Könige hegten Furcht vor ihm, und alle Völker und Zungen gehorchten ihm. Man entrichtete ihm den Zins von den Fischen des Meeres und den Vögeln des Himmels; das Vieh und das Wild rannte von selbst in die Schlachthäuser und ließ sich töten, um hergerichtet zu werden für den Tisch Salomos, des Großen und Mächtigen. Auch Gold und Silber hatte er die Fülle.

Und Salomo führte Fabeln an, gab Rätsel auf und redete in Gleichnissen. Auch die Feinde und Widersacher liebten ihn, folgten seinen Worten und hörten mit Genuß seiner Rede zu.

Wie die Könige seinen Ruf vernahmen und seine Aussprüche an ihr Ohr gelangten, kamen sie zu ihm, ihm ihre Huld darzubringen. Die Fürsten und Herrscher gaben ihm ihre Söhne und Töchter als Knechte und Mägde. Tat er seinen Mund auf, so sanken alle in die Knie, denen es vergönnt war, ihn zu sehen. Vögte und Statthalter verließen ihre Ämter und scherten sich nicht um ihre Häuser und Paläste und pilgerten zu Salomo, um seine liebliche Rede zu schlürfen. In seiner Hand war der große Schlüssel, mit dem die Tore aller

[1] Salomo von Salom = Friede. [2] Ithiel bedeutet: mit mir ist Gott.

Weisheit geöffnet werden. Er verstand die Sprache der Vögel, ebenso die der zahmen und der wilden Tiere. Rehe und Antilopen liefen ihm voran, Löwen und Panther kämpften für ihn. Die Zungen aller Völker waren ihm geläufig, und er wußte auf alles Antwort zu geben. Die Fürsten der fernsten Reiche zollten ihm Ehrfurcht, und der, der Kronen verleiht, ließ ihn über alle den Sieg erringen.

2

Die Weisheit Salomos

Gott sprach zu Salomo: Bitte, um was du willst, ich werde es dir geben. Und Salomo antwortete und sprach: Gib deinem Knechte ein gehorsames Herz.

Wer weiß ein Gleichnis dazu? Ein König hatte einen Ratgeber, den hielt er sehr hoch, und so sprach er eines Tages zu ihm: Erbitte dir eine Gnade, ich will sie dir gewähren. Da bedachte sich der Weise und sprach bei sich selbst: Heische ich Silber und Gold von dem König, er wird es mir nicht vorenthalten; begehre ich Edelsteine und Kostbarkeiten, er wird sie mir verleihen. Aber ich will ihn bitten, daß er mir seine Tochter zum Weibe gebe, denn dieser eine Besitz schließt alles ein.

So sprach auch Salomo in seinem Innern: Bitte ich um Reichtum, so gewinne ich ihn; ich will aber um Weisheit bitten, weil damit zugleich auch alles Gut

mein eigen wird. Und der Heilige, gelobt sei er, antwortete Salomo: Weisheit hast du begehrt und nicht Güter und nicht Ehre und nicht deiner Feinde Blut — so wahr du lebst, ich geb dir die Weisheit und auch alles andere dazu.

Bevor Salomo kam, da war die Thora mit einem Bau zu vergleichen, der viele Tore und Türen hatte, und in dem man sich nicht zurechtfinden konnte. Nun trat eines Tages ein kluger Mann da ein, der befestigte an der einen Tür einen Faden und ging durch das ganze Schloß, den Knäuel vor sich herschiebend. Also konnte er an dem Faden den Weg, den er gegangen war, wieder zurückfinden, und wer das Schloß betrat, wußte danach aus und ein darin.

Oder nehmen wir ein Dickicht, mit Rohr bewachsen, wo niemand hindurch konnte. Nun kam ein Kluger, der ergriff eine Sichel und mähte einen Weg. Also war das Gestrüpp nicht mehr unwegsam.

Oder nehmen wir einen Korb, der voller Früchte ist und schwer, daß man ihn nicht fortbewegen kann. Nun kommt ein Kluger und macht zwei Henkel dran — alsbald kann der Korb hin und her geschoben werden.

Oder nehmen wir einen Krug, gefüllt mit heißer Flüssigkeit. Kein Mensch kann ihn anfassen und heben. Nun kommt ein Kluger und bringt einen Griff an dem Gefäß an, und siehe da, man kann alles mit ihm machen.

Oder es findet sich ein tiefer Brunnen mit klarem,

kühlem Wasser. Wie holst du dir einen Trunk daraus? Es kommt ein kluger Mann, bindet Strick an Strick und an das Ende einen Topf und schöpft das Wasser aus der Quelle.

Bevor Salomo aufstand, war es den Menschen nicht möglich, in die Thora einzudringen und die Worte der Schrift zu verstehen. Aber Salomo kam in die Welt und schaffte Klarheit in dem Dunkel, daß von nun an jeder in der Schrift lesen konnte und alles verstehen.

*

Die Weisen, die haben Verstand; auch die Schriftgelehrten haben Verstand; jeder einsichtige Mann hat Verstand. Nahm man aber die Weisheit von ganz Israel auf die eine Seite und auf die andre die Weisheit Salomos, so überwog Salomos Weisheit die von ganz Israel.

3

Noch mehr von der Weisheit Salomos

Ein mächtiger Adler stand Salomo zu Gebote. Diesen pflegte er zu besteigen, und der trug ihn nach der Stadt Palmyra in der Wüste und legte diesen Weg an einem Tag zurück.

*

Der Esel heulte, und Salomo wußte, was er sagen wollte; der Vogel zwitscherte, und Salomo wußte, was er meinte.

*

Salomo verstand es, sich der Geister zu bedienen; er sandte sie nach Indien aus, und sie brachten ihm von da Wundertau, der die Pflanzen belebte und die Bäume Früchte tragen ließ.

*

Der König Salomo, dem Gott Weisheit und einen tiefen Geist verliehen hatte, schöpfte sein Wissen aus der Schrift, und durch sie ergründete er alles Geschehen, auch das der zukünftigen Zeiten. Ebenso kannte er die Kräfte, die den Kräutern und Gräsern innewohnen, und ihre heilende Wirkung und schrieb ein Buch über die Heilkunde. Das ist der Sinn des Verses, der da erzählt: Und er redete von den Bäumen, von der Zeder an auf dem Libanon bis zu dem Ysop, der aus der Wand sproßt.

*

Salomo redete von den Bäumen, das heißt, er wußte von jedem Baum, wozu er gut war, für welchen Bau er sich eignete, und ebenso, welcher Boden für ihn der zuträglichste war. Auch die Tiere kannte er durchweg und wußte, welche Nahrung sie bekommen sollten, um zu gedeihen und kräftig zu werden.

*

Sogar Pfeffer wurde von Salomo im Lande gepflanzt. Jawohl, denn Salomo war weise, und in seiner Weisheit erkannte er das Wesen jeder Pflanze und wußte den Boden zu finden, der für ihr Wachstum geeignet war.

*

Die Königin von Saba, welche gekommen war, Salomos Weisheit zu schauen, herrschte über die Insel Morea. Sie gab Salomo viele Rätsel auf, die er alle zu lösen wußte, und lehrte ihn viele Fabeln und Sprüche. Sie verehrte ihm viele Geschenke, auch das Kraut, aus dem das Balsamöl gewonnen wird, und das verpflanzte Salomo in sein Reich.

Man erzählt, daß diese Fürstin von Salomo schwanger wurde und eine Tochter gebar, die die Stammutter Nebukadnezars ward.

4

Was Salomo wußte und was er nicht wußte

Also saß Salomo auf dem Stuhl des Herrn als ein König, so heißt es in der Schrift. Ist es denn einem Menschen gegeben, auf dem Stuhl des Herrn zu sitzen? Aber, wie der Stuhl des Herrn die Welt beherrscht von einem Ende bis zum andern Ende, also be-

herrschte auch der Stuhl Salomos die Welt von einem bis zum andern Ende. Und wie der Herr von seinem Stuhl aus, ohne Zeugen anzuhören und ohne Warnung zu geben, Gericht hält, also hielt auch Salomo Gericht von seinem Stuhl aus ohne Zeugen und ohne Warnung. Woraus ersehen wir es? Aus dem Fall der zwei Frauen, die sich um das Kind stritten und die zu dem König kamen, daß er ihren Streit schlichte.

Wer mögen die zwei Frauen gewesen sein? Ein Weiser meinte, es seien zwei Geisterweiber gewesen; andre sagen, es seien zwei der Schwagerehe Pflichtige gewesen; noch andre behaupten, es seien zwei Huren gewesen — und Salomo fällte den Urteilspruch ohne Zeugen und ohne Warnung.

*

Die zwei Frauen, die mit ihrem Streit um das Kind vor Salomo kamen, das waren Lilith und Mahalath.

*

Elihoreph und Ahia waren zwei Schreiber am Hofe Salomos. Eines Tages sah der König den Todesengel hinter dem Rücken der zwei Männer stehen und mit den Zähnen knirschen. Da rief Salomo den unverstellten Namen Gottes an, und seine zwei Diener fuhren auf in die Luft. Aber da ergriff sie der Würgengel, und es war um sie geschehen. Nun kam der Verderber wieder vor Salomo und lachte höhnisch. Der König sprach: Eben erst knirschtest du mit den Zähnen, und nun lachst

du? Der Todesengel antwortete: Gott der Barmherzige gab mir Befehl, Elihoreph und Ahia aus der Luft zu holen und zu töten. Da sprach ich bei mir: Wer läßt sie hinauffahren, daß ich sie ergreifen kann? Und er gab dir den Gedanken ein, sie da hinaufzubringen, und so konnte ich meine Sendung ausführen. Ich fuhr auf und holte sie von da.

5
Der Thron

Der König Salomo errichtete sich einen Thron. Das war ein mächtiger Stuhl, ganz aus feinem Gold, mit Onyx, Alabaster, Marmor, Opal und Topas besetzt und geschmückt und mit kostbaren Perlen geziert. Kein König hat je solchen Stuhl gehabt und kein Königreich Ähnliches besessen.

So aber war der Thron hergerichtet: Es standen auf ihm zwölf goldene Löwen und ihnen gegenüber zwölf goldene Adler; ein jeder Löwe umfing mit seiner rechten Vorderpranke den linken Flügel des ihm gegenüber ruhenden Adlers. Ein kreisrunder Kopf oben auf dem Stuhl bezeichnete den Sitz des Königs. Sechs Stufen führten zu dem Thron. Auf der ersten Stufe kauerte ein goldener Stier und ihm gegenüber ein goldener Löwe. Die zweite Stufe hatte einen goldenen Wolf und ein

goldenes Schaf. Auf der dritten Stufe waren ein goldener Panther und ein goldenes Kamel. Die vierte Stufe zierten ein goldener Adler und ein goldener Pfau. Die fünfte war geschmückt von einer Katze aus Gold und einem Hahn aus Gold. Ein goldener Habicht und eine goldene Taube waren der Schmuck der sechsten Stufe. Über dem Thron aber hing ein goldener Leuchter, an dem kein Zierat und kein Zubehör fehlte, als: Lampen, Knäufe, Schneuzen, Pfännchen, Kelche und Blumen. Von der einen Seite des Leuchters gingen sieben Arme aus, auf denen die Gestalten der sieben Urväter abgebildet waren: Adam, Noah, Sem, Abraham, Isaak, Jakob und Hiob. Und von der anderen Seite des Leuchters gingen abermals sieben Arme aus, auf denen die sieben frömmsten Menschen abgebildet waren: Levi, Kahath, Amram, Mose, Aaron, Eldad und Medad zusammen, und als letzter Hur. Auf der Krone des Leuchters lag eine Ölschale voll köstlichen Öls, von welchem die Lampen im Tempel gespeist wurden. Darunter war ein großes goldenes Becken angebracht, gleichfalls mit Öl gefüllt, und zwar war dieses Öl für den Thronleuchter selbst bestimmt. In dem Becken war die Gestalt des Hohepriesters Eli eingraviert, und auf beiden Armen, die das Becken trugen, waren Hophni und Pinehas, die beiden Söhne Elis, zu sehen. Diese beiden Arme mündeten in zwei Röhren aus mit dem Bild der beiden Söhne Aarons, Nadab und Abihu. Zu beiden Seiten des Thrones waren zwei goldene Sessel, der eine für den Hohepriester, der andre für das Haupt

der Priesterschaft, und dahinter, aber in der Höhe des Thrones, waren auch siebzig Stühle aufgestellt, alle aus lauterem Gold, auf denen die siebzig Richter des Synedriums saßen.

Zwei Seejungfern saßen an den beiden Ohren des Königs Salomo, damit er nicht erschüttert werde und nicht zittere auf seinem Thron. Und über seinem Haupte waren vierundzwanzig goldene Reben, gleichsam ein Schattendach dem thronenden König. Begehrte Salomo, an irgendeinen Ort zu gelangen, so trug der Thron ihn mit sich fort kraft des ihm eigenen Werkes. Setzte Salomo, wenn er den Thron besteigen wollte, den Fuß auf die erste Stufe, so hob ihn der goldene Stier auf die zweite Stufe, und von der zweiten kam er zur dritten, von der dritten zur vierten, von der vierten zur fünften und von der fünften zur sechsten, bis er bei den Adlern war, die ihn auf ihre Schwingen nahmen und auf den eigentlichen Stuhl setzten. Es war aber in dem Werk noch ein goldener Drache enthalten in Gestalt eines kreisenden Rades.

Wie die Könige der Welt von dem Ruhm des herrlichen Thrones hörten, sammelten sie sich zuhauf, fielen vor Salomo nieder und sprachen: Kein König hat je einen solchen Thron sein eigen genannt; kein Volk hat bis heute verstanden, seinesgleichen zu bilden. Und die Könige, von der Herrlichkeit, die sie sahen, überwältigt, ließen Lob zukommen dem Schöpfer der Welt.

Hatte Salomo auf dem Throne Platz genommen und saß da auf seinem königlichen Stuhl, so kam der mäch-

tigste Adler, die Königskrone tragend, und setzte sie ihm aufs Haupt. Hernach begann der Drache sich zu drehen mit den Rädern, die künstlich gefertigt waren, und auch die Löwen und Adler alle drehten sich mit dem Räderwerk, und die goldene Taube flog herab, öffnete die Lade und nahm die Thorarolle heraus, sie dem König Salomo zu bringen.

Dann pflegte der Hohepriester zu kommen und Salomo den Friedensgruß zu entbieten, und die siebzig Greise saßen rund um den Thron und sprachen Recht über das Volk. Wenn nun Leute auftraten, die ihr Zeugnis ablegen sollten in einem Rechtsstreite, da fingen aufs neue die Räder zu kreisen an; die Stiere brummten, die Löwen brüllten, die Wölfe fletschten die Zähne, und auch die Lämmer blökten, die Panther heulten, die Kamele wieherten, die Katzen schnurrten, die Pfaue kreischten; die Hähne krähten, die Habichte schrien ihren Ruf, und alle Vögel pfiffen — das alles, um das Herz der Zeugen zu lenken, daß sie nichts sagten als die lautere Wahrheit. Und so sprachen auch die Zeugen in ihrem Innern: Laßt uns ein rechtes Zeugnis abgeben, denn tun wir es nicht, so wird die Welt zerstört um unseretwillen.

O, wenn der König Salomo seinen Thron bestieg, da ließen die Löwen Wohlgerüche verspritzen, und mit allerlei Duftwässern netzten sie sein Gewand. Es gab keinen zweiten Thron wie Salomos Thron in der Welt!

*

Sechs Stufen hatte Salomos Thron. Bestieg er die erste, so erklang eine Stimme: Du sollst dir nicht zuviel Rosse halten! Stieg er auf die zweite, so ertönte die Mahnung: Du sollst nicht viel Weiber haben! Betrat er die dritte, so erscholl der Ruf: Auch des Geldes sammle nicht zuviel! Auf der vierten Stufe vernahm er das Wort: Du sollst das Recht nicht beugen! Auf der fünften hörte er sagen: Richte ohne Ansehen der Person! Und auf der letzten Stufe ward ihm befohlen: Nimm keine Geschenke an von denen, die vor dem Richterstuhl stehen!

*

Salomos Thron war so kunstvoll gemacht wie der Wagen dessen, der da sprach: Es werde eine Welt!

6

Salomos Hof und Hofstaat

Die Ordnung des irdischen Reiches zur Zeit Salomos entsprach ganz der Ordnung, die im himmlischen Reiche herrscht. Wie im Himmel die Obersten und die Fürsten ihrer Verrichtung gemäß gekleidet sind, so trugen auch die Diener Salomos die Kleidung, die ihrem Amt entsprach. Die Tracht eines jeglichen war ein Bild eines Dienstes und seiner Arbeit, und wenn man sie

rief, wußten sie bald, was der König von ihnen haben wollte, und es war auch nicht nötig, ihnen erst Befehle zu erteilen, ähnlich, wie die himmlischen Amtleute aus ihrem Wesen heraus wirken, welches nicht von ihnen selbst, sondern von Gott bestimmt ist.

*

Und Salomo hatte zwölf Verwalter über ganz Israel. Ein jeder von ihnen hatte achtzehntausend Amtleute unter sich; von diesen war jeder über tausend Amtleute gesetzt, welche Hauptleute über tausend waren. Diesen Hauptleuten wiederum unterstanden Hauptleute über hundert; den über hundert unterstanden welche über fünfzig, und zu unterst waren die, die nur eine Gruppe von zehn Menschen zu verwalten hatten. Alle diese Amtleute sorgten für den Unterhalt des Königs und des ganzen Hofes und dafür, daß nichts fehlte. Es wurden aber täglich gebraucht dreißig Kor Semmelmehl, sechzig Kor einfaches Mehl, zehn gemästetete Ochsen, die mit gemengtem Teig gefüttert und mit Milch genährt wurden; ferner zwanzig Rinder, die nur mit Gras und Gerste gefüttert wurden; hundert fette Schafe, hundert Hirsche, dreißig Widder und zwanzig Antilopen, außerdem aber Böcklein, Geflügel und Fische sowie allerlei Leckereien ohne Zahl.

Und zwölfmal im Jahre fanden Rennen statt, entsprechend der Zwölfzahl der Verwalter; ein jeder von ihnen hatte seinen Monat im Jahr. Manche ließen aber nicht Pferde rennen, sondern eigens dafür geübte Jün-

linge; deren Gelenke waren so biegsam, daß es aussah, als bewegten sich die Knochen jeder für sich, und sie liefen so schnell, daß kein Roß und kein anderes Tier sie einholen konnte. Von welchem Stamm mögen sie gewesen sein? Die einen sagen, vom Stamme Naphtali, denn von Naphtali heißt es, er sei ein flinker Hirsch gewesen; die andern wiederum meinen, sie seien Abkömmlinge des Stammes Gad gewesen, denn von diesen heißt es, sie seien schnell gewesen wie die Rehe auf den Bergen. Alle diese Knaben aber wurden von des Königs Tische gespeist. Das sind die Trabanten, unter deren Hand Rehabeam nachmals die Schilde befahl. Und die Schilde waren nicht ehern, sondern golden.

Der Rennplatz maß drei Meilen in die Länge und drei Meilen in die Breite, und in der Mitte war ein Raum, eine Meile breit und lang und von einer Hecke umzäunt; Tiere und Vögel wurden darin gehalten. Rund um diesen Platz wetteiferten die Menschen und die Rosse miteinander im Rennen, und achtmal am Tage ließen sie ihre Kraft und Behendigkeit spielen. Es waren aber nur bestimmte Tage, an denen das Rennen stattfand. Nach der Meinung eines Weisen war dazu der Ausgang des Monats ausersehen; andere meinen, der erste, zweite und dritte Tag im Monat seien dazu bestimmt gewesen.

Wenn der Monat auf die Neige ging, da wurden Spiele veranstaltet für die Weisen, Schüler, Priester und Leviten. Am Neumond wiederum sollte das Volk, das in Jerusalem wohnte, Zuschauer sein. Am zweiten

Tag des Monats durften die Bevölkerung der umliegenden Städte und Dörfer sowie die fremden Völker das Rennen besuchen.

Auch eine Zisterne war daselbst angelegt. Und von woher floß ihr das Wasser zu? Zwei Säulen hatte Salomo vor dem Hause aufgerichtet, und vor jeder Säule hatten zwei Löwen aus Gold ihren Platz, und diese schieden köstliche Gewürze aus. Die Quelle des Wassers aber war der Garten Eden, um einen Vorgeschmack der zukünftigen Welt den Kindern Israel zu geben, die dereinst alle diese Wunder mit Augen sehen würden. Dereinst wird freilich der Geringste in Israel größer sein als der König Salomo zu seiner Zeit; denn, wenn zu Salomos Zeiten zwei der Löwen aus ihrem Mund den gewürzten Wein spendeten und die zwei andern mancherlei Duftwürze, wird in der zukünftigen Welt alles eitel Balsam sein, duftiges Kraut, Wein und Milch und Honig und alle Süßigkeit, die den Gerechten aufgespart ist.

Rabbi Jose erzählt: Die Besucher der Rennbahn teilten sich in vier Teile, die auch ihrer Kleidung nach unterschieden waren. Der König und seine Hofleute, die Lehrer und Jünger, die Priester und Leviten trugen azurblaue Gewänder. Das Volk zu Jerusalem war weiß gekleidet. Die von der Umgegend kamen, waren mit roten Kleidern angetan; die Völker, die von ferne her strömten und Salomo Geschenke darbrachten, waren in grüne Tücher gehüllt.

Die vier Farben der Kleider entsprachen den vier Jahreszeiten. Die Tage vom Monat Tischri bis Tebet sind von immerwährender Bläue. In der Zeit von Tebet bis Nissan fällt Schnee auf die Erde, und da ist die weiße Farbe angebracht. Von Nissan bis Tammus ist das Meer genau zu erkennen, und da ist die grüne Kleidung am Platze. Von Tammus bis Tischri werden die Früchte reif und rot, und da hüllt sich der Mensch in ein rotes Gewand.

*

Und Salomo mußte täglich zur Speisung haben dreißig Kor Semmelmehl, sechzig Kor Roggenmehl, zehn gemästete Rinder und zwanzig Weiderinder und hundert Schafe, nicht gerechnet die Hirsche und Rehe und Gemsen und das gemästete Federvieh.

Tausend Frauen hatte Salomo, und jede von ihnen bereitete ihm täglich ein Mahl aus allen diesen Gaben, denn eine jede von ihnen dachte, er würde bei ihr speisen.

*

Selbst die Gewichte, die in den Tagen Salomos benutzt wurden, waren aus Silber, wie geschrieben steht: Das Silber achtete man zur Zeit Salomos für nichts.

XIII. Der Tempel

1

Die Werkmeister

Bevor der Tempel erbaut wurde, da glich die Welt einem Sessel, der nur zwei Füße hat. Nachdem aber der Tempel errichtet war, hatte die Welt eine Grundlage und stand fest da.

*

Ein Lehrer erzählte:

Alles steht im Dienste des Herrn, des Königs über alle Könige, des Heiligen, gelobt sei er: selbst die Winde, selbst die bösen Geister, selbst die Heerscharen.

Ein andrer Lehrer sprach: Es heißt von dem Tempel Salomos: Und da das Haus im Aufbauen begriffen war. Daraus ist zu ersehen, daß die Steine sich von selbst aneinander fügten und aufeinander schichteten.

*

Von den Werkmeistern, die an dem Tempel Salomos bauten, starb keiner vor der Zeit, auch wurde keiner krank. Kein Spaten und kein Beil zerbrach während der Arbeit, kein Auge wurde schwach, kein Gurt wurde

locker und kein Schuh zerriß; kein Schaden geschah an Menschen und an Dingen.

Wie nun die Werkmeister mit dem Tempelbau fertig waren, hauchten sie ihre Seele aus. Eben erst hörten wir, daß sie heil und unversehrt waren, und nun vernehmen wir, sie seien alle gestorben! Der Herr aber sprach so: Das mußte geschehen, damit die Völker sie nicht in ihre Fron nehmen könnten und von ihnen ihre Bauten sollten errichten lassen. Sie sollten sich nicht ihrer rühmen und sprechen können: Diese sind es, die mit Salomo den Tempel gebaut haben.

*

Als Salomo daran ging, den Tempel zu erbauen, schickte er Boten zu Necho, dem König von Ägypten, und ließ ihm sagen: Sende mir Werkmeister um Lohn, denn ich will ein Heiligtum errichten.

Da versammelte Pharao alle seine Sternseher und sprach zu ihnen: Schaut euch um im Lande und findet mir Leute, die in diesem Jahr sterben sollen; diese will ich dem jüdischen König schicken, um danach mit Forderungen zu ihm zu kommen und ihm sagen zu können: Zahle mir Geld für die Männer, die du umgebracht hast.

Als die Werkleute aber zu Salomo kamen, da erkannte er durch den heiligen Geist, daß es Todgeweihte waren, und so gab er einem jeden von ihnen ein Grabgewand und schickte sie zu ihrem König zurück. Und er

ließ dem Pharao sagen: Dir war es doch nur um die Sterbehemden für diese Leichname zu tun; hier hast du welche, kleide die Toten ein und begrabe sie.

2

Schamir und Asmodäus

Als König Salomo den Tempel baute, mußte er viel Steine haben, aber kein Eisenwerkzeug durfte gebraucht werden. Er sprach zu den Weisen: Wie soll die Arbeit getan werden ohne Beil und Hammer? Die Lehrer antworteten: Es gibt ein Wesen, das noch in den ersten sechs Tagen erschaffen worden ist, den Wurm Schamir, dem kein Stein und kein Fels Widerstand leisten. Diesen Wurm gebrauchte schon Mose für die Steine des priesterlichen Brustschildes; er hielt den Wurm davor, und der Gottesname grub sich von selbst in die Edelsteine. Als darauf Salomo fragte, wo er den Wurm finden würde, sagten sie ihm, er solle einen Dämon und eine Dämonin zu sich bescheiden und sie durch Qualen zähmen, worauf sie ihm dann sagen würden, wo sich der Wurm aufhalte.

Das tat Salomo alles, aber die Dämonen wußten nichts über den Schamir zu berichten und verwiesen Salomo auf ihren König, den Geisterfürsten Asmodäus. Da fragte Salomo: Wo weilt aber euer König, daß ich ihn zwinge, mir den Wurm ausfindig zu machen?

Die Dämonen erwiderten: Er sitzt in dem Inneren eines Berges, dort hat er sich eine Grube gegraben, sie mit Wasser gefüllt und mit einem Stein zugedeckt, auf den er sein Siegel aufgedrückt hat. Jeden Tag steigt er empor aus der Grube und begibt sich nach oben in das himmlische Lehrhaus; danach fährt er zurück auf die Erde und sucht das irdische Lehrhaus auf. Jedesmal, wenn er in seine Grube zurückkehrt, prüft er das Siegel genau und sieht, ob es nicht von einem Menschen berührt worden ist; hernach hebt er den Stein, trinkt von dem Wasser, verkriecht sich in das Loch und deckt es wieder zu.

Hierauf ließ Salomo seinen Kanzler Benaja, den Sohn Jojadas, kommen und gab ihm eine Kette, auf die der heilige Name geschrieben war, desgleichen einen Ring mit dem heiligen Namen, Wollfasern und einen Schlauch voll Wein. Und Benaja begab sich stracks an den Ort, wo Asmodäus war, und grub vorerst ein Loch unterhalb der Höhle des Geisterfürsten, wonach er eine winzige Öffnung in der Wand machte, die die beiden Gruben voneinander schied, und so das Wasser aus der oberen in die untere abfließen ließ. Die Öffnung verstopfte er dann mit den Wollfasern, die er mitgebracht hatte. Sodann machte er eine zweite Grube, oberhalb der von Asmodäus, und goß seinen Wein dahinein, welcher sogleich in die Höhle des Geisterfürsten sickerte. Die zwei Löcher, die Benaja gemacht hatte, schüttete er wieder mit Erde zu. Danach kletterte er auf einen Baum und schaute von da hinunter. Bald kam Asmodäus, prüfte

das Siegel und fand es unversehrt; er stieg in seine Grube und sah sie mit Wein gefüllt. Erst mochte er davon nicht trinken, allein der Durst quälte ihn so sehr, daß er ihn schlürfen mußte. Nun wurde er trunken und schlief ein.

Da stieg Benaja vom Baum, näherte sich dem schlafenden Dämonenkönig, warf ihm die Kette um den Hals und verschloß sie fest, daß Asmodäus seinen Kopf nicht herausziehen konnte. Wie der Geisterfürst erwachte, suchte er sein Haupt vergeblich zu befreien und tobte und raste vor Wut. Aber Benaja sprach: Der heilige Name ist auf dir!

Nun ließ der Dämon sich führen. Sie kamen an einen Baum, und Asmodäus rieb sich die Haut an der Rinde; da fiel der Baum um. Sie kamen an ein Haus, Asmodäus berührte es nur, und es stürzte ein. Danach kamen sie an die Hütte einer armen Witwe, und die Frau ging heraus und bat den Dämon, ihr Haus zu verschonen. Da neigte er seine Gestalt zur Seite und zerbrach sich dabei einen Knochen.

Bald darauf begegneten sie einem Blinden, der vom Wege abgeirrt war, und Asmodäus hob ihn hoch und brachte ihn auf die richtige Straße. Sie trafen einen Trunkenen, der sich gleichfalls verirrt hatte, und der Dämon wies ihm den rechten Weg. Hierauf stießen sie auf eine Gruppe fröhlicher Menschen, die eine Hochzeit feierten, und der Geisterfürst weinte bei dem Anblick. Nun hörte er einen Mann bei einem Schuster Stiefel bestellen, die sieben Jahre halten sollten, und er fing

an zu lachen. Hernach sahen sie einen Zauberer seine Künste treiben, und auch darüber lächelte Asmodäus.

Als er endlich an dem Schlosse Salomos anlangte, ließ ihn der König zu Anfang nicht in seine Nähe kommen. Asmodäus fragte nach der Ursache dieses Verhaltens, und da sagte man ihm, der König habe viel getrunken. Nun nahm Asmodäus einen Ziegel und legte ihn auf einen zweiten. Das wurde Salomo erzählt. Da sagte der König: Damit wollte er euch gleichsam sagen: Gebt ihm noch mehr zu trinken! Am zweiten Tage fragte Asmodäus wieder, warum Salomo ihn nicht empfangen wollte. Man gab ihm wieder an, daß der König noch immer beim Trinken sei. Da nahm Asmodäus den einen Ziegel von dem anderen hinunter und legte ihn auf die Erde. Als das Salomo überbracht wurde, sagte er: Damit wollte er euch bedeuten, daß ihr mir nun weniger Speise und Wein geben sollt.

Nach drei Tagen durfte Asmodäus vor dem König Salomo erscheinen. Der Dämon nahm einen Stab, der vier Ellen lang war, warf ihn vor Salomo hin und sprach: Wenn der Mensch stirbt, so nimmt er nicht mehr Raum ein. Du aber, die ganze Welt hast du erobert, und es ist dir nicht genug; auch mich mußtest du besiegt haben. Salomo erwiderte: Ich will von dir nicht mehr, als daß du mir den Schamir herbringst; denn ich will Gott einen Tempel bauen und muß den Wurm haben, der die Steine sprengt. Asmodäus sprach darauf: Nicht mir gehört der Wurm Schamir an, sondern er ist allein dem Fürsten des Meers anvertraut;

dieser aber hat ihn dem Auerhahn der Gefilde geliehen, welcher ihm zugeschworen hat, daß er ihn zurückgibt. Salomo fragte: Was stellt denn der Auerhahn mit dem Schamir an? Asmodäus entgegnete: Er bringt ihn an die kahlen Felsen, auf denen kein Baum und keine Pflanze wächst; er läßt ihn da, und der Wurm macht eine kleine Kluft in den Berg, wohinein der Vogel dann Samen streut, sodaß Gewächse sprossen und er seine Nahrung findet.

Nun wurde geforscht und gesucht, und man fand das Nest des Vogels, von dem Asmodäus berichtet hatte. Der Auerhahn war gerade ausgeflogen, und in dem Nest sah man die Küchlein liegen. Da bedeckten die Diener Salomos den Eingang zum Nest mit weißem Glas, damit der Vogel seine Jungen wohl sehen, aber zu ihnen nicht gelangen könnte und also den Schamir zu Hilfe rufen müßte.

Und es lief alles so ab, wie sie es vorausgesehen hatten. Der Auerhahn holte den Schamir, daß er ihm die Glasdecke sprenge. Allein, noch bevor dies geschehen konnte, schrien die Boten Salomos den Vogel an, und er ließ den Wurm fallen. Die Diener hoben ihn auf und trugen ihn zum König. — Der Auerhahn aber, der zurückgeblieben war, erhängte sich aus Gram darüber, daß er den Schwur gebrochen, den er dem Meeresfürsten gegeben hatte.

Benaja indes gedachte noch immer des seltsamen Betragens, das Asmodäus auf ihrer Reise zum König an den Tag gelegt hatte, und so fragte er ihn: Warum

halfst du dem Blinden, den richtigen Weg zu beschreiten? Der Dämon erwiderte: Weil von ihm im Himmel ausgerufen ward, daß er ein Gerechter vollauf sei; jeder aber, der einem Gerechten eine Freude bereitet, erlangt das zukünftige Leben. Zum andern fragte Benaja: Und warum ließest du den Trunkenbold nicht weiter umherirren? Der Geisterfürst antwortete: Weil er ein abgefeimter Bösewicht ist, der nichts als Strafe zu erwarten hat, und so wollte ich ihm einen hellen Augenblick in diesem Leben verschaffen. Und weiter fragte Benaja: Warum weintest du, als du Bräutigam und Braut ihr Freudenfest feiern sahst? Asmodäus erwiderte: Weil es der beiden Verderben war; der Bräutigam sollte nach dreißig Tagen sterben, und dann muß die Braut dreizehn Jahre lang auf seinen jüngeren Bruder warten, denn sie ist zur Schwagerehe verpflichtet. Warum lachtest du aber, fuhr Benaja fort zu fragen, als der Mann den Handwerker bat, ihm Schuhe zu machen, die er sieben Jahre lang tragen könnte? Der Dämon entgegnete: Weil der Mann kaum sieben Tage noch zu leben hatte. Und zum Schluß fragte Benaja noch den Asmodäus, warum er sich auch über den Zauberkünstler lustig gemacht hätte. Der Geisterfürst sprach: Der Zauberer saß auf einem Schatz von Gold und Silber; hätte er seine Kunst doch angewandt, zu erfahren, was unter ihm ist!

Und Asmodäus wurde bei Salomo so lange aufgehalten, bis der Tempel erbaut worden war.

3

Weiteres vom Schamir

Mit dem Augenblick, daß der Tempel zerstört wurde, hörte der Wurm Schamir auf zu leben und zu sein.

Rabbi Juda erzählt: Schamir, das war ein Geschöpf, noch in den sechs Schöpfungstagen entstanden. Legte man ihn auf die Steine, so öffneten sie sich gleich den Tafeln eines Buches; auch das Eisenwerk barst vor ihm und zerfiel in Stücke, und kein Gegenstand konnte vor ihm bestehen. Wie wurde aber der Wurm gehalten? Man hüllte ihn in Wollschwämme und legte ihn in ein Behältnis von Blei, das mit Gerstenkleie gefüllt war. Dieses Wurmes bediente sich Salomo, als er das Haus Gottes baute.

Auf Steinen schreibt man nicht so, daß man die Zeichen erst mit Tinte bildet und sie danach mit dem Messer einmeißelt, sondern man macht die Inschrift wohl mit Tinte, danach aber wird der Wurm Schamir an die Steine gebracht, und da graben sich die Zeichen von selbst ein. Die Nähe des Wurmes bewirkt es, daß die Steine platzen, wie eine Feige platzt an heißen Sommertagen.

*

Der Schamir, das ist ein Wurm, wie ein Gerstenkorn groß, und er wurde gehalten in einem bleiernen mit

Werg gefüllten Kasten. Hätte man ihn auch auf einen Berg oder einen Felsen gelegt, er würde sich bis zu dem Fuße desselben durchgefressen und ihn gesprengt haben. Mit diesem Wurm zerhieb Salomo die Steine, die er zum Bau des Tempels nahm, und er befolgte somit die Worte der Schrift, die da befiehlt: Daß ja kein Eisen über die Steine fahre[1].

Durch wen gelangte aber der Schamir zu dem König? Sein Adler holte ihn aus dem Garten Eden. Denn Salomo konnte mit den Tieren und den Vögeln sprechen, und so fragte er sie: Wo ist der Wurm Schamir zu finden? Alsbald flog der Adler nach dem Paradies und fing das Tier samt seinem Käfig.

Andre aber sagen, nicht der Adler habe ihn geholt, sondern der Wiedehopf.

*

Die Steine zum Bau des Tempels waren ganz und vorher zugerichtet. Wie mag das Salomo bewerkstelligt haben? Es gab einen Wurm, Schamir geheißen; den hatte schon Mose gebraucht für die Steine des Priesterschildes.

*

Schamir, das war ein Wurm, der Steine durchbohrte, und mit ihm wurden die Orakelbilder Urim und Thummim zum Sprechen gebracht. Den Wurm kannte man in alter Zeit.

*

[1] Exodus XX 25.

Sie machten ihre Herzen dem Schamir gleich, sagt Sacharja[1]. Der Wurm war stärker als alle Felsen; hielt man ihn vor einen Stein, so barst dieser sogleich.

4

Die Bedeutung des Tempels

Das Land Israel liegt im Herzen der Welt, Jerusalem liegt im Herzen des Landes, der Tempel liegt im Herzen von Jerusalem, und der Schrein des Bundes ist inmitten des Tempels. Neben der Lade aber ist der Grundstein der Welt. Salomo, der die Weisheit innehatte, verfolgte die Wurzeln, die von dem Eckstein ausgingen, und pflanzte darauf Bäume von allerlei Arten, welche Frucht trugen. Daher er auch von sich sagen durfte: Ich machte mir Gärten und Lustgärten[2].

*

Als Salomo den Tempel baute, pflanzte er daselbst herrliche Bäume, die trugen Frucht zu ihrer Zeit. Wenn der Wind wehte, fielen die Früchte ab, und das war die Nahrung der Priester. Als aber danach die Sternanbeter in den Tempel drangen, verdorrten die Bäume.

Dereinst aber wird der Herr sie wieder aufleben lassen, wie es auch heißt: Die Wüste und Einöde wird blühen

[1] Sacharja VII 12. [2] Ecclesiastes II 5.

und fröhlich stehen in aller Lust und Freude, denn die Herrlichkeit des Herrn ist ihr gegeben[1].

*

So spricht der Herr Zebaoth: Schaut euch um und ruft Klageweiber, daß sie kommen[2].

Israel hatte es von alters her auf sich genommen, Gnade zu üben an seinen Weisen und Großen, und die Tugend ward Sitte und Gesetz.

Als Salomo den Tempel baute, gedachte er dieser heiligen Gepflogenheit und ließ zwei Tore machen. Das eine war für Jünglinge bestimmt, die vor ihrer Vermählung standen; durch das andre schritten in den Tempel Leidtragende und durch Bann Ausgestoßene. Das Volk aber saß an den Sabbattagen zwischen den zwei Toren und redete jeden an, der ins Gotteshaus trat. Ging einer durch das Tor der Fröhlichen, so sprachen sie zu ihm: Der hier weilt, möge dich segnen mit Söhnen und Töchtern. Ging einer durch das andre Tor und war sein Antlitz verhüllt, so wußten sie, daß es ein Trauernder war und sprachen zu ihm: Der hier thront, möge dir Trost spenden. Ging aber einer durch das Tor und sein Antlitz war unverhüllt, so wußten sie, daß es ein Verstoßener war, und sprachen zu ihm: Der hier weilt, möge dich trösten und deinen Sinn erhellen, daß du auf deine Brüder hörst und sie dich wieder zu dem Ihrigen machen.

---

[1] Jesaja XXXV 2. [2] Jeremia IX 16.

Nachdem der Tempel zerstört worden war, sollten die Fröhlichen und die Trauernden beide in die Lehrhäuser und in die Bethäuser gehen, und das Volk freute sich mit denen, die Hochzeit halten sollten, und saß in der Asche mit denen, die einen Toten beweinten.

*

Als Salomo die heilige Lade in den Tempel bringen sollte, rief er aus: Ihr Tore, erhebt euer Haupt, und ihr Türen der Welt möget hoch werden, daß der König der Ehren einziehe. Da fragten die Tore: Wer ist derselbige König der Ehren? Und sie wollten sich wieder schließen und Salomo zerschmettern. Er aber rief laut: Der Herr Zebaoth ist der König der Ehren. Und er sprach weiter: Es ist der Herr mächtig und stark, der Herr mächtig im Streit; erhebt euch, ihr Tore, denn der König der Ehren ist über euch.

Alsbald wurden die Tore gefügig und öffneten sich, daß die Lade einziehen konnte. Da sprach der Herr zu ihnen: Ihr habt mir Ehre zukommen lassen! Dafür soll dereinst, wenn ich mein Haus zerstöre, kein Mensch mit euch etwas anfangen können.

Und wirklich wurden alle Teile und Geräte des heiligen Hauses verstreut, man weiß nicht wohin; nur die Tore versanken da, wo sie zerhauen wurden, wie es auch heißt: Ihre Tore liegen tief in der Erde[1].

---

[1] Threni II 9.

XIV. Salomos Sünde und Sturz

1

Die Tochter Pharaos

All die sieben Jahre, die Salomo an dem Tempel baute, genoß er keinen Wein. Als er mit dem Bau fertig war, feierte er Hochzeit mit Bithja, der Tochter Pharaos, und trank zum erstenmal Wein in dieser Nacht, denn es galt, zwei Freuden Ausdruck zu geben, der Freude über die Vollendung des Heiligtums und der Freude über die Vermählung.

Da sprach der Herr bei sich: Die Freude wessen soll ich hinnehmen, die der einen oder die der anderen? — In dieser Stunde faßte der Herr den Ratschluß, Jerusalem zu zerstören.

Man erzählt: Achtzig Arten von Tänzen führte die Tochter Pharaos vor Salomo in jener Nacht auf, und Salomo schlief bis in die vierte Tagesstunde. Die Schlüssel zum Tempel aber lagen unter seinem Haupte. Seine Mutter trat ein in sein Gemach und wies ihn zurecht. Andre aber sagen, Jerobeam ben Nebat sei es gewesen, der bei ihm eingetreten wäre und ihn gerügt hätte. Ist es aber möglich, daß Jerobeam es gewagt hätte, so zu Salomo zu sprechen? Ja, er soll tau-

send Leute von seinem Stamm um sich geschart haben und dann vor Salomo getreten sein, ihn zu tadeln.

Der Herr aber sprach zu Jerobeam: Wer gab dir das Recht, Salomos Tun zu schelten? Ist er doch ein Fürst und Herrscher in Israel. Bei deinem Leben, ich werde dich dereinst einen Teil seiner Macht genießen lassen, und auch du wirst der Lockung nicht widerstehen können.

So war es auch. Wie Jerobeam zur Herrschaft gelangte, ward er sogleich schuldig durch den Baal und mußte sterben.

*

In jener Nacht, in der Salomo den Bau des Tempels vollendet hatte, führte er Bithja, die Tochter Pharaos, heim, und es herrschte großer Jubel in der Stadt, weil das Heiligtum nunmehr stand und weil die Pharaonentochter Königin geworden war. Aber das Jauchzen und der fröhliche Lärm von der Hochzeit Salomos drang noch lauter vor Gott als die Festfeier über das eingeweihte Gotteshaus.

Da stieg zum erstenmal der Gedanke in Gott auf, Jerusalem zu vernichten.

*

In der Stunde, da Salomo die Tochter Pharaos zur Ehe nahm, fuhr der Erzengel Gabriel hernieder und steckte einen Rohrstengel ins Meer. Er legte eine Sandbank bloß, auf der hernach die große Stadt Rom erbaut wurde.

*

Als Salomo die Tochter Pharaos gefreit hatte und sie mit sich führte, besah sie alle Opfer, die dargebracht wurden, und sprach: Das alles opferst du deinem Gott, was opferst du dem meinigen? Da nahm Salomo eine Handvoll Fliegen und gab sie ihr, daß sie sie darbringe. Die Tochter Pharaos sprach: Deinem Gott schenkst du Schafe, und für meinen hast du nur Fliegen übrig? Wer ist denn dein Gott? Wer hat ihn gezeugt? Wer hat ihn geschaffen?

Da sank Salomos Mut, und er ging vor das Synedrium, um den Hohen Rat um Antwort zu befragen. Sie stellten ihm die Frage: Die Nägel an deinen Fingern, sind sie aus Knochen oder aus Fleisch gebildet? Salomo wußte darauf nichts zu antworten. Da sagten die Richter: Wenn du über eine Sache, die du täglich vor Augen hast, nichts auszusagen weißt, — wie sollst du erst Dinge verstehen, die einen Weg von fünfhundert Jahresreisen von dir fern sind?

2

Die Entthronung

Eines Tages stand der Sohn Davids allein mit Asmodäus, dem Fürsten der Dämonen, und sprach zu ihm: Es heißt in der Schrift: Seine Hoheit ist wie eines Wildochsen Hoheit. Aber mit dem Wildochsen seid ihr, die Dämonen, gemeint. Was ist nun euer Vor-

zug vor uns, daß Gott sich euer so rühmt? Asmodäus antwortete: Löse nur meine Kette und gib mir deinen Ring; ich will dir meine Stärke zeigen. Das tat Salomo. Wie aber Asmodäus frei geworden war, stellte er sich auf seine Füße und verschlang den König, und dann, während sein einer Flügel auf der Erde war und der andre in den Himmel ragte, spie er ihn wieder aus und schleuderte ihn fort, vierhundert Meilen weit.

Und Salomo ging von Tür zu Tür und sagte überall, er sei der König von Israel. Man verlachte ihn und nannte ihn einen Toren. Als er aber vor das Synedrium kam, sprachen die Weisen: Wie seltsam! Es ist doch sonst nicht eines Toren Art, daß er sich an eine Torheit klammert und sie immer wiederholt. Sie fingen an, der Sache nachzugehen. Zuerst beriefen sie den Benaja und fragten ihn: Wirst du noch immer vor den König berufen, daß du ihn beratest? Er sagte: Nein, das geschieht jetzt nicht mehr. Danach befragten sie die Frauen Salomos, ob der König sie noch immer aufsuche, und als sie das bejahten, sprachen die Weisen zu ihnen: Beschaut seine Füße genau, wenn er zu euch kommt, denn des Teufels Füße sind gestaltet wie Hahnenfüße. Die Königinnen ließen sagen: Das können wir nicht sehen, da er stets beschuht erscheint.

Da waren die Lehrer des Synedriums überführt. Sie gaben dem umherziehenden Jüngling den Ring wieder, auf dem der Gottesname eingeprägt war. Salomo betrat mit ihm sein Schloß, und sobald Asmodäus ihn sah, flog er davon.

*

Der Herr sprach zu Salomo: Du Freund, was machst du hier? Die Krone, was soll sie in deiner Hand? Steig hinab von meinem Stuhl!

In derselben Stunde fuhr ein Engel in Salomos Gestalt hernieder und setzte sich auf seinen Thron. Salomo aber lief von Bethaus zu Lehrhaus und von da in die Häuser der Großen in Israel und rief: Ich, der Prediger, war König in Israel!

Aber das Volk schlug ihn mit einem Rohr und gab ihm Grütze zu essen. Da weinte Salomo und sprach: Das ist der Lohn aller meiner Mühe!

*

Weil Salomo das Silber überallhin verstreute — heißt es doch von ihm: Und das Silber ward für nichts gerechnet in den Tagen Salomos — sprach der Herr zu ihm: Bei deinem Leben! Du wirst noch einmal auf die Gnade deiner Mitmenschen angewiesen sein und wie ein Bettler ziehen müssen von Tür zu Tür.

*

Als Salomo Sünde tat, vertrieb ihn Asmodäus, und der wahre König ward seiner Herrschaft enthoben. Nachdem nun Salomo sein Recht wieder geworden war, wich dennoch die Furcht vor dem Dämon nicht von ihm, und sechzig streitbare Männer mußten stets an seinem Bette Wache stehen.

3

Salomo ein Gerechter

Alles, was Salomo betrifft, war dreifältig. Drei Sphären des Lebens hat er durchmessen: er war König und ward zum schlichten Bürger, dann aber wurde er wieder Fürst auf dem Throne; er war ein Weiser, wurde zum Narren und ward darauf wieder zum weisen Mann; er hatte Reichtümer, ward zum Bettler und wurde dann wieder reich.

Drei Sünden sind Salomo nachzusagen: er hatte der Rosse zu viel, er hatte der Weiber zu viele, er häufte der Schätze zu viel. Mit drei Namen wurde er benannt: Jedidia, Salomo und Koheleth.

Drei Werke hat Salomo geschrieben: das Buch der Sprüche, das Buch des Predigers und das Lied der Lieder. Das Hohelied dichtete er zuerst, danach verfaßte er die Sprüche der Weisheit, und zuletzt schrieb er das Buch Koheleth. Denn so ist der Mensch: in seiner Jugend singt er Lieder, als Mann prägt er weise Sprüche, als Greis ruft er aus: Alles ist eitel!

Dreimal erlebte Salomo das Sinken seiner Macht. Er war anfangs König über die ganze Welt und herrschte von einem Ende bis zum andern und wurde dann nur König über Israel. Das war die erste Abnahme seiner Größe. Zum zweiten nahm er ab, als er aus einem König über Israel zum König nur von Jerusalem wurde.

Zuletzt aber sank seine Macht so weit, daß er aus einem König von Jerusalem zum König nur über sein eigenes Haus wurde.

*

Drei Könige haben nicht teil an der zukünftigen Welt: das sind Jerobeam, Ahab, Manasse.

Die Lehrer, die dieses Urteil fällten, wollten noch einen vierten König für unwert erklären: Salomo, den Sohn Davids. Da erschien die Gestalt seines Vaters David vor ihnen und warf sich vor ihnen nieder, sie aber beachteten ihn nicht; dann kam ein Feuer vom Himmel hernieder und züngelte um ihre Sessel, sie aber wurden nicht irre. Nun erscholl eine Stimme, die rief: Er war es, der mir ein Haus gebaut hat! Er hat es gebaut, bevor er an sein eigenes Haus dachte; und er betrieb mit Eile den Bau, daß er in sieben Jahren gelang, indes das Werk an seinem eigenen Haus dreizehn lange Jahre währte. Fürwahr, ihm geziemt es, unter die Könige gezählt zu werden und nicht unter die Verworfenen.

Drittes Buch

Die beiden Reiche

XV. Die Kette der Herrscher

1

Die zweiundzwanzig Hüter der Lehre

Mose empfing die Thora und überlieferte sie seinem Jünger Josua; Josua gab sie an Pinehas, den Sohnessohn Aarons, und von Pinehas empfing sie der Hohepriester Eli. Eli gab die Thora an Samuel weiter, Samuel lehrte sie David, und von David kam sie an den Propheten Ahia von Silo.

Die Überlieferung ward von Ahia an den Propheten Elia weitergegeben; dieser hinterließ sie als Erbe seinem Schüler Elisa, und von Elisa gelangte sie in die Hände Jojadas, der zur Zeit des Königs Joas Hoheprieſter in Juda war. Jojadas Nachfolger ward sein Sohn Sacharja, der im Tempel von Joas gesteinigt wurde; vordem noch hatte er das überlieferte Gut dem Propheten Hosea übergeben.

Von Hosea kam die Gabe an Amos, von Amos an Jesaja, von Jesaja an Micha aus Moreseth; Micha gab sie weiter an Joel, Joel gab sie weiter an Nahum; von Nahum gelangte sie zu Habakuk.

Zur Zeit des Königs Josia war es, daß der Prophet Zephania wirkte; der empfing die Überlieferung von

Habakuk, und er war der neunzehnte Träger derselben seit Mose. Der zwanzigste in der Reihe war Jeremia, der das Gut der Väter von Zephania empfing, und zu dessen Zeit der Tempel fiel; in Babel übergab er das ihm Anvertraute an Baruch, den Sohn Nerias, und von diesem kam die Lehre an den Schreiber Esra.

2

Die Könige, Priester und Propheten

Boas zeugte Obed, Obed zeugte Isai, Isai zeugte David. David aber kam zur Regierung dreihundertsechsundneunzig Jahre, nachdem unter Josua der Jordan überschritten worden war, vierhundertvierzig Jahre nach dem Auszug aus Ägypten und im Jahre zweitausendachthundertvierundachtzig nach der Erschaffung der Welt. Hoheprieſter in seinen Tagen war Abjathar, und als Propheten wirkten zu der Zeit Nathan und Gad. Vierzig Jahre saß David auf dem Throne.

Salomo, der Sohn Davids, kam schon mit zwölf Jahren zur Herrschaft. Im vierten Jahr seiner Regierung begann er mit dem Bau des Tempels; im elften Regierungsjahr wurde das Heiligtum vollendet. Zadok war Hoheprieſter, und als Propheten sind Iddo und Ahia von Silo zu nennen. Auch Salomo regierte vierzig Jahre, und er starb im Jahre zweitausendneunhundertvierundsechzig nach der Schöpfung.

Salomos Nachfolger war Rehabeam, dem im siebzehnten Lebensjahr die Krone zufiel. Bis zum Jahre zweitausendneunhunderteinundachtzig dauerte seine Herrschaft; sein Hoheprieſter hieß Ahimaaz, neben Iddo erſtand noch der Prophet Semaha in ſeinen Tagen.

Nach Rehabeam regierte Abia drei Jahre; noch immer lebte der Prophet Iddo; Hoheprieſter war Aſaria. Nach Abia regierte Aſa, der einundvierzig Jahre König war, nämlich bis zum Jahre dreitauſendvierundzwanzig, wenn wir die Zeit von der Schöpfung an rechnen. Joram war dazumal Hoheprieſter, und als Propheten traten auf Aſaria ben Obed, Hanani der Schauer und Jehu ben Hanani.

Joſaphat, Aſas Sohn, war fünfundzwanzig Jahre lang an der Herrſchaft, freilich ſind davon die letzten beiden Jahre abzuziehen, in denen ſein Sohn Joram bereits das Reich verwaltete. Joahas hatte das Hoheprieſteramt; neben Jehu ben Hanani lebten damals die Propheten Obadia und Micha, ferner Jeheſiel ben Aſaria und Eleaſar. Joram ſelbſt herrſchte bis zum Jahre dreitauſendfünfundfünfzig. Jehojarib war damals Hoheprieſter; der Prophet Elia wirkte im Reiche Iſrael. Nach Joram regierte ſein Sohn Ahasja, der nach einjähriger Herrſchaft den Tod fand; ſein Hoheprieſter hieß Joſaphat, und der Jünger Elias, Eliſa, war Prophet und Wundertäter. Von Obed, dem Sohne Boas', bis zum König Ahasja, das ſind zehn Geſchlechter.

Danach ſtand Athalia, die Mutter Ahasjas auf, und vernichtete allen königlichen Samen. Und es war eine

große Trauer über den Untergang des Hauses David. Nur der Knabe Joas war übriggeblieben, welchen der Hoheprieſter Joſada verſteckt hatte. Die Herrſchaft Athalias währte ſechs Jahre, welche man meiſt zu der Regierungszeit des Königs Ahasja ſchlägt, und nahm ein Ende dreitauſendeinundſechzig nach der Schöpfung. Sie wurde getötet, und danach ward Joas König, vierzig Jahre lang. Joſada und Pedaja waren zu der Zeit Hoheprieſter, und Sacharia, der Sohn Joſadas, war Prieſter und Prophet. Dieſen aber befahl Joas zu töten.

Danach war Amazia, ſein Sohn, König und herrſchte neunundzwanzig Jahre bis zum Jahre dreitauſendeinhundertfünfzehn. Der Hoheprieſter war Zedekia. Amazia hatte einen Bruder Amoz, der war der Vater Jeſajas und auch ſelbſt Prophet. Uſia herrſchte nun zweiundfünfzig Jahre lang, davon fielen fünfzehn noch in die Lebenszeit ſeines Vaters. Der Hoheprieſter war Joel. Propheten waren: Hoſea, Jeſaja, Amos und Micha aus Moreſeth. Uſias Sohn Jotham herrſchte ſechzehn Jahre. Der Hoheprieſter hieß auch Jotham. Die Propheten waren dieſelben wie zur Zeit Uſias, es kam noch Oded hinzu.

Sechzehn Jahre regierte Ahas, der Sohn Jothams, nämlich bis zum Jahre dreitauſendzweihundert. Sein Hoheprieſter hieß Uria. Als Propheten wirkten dieſelben wie zur Zeit ſeines Vaters und Großvaters. Hiskia war neunundzwanzig Jahre lang König; ſein Hoheprieſter war Neria. Von den Propheten waren nur noch Hoſea, Jeſaja und Amos am Leben. Manaſſe trug

fünfundfünfzig Jahre lang die Königskrone und starb im Jahre dreitausendzweihundertvierundachtzig. Hohepriester war Hosaja, und Propheten waren Joel, Nahum und Habakuk. Amon regierte nur zwei Jahre, Hohepriester war Sallum, Prophet war Husim.

Einunddreißig Jahre herrschte Josia, der Sohn Amons, und er fiel im Jahre dreitausenddreihundertsechzehn nach der Erschaffung der Welt. Hilkia war sein Hoherpriester, und als Propheten wirkten Zephania, Jeremia und die Prophetin Hulda. Sein Sohn Joahas herrschte im ganzen nur drei Monate. Dessen Bruder Jojakim herrschte danach elf Jahre lang, Asaria war sein Hoherpriester, und Jeremia und Uria Propheten.

Von Joas bis zu den Söhnen Josias sind es wiederum zehn Geschlechter.

Jojakim wurde von Nebukadnezar entthront, sein Sohn Jojachin wurde König und Seraja Hoherpriester. Prophet war immer noch Jeremia. Auch Jojachin wurde vom König Babylons abgesetzt, und sein Oheim Zedekia war der letzte König. Jozadak, der Bruder des Schreibers Esra, war Hoherpriester. Neben Jeremia trat dazumal Hesekiel auf. Dann nahm das Reich Juda ein Ende; es war dies achthundertfünfzig Jahre, nachdem Josua das Land betreten hatte, achthundertneunzig Jahre nach dem Auszug aus Ägypten und dreitausenddreihundertachtzig Jahre nach der Erschaffung der Welt.

3

Die Herrscher in Juda und Israel

Die Zeit, die Salomo über Israel regiert hat, das waren vierzig Jahre; dann kam sein Sohn Rehabeam zur Herrschaft und war siebzehn Jahre König in Jerusalem. Die ersten Jahre seines Königtums wandelte er in den Bahnen seiner Väter Salomo und David; im vierten Jahr stand er auf wider Gott, und der ließ in seinem fünften Jahr den Ägypter Sisak wider ihn ziehen, der alle Schätze im Hause Gottes sich zur Beute nahm.

Abia, Rehabeams Sohn, regierte drei Jahre lang und führte Krieg mit Jerobeam. Abia war Sieger im Kampf, und dennoch überlebte Jerobeam ihn. Was war der Grund, daß der Herr den Abia strafte? Weil der zu Anfang zwar die beiden Götzen geschmäht hatte, die Jerobeam aufgestellt hatte für die Kinder Israel, hernach aber, als er Beth-El genommen hatte und das Götzenbild sah, es nicht antastete, sondern verschonte.

Jerobeam war zwanzig Jahre König, da kam in Juda Asa zur Herrschaft. Zu dessen Zeit war das Land zehn Jahre stille. Als Asa dann fünfzehn Jahre regiert hatte, zog Serah, der Mohrenfürst, wider ihn in den Streit, aber Asa besiegte ihn und gewann wieder all das Gut, das Sisak, der Ägypterkönig, seinem Vater Rehabeam geraubt hatte.

Jerobeam herrschte im ganzen zweiundzwanzig Jahre in Israel, nach ihm hatte sein Sohn Nadab zwei Jahre

die Herrschaft; dann wurde Baesa König über Israel und regierte vierundzwanzig Jahre. Baesa schloß einen Bund mit dem König von Syrien, daß sie gemeinsam gegen Asa von Juda zögen; aber Asa nahm alles Gold, das er hatte, und sandte es dem König von Syrien, worauf dieser das Bündnis mit Baesa löste. Da gab auch Baesa den Streit mit Asa auf.

Nach Baesa regierte sein Sohn Ela zwei Jahre über Israel; Asa aber von Juda überlebte beide. Dann tötete Simri den Ela und war sieben Tage König in Thirza. Hernach spaltete sich das Volk in Israel in zwei Teile, und vier Jahre lang war es nicht entschieden, wer König sein sollte; dann befestigte Omri, der Führer des einen Teiles, seine Macht und ließ seinen Gegenkönig Thibni töten. Das Volk brachte den Thibni um, als Omri sich mit Asa von Juda verschwägerte und seine Tochter dem Sohne Asas zur Gemahlin gab.

Zwölf Jahre regierte Omri über Israel, und ihm folgte sein Sohn Ahab. Der hatte vier Jahre regiert, als in Jerusalem Asa starb und das Königtum seinem Sohne Josaphat hinterließ. Der herrschte fünfundzwanzig Jahre zu Jerusalem. Im Reiche Ahabs war zu der Zeit eine Hungersnot von drei Jahren und hernach ein Krieg mit Benhadad von Syrien, der zweieinhalbes Jahr dauerte. Ahabs Sohn Ahasja herrschte zwei Jahre, und gegen Ende seiner Königszeit ward der Prophet Elia entrückt, der erst wieder kommen soll, wenn der Messias kommt.

Ahasja, der Sohn Ahabs, hatte keinen Sohn; so

ward sein Bruder Joram König in Samaria. Der führte gemeinsam mit Josaphat von Juda einen Krieg mit den Ammonitern und Moabitern. Josaphats Nachfolger war sein Sohn Joram, der denselben Namen trug wie der König Israels; der brachte an dem Tag, da er zur Herrschaft kam, alle seine Brüder um, und er regierte acht Jahre zu Jerusalem. Ihm folgte sein Sohn Ahasja, der nach einjähriger Herrschaft starb.

In den Tagen Jorams, des Sohnes Ahabs, war sieben Jahre lang ein großer Hunger zu Samaria; zu derselben Zeit kämpfte Benhadad von Syrien mit den Israeliten. Es war in diesen Tagen, daß Elisa den Gehasi verfluchte, dann nach Damaskus ging, wo er Hasael zum König von Syrien salbte, und endlich den Propheten Jona beorderte, daß er Jehu, dem Sohn Nimsis, zu Ramoth in Gilead die Königswürde verleihe.

Nach dem Tode Ahasjas von Juda hatte dessen Mutter Athalia die Herrschaft an sich gerissen; sie tötete das ganze Königshaus, und nur der Knabe Joas wurde vor ihr gerettet und verborgen gehalten. Als Joas sieben Jahr alt war, salbte ihn der Priester Jojada zum König über das Reich Juda, und alles Volk freute sich über den König. Vierzig Jahre lang hatte Joas die Herrschaft; im dreiundzwanzigsten Jahr seiner Regierung ließ er den Tempel zu Jerusalem erneuern, das war hundertfünfundfünfzig Jahre nach der Erbauung desselben durch Salomo. Im Anfang tat Joas, was recht war in den Augen Gottes; hernach, wie der Prie-

ster Jojada gestorben war, ward er abtrünnig und machte sich selbst zum Götzen.

Jehu, der das Haus Ahabs ausgerottet hatte, herrschte achtundzwanzig Jahre in Israel, und der Prophet Jona, der Sohn Amitthais, predigte ihm. Nach Jehu herrschte sein Sohn Joahas zu Samaria siebzehn Jahre, und nach Joahas dessen Sohn Joas sechzehn Jahre lang; es war in den Tagen Joas' von Israel, daß der Prophet Elisa starb.

Joas von Juda indes hinterließ als Thronerben den Amazia; der war neunundzwanzig Jahre am Ruder, besiegte die Edomiter, ward aber dann selbst besiegt von Joas, dem Könige Israels.

Dem Amazia folgte in Juda sein Sohn Usia; dem Joas in Israel sein Sohn Jerobeam; beide waren zu derselben Zeit Könige. Usia erlebte noch den Tod Jerobeams, aber er war die letzten fünfundzwanzig Jahre seines Lebens aussätzig, und sein Sohn Jotham führte für ihn die Regierung. Einundvierzig Jahre lang war Jerobeam König gewesen, dann folgte ihm sein Sohn Sacharia, der nur sechs Monate Herrscher war. Es war dem Jehu verkündet worden: seine Kinder sollten Herrscher sein bis ins vierte Glied.

Sallum tötete den Sacharia und herrschte einen Monat; dann zog Menahem wider ihn aus und nahm ihm die Krone. Zehn Jahre herrschte Menahem über Israel, bis zum fünfzigsten Jahr der Regierung Usias in Juda. Dem Menahem folgte sein Sohn Pekahja und blieb zwei Jahre Herrscher; dann erhob sich Pekah, der

Sohn Remaljas, wider ihn, tötete ihn und wurde König an seiner Statt; es war dies das zweiundfünfzigste Jahr der Herrschaft Usias.

Pekah hatte zwei Jahre regiert, als in Jerusalem Usia starb. Dessen Sohn Jotham saß dann sechzehn Jahre auf dem Thron, und ihm folgte sein Sohn Ahas in der Regierung, die er gleichfalls sechzehn Jahre lang innehatte.

Im zwanzigsten Jahr der Herrschaft Pekahs zog Tiglath-Pileser, der Assyrer, wider ihn und nahm das goldene Kalb, das zu Dan aufgestellt war, hinweg. In dieser Stunde empörte sich Hosea, der Sohn Elas, gegen den König Pekah, entthronte ihn und wurde selbst König. Aber gegen ihn zog Salmanassar, der König von Assyrien, herauf, und Hosea ward sein Knecht, und auch das andre goldne Kalb, das zu Beth-El, wurde nach Assyrien gebracht. Wie die beiden Götzenbilder dahin waren, hob Hosea die Wachen auf, die einst Jerobeam eingesetzt hatte, und die den Pilgern aus Israel den Weg nach Jerusalem verlegen sollten; nunmehr durfte jeder zum Tempel in Jerusalem wallfahrten. Neun Jahre blieb Hosea Herrscher; dann eroberte Salmanassar die Stadt Samaria und vertrieb die Israeliten nach Assur.

4

Von den ungerechten Königen

Die Weisen erzählen, es habe unter den Königen Israels sieben Bösewichter gegeben, und diese waren: Jerobeam und sein Same, Baesa und sein Same, Omri und sein Same, Jehu und sein Same, Menahem und sein Same, ferner Pekah und Hosea.

Ebenso sind unter den Königen Judas sieben Gottlose zu verzeichnen: Joram, Ahasja, Ahas, Manasse, Amon, Jojakim und Zedekia.

*

David hatte gesprochen: Es möge nicht aufhören im Hause Joabs, der einen Eiterfluß und Aussatz habe und am Stabe gehe und durchs Schwert falle und an Brot Mangel leide. — Aber alle die Flüche, die David wider Joab geschleudert hatte, gingen an Davids eigenem Hause in Erfüllung.

Einen Eiterfluß hatte Rehabeam und mußte als ein mit dieser Krankheit Behafteter auf einem Wagen fliehen; mit Aussatz geschlagen ward Usia, der im Tempel des Herrn zu räuchern sich erdreistete; krank an den Füßen war Asa und ging am Stabe, er hatte nämlich Gicht in den Zehen, die so weh tut, wie wenn man mit der Nadel in lebendes Fleisch sticht. Durchs Schwert fiel Josia, auf den die Schützen gezielt hatten; und sie trafen ihn so, daß sein Körper einem Siebe glich.

Mangel an Brot litt Jechonia, dem vom Könige in Babylon sein Teil Speise bestimmt ward.

5

Die Schätze Josephs und der Thron Salomos

Alles Gold und Silber, das es in der Welt gab, hatte Joseph in Ägypten zusammengehäuft. Als die Kinder Israel aus Ägypten zogen, nahmen sie es mit und brachten es nach Kanaan, allwo es bis in die Tage des Königs Rehabeam blieb. Dazumal zog Sisak, der Ägypter, wider Rehabeam, besiegte ihn und nahm ihm den Schatz; aber der Äthioper Serah stritt wider den Ägypter, und ihm fiel das Gut zu. Nun kam Asa, der Sohnessohn Rehabeams, und entriß den Äthiopiern das geraubte Gold, sandte es aber bald darauf dem Benhadad, dem Sohn Tabrimons, dem König von Syrien, zu, damit der ihm beistehe in seinen Kämpfen. Bald danach führten die Ammoniter Krieg mit den Syrern, und der Reichtum Josephs ward ihre Beute; danach, als Josaphat, der Sohn Asas, zur Herrschaft kam, besiegte er die Kinder Ammon und gewann wieder den alten Besitz. Jetzt verblieb der Schatz in der Hand der Könige von Juda bis zur Zeit Ahas', welcher ihn dann an Sanherib verlor; Hiskia aber brachte ihn wieder nach Juda zurück, und man verwahrte ihn daselbst bis in die Tage Zedekias, des letzten der

Könige. Mit der Zerstörung des Tempels fiel der Reichtum an die Chaldäer; nach dem Fall Babels gelangte er zu den Persern. Von den Persern kam er zu den Griechen, von den Griechen zu den Römern, und bis auf den heutigen Tag liegt das Geld in Rom.

*

Als Salomo gestorben war, zog Sisak vor Jerusalem und raubte Salomos Thron. Er geriet aber zudann in einen Krieg mit dem Mohrenfürsten Serah und mußte ihm den Thron überlassen. Der König Asa war es, der den Thron zurückgewann für Juda. Von Asa bis Zedekia saßen alle Könige Judas auf diesem Thron, bis Nebukadnezar heraufzog, den Tempel verbrannte und den Thron nach Babel brachte. Von Babel kam der Thron nach Medien, von Medien nach Griechenland, von Griechenland nach Rom.

Rabbi Eleasar, der Sohn Joses, erzählt: Ich habe noch Trümmer dieses Thrones in Rom gesehen.

XVI. Von Jerobeam bis Ahab

1

Jerobeams Krönung

Nebat, der Vater Jerobeams, sah Feuerfunken aus seinem Zeugungsglied sprühen. Er erblickte darin ein Zeichen, daß er König werden würde; aber, er hatte wohl ein Ding geschaut, seinen Sinn jedoch nicht bis zu Ende erkannt: denn das Zeichen ging in Erfüllung an seinem Sohne Jerobeam.

Rabbi Johanan sprach: Wodurch gelangte Jerobeam zur königlichen Würde? Dadurch, daß er Salomo zurechtgewiesen hat. Wofür aber wurde er bestraft? Dafür, daß er dies in Gegenwart von vielen getan hat. Er hob seine Hand wider den König Salomo, weil dieser Millo baute und damit die Lücke an der Stadt Davids verschloß. Er sprach zu ihm: Dein Vater David hat Breschen in der Mauer gelassen, damit Israel wallfahrten konnte, du aber hast sie geschlossen, um der Tochter Pharaos Vorspanndienste zu leisten.

Und Jerobeam begegnete dem Ahia von Silo, und der hatte einen neuen Mantel an.

Wie aber ein neuer Mantel ganz und ohne Fehl ist, so war auch die Lehre Jerobeams zu der Zeit ganz und ohne Fehl.

*

Zu der Zeit begab es sich, daß Jerobeam von Jerusalem ausging und der Prophet Ahia traf ihn auf dem Wege, und die beiden waren allein im Felde.

Du siehst, Jerobeam war zudann dem Propheten Ahia gleich an Wert, und sie saßen beide da und redeten miteinander über das Geheimnis des göttlichen Wagens. Da erhoben sich die diensttuenden Engel und sprachen vor dem Herrn: Gebieter der Welt! Einem Mann, der dereinst zwei Kälber aufstellen wird, offenbarst du das Rätsel deines Wagens? Der Herr erwiderte: Zur Stunde aber, was ist er: ein Gerechter oder ein Bösewicht? Sie sprachen: Noch ist er ein Gerechter. Gott antwortete: Ich richte den Menschen nur nach dem, wie er im Augenblick ist.

2

Die Aufrichtung der zwei Götterbilder

Der Hochmut, der Jerobeam eigen war, hat es verschuldet, daß er von der Welt vertrieben ward. Er sprach in seinem Herzen: Nun wird das Königreich wie-

der dem Hause David zufallen, das Herz dieses Volkes wird sich ihrem Herrn Rehabeam, dem König von Juda, zuwenden, und mich werden sie töten. Und weiter sprach Jerobeam: Dem Brauch nach ist das Sitzen in der Tempelhalle nur den Königen aus dem Hause David gestattet; werden sie nun Rehabeam sitzen sehen und mich stehen, so werden sie ihn für den König, mich aber für den Knecht halten. Wage ichs aber mich hinzusetzen, so gelte ich als Empörer wider das Königtum und werde getötet, und alles folgt Rehabeam.

Und der König hielt einen Rat und machte zwei goldene Kälber und setzte das eine zu Beth-El, das andre zu Dan. Er hatte aber Gerechte und Böse in den Rat berufen und sprach zu ihnen: Wollt ihr zu allem Ja sagen, was ich anstellen werde? Sie antworteten: Jawohl. Er sagte: Ich will König sein. Sie stimmten dem zu. Er fragte: Wollt ihr alles tun, was ich euch heißen werde? Sie bejahten es. — Selbst wenn ich Götzendienst anbefehlen sollte? Da antworteten die Gerechten: Das möge Gott verhüten! Die Bösen aber sprachen zu den Guten: Dünkt es euch glaubhaft, daß ein Mann wie Jerobeam mit Abgöttern zu schaffen haben könnte? Er will euch bloß versuchen.

Also verführte er das Volk. Selbst der Prophet Ahia von Silo ließ sich betören und stimmte dem zu.

*

An jenem Tag, wo Jerobeam die beiden Kälber aufstellte, das eine zu Dan, das andre zu Beth-El, ward eine Hütte aus Binsen gebaut, und das war Rom.

*

Jerobeam, der Sohn Nebats, löschte in der Schrift den Namen des Ewigen aus und schrieb an dessen Stelle überall den Namen Baals. Und das ist der Makel, mit dem er sich befleckt hat.

*

Und Jerobeam kehrte nicht um von seinem bösen Wege. Der Herr faßte ihn bei seinem Kleide und sprach zu ihm: Kehre um! Ich und du und der Sohn Isais werden zusammen im Garten Eden lustwandeln. Da sagte Jerobeam: Wer wird an der Spitze gehen? Der Herr sprach: Der Sohn Isais wird voranschreiten. Nunmehr antwortete Jerobeam: Da bleib ich der, der ich bin.

*

Abia, der Sohn Jerobeams, tat ab die Wachen, die sein Vater an die Wege gestellt hatte, damit keiner aus Israel gen Jerusalem pilgerte, und gab den versperrten Weg frei. Das war das Gute, das an Abia erfunden ward, und darum sollte er ein ehrliches Begräbnis haben und nicht von den Hunden gefressen werden wie Jerobeams ganzes Haus.

3

Der Prophet aus Juda und Ahia von Silo

Es kam ein Mann Gottes aus Juda und weisſagte wider den Altar zu Beth-El, den Jerobeam errichtet hatte. Da reckte Jerobeam ſeine Hand aus und rief, man möge den Propheten greifen. In dieſem Augenblick verdorrte ſeine Hand.

Geprieſen ſei der Name des Ewigen! Was duldet er nicht alles von ſeinen Geſchöpfen, was gilt ihm aber auch die Ehre ſeiner Gerechten! Er ſah Jerobeam vor dem Altar zu Beth-El daſtehen und den Abgöttern Opfer darbringen, ſeine Hand ließ er aber nicht verdorren. Wie Jerobeam aber die Hand wider den Gerechten erhob, verdorrte ſie alsbald.

*

Sechs Organe hat der Menſch, drei davon ſind in ſeiner Gewalt, drei davon unterſtehen ihm nicht. Sein Ohr hört, auch was er nicht hören will; die Naſe riecht, auch was er nicht riechen möchte; das Auge ſchaut, auch was er nicht ſehen mag.

Aber der Mund kann nach des Menſchen Willen ſo Worte der Weisheit ſprechen wie Läſterreden führen. Der Hand ſteht es frei, Gutes zu üben wie auch zu ſtehlen und zu töten. Der Fuß kann den Menſchen ins Bethaus und ins Lehrhaus führen, aber auch an die Stätten des Laſters.

Den bösen Menschen straft Gott an den Gliedern, über die er sonst Gewalt hat. So verdorrte die Hand Jerobeams, als er sie ausstreckte am Altare.

*

Höher ist der Fluch zu bewerten, den Ahia von Silo wider Israel sprach, als der Segen, den Bileam über ihnen ausrief.

Ahia verglich in seinem Fluchwort Israel mit dem Rohr im Schilf, indem er sprach: Gott wird Israel schlagen, daß es wird wie ein Rohr, welches im Wasser sich biegt. — Aber ein Schilfrohr ist eine biegsame Pflanze und hat der Wurzeln viel; wenn auch alle Winde der Welt darüber hinbrausen, können sie das Rohr nicht von der Stelle reißen, und ist der Sturm vorüber, so steht das Schilfrohr da unversehrt.

Aber der böse Bileam, der segnete Israel, es solle wie eine Zeder sein. Die Zeder nun, die wächst nicht am Wasser, hat wenig Wurzeln und einen unbeugsamen Stamm; wohl vermag sie den Winden zu trotzen, wenn sie vereint über sie hereinbrechen, aber, bläst der Südwind in ihren Wipfel, so reißt er sie aus dem Boden und schmeißt sie um.

Überdies läßt aus dem Schilfrohr sich das Schreibrohr schneiden, und mit dem Schreiberohr ist die Heilige Schrift geschrieben worden.

---

5 Juda

4

Die Guttaten Omris, Ahabs und Isebels

Wofür ward Omri damit belohnt, daß das Königreich ihm zufiel? Weil er Israel um eine neue Stadt bereichert hat. Er kaufte den Berg Samaria von Semer um zwei Zentner Silber und baute eine Stadt auf dem Berg, die er nach dem Namen Semers Samaria nannte.

Wofür ward Ahab die Gnade zuteil, daß er zweiundzwanzig Jahre lang Herrscher sein durfte? Weil er die Ehre der Thora hochhielt.

Der Syrerkönig Benhadad sandte Boten zu Ahab und ließ ihm sagen: Dein Silber und dein Gold, deine Weiber und deine Kinder gehören mir; morgen will ich meine Knechte zu dir schicken, daß sie dein Haus und die Häuser deiner Knechte durchsuchen und in ihre Hände nehmen und wegtragen das, was dir das Liebste ist.

Ahab gab zur Antwort: Alles, was du zuerst mir auferlegt hast, das will ich tun; aber das Liebste kann ich dir nicht geben.

Was war das Liebste ihm? Das war das Buch der Thora, welches Ahab dem Benhadad nicht preisgeben wollte.

*

Es gab keinen, der so mächtig gewesen wäre wie Ahab, der Sohn Omris, dem zweihundertzweiunddreißig Kö-

nige untertan waren. Damit sie sich nicht wider ihn erhöben, ließ er eines jeden Sohn als Geisel festnehmen und siedelte sie an unter seiner Aufsicht in Jerusalem und in Samaria. Sie waren Götzendiener gewesen, aber, wie sie nach den beiden großen Städten in Juda und Israel kamen, wurden sie Anhänger des einigen Gottes.

*

Rabbi Akiba sprach: Die Buße ward erschaffen, und die Rechte des Herrn war offen, die Reuigen zu empfangen, und eine Stimme rief: Kehrt um, ihr Menschenkinder!

Du ersiehst die Macht der Buße aus dem Beispiel Ahabs, des Königs von Israel. Dieser hatte gestohlen, geraubt und getötet; er ließ Josaphat, den König von Juda, zu sich kommen und gab ihm täglich vierzig Schläge. Als er aber danach seinen Leib kasteite und morgens und abends vor dem Herrn betete, als er sich der Lehre ganz widmete und von seinem bösen Tun ließ, da wurde seine Buße angenommen. Der Herr sprach zu Elia: Hast du nicht Ahab gesehen, der zu mir gekommen ist?

Wer lehrt uns, den Leidtragenden Trost zu spenden und der Fröhlichen Glück zu teilen? Das ist die Gattin Ahabs, Isebel. Ihr Haus lag nahe dem Marktplatz, und, zog ein Paar an ihr vorbei, das Hochzeit machte, so ging sie heraus, klatschte in die Hände und pries sie

hoch mit ihrem Munde. Zog aber ein Leichenbegängnis an ihr vorbei, so klagte sie mit den Trauernden, schlug die Hände zusammen und folgte dem Zuge.

Der Prophet Elia weissagte von ihr, daß ihr Fleisch von den Hunden gefressen werden würde; allein die Glieder, die Gutes getan hatten, blieben verschont.

5

Ahabs Bosheit

Und Ahab fuhr fort, den Herrn, den Gott Israels, zu erzürnen, und tat darin übler als alle Könige Israels, die vor ihm waren.

Er ließ auf das Tor der Stadt Samaria schreiben: Ahab verleugnet den Gott Israels. Darum hat er keinen Teil an dem Gott Israels.

Die leichte Sünde, die Ahab begangen hat, wiegt ebenso schwer wie die schwere Schuld, die Jerobeam auf sich geladen hat. Es gab kein Beet und keine Ackerfurche im Lande Israel, auf der nicht Ahab ein Götzenbild aufgestellt hätte, das man anbeten mußte.

*

Der Reiche rühme sich nicht seines Reichtums, und gliche er darin auch Ahab, dem König von Israel. Dieser

hatte siebzig Söhne und baute einem jeden siebzig elfenbeinerne Schlösser. Wie er aber starb, ward sein Reich zunichte und sein Reichtum zunichte.

*

Siebzig Söhne hatte Ahab zu Samaria, und weitere siebzig Söhne hatte er zu Jesreel. Jeder aber von ihnen hatte zwei Paläste, einen für den Sommer, einen für den Winter.

*

Ahab war ein Mann, den es fror. Da machte sein Weib Isebel zwei Bildsäulen, die Huren darstellten, und brachte sie in seinem Wagen an, in dem er ausfuhr. Schaute er nun die Gestalten an, so wurde er warm.

6
Naboth

Naboth hatte eine schöne Stimme, und zu den hohen Festen zog er jedes Jahr hinauf gen Jerusalem, und ganz Israel versammelte sich daselbst, um seine Stimme im Tempel zu hören.

Eines Jahres versäumte er es, nach Jerusalem zu ziehen, und in demselben Jahr geschah es, daß der König Ahab seinen Weinberg begehrte und gottlose Leute wider ihn aussagten und er ausgetilgt wurde von der Welt.

Was hatte seinen Tod herbeigeführt? Daß er nicht in den Tempel gepilgert war, daselbst den Herrn zu ehren durch die Gabe des Gesangs, mit der er ihn begnadet hatte.

Niemand wird deines Landes begehren, dieweil du hinaufgehst dreimal im Jahr, zu erscheinen vor dem Herrn deinem Gott — so heißt es im Gesetze Moses [1]. Das hatte Naboth nicht befolgt, und daher erging es ihm so.

Als der Herr sprach: Wer will Ahab überreden, daß er hinaufziehe und seinen Tod finde zu Ramoth in Gilead? Da ging ein Geist heraus, trat vor den Herrn und sprach: Ich will ihn überreden.

Wer war wohl dieser Geist? Es war der Geist Naboths aus Jesreel, den Ahab getötet hatte, um seinen Weinberg hinwegzunehmen.

---

[1] Exodus XXXIV 24.

XVII. Elia

1

Hiel

Als Josua die Stadt Jericho in Asche gelegt hatte, tat er einen Schwur und sprach: Verflucht der Mann vor dem Herrn, der sich aufmacht und diese Stadt, dieses Jericho, wieder aufbaut! Mit seinem Erstgeborenen möge er den Grund legen, mit seinem Jüngsten möge er die Tore setzen.

Es begab sich aber zur Zeit Ahabs, des Königs von Israel, daß ein Mann aus Beth-El mit Namen Hiel die Stadt Jericho wieder aufbaute. Als er ihren Grund legte, starb sein ältester Sohn Abiram; als er die Tore setzte, da starb sein jüngster Sohn Segub. Und Hiel ging und trug seine Kinder zu Grabe von Abiram bis Segub.

Der König Ahab aber war sein Gönner und Freund, und so kam er zusammen mit Elia dem Thisbiter, ihm Trost zuzusprechen in seinem Herzeleid. Und der König sprach zu Elia: Die Flüche Moses erfüllen sich nicht, der Fluch seines Schülers Josua aber geht in Erfüllung! Mose hat geschrieben: So ihr fremden Göttern

dienen werdet, so wird des Herrn Zorn über euch ergrimmen, und er wird den Himmel zuschließen, daß kein Regen komme. Hier aber siehst du einen Menschen, der an jeder Erdfurche einen Götzen aufgestellt hat, und es regnet weiter, und keiner wird gehindert, den Götzen anzubeten. Darauf sprach Elia zu Ahab: So wahr Gott lebt, es soll diese Jahre weder Tau noch Regen kommen. Und er flehte den Herrn an und erhielt vom Himmel den Schlüssel zu den Quellen des Regens.

Als er danach bei der Witwe von Zarpath war und ihren toten Sohn auferwecken sollte, da bat er um den Schlüssel, der das Leben öffnet. Ihm wurde gesagt: Es gibt drei Schlüssel im Himmel: einen zu den Kammern des Regens, einen, der neues Leben spendet, und einen, der den Toten ihr Leben wiedergibt. Es wird aber nur ein Schlüssel an einen Menschen vergeben, damit man nicht sage: Zwei Schlüssel sind in der Hand des Sohnes und nur einer in der Hand des Vaters. Also gab Elia den einen Schlüssel wieder und erhielt dafür den, der die Toten erweckt. Danach sprach der Herr zu Elia: Geh hin und zeige dem Ahab, daß ich regnen lasse auf Erden.

*

Hiel baute die Stadt Jericho wieder auf. Als er sie gründete, verlor er Abiram, seinen Erstgeborenen; als er die Tore schloß, starb ihm sein Jüngster, Segub genannt. Aus dem Tode des ältesten Sohnes hatte er

keine Lehre zu ziehen, aus dem Tode des Jüngsten mußte er eine Lehre ziehn.

Der Herr sprach zu Elia: Dieser Hiel ist ein Mann von Ansehen; geh hin und besuche ihn in seinem Unglück. Elia weigerte sich zu gehen und sagte: Erscheine ich vor ihm, so bekomme ich Worte zu hören, die dich erzürnen werden und die ich nicht ertragen kann. Da sprach der Herr: Wenn sie Ungehöriges sprechen sollten, so magst du ihnen eine Strafe bestimmen, ich will sie dann ergehen lassen.

Und Elia suchte das Haus Hiels auf und traf ihn und seine Hausgenossen dabei, wie sie im Buche Josua lasen. Elia sprach: Gelobt der Gott der Gerechten, der die Worte der Gerechten wahrmacht! Darauf sagte der König Ahab, der zugegen war: Wer ist denn von beiden der Größere, Mose oder Josua? Man antwortete ihm: Mose ist der Größere. Da sprach Ahab: In der Thora Moses steht geschrieben: Hütet euch aber, daß euch euer Herz nicht überrede und ihr abweichet und dienet andern Göttern; denn dann würde der Zorn des Herrn über euch ergrimmen. Ich aber — es gibt keinen Götzendienst, den ich nicht geübt hätte, und seht: alles Gute und alle Freuden der Welt sind mir zuteil geworden. Wenn also Moses Wort sich nicht bewahrheitet hat, sollte da Josua recht behalten haben?

Da sprach Elia: Sprichst du so? So wahr der Herr lebt: wir wollen sehen, ob es Regen geben wird. Wie Ahab dies vernahm, fing er an zu weinen. Er zerriß seine Kleider, tat einen Sack an, fastete und schlief im

Sack und ging jämmerlich einher. Er lief unbeschuht durch die Straßen. Hierauf sprach der Herr zu dem Thisbiter: Siehst du, daß Ahab zermürbt ist? Wie gut hab ich es doch in der Welt eingerichtet, daß, wenn ein Mensch Sünde getan hat, ihn die Buße entsühnt!

*

Hiel, einer von den Großen und Mächtigen seiner Zeit, stand da vor den Trümmern Jerichos und sprach: Was bedeutet dieser Schutthaufen? Man antwortete ihm: Diese Stadt hat Josua ben Nun zerstört, und er hat mit einem Fluch belegt jeden, der sich daran wagt, sie wieder aufzurichten. Und man teilte ihm den Wortlaut des Fluches mit. Da sagte Hiel: Josua ist tot, so lebt auch sein Wort nicht mehr. Und er machte sich auf und errichtete von neuem die Mauern von Jericho. Wie er aber mit dem Bau anfing, starb ihm sein ältester Sohn Abiram; während des Baus starben nacheinander alle seine Kinder und Hausgenossen; und als er zum Schluß die Türen zimmerte, verschied sein jüngster Sohn Segub. In dieser Stunde zerriß er seine Kleider und saß auf der Erde, klagend und weinend. Alle Ältesten Israels kamen, ihn zu trösten, und auch der König Ahab unter ihnen.

Der Herr sandte Elia aus, daß er den Hiel tröste, dem seine Söhne gestorben waren. Elia befürchtete, Ahab würde ein unziemliches Wort wider den Herrn sprechen. Als er aber kam, war es Hiel, der das erste

Wort sprach, und er sagte: Wehe dem, der die Worte der Weisen übertritt! Er verdient den Tod.

2

Die Witwe von Zarpath

Des Herrn Wort kam zu Elia und sprach zu ihm: Mache dich auf und geh gen Zarpath, das bei Sidon liegt, und bleib daselbst. Ich habe dort einer Witwe geboten, daß sie dich ernähre.

Wie aber sollte Elia die Witwe herausfinden? Er nannte sich selbst vorher Merkmale, an denen er sie erkennen wollte, und sprach bei sich gleichwie Elieser, der Knecht Abrahams, als er Rebekka für Isaak freien sollte: Diejenige, die ich um einen Trunk bitten werde und die ihn mir darreicht, ist die Witwe, der mich der Herr zugewiesen hat.

Und er streifte in der Gegend umher und sah eine Frau, die Holz las. Er sagte zu ihr: Gib mir etwas Wasser zu trinken. Sie antwortete: Ich hole es dir alsbald. Er sprach: Bring mir auch etwas Brot. Da erwiderte sie: Gott der Herr weiß, daß ich kein Brot im Hause habe; ich habe nur eine Handvoll Mehl und ein wenig Öl. Nun suche ich noch Reisig zusammen, um uns etwas zu backen; danach wollen wir sterben. Elia sprach zu ihr: Vorerst bereite mir etwas Nahrung, danach versorge dich und deinen Sohn. Denn so hat

Gott gesprochen: Das Mehl im Trog soll nicht verbraucht werden, und das Öl im Krug wird nicht ausgehen, ehedenn der Herr wird regnen lassen auf Erden. Dies aber ist das Zeichen, weshalb du mir vorher die Speise zurichten sollst: Ich werde es sein, der dereinst zuerst die Botschaft von der Erlösung bringt; danach wird dein Sohn auftreten, der Messias aus dem Stamme Joseph.

*

Rabbi Simeon sprach: Der Gerechten Tugend ist es zu danken, daß es eine Auferstehung der Toten gibt. Du ersiehst es aus dem Fall Elias des Thisbiters. Er zog von Gebirge zu Gebirge und von Höhle zu Höhle, bis er nach Zarpath kam, woselbst ihn die Witwe mit großen Ehren empfing. Sie war die Mutter von Jona, und von ihrem Brot und ihrem Öl nährten sie sich alle: Elia, die Witwe und ihr Sohn.

Danach begab es sich, daß der Knabe erkrankte und starb. Da sprach die Frau zu Elia: Weil du mein Lager mit mir geteilt und eine Sünde auf mich geladen hast, ist mir mein Sohn gestorben; nimm hinweg, was du über mich gebracht hast, und gib mir meinen Sohn wieder.

Da stellte sich Elia zum Beten hin und sprach vor dem Herrn: Gebieter der Welt! Ists nicht genug der Leiden, die über mich und mein Haupt gekommen sind? Sieh, was für Worte dieses Weib zu mir spricht, wenn ich gleich weiß, daß der Schmerz um ihren toten Sohn sie

dieſe böſen Worte hat reden laſſen. Mögen doch die Geſchlechter ſehen, daß es eine Auferſtehung der Toten gibt. Laß den Odem dieſes Kindes wieder in ihn kommen.

Und Gott erhörte das Flehen Elias; die Seele des Knaben kehrte zu ihm zurück, und er ward lebendig.

*

Wodurch iſt es Elia zuteil geworden, daß er einen Toten wieder lebendig machen konnte? Er tat immer den Willen des Herrn und grämte ſich um die Ehre Iſraels; und wo er einen Gerechten ſah, den umarmte er und herzte und küßte ihn.

Der heilige Geiſt ſprach zu Elia: Salbe Eliſa, den Sohn Saphats! Da ging Elia und ſalbte den Eliſa und warf ſeinen Mantel auf ihn. Und Eliſa ließ alle ſeine Habe im Stich und ließ ſeine Rinder unbehütet; er machte ſein Gut zu herrenloſem Land und beſäte ſeinen Acker mit Salz; er gab ſein Tagewerk auf und folgte Elia.

3

Das Gottesurteil auf dem Karmel

Wer macht uns klüger als das Vieh auf Erden? So fragt Elihu, der Freund Hiobs. Darauf iſt zu antworten: Laß dich belehren von den Farren Elias.

Als Elia am Berge Karmel mit den Priestern Baals um das Gottesurteil wettete, ließ er zwei Farren holen; den einen sollten die Diener Baals zuerst darbringen, und nach ihnen wollte er den anderen opfern. Wessen Opfer vom himmlischen Feuer verzehrt würde, der sollte Sieger sein.

Elia aber hatte befohlen, zwei Zwillingsfarren zu bringen, und wirklich wurden zwei Tiere gefunden, die von einer Mutter waren und in einer Krippe gefressen hatten. Man warf Lose über sie, und das eine sollte dem Herrn, das andre aber Baal geopfert werden. Der Farre, der Elia zugewiesen wurde, folgte bald willig-lich dem Propheten; der andre aber, der Baal geopfert werden sollte, blieb stehen, und weder die vierhundert-fünfzig Priester des Baal noch die vierhundertfünfzig Priester der Aschera konnten ihn von der Stelle be-wegen. Bis endlich Elia zu dem Farren sprach: Folge ihnen. Das Tier aber antwortete Elia vor allem Volk: Ich und mein Bruder, wir sind beide von einem Mut-terleibe gekommen und auf einer Weide, an einer Krippe groß geworden. Nun soll er als Opfer zum Ruhme des Herrn dargebracht werden; ich aber soll dem Baal zu-fallen und meinen Schöpfer erzürnen. Da sagte Elia: Folge ihnen, damit sie hieraus keinen Grund ziehen, mich zu verdächtigen, und so wird auch durch dich, wie durch den Farren, der mit mir ist, der Ruhm des Herrn erhöht werden. Hierauf sprach der Ochse: Dies ist also dein Rat? Nun wohl, ich schwör es, ich rühre mich nicht von der Stelle, als bis du selbst mich ihnen übergibst.

Und Elia gab den Ochsen in die Hand der Diener Baals.

*

Als Elia an den Berg Karmel kam, versammelte er alle Pfaffen Baals und sprach zu ihnen: Ruft mit lauter Stimme, denn er ist ein Gott.

Was tat der Herr? Er ließ eine große Stille eintreten und brachte die Himmlischen und die Irdischen zum Schweigen, daß die Welt wieder ein Chaos war, als wäre nie eine Schöpfung erfolgt. Daher es auch heißt: Und es war da keine Stimme, keine Antwort, kein Aufmerken.

*

Als die Zeit des Speisopfers gekommen war, trat Elia herzu und betete zum Herrn.

Man fragt sich: wann hat Elia sein Werk vollbracht? Wann hat er den Altar bauen können, wann richtete er das Holz und die Steine zu, wann machte er die Grube und füllte sie mit Wasser, und wann schlachtete er den Farren?

Man muß also annehmen, daß er an diesem Tage die Sonne zum Stillestehn brachte. Und so hat er zur Sonne gesprochen: Sonne, wisse, all dies geschieht nur um deines Herrn willen! Du hast um Josuas willen stillgestanden und um Israels willen, daß es über seine Feinde siegte. Nun aber bleib stehen nicht um meinet-

willen und nicht um Israels willen, sondern zum Ruhme des Namens Gottes.

Alsbald hielt die Sonne in ihrem Gang inne.

4

Die Götzendiener

Die Baalspfaffen hatten ihren Altar wie einen Kasten gebaut und in seinem Innern den Bösewicht Hiel verborgen, der hatte in seiner Hand das Feuer. Sie machten mit ihm ab, wenn er ihren Ruf hören würde, sollte er sogleich das Feuer von unten an das Opfertier legen. Was tat aber der Herr? Er ließ eine Schlange zu ihm hineinschlüpfen, die biß den Hiel, und er starb.

*

Die Priester Baals verfertigten Bildnisse, die den einzelnen von den Kindern Israels glichen, und kneteten Menschen in Wachs nach. Den Kindern Israels aber fügten sie künstlich Plagen und Leiden zu. Kam nun ein Kranker zu ihnen und bat um Hilfe, so sagten sie: Bete zu dem Abgott und du wirst genesen. Der Leidende folgte dem Rat, und nun zerschlugen die Priester das Ebenbild des Kranken, und der wurde geheilt.

*

Dreihundertfünfundsechzig Götzenhäuser gab es in Damaskus, und in jedem von ihnen wurde an einem andern Tage des Jahres Dienst abgehalten. Es gab aber einen Tag im Jahre, da beteten sie in allen den dreihundertfünfundsechzig Häusern. Daher sprach Gott zu Elia: Laß die Anklagen gegen meine Kinder sein! Geh deines Weges gen Damaskus und klag die an, die daselbst wohnen.

5

Elias Wandel und Herkunft

Als das Reich Davids sich teilte, da ließen die zehn Stämme von dem Bund der Beschneidung, und es erhob sich der Eiferer Elia, der den Himmel beschwor, zur Strafe für diese Sünde weder Tau noch Regen kommen zu lassen auf die Erde. Die Königin Isebel wollte den Propheten umbringen lassen, und Elia flehte den Herrn um Erbarmen an. Da sprach der Herr zu dem Seher: Elia, womit bist du mehr als die andern Hirten Israels, die alle flüchten mußten vor dem Bedränger? Ist nicht Jakob vor dem Grimm Esaus geflohen und Mose vor dem Zorn Pharaos und David vor dem Argwohn Sauls? Aber, sind diese alle nicht gerettet worden? Also wirst auch du nicht umkommen.

Und Elia wandte sich und kam nach dem Berge Horeb, wo sich der Herr ihm abermals offenbarte und

zu ihm sprach: Der du zu Sittim geeifert hast gegen die Unzucht und jetzt wieder um des heiligen Bundes willen als Eiferer dich erhoben hast: bei deinem Leben! es soll in Zukunft kein Kind in Israel beschnitten werden, wo du nicht bei dem Bunde zugegen wärest.

Seit jener Zeit ist es Sitte und Gesetz, daß jedesmal, wenn ein Knabe des Abrahambundes teilhaftig wird, ein Stuhl aufgestellt wird zu Ehren des Thisbiters, der als unsichtbarer Zeuge der Feier gilt.

*

Wie von den Sternen des Himmels ein einziger schon es vermag, die ganze Welt zu verbrennen, so kann das auch ein einziger Gerechter tun. Siehe das Beispiel Elias, auf dessen bloßes Wort hin das Feuer vom Himmel fiel. Er sprach: Bin ich ein Mann Gottes, so komme ein Feuer vom Himmel herunter und fresse dich und deine fünfzig.

*

Einst führten unsre Lehrer und Weisen eine Unterhaltung miteinander und sprachen: Von wem mag Elia wohl stammen? Die einen meinten, er sei ein Nachkomme von Rahel, die andern behaupteten, er käme von Lea her. Wie sie so miteinander stritten, erschien Elia selbst und stand leibhaftig vor ihnen. Er sprach: Ich weiß es nicht recht, aber ich stamme wohl doch nicht von Lea ab. Heißt es denn nicht im Buche der Chroniken bei der Aufzählung der Geschlechtskette Benjamins:

Jahresia, Elia und Sichri, das waren die Kinder Jerohams. Da fragten die Lehrer: Bist du denn kein Priester? Wie sagtest du aber zu der Witwe von Zarpath: Mache mir zuerst einen Kuchen daraus!?

Er antwortete: Dieses Weibes Sohn war der Messias aus dem Stamme Joseph, und mit meinen Worten wollte ich der Welt bedeuten, daß ich dereinst vorerst nach Babel hinabfahren und danach unser Erlöser kommen würde.

*

Im zweiten Jahr der Herrschaft Ahasjas ward Elia entrückt und verborgen; nun sollte er nicht mehr gesehen werden, als bis daß der Messias kommt. Danach wird er erscheinen und zum zweitenmal entschwinden, bis Gog und Magog kommen werden.

In der Zeit aber, die dazwischen liegt, schreibt Elia die Geschichte aller dieser Geschlechter auf.

6

Die Himmelfahrt

Als Elia in den Himmel fahren sollte, da stellte sich der Todesengel ihm entgegen. Der Herr sprach: Nur deswegen hab ich den Himmel geschaffen, damit Elia hinauffahren kann. Der Engel aber sagte: Nun werden die Menschen alle auf ihn hinweisen und nicht

sterben mögen. Der Herr antwortete darauf: Elia ist nicht wie die anderen Menschen; er kann selbst dich aus der Welt bringen, seine Macht ist dir nicht bekannt. Da sprach der Todesengel: Verstatte es mir, daß ich zu ihm hinabfahre und ihn greife. Der Herr erwiderte: Du darfst das tun.

Und der Würgengel fuhr hinab. Wie ihn Elia aber erblickte, zwang er ihn unter seine Fußsohlen. Er gedachte, ihn aus der Welt auszutreiben, aber das ward ihm nicht erlaubt. So zwang er den Todesengel unter sich, schwang sich selbst in die Höhe und flog in den Himmel.

*

Elia ist in den Himmel gefahren, und keinem Menschen ward Ähnliches zuteil.

Du wirst in der ganzen Schrift vergeblich suchen nach dem Namen des Vaters oder der Mutter Elias; denn nirgends wird gesagt, von wo er herstammt, stets nur heißt er Elia der Thisbiter, von der Stadt Thisbi her in Gilead. Der Grund ist, daß Elia, bevor er auf die Erde kam, gleichfalls im Himmel gewohnt hat: er kam aus dem Himmel, blieb auf der Erde und fuhr in den Himmel zurück.

XVIII. Elisa

1

Das Weib Obadjas

Und es schrie ein Weib von den Weibern der Kinder der Propheten zu Elisa; ein Weib war dies, wie Salomo sie voraus geschaut hat, da er die Worte sprach: Nichtig ist die Anmut und eitel ist die Schönheit; ein Weib, das Gott fürchtet, soll gepriesen werden.

Als nämlich der Heilige, gelobt sei er, Heva, das erste Weib, erschaffen sollte, sah er, daß von ihr stammen würde das sündige Geschlecht der Sintflut und das gottlose Geschlecht des Turmbaus; wieder sah er aber auch ausgehen von ihr die Erzmütter Sara, Rebekka, Rahel und Lea. Er sah, wie Isebel geboren werden würde, die die Baalspfaffen zur Sünde verleitete; aber er sah auch die Gattin Obadjas erstehen, jenes Prophetenweib, das den verfolgten Sehern heimlich Speise gab. Da sprach der Herr: Wenn ich Heva erschaffe, und unter ihren Kindern und Nachkommen ist nur ein einziges rechtschaffenes Weib, so soll es mir genug sein.

Sie, von der hier die Rede ist, war eine von den Weibern der Propheten. Und also sprach sie vor Gott:

Herr der Welt! Ich weiß es, daß es vor deinem Thron kein Vergessen gibt. Der Mensch legt ein Gurkenfeld an, und wenn die Früchte reif sind, bricht er die großen Gurken ab und verkauft sie; die kleinen Früchte aber, du erbarmst dich ihrer, und schläft der Mensch zur Nacht, so sendest du einen Tau, der die Pflanzen tränkt. Die Frucht des Feldes läßt du nicht verkümmern; Menschen aber, Frauen von Propheten, willst du umkommen lassen?

Andre sagen, sie hätte so zu Gott gefleht: Gebieter der Welt! Es gibt zwei Sternbilder am Himmel, den großen Bären und den Sirius; als die Sintflut auf die Erde niederging, stahl der Sirius zwei Sterne aus dem Bild des großen Bären. Aber dereinst wirst du es an dem Sternbild des Bären wieder gut machen, wie es auch heißt: Und du tröstest den Bären über seine Jungen[1]. Dem großen Bären gibst du das Seinige zurück, der Prophetenweiber aber willst du vergessen?

Noch andre sagen, so habe sie vor Gott gesprochen: Ich weiß es, daß du ein barmherziger Gott bist, und daß du keine Grausamkeit kennst. Steht doch von dir geschrieben: Der dem Vieh seine Nahrung gibt, den jungen Raben, wenn sie ihn anrufen[2]. Die Tiere vergißt du nicht, und der Prophetenweiber willst du nicht gedenken?

Und das Weib sprach weiter vor Gott: Mein Eheherr hat sein Lebtag Gutes geübt, und das heißt: dir etwas leihen; du aber bist doch der, der in Treuen heimzahlt. Nun ist dein Knecht, mein Mann, gestorben; also

[1] Hiob XXXVIII 32. — Siehe Band I S. 206.
[2] Psalm CXLVII 9.

erfülle an mir deine Pflicht. — Aber, da sie für sich bat, warum mußte sie auch ihren verstorbenen Gemahl erwähnen? Sie sprach so: Wenn einer Frau der Vater und die Mutter sterben, so findet sie an ihrem Gatten Trost und Stütze; stirbt aber der Mann, auf wen soll sie sich stützen? Ist sie reich, so ist ihr der Reichtum Stütze und Halt; wer aber beschützt eine arme Witwe mit ihren Waisen?

Und sie ging auf den Friedhof und rief laut: O du, der du Gott fürchtest, höre mich. Da geriet das ganze Heer der Toten in Aufruhr, und sie sprachen zu ihr: Es sind doch ihrer vier, die gottesfürchtig genannt werden: Abraham, Joseph, Obadja und Hiob. Rufst du unsern Vater Abraham — er vermag nicht zu erscheinen; denn noch rechtet er mit dem Satan, der ihm Böses tat. Willst du mit Joseph reden? Er ficht noch vor dem himmlischen Gericht den Streit aus mit seinen Brüdern, die ihn verkauft haben. Rufst du Hiob? Auch er streitet mit dem Bösen, der sein Haus zerstört und seine Kinder getötet hat. — Sie antwortete: Ich suche keinen von diesen, sondern den, der da der überaus Gottesfürchtige genannt wird. Da erkannten sie, daß sie des Obadja Weib war, und sie durfte nun mit ihm reden.

Sie nahm Erde und streute sie auf ihr Haupt, wälzte sich im Staube und sprach zu dem Toten: Mein Herr, deine Gläubiger wollen deine Schuld eintreiben und unsre zwei Söhne zum Pfande nehmen. Als du von hinnen gingst, sagtest du mir, wie ich dich fragte, was

aus meinen Kindern werden würde: Der Herr hat mir dies verheißen: Was übrig bleibt von deinen Waisen, die will ich am Leben erhalten, und deine Witwen werden auf mich hoffen[1]. Nun aber, wie ist es deinen heiligen Söhnen ergangen in Ahabs und Isebels Hause! — Und auch die Söhne selbst streckten ihre Hände aus und riefen: Vater, nimm uns auf; nimm uns auf, Vater, denn es ist keiner da, der hülfe. — In diesem Augenblick erscholl eine Stimme, die sprach: Geh hin zu Elisa!

Also ging das Weib mit ihren beiden Söhnen zu Elisa, mit Säcken angetan und die Hände auf dem Haupt. Wie Elisa die Witwe sah, erkannte er, daß sie gerade von dem Grab ihres Mannes gekommen war. Und er begann sogleich sie zu fragen: Ist im Hause jenes Gerechten, der nicht mehr lebt, noch irgend etwas verblieben? Sie antwortete: Wir haben nichts. Elisa fragte weiter: Aber über einem leeren Tisch kann man doch keinen Segen sprechen. Die Arme erwiderte: Ein Ölgefäß allein ist da, und es ist noch ein wenig feucht von dem Öl, das darin gewesen ist.

Da sagte der Prophet: Mögest du nun ruhig sein, wie dein Wort auch mir jetzt Ruhe gegeben hat; liegt doch der Segen in nichts so sehr wie im Öl, da doch im Stiftszelt kein andres als ein Öllicht gebrannt ward, die Könige mit nichts Köstlicherem gesalbt werden als mit Öl, die Kriegsobersten auch nur durchs Öl geweiht

[1] Jeremia XLIX 11.

werden. Und er trug ihr auf: Zieh aus und suche dir Gefäße für das Öl zusammen; jeder, der eines hat, wird es dir geben. Such dir ganze und auch beschädigte Gefäße; und wundert es dich, daß auch wertloses Geschirr dir nützlich sein kann, so gedenke dessen, daß der Herr aus dem Staub der Erde einen Bräutigam schuf und aus einem Knochen eine Braut gemacht hat. — Und das Weib gehorchte ihm.

Hernach trug er ihr auf, die Tür zu verschließen und all die gefundenen Töpfe unter das eine Gefäß zu legen, das ihr geblieben war. Sie bat ihn, er möge doch vor aller Welt sein Wunder wirken, damit jedermann erfahre, welches Werk der Herr täte an der Witwe; allein Elisa sprach: Auch dein Mann hat sein Werk nur im Geheimen vollbracht.

Sie verschloß die Tür; man brachte ihr Gefäß auf Gefäß, sie goß aus dem versiegten Ölkrug das Öl hinein, und alle Gefäße wurden voll. Dann sprach sie zu einem ihrer Söhne: Bring mir noch eine Schale her. Er aber sprach: Nun sind keine Töpfe mehr in unserem Orte. Diese Worte wurden von dem Öl vernommen, und so blieb es stehen und wurde nicht mehr.

Alsdann sprach Elisa zu der Witwe: Geh hin, verkauf dein Öl und zahle deinen Gläubigern, was du ihnen schuldig bist. Da fragte das Weib: Aber vielleicht wird das Haus Ahabs davon erfahren, und sie werden sagen: Unser ist dies Öl. Elisa sprach: Der da den Hunden im Ägypterland das Maul verschlossen hat, daß sie nicht muckten, der wird auch den Mund zuschließen allen im

Hause Ahabs. Und zum letzten fragte die Witwe: Aber muß von diesem Öl nicht vorerst die Hebe und der Zehnte entrichtet werden? Elisa gab zur Antwort: Dein Mann Obadja hat die Propheten gespeist mit Wasser und Brot; und Wasser und Brot werden auch nicht verzehntet und bedürfen der Hebe nicht.

2
Die Sunamitin

Mit Elisa, dem Sohne Sephats, war es so, daß kein Weib ihm ins Antlitz schauen konnte und am Leben bleiben. Er war von Gebirge zu Gebirge gezogen und von Höhle zu Höhle, bis er gen Sunem kam. Daselbst wurde er von einer hohen Frau aufgenommen, die war eine Schwester der Abisag von Sunem und das Weib des Propheten Iddo; und sie empfing ihn mit großen Ehren. Sie sprach zu ihrem Mann: Dieser ist ein Mann Gottes und ein Heiliger; kein Mensch kann ihn sehen und lebendig bleiben. Wir wollen ihm einen kleinen Söller in der Mauer oben machen und ein Bett, Tisch, Stuhl und Leuchter da hineinstellen, damit er, wenn er in unsre Gegend kommt, da wohne. Und sie bauten die Kammer aus und statteten sie aus mit allem.

Und es begab sich auch nach einiger Zeit, daß Elisa nach Sunem kam und auf den Söller stieg. Er rief die Sunamitin, und sie trat in die Tür; sie wagte es

nicht, näher zu kommen, denn sie fürchtete sich, ihm ins Antlitz zu schauen. Er sprach zu ihr: Um diese Zeit über ein Jahr wirst du einen Sohn herzen. Sie aber erwiderte: Mein Eheherr ist alt, und auch mir geht es nicht mehr nach der Frauen Weise. Nicht doch, mein Herr, du Mann Gottes, führe deine Magd nicht an!

Der Herr tut den Willen derer, die ihn fürchten, und so tat er auch den Willen Elisas. Die Sunamitin ward schwanger und gebar einen Sohn. Der Knabe ward groß und ging zu seinem Verderben hinaus aufs Feld, um da nach den Schnittern zu sehen. Hier ereilte ihn das Unglück, und er starb. Da zog seine Mutter aus und kam an den Berg Karmel zu dem Mann Gottes. Sie fiel mit ihrem Angesicht vor ihm zur Erde nieder und sprach zu ihm: Ach, wäre doch mein Schoß leer geblieben; nun ward er gesegnet, und der Segen ist weg. Der Prophet sagte: Alles, was der Herr getan, hat er mir verkündigt, nur dies eine nicht.

Da wollte Gehasi sie davonstoßen und legte seine Hand auf ihre Brust. Der Prophet aber sprach: Laß ab von ihr. Und er gab dem Gehasi den Stab, den er hielt, und sprach zu ihm: Laß deinen Mund kein Wort aussprechen, bis du zu dem Knaben gekommen bist und ihm meinen Stab auf das Antlitz gelegt hast; er wird davon wieder lebendig werden.

Gehasi aber lächelte in seinem Innern. Wer ihm nur begegnete, zu dem sprach er: Glaubst du, daß dieser Stab lebendig macht? Daher gelang ihm das Wunder nicht. Nunmehr kam Elisa selbst an; er legte sein Ge-

ſicht auf das Geſicht des Toten und ſeine Augen auf des Knaben Augen, betete und ſprach: Herr der Welt! Wie du durch die Hand meines Meiſters Elia Wunder gewirkt und den Toten wieder lebendig gemacht haſt, alſo laß es auch durch mich geſchehen und gib dieſem Knaben das Leben zurück. Und Gott erhörte ihn; der Knabe nieſte ſiebenmal und tat ſeine Augen auf.

*

Der Sohn, der der Sunamitin geboren wurde, das war Habakuk, der nachmalige Prophet. Seinen Namen hatte er daher, daß Eliſa ihr ſeine Geburt geweisſagt hatte mit den Worten: Übers Jahr wirſt du einen Sohn umarmen[1]. Aber, hätte es da nicht genügt, wenn ſie ihn nur Habuk genannt hätte? Ja, weil er zum zweitenmal wieder ins Leben gerufen ward, wurde er Habakuk genannt, denn zweimal hatte ihn ſeine Mutter umarmt, einmal, als er geboren ward, und dann, als Eliſa ihn vom Tode auferweckte.

3

Gehaſi und Sallum

Eliſa ſaß da und predigte über die Unreinheit der acht kriechenden Tiere. Naeman indes, der Feldhauptmann des Königs von Syrien, war ausſätzig. Da

[1] Chabak, umarmen.

sprach zu ihm ein Mädchen, das als Gefangene vom Lande Israel weggeführt worden war: Wenn du zu Elisa gehst, so wirst du gesund.

Wie Naeman zu Elisa kam, sprach dieser: Geh hin und bade deinen Leib im Jordan. Darauf antwortete Naeman voller Zorn: Du scheinst meiner zu spotten! Aber die Diener, die mit ihm waren, sprachen zu dem Syrer: Was ficht es dich an? Versuche es doch. Da tat Naeman so, tauchte sein Fleisch in den Jordan, und seine Haut ward heil. Nunmehr ging er zu Elisa und brachte ihm alles, was er da hatte. Allein Elisa wollte nichts annehmen. Der Knabe Gehasi aber, der bei Elisa bedienstet war, der schlich sich davon und folgte dem Naeman; er ließ sich von ihm geben, was der nur geben wollte.

Als Gehasi zu dem Mann Gottes zurückkehrte, sah dieser den Aussatz Naemans über dem Kopfe Gehasis schweben. Er sprach zu dem Ungetreuen: Die Zeit ist gekommen, daß du den Lohn für den Genuß der acht unreinen kriechenden Tiere empfängst. Der Aussatz Naemans wird dir und deinem Samen anhangen bis in alle Ewigkeit.

Und der Knabe ging von ihm hinaus, aussätzig wie Schnee.

Und Elisa kam gen Damaskus. Weswegen war er dahingegangen? Er wollte Gehasi zur Buße bewegen, dieser aber mochte nicht umkehren. Er sprach: So ist es

mir von dir überliefert worden: welcher Sünde tut und zur Sünde verführt, dem ist nicht gegeben, Buße zu tun.

Was aber tat Gehasi dennoch? Er ließ einen Stein, der magnetische Kraft hatte, in der Luft hängen, der schwebte zwischen Himmel und Erde und war ein Mahnmal für die Sünde Jerobeams, des Sohnes Nebats. Andre aber erzählen, er hätte den unverstellten Namen Gottes darauf gemeißelt, und der Stein hätte laut gerufen: Ich bin der Herr, dein Gott; du sollst keine anderen Götter neben mir haben.

Es darf nimmer so sein, daß man mit der Linken einen wegstößt, mit der Rechten aber ihn an sich zieht, wie es Elisa mit Gehasi getan hat, den er erst zum Diener nahm, nachher aber mit beiden Händen von sich stieß.

Drei Krankheiten mußte Elisa leiden. Die eine dafür, daß er die Bären gegen die Knaben hetzte, als er hinauf gen Beth-El ging. Die Kinder spotteten sein und riefen: Kahlkopf komm herauf! Da fluchte er ihnen, und es kamen zwei Bären aus dem Walde und zerrissen zweiundvierzig Kinder. — Die zweite Krankheit kam über ihn dafür, daß er den Gehasi vertrieben hatte. Die dritte Krankheit war die, an der er verschied.

*

Rabbi Asaria pflegte zu sagen: Erkenne die Macht des gerechten Tuns an dem Beispiel Sallums, des

Sohnes Tikvas, welcher ein Großer seines Geschlechtes war und Tag für Tag Mildtätigkeit übte. Worin bestand aber sein Verdienst? Er füllte einen Schlauch mit Wasser, setzte sich damit vor das Tor der Stadt, und jeder, der des Weges daherkam, wurde von ihm mit einem Trunk gelabt und dem Leben zurückgegeben. Dafür wurde ihm zuteil, daß der Geist Gottes über sein Weib Hulda geriet und Hilkia der Priester zusammen mit anderen zu ihr ging und sie für das Volk befragte. Vordem aber war der Name Sallums nicht ben Tikva, sondern ben Sahara. Als er starb, da hörten die guten Werke auf in Israel, und das Heer der Assyrer fiel über sie her. Das ganze Volk war hinausgegangen, ihn zu Grabe zu geleiten; als sie aber die feindliche Macht heranrücken sahen, warfen sie den Leichnam in das Grab Elisas. Wie nun der tote Körper die Gebeine Elisas berührte, wurde er wieder lebendig. Danach zeugte er seinen Sohn Hanamiel, den Sohn Sallums.

XIX. Schlimme Zeiten

1

Mesa

Mesa, der Moabiterkönig, war dem König von Israel zinsbar und führte an ihn die Wolle von hunderttausend gemästeten Schafen und von hunderttausend Widdern ab. Nach dem Tode Ahabs aber fiel der Moabiterkönig vom König Israels ab. Da verbündeten sich drei Fürsten miteinander, der König von Israel, der von Edom und Josaphat, der König von Juda, und zogen wider ihn in den Streit. Wie Mesa dies sah, nahm er seinen erstgeborenen Sohn und brachte ihn zum Brandopfer dar auf dem Altar. Er sprach vor dem Herrn: Gebieter der Welt! Abraham hat seinen Sohn wohl auf den Altar gelegt, ihn aber nicht geschlachtet; ich will nun meinen Sohn schlachten und ihn als Ganzopfer dir darbringen, denn alles, was du befiehlst, will ich tun. Und er opferte seinen Sohn, der nach ihm König hätte werden sollen.

Da kam ein großer Zorn über Israel.

*

Der Moabiterkönig Mesa versammelte seine Sternseher und sprach zu ihnen: Könnt ihr mir nicht sagen,

was dies zu bedeuten hat: mit welchem Volk ich auch Krieg mache, ich zwinge es unter meine Macht; mache ich aber Krieg mit Israel, so sind sie die Sieger. Die Räte antworteten ihm: Dies Volk hatte einen Patriarchen mit Namen Abraham; dem gab Gott mit hundert Jahren einen Sohn, und diesen brachte sein Vater zum Opfer dar. Der Moabiterkönig fragte: Hat er ihn auch ganz geopfert? Sie erwiderten: Nicht ganz. Da sprach Mesa: Wo er ihn also nicht ganz geopfert hat, hat Gott schon Wunder an ihnen getan; wie wird er mir erst geneigt sein, wenn ich ihm meinen Sohn wirklich und wahrhaftig zum Opfer darbringe!

Und richtig, wie Mesa seinen Sohn geopfert hatte, da kam ein großer Zorn über Israel. — Der Herr sprach zu Israel: Die Götzendiener, die mich nicht kennen, mögen sich mir widersetzen; ihr aber kennt mich doch und wagt es noch, euch mir zu widersetzen!

Hätte nicht das Verdienst des Weibes Obadjas Israel beigestanden, sie wären vernichtet worden zu dieser Stunde.

2

Joel

Der Prophet Joel sagt: Seid fröhlich im Herrn, eurem Gott, der euch Frühregen und Spätregen sendet zum ersten.

Wann wird um Frühregen gebeten? Etwa im Nissan? Nein doch, im Monat Cheschwan. Im Cheschwan wird Frühregen, im Nissan Spätregen ersehnt.

In den Tagen Joels, des Sohnes Pethuels, da ging dieser Wunsch in Erfüllung. Erst hatte eine große Verheerung stattgefunden, und was die Raupen übrig ließen, das fraßen die Heuschrecken, und was die Heuschrecken übrig ließen, das fraßen die Käfer, und was die Käfer übrig ließen, das fraß das Geschmeiß. Der Monat Adar verging, und es war kein Regen auf die Erde gefallen. Aber am ersten des Monats Nissan ging der erste Frühregen nieder. Und der Prophet sprach zu Israel: Zieht hinaus und säet! Da sprach das Volk: Wer nur ein Kab Weizenkörner und zwei Kab Gerste hat, soll er die verspeisen und am Leben bleiben, oder sie zur Aussaat nehmen und sterben? Der Prophet antwortete: Und sei dem auch so, ihr habt zu säen.

Und es geschah ein Wunder, und sie fanden wieder, was in den Fugen der Mauern und in den Gängen der Ameisen versteckt war. Sie säten am zweiten, dritten und vierten Tage des Monats, und am fünften ging der zweite Frühregen nieder vom Himmel. Am sechzehnten Tage des Monats konnten sie schon die Erstlingsgarbe darbringen. Also war die Feldfrucht, die sechs Monate zum Reifen benötigt, in elf Tagen reif geworden. Von diesem Geschlecht gilt der Spruch: Die mit Tränen säen, die ernten mit Freuden. Sie gehen hin und weinen und tragen edlen Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

3

Die letzten Könige Israels

Von Jehu, dem Sohn Nimsis, wird erzählt, daß er ein gottesfürchtiger König gewesen wäre und nicht nachgehurt hätte den goldenen Kälbern Jerobeams, des Sohnes Nebats. Wie er aber zur Macht gelangt war, da verderbte er seine Wege.

Von Jerobeam, dem Sohne Joas', wiederum wird berichtet, daß er ein Fürst war, der den Propheten Ehrfurcht gezollt hätte. Was der Herr weder durch Josua, den Sohn Nuns, noch durch David, den König von Israel hatte kommen lassen, das geschah durch dieses Königs Hand. Von ihm heißt es: Er erweiterte das Gebiet Israels wieder von Hamath bis ans Meer.

*

Womit hat Hosea ben Ela es verschuldet, daß in seinen Tagen das Zehnstämmereich fiel? Gerade darum, weil er nicht solche Sünden wie Jerobeam und Ahab begangen hat. Denn die Könige Israels vor Hosea — von ihnen ging der Götzendienst aus, und Gott wollte wegen der Sünde des einzelnen nicht das ganze Volk vernichten.

Hosea aber war gerechter als die Könige vor ihm, und doch handelte er übel. Er hob die Wachen auf, die auf den Wegen standen und die das Volk von der Wallfahrt nach Jerusalem abhalten sollten, und ließ ausrufen: Wer pilgern will, darf pilgern! Damit hatte er

das Halsband der Sünde von seinem Halse gelöst und es seinen Untertanen umgebunden. Denn sie kehrten sich nicht an den wahren Gott, und da sie nun vor ihm schuldig wurden, ließ er Salmanassar heraufziehen, und der eroberte das Land.

An Hosea ward das Sprichwort Wahrheit: Wer ein Gebot erfüllt, es aber nicht ganz bis zu Ende tut, der hat sein Leben verwirkt und begräbt seine Frau und zwei Kinder.

4

Joas, Usia, Ahas

Durch Davids Schuld waren die Priester in Nob getötet worden; darum sollte auch sein Same vorzeitig aussterben. Wann war das der Fall? Zur Zeit der Athalia, die, als sie ihren Sohn tot sah, das ganze Königsgeschlecht umbrachte. Aber Joas blieb am Leben, wie auch Abjathar aus Nob am Leben geblieben war. Wäre dazumal Abjathar umgekommen, so wäre zur Zeit der Athalia das Geschlecht Davids gänzlich erloschen.

*

Der König Joas gebärdete sich, als wäre er ein Gott, denn die Schrift erzählt von ihm: Nach dem Tode Jojadas kamen die Obersten in Juda und bückten sich vor dem Könige. Und die Obersten sprachen zu ihm: Du bist

wahrlich ein Gott! Wärst du es nicht, du könntest nicht sechs Jahre im Allerheiligsten geweilt haben. Der Hohepriester darf nur einmal im Jahr da hinein, und man betet für ihn, daß ihm nichts geschehe; du aber warst so lange darin und bist am Leben geblieben. Da hörte der König auf sie.

Bald aber ließ ihn der Herr merken, daß er nur Fleisch und Blut war; es kam das Heer der Syrer und übte Strafe an ihm.

*

Von Usia, dem König von Juda, heißt es, daß er ein Freund der Erde war. Er war Herrscher und opferte sich dem Ackerbau; mit der Lehre aber hatte er nicht zu schaffen.

Eines Tages kam er in das Haus des Rats und fragte die Thorabeflissenen: Womit beschäftigt ihr euch? Die Lehrer erwiderten: Es ist die Satzung: Und ein Fremder, der sich herzutut, soll sterben. Usia sprach: Der Herr ist König, und ich bin König; also ziemt es sich, für einen König, daß er einem König diene und vor ihm räuchere. Aber hinter ihm schritt Asaria der Priester zusammen mit achtzig Priestern des Herrn, alles tapfere Männer und die Blüte des Priesterstandes. Sie sprachen zu dem Fürsten: Nicht dir, Usia, gebührt es, vor Gott zu räuchern, sondern den Priestern von Aarons Söhnen, die dafür geheiligt sind. Heraus aus dem Heiligtum, denn du versündigst dich!

Und Gottes Zorn fuhr her über ihn für diese Sache.

Wie er mit den Priestern darob zankte und das Rauchfaß noch in der Hand hielt, da zeigte sich der Aussatz an seiner Stirn. Der Tempel spaltete sich, und nach zwei Seiten ging er auseinander auf einer Fläche von zwölf Meilen im Geviert. Da stieß man den Usia von dannen, und auch er selbst eilte hinauszugehen, denn der Herr hatte ihn geschlagen.

Wodurch war das alles aber gekommen? Weil er sich der Erde gewidmet und die Lehre verschmäht hatte. Usia war einer von den dreien, die, weil sie den Acker bauten, unheilig wurden. Der erste war Kain gewesen, der Ackerbauer, der unstet und flüchtig wurde auf Erden; der andre Noah, der den Weinstock pflanzte und durch den Wein sich verächtlich machte.

*

Weshalb trug der Sohn Jothams, der nach ihm König wurde in Juda, den Namen Ahas? Weil er Hand legte[1] an die Bethäuser und die Lehrhäuser.

Er glich darin einem ungetreuen Pflegevater, der das ihm anvertraute Kind umzubringen gedenkt und bei sich spricht: Töte ich den Knaben, so bin ich des Mordes schuldig; ich will es daher so anstellen, daß er von selber stirbt, und will ihm die Amme entziehen.

Ebenso sprach Ahas: Gibt es keine Zicklein, so gibt es keine Böcke; gibt es keine Böcke, so gibt es keine Herde; gibt es keine Herde, so gibt es keinen Hirten; gibt es keinen Hirten, so gibt es keine Welt. Und er

[1] Achas, fassen, ergreifen.

übertrug diese Gedanken auf Israel und spann sie in dieser Weise weiter: Gibt es keine Lernenden, so gibt es keine Lehrer; gibt es keine Lehrer, so gibt es keine Weisen; gibt es keine Weisen, so gibt es keine Propheten; gibt es keine Propheten, so gibt es keinen heiligen Geist; gibt es keinen heiligen Geist, so gibt es keine Lehrhäuser, und also, wenn man es aussprechen darf, ruht auch die Majestät Gottes nicht mehr über Israel.

*

Der Heilige, gelobt sei er, sprach: Dem König Ahas zürnte ich und gab ihn in die Hand der Könige zu Damaskus. Da begann er ihren Göttern zu dienen. Dem Amazia wiederum war ich gnädig und ließ ihn die Könige von Syrien gefangennehmen. Da gefielen ihm gleichfalls die fremden Götter, und er betete sie an.

Das ists, was die Menschen sagen: Im Glück erkennt er es nicht, im Unglück erkennt er es nicht. Wehe dem, der nicht zu unterscheiden weiß zwischen gut und böse.

5

Die Geschichte des Propheten Hosea

Zur Zeit Usias, des Königs von Juda, gab es vier Greise, die weissagten, und Hosea, der Sohn Beeris, war der älteste unter ihnen. Der Herr aber sieht jeden an, der um Erbarmen bittet für seine Kinder.

*

Der Herr sprach zu Hosea: Meine Kinder haben gesündigt. Darauf hätte Hosea erwidern sollen: Sind nicht deine Kinder deine Schützlinge seit jeher? Sind sie nicht die Kinder Abrahams, Isaaks und Jakobs? Laß deine Gnade über ihnen walten. — Aber nicht nur, daß er sich des Volkes nicht angenommen hatte, er sagte noch: Gebieter der Welt! Die ganze Welt ist deiner Macht untertan; laß sie in die Hände eines anderen Volkes geraten.

Da sprach der Herr bei sich: Was soll ich nur mit diesem Alten anstellen? Ich will ihm sagen, er soll ein Hurenweib nehmen und Hurenkinder zeugen; sodann will ich ihm befehlen, diese von sich ziehen zu lassen. Wird er sich nun von ihnen lossagen, so will auch ich mich von meinen Kindern lossagen.

Und der Herr tat so und gab Hosea Befehl, eine Buhldirne zu seiner Frau zu machen, damit er Zweifel hege, ob die Kinder, die sie gebären würde, sein oder anderer Männer sein würden.

Hosea ging hin und nahm Gomer, die Tochter Diblaims, zur Ehe. Sie hieß Gomer, weil jeder seine Lust an ihr stillen und den Beischlaf mit ihr vollenden konnte[1]. Sie wurde schwanger und gebar einen Sohn. Da sprach der Herr zu Hosea: Nenne ihn Jesreel, denn über kurze Zeit will ich das Blut Jesreels am Hause Jehus heimsuchen und mit dem Reich Davids ein Ende machen.

Abermals ward das Weib schwanger und gebar eine

[1] Gamar, vollenden.

Tochter, und Gott gebot ihm, dem Mädchen den Namen Lo-Ruhama zu geben, denn er sprach: Ich will mich fürder Israels nicht erbarmen.

Und zum drittenmal ward das Weib schwanger und gebar einen Sohn, den sollte Hosea Lo-Ammi heißen, denn, sprach der Herr: Ihr seid nicht mein Volk, und ich will nicht der Eure sein.

Danach sprach der Herr zu Hosea: Nimm dir ein Beispiel an deinem Lehrer Mose; ich hatte ihm befohlen, sich von seiner Frau zu trennen, und er tat es, und dasselbe befehle ich dir zu tun. Hosea aber erwiderte: Herr der Welt! Habe ich nicht Kinder von ihr? Wie soll ich sie davonjagen? Da sprach der Herr: Wo doch deine Frau eine Hure ist, deine Kinder Hurenkinder sind und du nicht weißt, ob du ihr Vater bist oder ein andrer, weigerst du dich, sie zu verwerfen. Ich aber sollte Israel verwerfen, Israel, die die Kinder sind Abrahams, Isaaks und Jakobs, Israel, das eine von den vier Gütern, die ich mir in der Welt erworben habe? Von ihnen sagtest du, ich sollte sie einem anderen Volk überantworten?

Da merkte Hosea, daß er Sünde getan hatte, und er fing an, um Erbarmen für sich zu bitten. Der Herr aber sprach: Nicht für dich solltest du um Erbarmen bitten, sondern für die Kinder Israel, über die ich um deinetwillen drei Strafen verhängt habe. Nunmehr bat Hosea um Vergebung für das Volk, und der Herr hob das Urteil auf und fing an, sie zu segnen, indem er sprach: Und die Zahl der Kinder Israel soll sein wie

der Sand am Meer. Und anstatt, daß man zu ihnen gesagt hat: Ihr seid nicht mein Volk, wird man zu ihnen sagen: O ihr Kinder des lebendigen Gottes. Denn es werden die Kinder Judas und die Kinder Israels miteinander zu Hauf kommen und werden sich miteinander an ein Haupt halten. Sagt zu eurem Bruder: Ammi! und zu eurer Schwester: Ruhama!

*

Hosea, der Sohn Beeris, war aus dem Stamme Ruben.

Das Hurenweib, das Hosea gehelicht hat, war das Weib Jerobeams.

Hosea hat die Lehre von dem Propheten Sacharia überliefert bekommen.

Hosea soll in Babel verstorben sein, und vor seinem Tode sprach er die Bitte aus, im Lande Israel begraben zu werden.

6

Der Tod des Sacharia und des Amos

Der Geist Gottes geriet über Sacharia, den Sohn Jojadas, und der trat oben über das Volk und fing an, große Dinge zu reden. Er sprach: Warum übertretet ihr die Gebote des Herrn? Ihr werdet kein Glück haben, denn ihr habt Gott verlassen, also verläßt

er euch. — Da machten sie einen Bund wider ihn und steinigten ihn.

Ein Lehrer fragte den anderen, wo denn Sacharia getötet worden wäre, ob in der Frauenhalle oder in der Halle des Volkes. Ihm wurde geantwortet: Es geschah weder in der einen noch in der anderen Halle, sondern in der Priesterhalle. Mit seinem Blut wurde aber nicht einmal so verfahren, wie man mit dem Blut eines Hirsches oder eines Widders verfährt, von welchem es heißt, daß man es mit Erde zudecken müsse.

Sieben Sünden beging Israel an diesem einen Tage. Sie töteten einen Priester, Propheten und Richter und vergossen unschuldiges Blut. Sie verunehrten den Namen Gottes. Sie besudelten die Tempelhalle. Sie entweihten den heiligen Tag, denn es war Sabbat und Versöhnungstag zugleich.

*

Warum wurde der eine Prophet mit dem Namen Amos benannt? Weil er von schwerer Zunge[1] war. Die Menschen seines Zeitalters sprachen: Gott hat keines seiner Geschöpfe beachtet als nur diesen Stammler, auf dem er seinen Geist hat ruhen lassen, diesen mit der verstümmelten Zunge.

*

Der König Usia von Juda tötete den Propheten Amos mit einer Eisenstange, die er ihm auf die Stirne schlug.

---

[1] Amos, beladen.

XX. Hiskia

1

Jesajas Berufung

Der Prophet Jesaja sprach: Ich hörte die Stimme meines Herrn, der rief: Wen soll ich senden? Wer wird den Weg machen? Und da sagte ich: Hier bin ich, Herr, sende mich.

Unsre Lehrer erzählen: Der Herr war in Trübsal, klagte und seufzte: Wen sende ich nur? Wer wird den Auftrag auf sich nehmen? Ich hatte vormals den Propheten Micha entsandt, und den haben sie getötet; Zedekia, der Sohn Knaenas, trat herzu und schlug Micha auf den Backen. Ich ließ Sacharia ausziehen, und den haben sie getötet; ich sandte Jeremia, und den warfen sie in die Grube. Wer soll nun die Botschaft übernehmen? Da meldete sich Jesaja und sprach: Hier stehe ich vor dir, laß mich den Gang antreten.

Als danach Jesaja die diensttuenden Engel ihre Loblieder singen hörte, konnte er in den Gesang nicht einstimmen, und er bereute seine Willfährigkeit. Er rief aus: Weh mir, ich vergehe! Ich habe Dinge geschaut, die zu schauen dem Sterblichen das Leben kostet, und bin am Leben geblieben; wiederum konnte ich mit den Engeln

nicht singen, denn hätte ich das getan, ich wäre wie sie geworden, die nicht sterben und ewig leben. O, wie wurde mir, daß ich verstummen mußte.

Und wie der Prophet so dastand und diese Worte sprach, da kam noch ein Wort mehr aus seinem Munde, und er sagte: Ich bin ein Mann von unreinen Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen. Darauf sprach der Herr zu ihm: Du sagst von dir, du seiest ein Mann von unreinen Lippen? Es mag dir hingehen, was du von dir selbst behauptest; wie darfst du aber meine Kinder schmähen und sie ein Volk von unreinen Lippen nennen? Alsbald nahm Jesaja das Joch auf sich.

Einer von den Seraphim flog zu ihm und hatte eine glühende Kohle in der Hand, die er mit der Zange vom Altar genommen hatte. Der Herr hatte nämlich zu dem Seraph gesagt, er solle die Kohle Jesaja in den Mund stecken. Also faßte der Seraph mit einer Zange eine Kohle vom himmlischen Altare, aber weil sie ihn brannte, warf er sie auf die Erde; dann nahm er noch eine andere Zange hinzu, und so, die Kohle auf beiden Zangen tragend, rührte er damit den Mund Jesajas an. Er sprach: Nun deine Lippen mit dieser Kohle berührt sind, ist die Sünde von dir gewichen und deine Missetat gesühnt.

Sieh da, der doch selbst ein Gebilde von Feuer ist, wurde dennoch, wie er die Kohle mit der einen Zange griff, versengt; er mußte darum noch eine zweite brauchen. Jesaja aber wurde nicht versehrt von der Glut,

obwohl die Kohle auf seinem Munde lag; und, hierdurch geweiht, fing er an, Israels Fürsprech und Anwalt zu sein.

*

Eines Tages ging Jesaja in seinem Lehrhaus einher, da hörte er die Stimme Gottes, die rief: Wen soll ich senden, wer will unser Bote sein? Ich habe den Amos gesandt, da nannten sie ihn spöttisch den Zungenlahmen; ich habe Micha zum Propheten bestellt, da schlugen sie ihn auf die Wange. Wen soll ich nunmehr zu ihnen entsenden? Jesaja gab zur Antwort: Hier bin ich; laß mich gehen. Der Herr sprach zu ihm: Mein Sohn Jesaja! Dies Volk, das sind Trotzköpfe und Peiniger; willst du dich von ihnen schmähen und schlagen lassen? Jesaja sprach: Ich nehm dies Amt auf mich; ich will meinen Rücken den Züchtigern darbieten und meine Wange den Schlägern[1].

Da sprach der Herr zu Jesaja: Dein Herr hat dich gesalbt mit Öl der Freude mehr denn deine Genossen[2]. Bei deinem Leben! Alle Propheten vor dir — sie weissagten, was sie von anderen vernommen hatten; so wurde Elisa vom Geist Elias erfüllt; so wurden die siebzig Ältesten vom Geiste Moses erleuchtet. Du aber, Jesaja, verkündest, was du aus dem Munde der Allmacht selbst vernommen hast.

---

[1] Jesaja L 6. [2] Psalm XLV 8.

2

Sanheribs Kriegszug und Tod

Der böse Sanherib zog wider Israel mit fünfundvierzigtausend Königsöhnen, die auf goldnen Wagen fuhren und Kebsweiber und Buhldirnen mit sich führten; achtzigtausend Helden in Panzern begleiteten ihn, sechzigtausend schwertführende Männer zogen ihm voran, und alle übrigen in seinem Heer waren Reiter. Sein Lager zusammengefaßt war vierhundert Meilen lang, die Rücken seiner Pferde nahmen einen Raum ein von vierzig Meilen; sein gesamtes Heer, das waren zweihundertsechzig Myriaden Streiter.

Als Sanheribs Heer den Strom überschritt, da kam die Vorhut schwimmend herüber, der Mittelteil des Heers konnte schon stehend hindurchwaten, und die Nachhut ging durch das Flußbett wie auf trocknem Grund; ja, sie fanden nicht mehr Wasser zum Trinken vor und mußten es erst aus einer fernen Quelle holen.

*

Was war die wahre Absicht des Bösewichts Sanherib? Er sprach zu seinen Streitern: Zieht aus, ihr alle, und ein jeder bringe mir eine Handvoll Staub von der Stadt Jerusalem. So wird sie abgetragen werden, und ihr Name wird ausgemerzt werden von der Welt.

*

Der Hochmut Sanheribs war über alle Maßen groß. Er saß auf seinem Thron, und darunter lagen die Steine der Urzeit; und wenn er sich nun bewegte, da barsten die Steine, und Wasser quoll aus ihnen.

*

Sanherib stand noch weit von Jerusalem, da sprachen chaldäische Weise zu ihm: Wenn du sie jetzt überfällst, wirst du über sie siegen; zögerst du, so verwirkst du den Sieg. Darauf legte Sanherib zehn Tagereisen an einem Tag zurück und kam bis vor Jerusalem. Dort bereiteten ihm seine Söldner einen erhöhten Sitz, und als er ihn bestiegen hatte, da hatte er Jerusalem unter sich und konnte es ganz überschauen. Die Stadt dünkte ihn sehr klein, und er rief aus: Ist dies hier Jerusalem, um welches ich meine ganze Kraft aufgeboten habe? Es ist ja die geringste und unscheinbarste von all den Städten, die mein mächtiger Arm erobert hat. Und er schüttelte den Kopf und wies höhnisch mit der Hand auf den Berg Zion und den Hof des Tempels. Nunmehr sprachen die Krieger: Laß uns den Sturm beginnen! Sanherib sprach darauf: Heute seid ihr zu matt; zieht morgen aus, und ein jeder bringe mir ein Stück von der Mauer.

Aber in derselben Nacht fuhr aus der Engel des Herrn und schlug das Lager der Assyrer, und am Morgen waren es alles eitel tote Leichname.

Das Sprichwort sagt: Schreite frisch zum Angriff; schickst du den Angriff erst schlafen, so ists mit dem Angriff aus!

Der Herr sprach zu Gabriel, dem Engel, welcher die Assyrer vertilgen sollte: Hältst du die Sichel bereit? Gabriel erwiderte: O Herr der Welt! Seit den sechs Schöpfungstagen halte ich sie in der Hand, die Assyrer niederzumähen.

Es war zur Zeit, da die Früchte reifen, und Gabriel ist auch der Engel, der darüber bestellt ist, daß die Frucht gedeiht. Gott sprach zu dem Erzengel: Nun du jetzt ausziehst, die Ernte schnittreif zu machen, hefte dich an die Feinde und verderbe sie.

Wie brachte Gabriel den Assyrern den Tod? Er blies in ihre Nasenlöcher, und sie erstickten. Etliche aber sagen: Er schlug seine Hände zusammen über ihnen, und sie kamen um. Noch andre meinen, er habe ihnen die Ohren weit aufgemacht, daß sie den Gesang der himmlischen Tiere vernahmen, und davon seien sie gestorben.

Wer von den Scharen der Assyrer blieb übrig? Nur fünf Mann: Sanherib und seine beiden Söhne, ferner Nebukadnezar und Nebusaradan.

Stünde dies nicht so geschrieben, man würde es nicht glauben können, aber es heißt deutlich: Zu derselben Zeit wird der Herr das Haupt und die Haare an den Füßen abschneiden und den Bart abnehmen durch ein gemietetes Schermesser[1].

Der Heilige, gelobt sei er, erschien dem besiegten Sanherib in Gestalt eines alten Mannes und sprach

[1] Jesaja VII 20.

zu ihm: Was wirst du den Königen aus Ost und West zur Antwort geben, wenn sie dich nach ihren Söhnen fragen, die du mit dir in den Streit geführt hast und nicht zurückführen kannst? Sanherib erwiderte: Das ist ja die Angst, die ich leide; sag an: was soll ich tun? Gott sprach: Du mußt dein Aussehen anders machen. Hol mir ein Schermesser, ich will dich scheren; du findest es in dem Hause dort. Hernach schor Gott dem Assyrerkönig den Kopf und den Bart kahl.

Sanherib fand ein Brett von der Arche Noahs; da sprach er: Dieses ist der Gott, der den Noah gerettet hat; bringt er mir jetzt Glück, so opfere ich ihm meine beiden Söhne. Aber die Söhne Sanheribs vernahmen davon und töteten ihn[1].

3

Hiskia und Sanherib

Rabbi Levi erzählt:

Drei Kriegszüge führte Sanherib; das eine Mal führte er die Stämme Ruben und Gad gefangen fort; hernach besiegte er das Zehnstämmereich; zum dritten fiel er über Juda her. Alsbald machte sich König Hiskia auf und rüstete seine Krieger mit Waffen, darüber aber ließ er sie weiße Gewänder tragen. Und Hiskia

[1] Siehe Band I S. 242.

war bereit, dreierlei Dinge vorzunehmen: zu beten, ein Geschenk zu überreichen, einen Streit zu führen.

*

Der Mohrenkönig Targeka und Pharao, der Ägypterkönig, haben teil an dem Wunder der Vernichtung Sanheribs, denn sie waren gekommen, Hiskia beizustehen.

Sanherib gelang es, die beiden zu ergreifen, und er ließ sie in Fesseln legen gleich des ersten Abends. Um Mitternacht aber fuhr der Engel des Herrn hernieder und stieß die beiden Fürsten zu dem Heere Sanheribs. Des Morgens, als der Assyrerkönig erwachte, fand er die von ihm Gedemütigten in seiner Nähe, und so sprach er bei sich: Es scheint, als wenn die beiden gekommen wären, mir zu Hilfe und nicht zum Verderben. Und er löste ihre Fesseln. Da gingen sie davon und erzählten von der Macht und den Wundertaten des Herrn.

*

Sebna, der Schreiber Hiskias, hatte dreizehn Myriaden Mann um sich gesammelt. Hiskia aber hatte nur elf Myriaden Getreue. Als Sanherib kam und Jerusalem belagerte, da schrieb Sebna ein Blatt, das er mit einem Pfeil aus der Stadt herausschoß und das folgende Worte für die Assyrer enthielt: Sebna und seine Mannen wollen den Frieden, Hiskia und sein Heer wollen nicht den Frieden.

Da war Hiskia betrübt, und er sprach bei sich: Vielleicht ist der Herr eines Sinnes mit Sebna. Wenn

seine Mannen, die doch in der Mehrzahl sind, sich ergeben wollen, so werden meine dasselbe tun müssen. Aber da kam der Prophet Jesaja, und der sprach zu Hiskia: Es ist nicht alles ein Bund zu nennen, was das Volk einen Bund nennt. Dieses hier ist ein Bund der Bösewichte, und ein solcher zählt nicht.

Sebna wollte die Schmach des Heiligtums, dafür sollte er seine eigne Schmach erleben. Als er aus der Stadt geschritten war, um in das Lager Sanheribs zu kommen, faßte Gabriel das Stadttor und hielt es fest zu vor den nachdrängenden Haufen. Die Assyrer fragten den Sebna, der allein gekommen war: Wo sind deine Mannen? Er antwortete: Sie folgen mir nicht mehr. Da sagten die Feinde: So hast du also unser gespottet! Und sie durchbohrten seine Fersen und banden sie an die Schwänze zweier Rosse, welche dann über Dornen und Disteln seinen Körper schleiften.

*

Israel und ihr König Hiskia saßen da und sprachen das Dankgebet, denn es war Passahnacht; sie fürchteten sich sehr dabei, weil sie dachten: Jetzt wird Jerusalem bald von Sanherib erobert. Als sie aber des Morgens aufstanden und das Höre Israel sagen wollten, da fanden sie ihre Feinde als leblose Leichname daliegen.

*

Als Sanherib gen Jerusalem zog, saßen Jesaja und Hiskia im Heiligtum Gottes. Da ging ein Feuer aus von dem Raum zwischen ihnen beiden und verbrannte den Bösewicht und seine Heere.

*

Nach dem Fall Sanheribs ging Hiskia hinaus und fand die Königssöhne in goldenen Wagen sitzen. Er brachte sie dazu, den Götzendienst abzuschwören nach den Worten der Schrift: Zu der Zeit werden fünf Städte in Ägypten die Sprache Kanaans sprechen und auf den Herrn Zebaoth schwören[1]. Sie gingen nach der Stadt Alexandrien in Ägypten, bauten da einen Altar und brachten darauf Brandopfer dar dem wahren Gott, wie der Prophet gesprochen hat: Zu derselben Zeit wird des Herrn Altar mitten im Ägypterland sein[2].

*

Ein Jahr nach der Niederwerfung Sanheribs machte sich Hiskia auf und befreite die Gefangenen, die er gefesselt mitgeführt hatte. Sie nahmen es auf sich, dem Himmel zu dienen; sie bauten einen Altar und opferten drauf Brandopfer dem Gotte Israels. Sie beteten an und brachten ihr Flehen dar zu Jerusalem.

*

Der Herr gedachte Hiskia zum Messias zu machen, und Sanherib sollte Gog und Magog sein. Da sprach

[1] Jesaja XIX 18. [2] Daselbst Vers 19.

das Maß der Strenge vor dem Herrn: Gebieter der Welt! David, der all die Lieder und Psalmen vor dir gesungen hat, den hast du nicht zum Messias gemacht; Hiskia aber, an dem du so viel Wunder vollbracht hast und der dir nie ein Preislied gesungen hat, den willst du zum Messias erheben?

Da rief die Erde dazwischen: Herr der Welt! Ich will für diesen Gerechten ein Loblied erschallen lassen, aber mache ihn nur zum Messias. Und die Erde tat ihren Mund auf und sang: Vom Ende der Erde hören wir Lobgesänge dem Gerechten zu Ehren. Da erscholl eine Stimme und sprach: Das Geheimnis ist mein, das Geheimnis ist mein; ich weiß, warum ich die Zeit noch nicht anbrechen lasse.

*

Hätte Hiskia ein Siegeslied nach dem Sturz Sanheribs angestimmt, er wäre zum König Messias, Sanherib aber zu Gog und Magog ernannt worden. Er hat dies aber nicht getan.

Hiskia sprach so: Bin ich noch dazu nötig, damit die Wundertaten und die Heldenmacht des Heiligen, gelobt sei er, verkündigt werden? Sie sind ja schon bekannt von einem Ende der Welt bis zum anderen; und ist denn nicht schon einmal die Sonne stehn geblieben am Himmel am hellichten Tag, also daß allen offenbar ward, wie herrlich und mächtig der Herr ist?

*

Nach dem Tode Salomos zog herauf Sisak, der König von Ägypten, nach Jerusalem und holte von da den königlichen Thron, auf dem Salomo gesessen hatte.

Danach kam Sanherib, und der erbeutete den Thron von dem Ägypterkönig und brachte ihn dann mit sich nach dem Lande Israel, als er in den Krieg gegen Jerusalem zog. Aber Sanherib fiel, und Israel erbeutete seine Habe und gewann den Stuhl wieder. Hiskia bestieg den Thron, und die Herrlichkeit, die zur Zeit Salomos in Jerusalem geherrscht hatte, kehrte aufs neue ein, denn Hiskia hatte Glück in allem, was er unternahm. Von Salomo heißt es, daß alle Könige ihm Geschenke darbrachten; die aber zur Zeit Hiskias nach Jerusalem kamen, brachten zu allererst dem Herrn ein Opfer dar, danach aber verehrten sie Hiskia ihre Gaben.

4

Hiskias Krankheit und Lebensverlängerung

Der König Hiskia und der Prophet Jesaja wollten keiner den anderen aufsuchen. Hiskia sprach: Möge Jesaja bei mir erscheinen, denn so war es auch mit Elia und Ahab; Elia sprach bei Ahab vor. Jesaja wiederum dachte: Hiskia hat zu mir zu kommen, wie ja auch der König Joram, Ahabs Sohn, zu dem Propheten Elisa ging.

Was tat der Herr? Er ließ den König Hiskia krank werden, und dann sprach er zu Jesaja: Geh du nun zu dem Herrscher und erfülle damit die Pflicht, den, der da krank ist, zu besuchen.

Zu der Zeit ward Hiskia todkrank. Da kam zu ihm der Prophet Jesaja, der Sohn des Amoz, und sprach: So spricht der Herr: Beschicke dein Haus, denn du wirst sterben und nicht mehr leben. Wie sind diese Worte wohl zu verstehen? Nur so: Du wirst den Tod im Diesseits erleiden, im Jenseits aber auch nicht mehr leben. Da sprach Hiskia: Wofür trifft mich dies alles? Der Prophet erwiderte: Weil du das Gebot der Fruchtbarkeit nicht befolgt hast. Hiskia sagte darauf: Ich sah mit Hilfe des heiligen Geistes, daß die Kinder, die ich zeugen würde, nicht gut sein würden. Jesaja aber sprach: Unterfange dich nicht, zu ergründen, was Gott allein weiß; du hast zu tun, was dir auferlegt ist, und der Herr wird das Seinige tun. Da sprach Hiskia: So gib mir jetzt deine Tochter zum Weibe; vielleicht, daß um meiner und deiner Verdienste willen mir geratene Kinder beschieden sein werden. Jesaja gab zur Antwort: Der Urteilsspruch über dich ist bereits gefallen. Hiskia aber sprach: Du Sohn des Amoz, schließe deine Weissagung und zieh fort; das ist mir schon von meines Vaters Hause her überliefert worden: wenn sogar ein scharfes Schwert an des Menschen Hals gelegt ist, so soll er doch nicht des Erbarmens sich für unwert halten!

*

Ein großes Wunder war geschehen. Seit dem Tage, da Himmel und Erde erschaffen wurden, hatte es sich nicht begeben, daß ein Mensch in eine tödliche Krankheit verfallen und dann wieder zum Leben zurückgekehrt wäre. Hiskia war krank und dem Sterben nahe. Da betete er vor dem Herrn und sprach: Gebieter der Welt! Gedenke dessen, daß ich vor dir treulich gewandelt bin und mit rechtschaffenem Herzen und stets getan habe, was dir wohlgefällt. Und Hiskia brach in lautes Weinen aus.

Da wurde sein Flehen erhört, und der Herr schenkte ihm noch fünfzehn Jahre Leben. Hiskia aber sprach: Herr der Welt! Laß mich ein Zeichen sehen, wenn ich nach drei Tagen in das Haus des Herrn hinaufgehen werde. Ihm wurde geantwortet: Dein Vater Ahas diente den Gestirnen; er betete die Sonne, den Mond, die Sterne und die Planeten an. Er floh vor der Sonne, und die sank zehn Stufen tief im Westen; ist es dein Wunsch, so wird sie noch zehn Stufen tiefer sinken. Da sprach Hiskia: Herr der Welt! Möge sie die zehn Stufen wieder emporsteigen und da stehen bleiben, damit der Schatten zehn Stufen hinter sich zurückgehe.

Das sahen die Könige der Erde und staunten darob, denn Ähnliches hatte sich noch niemals begeben; daher wird in der Schrift erzählt, daß die Botschafter der Fürsten von Babel zu ihm gesandt worden wären, nach dem Wunder zu fragen, das im Lande geschehen war. Wie Hiskia die Fürsten sah, war er voll Stolz und

Hochmut und zeigte ihnen alle Schätze der Könige Judas und auch die Herrlichkeiten des Allerheiligsten. Er öffnete vor ihnen den Schrein und zeigte ihnen die Tafeln des Gesetzes, indem er sprach: Damit siegen wir über unsre Feinde.

Da aber ergrimmte der Herr über Hiskia und sprach: Nicht genug, daß du sie alle Herrlichkeiten des Tempels und alle Schätze der Könige Judas hast sehen lassen, so mußtest du ihnen auch noch die Tafeln zeigen, das Werk meiner Hände? Bei deinem Leben! Sie werden heraufziehen und alles Gut des Königshauses und das meines Heiligtums hinwegnehmen. Statt der Tafeln aber werden sie von deinen Kindern welche nehmen und zu Hämmlingen machen für den Palast des Königs zu Babel! — Damit wurde auf Daniel, Hanania und Misael hingewiesen, welche Kämmerer waren und keine Kinder gezeugt haben.

*

Berodach Baladan, der König zu Babel, war gewohnt, in der dritten Tagesstunde sein Mahl einzunehmen und in der neunten schlafen zu gehen. Als zur Zeit Hiskias die Sonnenkugel wieder an ihren Platz zurückkam, erwachte Berodach von seinem Schlaf, und siehe, es war Morgen. Da wurde er voll Zorn gegen seine Knechte und wollte sie töten. Er sprach: Ihr ließet mich schlafen den ganzen Tag und auch die ganze Nacht. Sie antworteten: Der alte Tag hat nicht aufgehört, er währt noch immer. Da fragte der König:

Welcher Gott hat den Tag auf einen Tag folgen lassen? Die Knechte erwiderten: Das war der Gott Hiskias. Berodach sprach: Gibt es denn einen Gott, der mächtiger wäre als es der meine ist? Sie gaben ihm zur Antwort: Der Gott Hiskias ist der mächtigste von allen.

Hierauf machte sich Berodach Baladan, der Sohn Baladans, der König von Babel auf, schickte Bücher und Gaben an Hiskia und schrieb an ihn einen Brief, der folgendermaßen anhob: Friede Hiskia dem Könige, der Stadt Jerusalem und dem großen Gott! Wie aber die Boten mit den Geschenken fort waren, bedachte er sich und sprach in seinem Herzen: Ich habe unrecht gehandelt, daß ich Hiskia und seine Stadt in meiner Anrede dem großen Gott vorangestellt habe. Und er erhob sich von seinem Thron und machte drei Schritte, um die Boten zurückzuholen. Danach schrieb er einen zweiten Brief, dessen Überschrift lautete: Friede dem großen Gott, dem König Hiskia und der Stadt Jerusalem!

Da sprach der Herr zu ihm: Du bist von deinem Thron aufgestanden und hast drei Schritte getan mir zu Ehren; ich will dafür von deinen Nachkommen drei Fürsten erheben, die sollen über die ganze Welt herrschen, von einem ihrer Enden bis ans andre! Diese sind: Nebukadnezar, Evil Merodach und Belsazer. Als diese aber den Herrn schmähten, da rottete er ihren Samen aus und setzte andre an ihre Stelle.

*

Als Berodach Baladan, nachdem Hiskia von seiner Krankheit genesen war, diesem Geschenke sandte, kam der Prophet Jesaja zum König von Juda und fragte: Wo kommen die Leute her? Was haben sie dir gesagt? Da hätte Hiskia antworten sollen: Du bist ein Prophet des Herrn und mußt mich erst fragen?

Statt dessen berühmte er sich vor ihm und sagte: Aus einem fernen Lande kommen sie her, aus Babel. Da sprach Jesaja: Merke auf, was du geredet hast! Es wird eine Zeit kommen, daß alles aus deinem Hause gen Babel weggeführt werden wird; dazu werden sie von deinen Kindern, die von dir kommen werden, welche zu Eunuchen machen im Palast des Königs zu Babel.

*

Der Tag, an dem der König Ahas verschied, währte nur zwei Stunden. Als späterhin Hiskia krank ward und wieder genas, ersetzte Gott ihm die zehn Stunden, um die jener Tag zu kurz gewesen war.

*

Rabbi Jose sagt: Der dritte Tag von Hiskias Krankheit war der Tag von Sanheribs Niederlage.

5

Hiskias Lob

Sechs Taten hat der König Hiskia vollbracht; für drei wußte ihm das Volk Dank, für drei aber mochte ihm niemand danken. Er hat das Buch der Heilkunde versteckt, daß es auf uns nicht mehr gekommen ist, und dafür war man ihm dankbar; er zerstieß die eherne Schlange, und dafür zollte man ihm Dank; er schleifte den Leichnam seines Vaters, des gottlosen Ahas, auf der Erde, nachdem er ihn in ein Netz von Stricken getan hatte, und auch für diese Tat hat er Dank verdient.

Die drei anderen Taten sind: Er zerhieb die Türen des Tempels, er verstopfte die Quelle des oberen Gihon, er machte den Monat Nissan zu einem Schaltmonat — für dieses alles ist ihm nicht zu danken.

*

Der Gerechte ißt, seine Seele zu sättigen; der Gottlosen Bauch aber hat nimmer genug[1].

Mit dem Gerechten ist Hiskia, der König von Juda, gemeint, der zwei Bündel Grünes täglich aß und eine Schüssel Fleisch; der Gottlose aber ist Pekah, der Sohn Remaljas, der König von Israel, welcher zu einer Mahlzeit dreihundert Tauben aß.

Die Israeliten aber verhöhnten den Hiskia, weil er

[1] Proverbia XIII 25.

so wenig genoß, und sprachen: Dieser ist König, und Pekah ist König; auch sein Reich geziemte dem Pekah.

*

Dem König Hiskia wurden Ehren erwiesen nach seinem Tode. Bei dem Begräbnis zogen sechsunddreißigtausend Waffenträger mit.

Aber wurde nicht Ahab in derselben Weise geehrt? Hiskia legte man außerdem das Buch der Thora auf den Schrein, und man sprach: Der hier liegt, hat erfüllt alles, was in diesem Buch geschrieben ist.

XXI. Manaſſe und Joſia

1

Manaſſes Sünde und Gebet

Der Herr rief Jeremia und ſprach zu ihm: Selbſt die Schakale reichen ihren Jungen die Brüſte und ſäugen ſie. Die Schakalenmutter ſieht ihr Junges von ferne kommen und reicht ihm die Bruſt; denn ſähe das Junge nicht die Bruſt, die doch ſonſt bedeckt iſt, es ſaugte nicht an ihr.

Nicht ſo meine Kinder. Sie ſahen mich in mein Haus kommen, und da ſtand Manaſſe auf und ſetzte ein Götzenbild dahinein, um mich zu vertreiben. Vorerſt machte er ihm nur ein Antlitz und ſetzte es in die Ecke weſtlich vom Eingang. Da zog die Majeſtät Gottes in einen Winkel, von dem aus man das Bildnis nicht ſehen konnte. Als Manaſſe das merkte, machte er ſeinem Abgott vier Antlitze, damit die Gottheit das ſehe und entſchwinde. Daher der Spruch: Das Bett iſt zu kurz, um ſich darin zu ſtrecken, und die Decke zu ſchmal, um ſich darein zu hüllen[1].

*

[1] Jeſaja XXVIII 20.

Auch viel unschuldiges Blut hat Manasse vergossen, so daß Jerusalem voll wurde von Rand zu Rand.

Im Lande Israel pflegte man zu erzählen: Manasse machte ein Götzenbild, das tausend Menschen tragen mußten, und an jedem Tag schlachtete er diese tausend Menschen hin.

*

Durch die eine Tat, die Manasse begangen, indem er das Haus Gottes betreten hat, hat er über ganz Israel Sünde gebracht. Er machte ein Götzenbild mit vier Gesichtern und brachte es in den Tempel. Die vier Gesichter sollten den vier Tieren entsprechen, die den Thron Gottes tragen.

Dafür überantwortete ihn der Herr seinen Feinden, und die setzten ihn in einen kupfernen Kessel. Sie zündeten darunter ein Feuer an, und er kam schier um vor Hitze und Glut. Da betete er zu allen Göttern, denen er früher Opfer dargebracht hatte, aber keiner ließ ihm Hilfe zukommen. Wie er seine Not nun steigen sah und keine Antwort auf sein Flehen vernahm, schrie er zu dem Herrn, dem wahren Gott, und sprach: Herr der Welt! Ich habe alle Götter, die es in der Welt gibt, angerufen, und sehe, daß an ihnen nichts Echtes ist. Herr, du bist der Gott aller Götter; und hilfst du mir nicht, so muß ich glauben, daß auch du nicht anders bist als die anderen Götter.

Da antwortete ihm der Herr: Du Bösewicht! Ich täte recht, wenn ich dich nicht erhörte, denn du hast mich erzürnt; aber ich will die Tür nicht verriegeln vor denen,

die zu mir zurückkehren wollen, damit man nicht sage: Manasse wollte Buße tun, und seine Buße wurde nicht angenommen.

Die diensttuenden Engel hielten die Fenster des Himmels zu, damit das Gebet Manasses nicht bis zur Höhe steige. Allein der Herr durchbohrte den Himmel unter seinem Thron und empfing das Flehen Manasses. Danach setzte er ihn wieder ein zum König über Jerusalem.

*

Rabbi Josua sprach: Erkenne die Macht der Buße, ersieh sie aus dem Beispiel Manasses, des Sohnes Hiskias. Dieser hatte doch alle Greuel getan, die es auf der Welt nur gibt, er übte Böses, das den Herrn erzürnte, diente und opferte fremden Göttern und ließ seinen Sohn durchs Feuer gehen. Er kam nach Jerusalem und sonderte von den gottgeweihten Tauben welche ab und opferte sie dem Heer des Himmels. Da fielen die Streiter Assurs über ihn her, faßten ihn am Handgelenk und brachten ihn gen Babel. Hier legten sie ihn auf einen glühenden Rost, und er schrie um Hilfe zu allen Göttern, die er kannte, aber keiner wollte ihn retten. Da sprach er bei sich: Ich will den Gott meiner Väter anrufen und ihn von ganzem Herzen um Gnade bitten; vielleicht, daß er auch mir ein Wunder widerfahren läßt, wie er so viele meinem Vater hat widerfahren lassen. Und er schrie zu dem Herrn, und sein Gebet ward erhört. In dieser Stunde rief er aus: Es gibt ein Gericht, und es gibt einen Richter!

2

Die Ermordung Jesajas

Rabbi Simeon ben Asai erzählt: Ich habe eine Chronik in Jerusalem gefunden, und da stand geschrieben, daß Manasse den Jesaja umgebracht hat.

Manasse rechtete mit Jesaja, um ihn dann zu töten. Er sprach zu dem Propheten: Dein Lehrer Mose hat von Gott gesprochen, daß ihn keiner schauen dürfe und am Leben bleiben; du aber hast gesagt: Und ich sah den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhl.

Da sprach Jesaja bei sich: Ich kenne den Manasse; was ich ihm auch sagen werde, er wird meine Worte nicht annehmen, und wenn ich ihm etwas erwidere, so wird er mich ermorden. Also sprach er den unverstellten Namen Gottes aus und wurde sogleich von einem Zederbaum verschlungen.

Aber man kam an die Zeder heran und wollte sie fällen, und wie man mit der Säge den ersten Schnitt tat, hauchte Jesaja seine Seele zum Munde aus. Warum aber verließ ihn das Leben durch den Mund? Das war die Strafe dafür, daß er vordem gepredigt hatte: Ich wohne unter einem Volk von unreinen Lippen.

*

Als der König Manasse den Propheten Jesaja verfolgte, da floh dieser in eine Zeder, und der Baum schluckte ihn ein. Aber die heiligen Schnürlein seines Gewandes blieben draußen hängen. Das wurde M

nasse angesagt, und er befahl, die Zeder abzuhauen. Wie man den Baum zersägte, strömte Blut heraus.

*

Als der König Manasse den Götzen in den Tempel brachte, da begann Jesaja das Volk zu züchtigen und sprach: Was rühmt ihr euch des Hauses, das ihr erbaut habt? Es wird Nebukadnezar heraufziehen und wird den Tempel zerstören und euch in die Fremde vertreiben.

Dieses erregte den Zorn des Königs, und er rief, man solle den Propheten ergreifen. Der aber entfloh. Ein Johannisbrotbaum wurde innen hohl und beherbergte ihn. Da kamen Zimmerleute, sägten an dem Baum, und das Blut rann heraus.

Das ist das unschuldige Blut, das Manasse vergossen hat, und von dem Jerusalem voll wurde von einem Ende bis zum andern.

3
Vom Moloch

Josia verunreinigte das Tophet im Tal der Kinder Hinnom, daß keiner hinfort seinen Sohn oder seine Tochter dem Moloch durchs Feuer ließe gehen.

Unsre Lehrer erzählen: Wiewohl in Jerusalem alle Götzenhäuser waren, lag der Tempel Molochs außerhalb der Stadt an einem besonderen Ort. Es waren

da sieben Gitterschranken, und hinter der letzten stand das Bild des Götzen. Sein Gesicht war wie das eines Kalbes, und seine Hände waren ausgestreckt und offen wie bei einem Menschen, der eine Gabe entgegennehmen will. Das Feuer wurde von innen angezündet, denn er war innen hohl.

Die Zulassung der Menschen zu dem Götzen geschah nach der Art und dem Wert des Opfers, das sie darbrachten. Wer einen Vogel opferte, vor dem wurde nur die erste Schranke geöffnet, und er brachte da sein Opfer dar. Wer ein Schaf opfern wollte, durfte auch durch die zweite Schranke gehen. Wer eine Ziege brachte, der ging auch durch die dritte Schranke. Einer, der ein Kalb darbrachte, trat durch vier Schranken. Wer einen jungen Farren dem Götzen schenkte, vor dem öffnete sich auch die fünfte Schranke. Ein Stier ließ die sechste Schranke aufgehen. Wer aber sein Kind dem Moloch opferte, vor dem taten sich alle sieben Gitterschranken auf, und er durfte den Abgott küssen.

Nun wurde das Götzenbild von innen geheizt, und die Priester warteten, bis die Hände des Abgotts von der Glut rot schimmerten. Dann wurde das Kind dem Moloch in die Hände gelegt, und man schlug mächtig die Pauken, um das Schreien des Opfers zu übertönen und die Schmerzen des Vaters zu betäuben. Die Umstehenden aber riefen dem Abgott zu: Hier hast du's! Nimm's entgegen! Daß es dir süß munde! Daß dir Heil daraus erwachse!

4

Der gerechte König Josia

Rabbi Nathanael erzählt: Dreihundert Jahre, bevor noch Josia geboren wurde, ward er schon mit seinem Namen benannt. Der Mann Gottes sprach zu Jerobeam in Beth-El: Es wird ein Sohn dem Hause David geboren werden mit Namen Josia.

Acht Jahre alt, wurde er schon zum König in Juda. Kann denn ein Knabe von acht Jahren Verstand und Einsicht haben? Aber sieh, er verwarf die Abgötter, zerbrach die Malsteine, zerriß die Ascherabilder, zertrümmerte die gehauenen Götzen, und sein Verdienst glänzte vor dem Herrn und vor dem Stuhl seiner Herrlichkeit.

Aber die Verderbtheit der Bösewichter war schuld daran, daß der Gerechte hinweggenommen wurde. Es versammelte sich alles Volk in Juda und Jerusalem, ihm Ehren zu erweisen, und auch Jeremia trug Leid um ihn.

Josia wurde sein Name gegeben, noch ehedenn er geboren war. Und warum ward er Josia genannt? Weil er wie eine Opfergabe war, die dem Herrn genehm ist[1].

*

Josia der Gerechte hob alle Urteilssprüche auf, die er in der Zeit von seinem achten bis zu seinem acht-

[1] Joschija von Jo-Gott, und Schai-Opfergabe.

zehnten Lebensjahr gefällt hatte, denn dazumal wurde das Buch der Thora gefunden mit allen Gesetzen der Rechtsprechung. Er erstattete jedem das Gut, das er ihm zu Unrecht weggenommen hatte. Wirst du aber sagen, daß er dem einen wegnahm und dem anderen gab? Nein, er ersetzte alles von seinem eigenen Geld.

*

Als zur Zeit Josias das Buch des Gesetzes im Tempel gefunden ward, da sandte der König seine Priester und Schreiber aus, daß sie Gott um das Buch befragten. Und die Abgesandten gingen zu der Prophetin Hulda.

Wo es einen Jeremia gab, wandte man sich um Rat an Hulda? Hulda war eine Anverwandte Jeremias, und es war in ihm kein Zorn wider sie.

Aber Josia selbst, wie ließ er Jeremia fahren und hielt Rat mit einem Weibe? Ja, weil nämlich die Frauen barmherzige Wesen sind. Überdies, so sagt ein Lehrer, war Jeremia zu der Zeit nicht zugegen, denn er war gegangen, die zehn Stämme zurückzuholen.

*

Weswegen ist Josia gestraft worden? Weil er mit Jeremia hätte Rat pflegen sollen und dieses nicht getan hat.

Als Josia im Sterben lag, da sah Jeremia, daß sich seine Lippen bewegten, und der Prophet sprach bei sich: Wehe, vielleicht entfährt seinen Lippen ein unziemliches Wort in seinem Schmerz. Und er neigte sich zu dem Sterbenden und horchte auf das, was er flüsterte. Da hörte er, wie Josia seinen Tod willig auf sich nahm und dem ewigen Richter Recht gab mit den Worten: Gerecht ist der Herr, denn ich habe wider seinen Mund gefrevelt.

XXII. Die drei letzten Könige Judas

1

Nebukadnezar

Rabbi Levi erzählte:

Achtzehn Jahre lang ertönte im Hause Nebukadnezars eine himmlische Stimme, die rief: Du treuloser Knecht, zieh hinauf und verwüste das Haus deines Herrn, denn deines Herrn Kinder hören auf ihn nicht. Er fürchtete sich aber, der Stimme zu folgen, denn er wußte, was zur Zeit Hiskias dem Sanherib widerfahren war, und glaubte nicht, daß der Gott Israels Jerusalem würde zerstören lassen.

Also wollte er durch Zauberwerk erkunden, ob er den Zug unternehmen sollte oder nicht. Er schrieb die Namen vieler Städte auf und zielte darauf mit dem Pfeil. Er schoß einen Pfeil ab gegen den Namen Antiochias, und der Pfeil zerbrach. Ebenso geschah es bei den Namen von Tyrus und Laodizea. Als er aber mit dem Pfeil gegen Jerusalem zielte, da blieb der Pfeil ganz und ging nicht entzwei. Nun wußte er, daß die Stadt durch ihn zerstört werden sollte.

*

Der König von Babel stand an der Wegkreuzung, von der eine Straße nach der Wüste führte, die andre aber nach Jerusalem. Er stellte Zauberwerk an, um zu wissen, welche Richtung er einschlagen sollte. Zuerst versuchte er, Pfeile abzuschießen, und sprach dabei die Namen verschiedener Ortschaften: er nannte die Stadt Rom, und der Pfeil flog nicht ab; er sagte das Wort Alexandria, und der Pfeil ließ sich nicht abschießen; er erwähnte die Stadt Jerusalem, und der Pfeil flog davon.

Danach streute er Samen aus im Namen der drei Städte. Die Saat für Rom und für Alexandria ging nicht auf, die aber für Jerusalem schoß empor. Und nun versuchte er, Lichter und Laternen anzuzünden. Als er einen Zug nach Rom und nach Alexandria erwähnte, wollte das Licht nicht brennen; bei der Nennung Jerusalems brannte die Flamme hell.

*

Rabbi Abbahu sprach:

Fünfundvierzig Jahre währte die Herrschaft Nebukadnezars. Wisse, daß dem so ist. Im Jahre, da er König wurde, zog er herauf gen Jerusalem und bezwang Jojakim, den König von Juda. Acht Jahre regierte er über das Reich Jojakims und elf Jahre über das Reich Zedekias, das sind zusammen neunzehn Jahre vor der Zerstörung des Tempels.

*

Nebukadnezar war von den Kindeskindern der Königin von Saba, und als er das Gold Jerusalems sich zur Beute nahm, ward ihm damit nur das Seinige wieder, denn viel von diesem Reichtum hatte die Königin von Saba dem Salomo verehrt.

*

Der Herr hätte es nicht so gefügt und hätte Nebukadnezar nicht auf die Welt kommen lassen; sondern allein wegen des Verdienstes Evil-Merodachs, des Nachkommen Nebukadnezars, geschah dies, welcher unserem Vater im Himmel Ehre erwiesen hat.

*

Solange Nebukadnezar am Leben war, spielte kein Lachen um die Lippen der Menschen.

2

Die Könige Jojakim und Jojachin

Als Nebukadnezar heraufkam, Jerusalem zu zerstören, blieb er zunächst seitlich von Antiochia sitzen. Da ging der Hohe Rat ihm aus Jerusalem entgegen und fragte: Ist die Zeit erfüllt, daß der Tempel zerstört werde? Nebukadnezar erwiderte: Nein, nicht deswegen komme ich: ich komme, weil Jojakim sich wider mich aufgelehnt hat. Gebt ihn mir, und ich ziehe ab.

Die Leute erschienen nun vor Jojakim und sprachen: Nebukadnezar will dich haben. Da sagte der König: Wollt ihr so schnöde sein und eine Seele der andern zulieb preisgeben? Wollt ihr mich hingeben und euch am Leben erhalten, wo es doch geschrieben steht: Du sollst den Knecht nicht seinem Herrn überantworten[1]. Die Abgesandten erwiderten ihm: Hat nicht dein Altervater dasselbe getan an Seba dem Sohn Bichris? Und sie ergriffen ihn und legten ihn in Ketten und Ringe.

Nebukadnezar aber führte den Jojakim durch alle Städte von Juda; er richtete ihn sodann im Hippodrom und tötete ihn. Hernach zerriß er einen Esel und tat den Leichnam Jojakims in das Innere des Tieres. Daher heißt es von Jojakim: Und er sollte eines Esels Begräbnis haben[2].

Nachdem Nebukadnezar den Jojakim getötet hatte, machte er seinen Sohn Jechonia zum König an seiner Statt und fuhr hinab gen Babel. Da ging ihm das Volk mit Jubel entgegen. Sie fragten ihn: Was hast du vollbracht? Er antwortete: Jojakim hat sich wider mich aufgelehnt, und so habe ich ihn getötet und seinen Sohn auf den Thron gesetzt. Die Leute sprachen: Das Sprichwort meint: Auch den guten Sproß des bösen Hundes zieh nimmer groß! Um wieviel weniger darf am Leben bleiben der böse Sproß des bösen Hundes!

Da gehorchte Nebukadnezar, zog abermals hinauf und setzte sich wieder seitwärts von Antiochia. Der Hohe

---

[1] Deut. XXIII 16. [2] Jeremia XXII 19.

Rat kam aus Jerusalem zu ihm heraus und fragte: Ist die Zeit gekommen, daß der Tempel zerstört werde? Er antwortete: Das nicht, aber gebt mir den her, den ich euch zum König ernannt habe; dann will ich abziehen. Da gingen die Männer hin und sprachen zu Jechonia: Nebukadnezar will dich haben. Alsogleich suchte Jechonia die Schlüssel des Tempels zusammen, stieg auf das Dach und rief zum Himmel: Gebieter der Welt! Ach, wir sind es nicht wert, fürderhin deine Sachwalter zu sein. So lange hast du uns gelassen Herren des Hauses sein; nun aber mögest du selbst deine Schlüssel verwahren.

Und siehe da, es kam wie eine feurige Hand vom Himmel herunter, und die nahm die Schlüssel in Empfang.

*

Auf dem Schädel Jojakims stand die seltsame Inschrift: Dieses und noch ein anderes.

Der Altervater des Rabbi Perida fand einen Schädel, der hingeworfen lag in den Toren Jerusalems und der die folgende Aufschrift trug: Dieses und noch ein anderes; begraben und nicht bestattet. Da sprach der Mann bei sich: Dies wird der Schädel des Königs Jojakim sein, denn von ihm ist prophezeit worden: Er soll wie ein Esel begraben werden, zerschleift und hingeworfen. Aber er sagte weiter: Es ist das Haupt eines Königs, und es ziemt sich nicht, an ihm Spott zu trei-

ben. Und er wickelte den Schädel in Seide und tat ihn in eine Lade.

Doch das Weib des Frommen fand den Kopf und wähnte, er gehöre der verstorbenen ersten Gemahlin ihres Mannes. Sie heizte den Ofen und übergab den Schädel den Flammen. Als Rabbi Perida das erfuhr, sagte er: Nun verstehe ich die Aufschrift: Dies und noch ein anderes...

*

Wir finden die Ansicht, daß das Aas Jojakims, des drittletzten Königs von Juda, welches der Hitze des Tages und dem Frost der Nacht preisgegeben war, wertvoller war als das Leben Jechonias, dessen Stuhl von dem König von Babylon, der ihn begnadigt hatte, höher gesetzt wurde als die Stühle der Könige, und der im Palast des Herrschers tagtäglich speisen durfte.

*

Der Herr wollte die Welt wieder wüst und leer machen wegen Jojakims; aber er schaute auf das Geschlecht hin, und sein Sinn wurde ruhig.

Auch Zedekia erzürnte den Herrn, daß er die Welt wieder zum Chaos wollte werden lassen. Aber er sah auf Zedekias Elend hin, und sein Groll verwandelte sich in Milde.

3

Zedekia

Als Jechonia verbannt wurde, machte Nebukadnezar Zedekia zum Obersten über fünf Könige. Und Zedekia ging bei Nebukadnezar aus und ein, auch ohne Erlaubnis.

Eines Tages kam er zu dem König von Babel und traf ihn dabei an, wie er einen lebendigen Hasen zerriß und aß. Nebukadnezar sprach zu Zedekia: Wirst du mich auch nicht verraten? Zedekia antwortete: Das werde ich nicht tun. Nebukadnezar sagte: So schwöre es mir. Und Zedekia gab einen Schwur ab und mußte Nebukadnezar beim Altar versprechen, nichts von dem, was er gesehen hatte, zu offenbaren.

Die fünf Könige wiederum gingen bei Zedekia aus und ein und erkundigten sich nach seinem Befinden. Eines Tages, wie sie bei ihm so saßen und über Nebukadnezar redeten, sprachen sie: Nicht ihm kommt die Herrschaft zu, dir müßte sie gehören. Da erging sich auch Zedekia in einem Gerede über Nebukadnezar und sagte: Ich habe ihn einmal einen Hasen lebendig zerfleischen und essen sehen.

Sogleich erschienen die fünf Fürsten vor Nebukadnezar und sprachen zu ihm: Dieser Judäer, der ohne Anfragen bei dir aus- und eingeht, erzählt uns, du habest einen Hasen lebend gegessen. Da machte sich Nebukadnezar ungesäumt auf, zog gen Juda herauf und setzte sich vor Antiochia. Der Hohe Rat kam heraus

und sprach bei ihm vor. Wie Nebukadnezar sah, daß das alles Männer von hohem Ansehen waren, ließ er ihnen Sessel herausbringen, und sie sollten darauf Platz nehmen. Danach hieß er sie das Buch des Gesetzes holen und daraus lesen. Und die Ältesten lasen die Schrift Kapitel um Kapitel und verdolmetschten sie dem König, bis sie zu dem Abschnitt im vierten Buche Moses kamen, der vom Gelübde handelt, und den Vers sprachen: Wer ein Gelübde tut, der soll sein Wort nicht aufheben. Hierbei fragte Nebukadnezar: Wenn aber einer sein Wort zurücknehmen will, darf er es da tun? Die Männer erwiderten: Er muß zu einem Weisen gehen, daß der ihm das Gelübde löse. Da sprach Nebukadnezar: Nun ist es mir klar, daß ihr Zedekia von dem Eid entbunden habt, den er mir gegeben hat. Und er gab ihnen Befehl, sich auf die Erde zu setzen. Daher klagt Jeremia: Sie sitzen da auf der Erde und sind still, die Ältesten der Tochter Zion[1].

*

Wie Zedekia merkte, daß das Verderben nahe war, versuchte er durch die Höhle zu fliehen, die nach Jericho ging, allein Nebusaradan erblickte ihn, nahm ihn fest und führte ihn zu Nebukadnezar. Nebukadnezar sprach zu Zedekia: Was hast du geschaut, daß du dich wider mich erhoben hast? Nach welchem Recht soll ich dich richten? Nach dem Gesetz deines Gottes bist du des

[1] Klagelieder II 10.

Todes schuldig, denn du hast falsch geschworen in seinem Namen; nach dem Gesetz des Landes wiederum bist du gleichfalls des Todes schuldig, denn du hast deinem König die Treue gebrochen.

Zedekia sprach: Töte mich als ersten, damit ich nicht sehe, wie das Blut meiner Kinder vergossen wird. Die Söhne Zedekias wiederum riefen und baten: Töte uns zuerst, damit wir das Blut unseres Vaters nicht auf die Erde fließen sehen. Nebukadnezar tat das Letztere: er schlachtete die Söhne vor den Augen ihres Vaters; danach stach er Zedekia beide Augen aus und warf sie in den Ofen, ihn selbst aber ließ er nach Babel abführen.

Und Zedekia schrie und rief: Kommt ihr Menschen, ihr alle, und schaut auf mich hin! Wie hat doch Jeremia mir richtig geweissagt! Er sprach: Du wirst nach Babel gehen, und in Babel wirst du sterben, deine Augen aber werden Babel nicht sehen. Ich glaubte nicht seiner Prophezeiung, und nun bin ich in Babel, und meine Augen sehen es nicht!

*

Am sechsten Tage des Monats Cheschwan wurden Zedekias Augen geblendet; vorher aber noch wurden seine Söhne vor seinen Augen getötet.

XXIII. Jerusalems Belagerung und Fall

1

Die Töchter Jerusalems

Darum, daß die Töchter Zions stolz sind und gehen mit emporgerecktem Halse — so schilt Jesaja der Prophet. Sie trugen nämlich ihren Kopf hoch, um mit ihren Schmuckstücken zu prangen; dazu untermalten sie ihre Augen mit blutroter Schminke. War eine hochgewachsen, so ließ sie sich von zwei Mägden begleiten, die kleiner waren als sie, damit die Größe ihrer Gestalt noch mehr ans Licht trete. War eine klein, so trug sie Schuhe mit dicken Sohlen, um groß zu erscheinen.

Auch pflegten die Töchter Jerusalems ein hohles Ei mit Balsam gefüllt in ihren Schuhen zu tragen. Kam nun eine Schar Jünglinge herbei, so stampfte das Mädchen mit dem Fuße auf, die Schale zerbrach, und der Duft des ausströmenden Balsams hatte auf die Jünglinge die Wirkung von Schlangengift.

Jesaja predigte ihnen Buße, damit die Feinde nicht über das Land kämen. Aber die leichtfertigen Frauen entgegneten: Dringen die Feinde zu uns, was können sie uns Übles tun? Ein fremder Fürst, sobald er eine von uns erblickt, nimmt er sie fort und macht sie zu

seiner Frau. Ein Feldherr, der unsre Schönheit sieht, gewinnt uns lieb. Ein hoher Rat wird von unsrer Anmut gefangen und setzt das Mädchen in seinen Wagen.

Als durch die Sünden der Frauen Jerusalems der Feind wirklich kam, putzten sie sich wie Huren auf und zogen aus der Stadt ins Lager hinaus; und die fremden Söldner, Führer und Fürsten buhlten mit ihnen und ließen sie in ihren Wagen fahren.

Sogleich machte der Herr die Scheitel der Töchter Zions kahl. Er ließ ihre Haut aussätzig werden, und ihre Haare wurden von Läusen übersät.

*

Nebukadnezar der Gottlose gab seinen Streitern Befehle und sprach zu ihnen: Der Gott der Juden haßt vor allem die Unzucht; hütet euch also, daß ihr euch an ihren Eheweibern nicht vergreift.

Wie die Witwen in Israel davon erfuhren, suchten sie sich zu verehelichen und sprachen zu den Männern in ihrer Nachbarschaft: Wir wollen unser eigenes Brot essen und unsre eigene Kleidung tragen; laß uns nur nach deinem Namen heißen, damit die Schmach von uns genommen werde[1].

---

[1] Jesaja IV 1.

2

Der letzte Kampf

Als die Kinder Israel zum erstenmal ihren Tempel betraten, da sprachen sie in ihrem Übermut: Kein Feind und kein Widersacher kann uns etwas anhaben!

Was tat der Herr? Er sandte Nebukadnezar den Gottlosen, der Feind und Widersacher war und ihnen beikam mit der Kraft seines Geistes, damit kundgetan werde, daß nicht durch Kraft allein der Mann obsiegt.

*

Das spricht der Herr, der Gott Israels: Siehe, ich will die Waffen umwenden, die ihr in euren Händen habt[1].

Was war das für eine Waffe, die die Kinder Israel in Händen hielten? Der unverstellte Name Gottes war es, der sie schützte; sie zogen in einen Kampf, brauchten aber nicht zu streiten, denn der Feind sank von selbst dahin. Wie aber ihrer Sünden viele wurden, ward das heilige Haus zerstört, und die Juden unterlagen ihren Feinden. Engel nämlich kamen herzu und lösten von den Israeliten den heiligen Namen ab, der sie schützte; andre meinen, von selbst wäre der Name entschwunden, seine Träger schutzlos dem Schwert des Widersachers preisgebend.

*

[1] Jeremia XXI 4.

Rabbi Josua ben Levi erzählt:

Als die Feinde nach Jerusalem kamen, um es umzureißen, da waren sechzig Myriaden Plagegeister in der Stadt, und die hielten Wache vor den Toren und gedachten sich auf die Chaldäer zu stürzen und sie zu verderben. Wie sie aber gewahr wurden, daß die göttliche Majestät allem zusah und still blieb, da machten sie die Bahn frei. Es steht ja auch geschrieben: Der Herr hat seine Rechte zurückgezogen vor dem Feind[1].

*

Als der Bösewicht Nebukadnezar mit seinen Fürsten über Jerusalem herfiel, da hofften sie es in kurzer Zeit einzunehmen. Allein der Herr stärkte die Kraft derer zu Jerusalem drei Jahre lang, denn er wähnte, sie würden Buße tun. Es gab Helden ohne Zahl in der heiligen Stadt, und die kämpften mit den Chaldäern und machten viele von ihnen nieder.

Im Besonderen tat sich ein Held hervor mit Namen Abika. Er fing die Steine auf, die die Feinde gegen die Mauer schleuderten, und warf sie auf diese selbst zurück, so daß viele umkamen. Danach ließ er die Steine auch an seine Füße anprallen und stieß sie mit diesen zurück auf die Angreifer.

Allein das Maß der Sünden wurde voll, ein Sturm kam, und der warf Abika von der Mauer hinunter, daß er zerschmettert wurde und starb. Alsbald wurde

[1] Klagelieder II 3.

die Mauer durchbrochen, und die Chaldäer drangen in die Stadt.

In dieser Stunde beschwor Hanamael, der Oheim Jeremias, die diensttuenden Engel bei dem hochheiligen Namen, und sie fuhren hernieder bewaffnet auf die Feinde. Wie die Chaldäer das gewahr wurden, zerstoben sie in Angst, allein der Herr veränderte die Namen der Engel und ließ sie wieder in den Himmel fahren. Hanamael versuchte sie nochmals herunterzuholen, es war aber vergeblich, denn ihre Namen waren jetzt anders. Nunmehr beschwor Hanamael den Fürsten der Welt bei dem heiligen Namen, und der hob Jerusalem empor, daß es in der Luft schwebte. Allein der Herr stieß es in seinem Zorn vom Himmel, und es fiel auf die Erde. Da brachen die Feinde ein und zertrümmerten die Häuser; sie drangen in den Tempel und steckten ihn in Brand.

*

Wißt ihr, worin die Größe Abikas bestanden hat?

Als die Feinde kamen, Jerusalem zu belagern, da stieg Abika auf den höchsten Teil der Stadtmauer. Wenn sie nun mit ihren Wurfgeschossen Steine schleuderten, stieß er sie mit dem Fuß zurück, und die Geschosse fielen auf die, die sie entsandt hatten. Darauf zielten sie über die Mauer hinweg, und wie nun Abika den Stein zurückstoßen wollte, geriet er zwischen die zwei Mauern Jerusalems, die äußere und die innere, und fiel zur Erde hin. Die Bürger von Jerusalem erschraken, als

sie ihren Helden fallen sahen, er aber sagte: Fürchtet euch nicht, ich habe mich nicht verletzt. Da schlachteten sie einen Ochsen, brieten ihn und gaben ihn ihm zu essen. Er nahm die Speise zu sich, stärkte sich und stieg wieder auf die Mauer, um weiter zu kämpfen.

3
Die Hungersnot

Und das Brot ging aus in Jerusalem. Zu Anfang, da erhielt man für eine Schüssel voll Gold eine Schüssel Weizenkörner. Hernach gab es für die Schüssel Gold nur noch eine Schüssel Roggen, hernach nur noch eine Schüssel Gerste und zuletzt nur noch eine Schüssel Stroh. Sie kochten das Stroh und tranken die Brühe.

Einer von den Großen Jerusalems sprach zu seinem Knaben: Geh und bringe mir ein wenig Wasser. Der Sklave zog aus, und der Herr bestieg das Dach seines Hauses und hielt von da Ausschau nach ihm. Der Bote kam zurück und sagte: Es war kein Wasser zu finden. Da sprach sein Herr: Zerbrich deinen Krug. Der Sklave warf das Gefäß zur Erde, und es zerschellte. Und der vornehme Mann stürzte sich vom Dach seines Hauses und war tot, und die zerschmetterten Glieder mischten sich mit den Scherben des Topfes.

Die edlen Kinder Zions, dem Golde gleich geachtet, wie sind sie nun den irdenen Töpfen gleich, die ein Töpfer macht![1]

Es gab einen Mann namens Doeg ben Joseph, der starb und hinterließ einen kleinen Sohn. Den hegte und pflegte seine Mutter gar liebreich; sie maß und wog seinen Körper Tag um Tag und opferte jedes Jahr für den Tempel soviel Gold, als sein Gewicht betrug.

Als aber die Not in der belagerten Stadt immer größer wurde, schlachtete die Mutter das Kind mit eigener Hand und aß sein Fleisch.

Darum klagt der Prophet und ruft aus: Wehe, wenn die Weiber ihres Leibes Frucht essen, die Kindlein, so man auf Händen trägt!

4

Michael und Gabriel

Alle ihre Freunde sind ihr untreu geworden, klagt Jeremia. Damit sind die Erzengel Michael und Gabriel gemeint, die sonst für Zion um Gnade gebeten haben. Der Herr fragte sie einstmals: Was ist euch das Liebste? Sie antworteten: Israel ist uns über alles

[1] Klagelieder IV 2.

teuer. Der Herr fragte weiter: Und nach Israel, was ist euch da das Liebste? Sie erwiderten: Danach kommt der Tempel. Da sprach der Herr: Ich schwöre bei meinem erhabenen Namen, daß ihr es sein müßt, die den Tempel in Brand stecken.

Sogleich nahmen Michael und Gabriel zwei Brandfackeln und legten Feuer an den Tempel. Da erhob das Heiligtum eine Klage über sich selbst.

Als Nebukadnezar nach Jerusalem kam, fürchtete er sich, in die Stadt einzudringen. Da gab der Herr dem Erzengel Michael einen Wink, und der faßte den Nebukadnezar an der Hand; er führte ihn nach Jerusalem in den Tempel und zündete dann selbst das vernichtende Feuer an.

*

Rabbi Elieser der Große erzählte: In der Stunde, da Nebukadnezar den Engel Gabriel erblickte, erbebten alle seine Glieder, und er sprach bei sich: Wehe, das ist der Engel, den ich im Kriege Sanheribs gesehen habe! Damals erschien er als Fliege, aus Feuer gebildet, und als solche verbrannte er das ganze Heer des Sanherib.

*

Ich reckte meine Hand aus, keiner aber merkte auf[1]. Damit ist auf den Erzengel Gabriel hingewiesen, wel-

[1] Proverbia I 24.

cher sechsundeinhalb Jahr seine Hand über Jerusalem ausgestreckt hielt; in der Hand aber hatte er eine glühende Kohle, die er in die Stadt werfen sollte. Er wartete immer, ob sie nicht Buße tun würden, sie aber besserten ihre Wege nicht.

5

Sacharjas Blut

Dreihundert Maultiere, beladen mit Beilen, die Eisen zertrümmern konnten, sandte Nebukadnezar dem Nebusaradan; aber alle wurden sie zuschanden an einem Torflügel der heiligen Stadt. Schon wollte der Chaldäer umkehren, denn er fürchtete, das Schicksal Sanheribs möchte ihn ereilen; da aber sprach eine Stimme zu ihm: Springer, Sohn des Springers, spring auf; schwing dich hoch, Nebusaradan: die Zeit ist gekommen, daß das Heiligtum zerstört wird, daß der Tempel hinstürzen soll!

Da ergriff Nebusaradan die letzte Axt, die von den vielen ihm noch verblieben war, hieb gegen das Tor und zertrümmerte es.

*

In einem Tal außerhalb Jerusalems schlachtete Nebusaradan, der Feldhauptmann Nebukadnezars, viele Zehntausende von Israel, und in Jerusalem selbst tö-

tete er vierundneunzig Myriaden Menschen auf einem Stein, und der Strom des Blutes ergoß sich von da und floß bis zu der Stelle, wo einst der Prophet Sacharja ermordet worden war. Da ging Nebusaradan zu der Stätte und sah dort das Blut eines Erschlagenen sieden und wallen. Er fragte die Juden, die da waren: Was soll dies bedeuten? Sie gaben zur Antwort: Das ist Blut von Schlachtopfern, das man vergossen hat. Da ließ Nebusaradan ein Tier an der Stelle schlachten, und siehe da, das Blut war anders als jenes. Nunmehr sprach der Babylonier zu den Männern: Wollt ihr mir jetzt die Wahrheit sagen, so ist es gut; wo nicht, so kämme ich euer Fleisch mit eisernen Kämmen. Sie sagten: Was sollen wir dir antworten? Ein Prophet ist unter uns gewesen, der züchtigte uns mit Reden wegen unsrer Sünden; wir aber erhoben uns gegen ihn und schlugen ihn tot. Und nun sind schon viele Jahre vergangen, und sein Blut gibt keine Ruhe.

Nebusaradan rief aus: Ich werde ihm Sühne schaffen. Er ließ das große Synedrium und das kleine Synedrium herbeirufen und tötete die Richter über dem Blute Sacharjas, jedoch das Blut hörte nicht auf zu kochen; Jünglinge und Jungfrauen ließ er bringen und niedermetzeln, allein das Blut wurde nicht ruhig; die kleinen Kinder, die ins Lehrhaus gingen, ließ er kommen und erwürgte sie, und noch ward das schäumende Blut nicht besänftigt. Da sprach der Chaldäer: O Sacharja, Sacharja! Die besten von ihnen hab ich hingemordet; bist du erst dann entsühnt, wenn alle tot sind?

Nach diesem Wort stand das Blut des Propheten still.

In dieser Stunde regten sich andre Gedanken im Herzen Nebusaradans. Er sprach bei sich: Um eines Unschuldigen willen ging solches vor; was wird erst um der vielen willen geschehen, die ich erschlagen habe! Und er verließ sein Amt, schrieb sein Vermächtnis und wurde Jude.

6

Der Fall des Tempels

Als Nebukadnezar Jerusalem belagerte, erschien der Bösewicht Esau und stellte sich hinter die Chaldäer. Wer nun den Chaldäern entronnen zu sein wähnte, der wurde von ihm getötet.

*

Die Chaldäer drangen ein in den Tempel und mit ihnen auch Ammoniter und Moabiter. Die aus Babel stürzten sich auf das Gold und Silber, es zu rauben; die Kinder Ammon und Moab indes suchten die Thorarolle zu ergreifen, um aus ihr den bösen Satz herauszureißen, der da lautet: Ammon und Moab sollen nicht kommen in die Gemeinde Gottes!

Im Palast eines Königs brach einst eine Feuersbrunst aus. Alles Volk stürzte herein, um aus den Flammen die Kostbarkeiten zu holen und zu stehlen. Der Knecht

des Königs indes hatte nur eins im Sinne: seinen Sklavenbrief zu finden und zu vernichten!

Achtzigtausend Priesterjünglinge, von denen ein jeder einen goldenen Schild in Händen hatte, wurden von den Streitern Nebukadnezars zersprengt, und sie gerieten zu den Ismaelitern. Die Jünglinge baten um Wasser, denn sie hatten Durst. Die Ismaeliter aber sagten: Eßt zuvor etwas, dann wollen wir euch zu trinken geben. Und sie reichten ihnen allerhand salzige Speise. Danach brachten sie Schläuche, die mit Luft gefüllt waren, und die Gefangenen steckten diese in den Mund, wähnend, es sei Wasser darin. Aber der Wind fuhr ihnen in die Eingeweide, und sie zerbarsten und starben.

Als die Feinde in das Heiligtum eindrangen, ergriffen sie die Jünglinge und banden ihnen die Hände auf dem Rücken zusammen. Die Gefangenen weinten, sie konnten ihre Tränen aber nicht abwischen, und so brannten sie auf den Wangen, und die Haut wurde entzündet wie von Krätze.

*

Unsre Lehrer erzählten:

Als der Tempel zum erstenmal verbrannt wurde, da versammelten sich Scharen der Priesterjugend, die die Schlüssel in der Hand hielten; sie stiegen auf das Dach

des Hauses und riefen: Herr der Welt! Wir waren nicht würdig, das Amt treu zu verwalten; so mögen denn die Schlüssel wieder in deine Hand kommen! Und sie warfen sie hoch gen Himmel. Da erschien es vom Himmel wie eine hohle Hand, und die ergriff die Schlüssel. Die Priester aber sprangen in das lodernde Feuer. Um sie klagt Jesaja und spricht: Dies ist die Last über das Tal des Schauens: was ist euch, daß ihr so über die Dächer lauft?[1]

*

Rabbi Jose erzählt: Die Stunde, in der der Tempel zerstört worden ist, war der Ausgang des Sabbattages und der Ausgang des Sabbatjahres; es war die Nachtwache des Jehojarib; es war am neunten Tage des Monats Ab.

Und so war es auch bei der Zerstörung des zweiten Tempels. Und beidemal taten die Leviten ihren Dienst und sangen den Psalm: Und der Herr vergelte ihnen ihr Unrecht und vertilge sie um ihre Bosheit, er vertilge sie, der Herr, unser Gott![2]

*

Die Leviten sangen den Psalm: Und er vergelte ihnen das Unrecht und bringe sie um für ihre Bosheit. — Sie waren aber mit dem Schlußvers nicht fertig, als die Feinde kamen und sie überwanden.

---

[1] Jesaja XXII 1. [2] Psalm XXVIII 4.

XXIV. Jeremia

1

Jeremia verflucht den Tag seiner Geburt

Ehe ich dich im Mutterleibe bereitet habe, kannte ich dich — sprach der Herr zu Jeremia.

Als Jeremia auf die Welt gekommen war, erhob er ein lautes Geschrei, als wäre er ein Jüngling, und rief: O ihr Eingeweide, wie zittere ich! Wie ist es mir angst um meines Herzens Wände, meine Glieder beben an mir! Bruch über Bruch! Ich bin es, der die ganze Welt zerschmettert hat.

Und er öffnete seinen Mund und hielt eine Strafrede wider seine Mutter. Er sprach zu ihr: Mutter, Mutter, du hast mich nicht empfangen nach der Frauen Art, du hast mich nicht geboren nach der Weise aller Mütter. Vielleicht war dein Weg der Weg derer, die die Ehe brechen; vielleicht hast du deine Augen zu einem andern erhoben? Warum trinkst du nicht das bittere Wasser, das die Treue der Frauen prüft?

Als seine Mutter diese Worte vernahm, sprach sie: Was mag dieser geschaut haben, daß er so zu mir redet, wo ich doch ohne Sünde bin? Da öffnete der Knabe wieder

den Mund und sprach: Nicht dich meine ich mit meinen Worten, o Mutter, nicht über dich weissage ich; ich spreche von Zion und von Jerusalem, welche ihre Töchter schmücken, sie in glänzendes Zeug hüllen und mit Gold krönen — die Räuber werden kommen und werden alles verwüsten.

Der Herr sprach zu Jeremia: Ehe ich dich im Mutterleib bereitet, eh ich dich in deiner Mutter Schoß gebildet habe, habe ich dich dazu ausersehen, daß du ein Prophet seist unter meinem Volk. Da erwiderte Jeremia und sprach: Herr der Welt! Ich mag nicht Künder deines Wortes sein unter ihnen. Wo ist ein Prophet, der von ihnen hervorgegangen wäre, und wider den sie sich nicht erhoben hätten, ihn zu töten? Sie hatten Mose und Aaron — wollten sie die nicht steinigen? Du hast Elia unter ihnen entstehen lassen, den Mann mit den langen Locken, da verlachten und verhöhnten sie ihn und nannten ihn den, der seine Haare kräuselt. Du sandtest ihnen den Elisa, und da riefen sie ihm: Komm herauf, du Kahlkopf! — Ich mag diesem Volk nicht Wegweiser sein.

Da sprach der Herr zu ihm: Nimm diesen Kelch und labe die Völker. Jeremia empfing den Becher und sprach: Wem soll ich zuerst zu trinken geben? Welches Land willst du vorerst erquicken? Der Herr antwortete: Jerusalem und die Städte Judas sollst du zuallererst tränken, denn sie sind das Haupt aller Reiche. Wie Jeremia diese Worte vernahm, öffnete er seinen Mund und verfluchte den Tag seiner Geburt.

Zwei haben den Tag verflucht, an dem sie auf die Welt gekommen sind: Hiob und Jeremia. Hiob sprach: Ausgemerzt werde der Tag, an dem ich geboren bin. Jeremia wiederum sagte: Verflucht der Tag, an dem ich geboren bin; der Tag, an dem mich meine Mutter geboren hat, soll nicht gesegnet sein.

Jeremia sprach: Laßt mich euch sagen, wem ich gleich bin. Einen Hohepriester traf es einst, daß er einer Ehebrecherin den bitteren Trank reichen sollte; er deckte ihr Haupt auf und wühlte ihr Haar auf, danach reichte er ihr den Kelch mit dem Aschenwasser. Wie er aber ihr Antlitz betrachtete, sah er, daß die Sünderin seine Mutter war. Da heulte er und schrie: Wehe mir, o Mutter; der dich ehren sollte, muß dich schmähen!

Ebenso rief Jeremia: Weh über dich, du Mutter Zion! Ich gedachte dir Gutes zu verkünden und Trostreiches zu spenden; nun muß ich dir Böses prophezeien und Unglück weissagen.

*

Unsre Weisen erzählen:

Jeremia verfluchte den Tag seiner Geburt, denn es war der neunte Tag des Monats Ab, der Tag des Tempelbrandes. Auch verfluchte er den Mann, der seinem Vater ansagte, daß ihm ein Sohn geboren sei, denn er wußte, daß der Bote Pashur, der Sohn Immers, war.

2

Jeremias Weissagung

Jeremia war einer von den drei Propheten, die in diesem Geschlecht gewirkt haben: Jeremia weissagte auf den Märkten, Zephania betätigte sich in den Lehrhäusern, und die Prophetin Hulda belehrte die Frauen. Jeremia züchtigte das Volk und sprach: Wenn ihr von eurem bösen Tun ablaßt und auf meine Worte hört, so wird euch der Herr über alle Reiche erheben. Wo ihr aber meiner Stimme nicht gehorchen werdet, so wird er euer Haus den Feinden überantworten, und sie werden darin toben nach ihres Herzens Lust. — Aber sie wollten ihre Ohren ihm nicht zuneigen und wandelten nach ihres bösen Herzens Gedünken[1].

Als Nebukadnezar das erstemal gen Jerusalem kam, zur Zeit Jojachins, da übermannte ihn das Mitleid mit den Kindern Israel, und er sprach: Ist noch einer unter euch vom Samen Josias? Daselbst lebte noch Matania, der Sohn Josias, vom Samen Josias. Nebukadnezar sprach zu ihm: Wie ist dein Name? Da überlegte Matania und sprach in seinem Herzen: Ich will mich Zedekia nennen, damit Gerechte[2] mir entspringen. Er wußte aber nicht, daß Gottes Rat schon gefallen war und der Tempel bald verbrannt werden sollte.

Und Nebukadnezar machte Zedekia zum König über

[1] Jeremia VII 24. [2] Zedekia von zadak, gerecht sein.

Jerusalem. Er sprach zu ihm: Schwöre es mir, daß du wider mich nicht meutern wirst. Zedekia erwiderte: Ich schwöre es dir bei meiner Seele. Nebukadnezar aber sprach: Ich will, daß du mir Treue schwörst bei der Thora, die am Sinai gegeben worden ist. Und er brachte das Buch des Gesetzes, legte es Zedekia auf den Schoß und beschwor ihn, daß er ihm Gehorsam bewahren würde. Kaum aber war Nebukadnezar in sein Land zurückgekehrt, als Zedekia sich wider ihn empörte. Wehe über Zedekia, daß er keine Reue gezeigt hat und auch gegen den Herrn treulos war, er, seine Fürsten und Knechte mit ihm.

Da entsandte der König Juchal, den Sohn Selamias, und Zephania, den Sohn Maasias des Priesters, zu Jeremia und ließ ihm sagen: Bitte für uns, denn die Häupter der Chaldäer umringen uns. — Zur selben Stunde kam ein Heer von Ägyptern Israel zu Hilfe, und die Chaldäer flohen und ließen von ihnen ab.

Und Jeremia erwiderte den Boten und sprach: So hat der Herr, der Gott Israels gesprochen: Dies ist die Antwort, die ihr Zedekia, dem König von Juda geben sollt, der euch zu mir schickt, daß ich für euch bitte: Das ägyptische Heer, das heraufgekommen ist, euch zu helfen, das wird wieder abziehen und nach Ägypten zurückgehen; die Chaldäer aber werden abermals kommen und werden diese Stadt erobern und sie in Brand legen.

3

Der falsche und der wahre Prophet

Im ersten Jahre der Herrschaft Zedekias sprach Hanania, der Sohn Azurs, ein Prophet: So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Ich will das Joch des Königs von Babel zerschmettern; in zwei Jahren werde ich an diesen Ort alle Geräte des Gotteshauses zurückbringen, die Nebukadnezar geraubt hat. Darauf sagte Jeremia: Du behauptest, in zwei Jahren würde alles zurückgebracht werden, ich aber sage, daß Nebukadnezar kommt und noch das Übrige, das hier geblieben ist, holt; nach Babel wird alles kommen und daselbst verbleiben.

Hierauf sagte Hanania zu Jeremia: Gib uns ein Zeichen, daß deine Worte wahr sind. Jeremia antwortete: Ich prophezeie Schlimmes, also kann ich keinen Beweis dafür erbringen, denn der Herr gedachte schon oft, ein Übel zu verhängen, und es gereute ihn dann; du aber sagst Gutes an, an dir ist es also, ein Zeichen zu geben. Doch Hanania bestand darauf, daß Jeremia seine Weissagung durch ein Zeichen zu bekräftigen habe. Da sagte Jeremia: Nun wohl, so spreche ich mein Zeichen aus: in diesem Jahr wirst du sterben, denn du hast Worte gesprochen, die von Gott abwenden.

Und es geschah so, und Hanania starb noch in demselben Jahre. Sein Tod trat ein einen Tag vor dem neuen Jahr. Hanania aber hatte seinen Hausgenossen Befehl gegeben, den Tod erst im neuen Jahre bekannt-

zugeben, damit die Weisſagung Jeremias als lügenhaft erſcheine.

Joſua der Sohn Levis behauptet, Hanania, der Sohn Azurs, ſei kein falſcher ſondern ein wahrhafter Prophet geweſen. Aber er war ein Dieb, der Worte ſtahl: alles, was er Jeremia auf dem oberſten Markt weisſagen hörte, wiederholte er ſchnell auf dem unterſten Markt.

4

Jeremias Verfolgung und Rettung

Als das Heer der Chaldäer von Jeruſalem abgezogen war, denn die Streiter Pharaos waren Juda zu Hilfe gekommen, da ging Jeremia aus Jeruſalem und wollte nach Anatoth kommen, um daſelbſt ſeine Habe mit ſeinen Brüdern, den Prieſtern zu teilen. Wie er durch das Tor Benjamin ging, war dort ein Mann, beſtellt zum Wächter über die, die zum Tor ein- und ausgingen, mit Namen Jeria, der Sohn Selamias, des Sohnes Hananias ben Azur, des falſchen Propheten, welcher die Bürger Jeruſalems irreführte und ihnen verſprach, daß die Geräte aus dem Hauſe Gottes von Babel bald zurückkommen würden. Zu dieſem Hanania ben Azur hatte Jeremia geſprochen: Amen! Mögen doch deine Worte in Erfüllung gehen, meine aber

unwahr bleiben. Und dennoch: ich mehre Nutzen, du aber bringst Schaden; ich bin ein Priester, der aus dem Tempel gespeist wird, du aber bist ein Gibeoniter, der zum Holzhacken und Wasserschöpfen für den Altar gut ist. Ehe du dich vermißt, über das Haus Gottes Weissagungen auszusprechen, versuche lieber dein eignes Los zu übersehen: in diesem Jahr noch wirst du sterben, und im Jahr darauf wirst du begraben werden.

Als nun Hanania zum Sterben kam, rief er seinen Sohn Selamia und sprach zu ihm: Wisse, daß es Jeremia war, der mir geflucht hat; suche nur eine Sache wider ihn zu finden, daß man's ihm heimzahlen kann. Und Selamia suchte Jeremia etwas anzuhängen, es gelang ihm aber nicht. Als er wiederum seinen Tod kommen sah, rief er seinen Sohn Jeria herbei und sprach zu ihm: Sieh zu, daß du wider Jeremia eine Beschuldigung ersinnst und ihm vergiltst, was er an meinem Vater getan hat.

Und nun begab es sich, daß Jeria den Jeremia zum Tor hinausgehen sah, und so ergriff er ihn und sprach zu ihm: Du willst zu den Chaldäern überlaufen und mit ihnen Frieden schließen. Da erwiderte Jeremia: Du lügst! Ich gehe mein Teil zu holen mit den anderen Priestern. Allein Jeria ließ ihn nicht los und führte ihn zu den Fürsten. Er sprach zu ihnen: Viel Böses hat uns dieser Mann getan; man fand ihn, wie er im Begriff war, zu den Chaldäern zu fallen und mit ihnen gemeinsame Sache zu machen. Das erboste die Fürsten; sie mißhandelten Jeremia und warfen ihn in den Ker-

ker zu dem Schreiber Jonathan, welcher dem Propheten Hanania nahe war.

In dieser Stunde ließ der König Zedekia den Jeremia vor sich kommen und sprach zu ihm: Ist auch ein Wort vom Herrn vorhanden? Jeremia antwortete: Jawohl, er sagte, daß der König von Babel dich gefangennehmen wird. Da verstellte sich das Angesicht Zedekias, und er ward zornig über Jeremia, sodaß dieser Furcht hatte, er würde ihn töten. Er sprach zu dem König: Selbst ein Bösewicht wird nicht eher gerichtet, als bis man an ihm eine Schuld gefunden hat; um wieviel mehr müßte diese Regel bei einem Gerechten obwalten! Siehe, du wirst Zedekia genannt, also läßt du dich einen Gerechten heißen. Was habe ich aber verbrochen, daß ich ins Gefängnis gesteckt worden bin? Wo sind die, die geweisſagt haben, der König von Babel würde nicht nach Jerusalem heraufkommen? Ich bitte dich, und ich richte mein Gebet an dich, laß mich nicht in das Haus Jonathans zurückgehen! — Da befahl Zedekia, daß man Jeremia im Vorhof des Gefängnisses behalten sollte, und ließ ihm jeden Tag ein Brot geben, bis das Brot in Jerusalem alle wurde.

Sephatia aber, der Sohn Mathans, Gedalja, der Sohn Pashurs, Juchael, der Sohn Selamias und Pashur, der Sohn Malchias hörten die Worte Jeremias, der da sprach: Wer in dieser Stadt wohnen bleibt, wird fallen durch Schwert, Hunger, Pestilenz. Sie eilten zu dem Könige und sprachen: Der Mann weisſagt uns viel Böses, er meint es nicht gut mit un-

ſerem Land. Zedekia antwortete: Iſt er nicht in euren Händen? Tut mit ihm, wie es euch gefällt. Da nahmen die Männer den Jeremia und warfen ihn in die Grube Malchias, des Königsſohnes, die voll Waſſer war. Der Herr aber ließ ihm ein Wunder widerfahren, und das Waſſer in dem Erdloch fiel. Der Schlamm kam nach oben, und Jeremia verſank darin. Der Schreiber Jonathan ſchmähte und verhöhnte ihn und ſprach zu ihm: Neige deinen Kopf und ſtütze ihn auf den Schlamm; vielleicht kommt Schlaf über deine Lider.

Aber Ebed-Melech, der Mohr, ein Kämmerer des Königs, ging, als er von Jeremias Strafe erfuhr, zu Zedekia und ſprach: Wiſſe, daß wenn Jeremia in der Grube ſtirbt, die Stadt den Feinden in die Hände fällt. Warum wurde er ein Mohr genannt? Wegen ſeiner guten Taten, die im Palaſt Zedekias ebenſo auffallend waren wie die Haut des Mohren auffallend iſt. Dieſer Ebed-Melech nun erhielt vom Könige die Antwort: Nimm drei Männer mit dir und zieh Jeremia aus der Grube.

Da ſuchte Ebed-Melech unter der Schatzkammer des Königs zerriſſene und vertragene Lumpen hervor, ging damit bis zur Grube Jeremias und rief hinunter: Mein Herr Jeremia, mein Herr Jeremia! Allein es kam kein Ton und keine Antwort. Jeremia hatte die Rufe wohl gehört, er hatte aber geglaubt, es ſei der Schreiber Jonathan, der gekommen wäre. Als er aber einen Menſchen weinen hörte, ſagte er: Wer mag mir zurufen und dabei weinen? Der Mohr antwortete: Das bin ich,

Ebed-Melech der Mohr. So bist du noch am Leben? Ich wähnte schon, du seist tot. Hier ist das Seil, nimm es unter deine Achseln und lege die Lumpen darum. — Und mit Mühe zog er ihn empor.

5

Das Elend der Heiligen Stadt

Zur Zeit, da Jeremia im Vorhof des Gefängnisses saß, sammelte Nebukadnezar seine Heere, und sie zogen wider Jerusalem. Als sie gen Ribla kamen, blieben sie daselbst, denn Nebukadnezar fürchtete, es würde ihm so ergehen, wie es Sanherib weiland ergangen war. Und er rief Nebusaradan und machte ihn zum Anführer seiner Streitmacht; danach sprach er zu ihm: Zieh aus und nimm Jerusalem ein. Nebusaradan machte sich nun daran, Jerusalem zu belagern; es war im neunten Jahr der Regierung Zedekias, und die Belagerung währte bis zum elften Jahre. Sie konnten aber die Stadt nicht einnehmen, denn noch war das Urteil nicht besiegelt. Als jedoch das Ende von Zion und Jerusalem kommen sollte, da sollte es auch über alle Menschenkinder, ja über alle Kreatur kommen.

Und der Hunger nahm überhand in der Stadt. Die Töchter Zion zeigten sich auf den Märkten, und eine sprach zur anderen: Wie kommt es, daß man dich auf

dem Markte sieht? Man ist dir doch sonst hier niemals begegnet. Die Angeredete erwiderte: Soll ich's dir verhehlen? Furchtbar ist die Strafe des Hungers; ich kann es nicht mehr tragen. Und sie faßten einander an und wollten ins Innere der Stadt zurück und konnten den Weg nicht finden. Sie umklammerten die Säulen und fielen tot hin an den Ecken der Stadt. Ihre Kinder aber hängten sich den Müttern an die Hände und die Füße. Die Mutter hob ihr Kind, und dieses ergriff die Brust, wähnend, es würde Milch aus ihr saugen können. Allein es kam kein Tropfen Nahrung, die Kinder verfielen in Krämpfe und starben auf dem Schoß ihrer Mütter.

Zu der Zeit sprach der Herr zu Jeremia: Auf, geh gen Anatoth und kaufe das Feld von deinem Oheim Hanamael. Wie nun Jeremia Jerusalem verlassen hatte, da fuhr ein Engel vom Himmel hernieder, setzte seinen Fuß auf die Stadtmauer und zertrümmerte sie. Er rief und sprach: Mögen die Feinde kommen und das Haus stürmen, denn sein Herr ist nicht drinnen; sie mögen es zerstören und verwüsten, sie mögen den Weinberg zertreten und die Reben abhauen, denn sein Wächter hat ihn verlassen und ist davongegangen. Allein rühmet euch nicht, daß ihr die Stadt erobert habt; ihr habt ein besiegtes Land besiegt, ein totes Volk getötet!

Und die Feinde kamen und nahmen Quartier auf dem Tempelberg. Danach bestiegen sie die mittlere Anhöhe, den Platz, wo einst König Salomo saß und Rat hielt mit den Ältesten. Von der Stelle aus, wo der Tempel

vollendet worden war, da beratschlagten die Feinde miteinander, wie das Heiligtum in Brand zu legen wäre. Wie sie aber so über das Verderben nachsannen, fuhren vierzig Engel hernieder mit vier Feuerfackeln in der Hand; die warfen sie auf die vier Ecken des Hauses und zündeten es an.

Als der Hohepriester sah, daß der Tempel verbrannte, nahm er die Tempelschlüssel und warf sie gen Himmel. Er tat seinen Mund auf und rief: Hier, nimm die Schlüssel deines Hauses in Empfang; denn ich war ein treuloser Türhüter. Und er wandte sich zum Gehen, da ergriffen ihn die Feinde und schlachteten ihn am Altar, an der Stelle, wo man das tägliche Opfer darzubringen pflegte. Seine Tochter rannte herbei und schrie: O Vater, du Wonne meiner Augen! Da ergriff man sie und schlachtete sie, und ihr Blut vermengte sich mit dem ihres Vaters. Als die Priester und Leviten den Tempel brennen sahen, nahmen sie die Harfen und Trompeten und warfen sich ins Feuer, und als die Jungfrauen, die den Vorhang vor der Bundeslade gewebt hatten, das Heiligtum brennen sahen, sprangen sie gleichfalls in die Flammen.

6

Jeremia und Nebukadnezar

Der Herr sprach zu Jeremia: Zieh gen Anatoth. Denn all die Zeit, die Jeremia in Jerusalem verblieb, wagten die Feinde nicht, da einzudringen; deswegen schickte ihn der Herr fort. Und wie er die Stadt verlassen hatte, zogen die Feinde ein, zündeten sie an und legten den Tempel in Asche.

Wie nun Jeremia sich auf dem Rückwege befand und drei Meilen von der Stadt entfernt war, stieg er auf einen Berg und sah den Rauch des Brandes zum Himmel sich erheben. Da zerriß er seine Kleider, streute Asche auf sein Haupt und eilte in den Ort, laut weinend und schreiend. Er eilte, um noch vor Abend zurückzukommen, denn Folgendes hatte sich vor Jahren zwischen ihm und Nebukadnezar zugetragen:

Als Jeremia jung und Nebukadnezar noch nicht König war, sondern ein armer, nichtgeachteter Mann, da gingen die beiden einst zusammen einher, und Nebukadnezar sprach zu Jeremia: Ach, wenn ich doch Herrscher der ganzen Welt würde! Ich würde gen Jerusalem ziehen, den Tempel und die Stadt verbrennen, die Menschen töten und den Rest der Einwohner fortschleppen! Jeremia aber sah kraft des heiligen Geistes, der ihm innewohnte, daß dem Nebukadnezar die Stunde hold war, und daß alles, was zu seinem Munde herausfuhr, in Erfüllung ging, und so sagte er: Ich bitte mir Jerusalem bei dir aus. Nebukadnezar aber antwortete:

Ich geb es dir nicht. Da bat Jeremia um den Tempel, Nebukadnezar aber versagte ihm den. Jeremia bat um das Synedrium, Nebukadnezar wollte ihm den Hohen Rat nicht überlassen. Nun bat sich Jeremia die Kinder aus, die zur Lehrschule gingen, Nebukadnezar verweigerte ihm auch diesen Wunsch. Zum Schluß sagte Jeremia: Was willst du mich nun behalten lassen? Nebukadnezar erwiderte: Was du in der Zeit von Mittag bis Abend aus der Stadt retten kannst.

Deshalb lief Jeremia eilends zurück, denn er gedachte noch vor Abend in der Stadt anzukommen. Aber er kam nicht mehr zurecht und konnte nichts retten. Daher spricht auch der Prophet: Wehe uns, denn der Tag geht dahin, und die Abendschatten dehnen sich lang![1]

7

Der Rauch der brennenden Stadt

Und Jeremia zog wieder zurück von Anatoth nach Jeruſalem; er erhob seine Augen und sah einen Rauch aufsteigen vom Tempel. Er sprach bei sich: Nun hat Israel wohl Buße getan, und sie bringen wieder Opfer dar. Als er aber näher herzukam und die Mauer bestieg, da sah er an Stelle des Tempels Reihen von Steinen, und die Tore Jeruſalems waren verschlossen.

[1] Jeremia VI 4.

Da fing er zu heulen an und rief: Herr, du hast mich überredet, und ich hab mich überreden lassen; du hast deine Stärke an mir gezeigt und hast mich übermocht! Und er sprach weiter: Welchen Weg sind die Sünder gegangen? Welche Straße sind die Verbannten gezogen? So will ich denselben Weg wandeln und will mit ihnen verderben. Und er sah den Pfad mit Blut bespritzt und die Erde getränkt mit dem Blut der Erschlagenen. Wie er weiter die Augen auf den Boden heftete, sah er Spuren von Kinderfüßen — ach! auch Säuglinge und zarte Kinder hatten müssen in die Gefangenschaft gehen. Und Jeremia warf sich auf die Erde und küßte die Fußspuren der Kleinen.

Als er den Zug der Gefangenen erreichte, umarmte er sie und küßte sie; er weinte vor ihnen und sie vor ihm. Er sprach: Ihr meine Brüder, ihr mein Volk! All dies ist euch widerfahren, weil ihr auf die Worte meiner Weissagung nicht gehört habt.

Wie Jeremia an den Strom Euphrat gelangte, sprach Nebusaradan zu ihm: Ist es dir recht, mit mir nach Babel zu kommen, so komm, ich will mit meinen Augen über dich wachen. Jeremia sann nach in seinem Innern und sprach bei sich: Geh ich mit ihnen nach Babel, so bleibt den im Lande Verbliebenen kein Trost. Und er verließ den Zug. Die Gefangenen aber fingen an zu heulen und laut zu weinen. Sie riefen: Jeremia, du Vater unser, warum verläßt du uns? Jeremia antwortete und sprach: Ich nehme Himmel und Erde zu Zeugen! Hättet ihr nur einmal geweint, als ihr noch

in Zion wart, ihr wäret nicht verbannt worden. Und Jeremia selbst weinte und rief: Weh über dich, du schönstes unter den Reichen!

8

Jeremias Tod

Den Propheten Jeremia schmerzte Israels Leid, und bald richtete er sein Flehen an den Herrn. Er sprach: Warum, o Herr, hast du deine Herde verderbt? Wie ist es mir bitter, das Böse zu tragen! Meine Seele duckt sich in meinem Innern, mein Auge fließt und hört nicht auf, über den Jammer der Tochter meines Volkes. Mein Auge tut meiner Seele weh, und ich weine Tag und Nacht. Ich flehe dich an, Herr, nimm meine Seele hinweg, denn lieber ist mir der Tod als das Leben.

Alsbald erscholl eine Stimme vom Himmel, die rief: Du sollst noch den Fall Babels erleben, danach lasse ich dich noch weiter bleiben, bis ich das ewige Haus erbaut habe.

Und der Herr entrückte ihn in die Verborgenheit.

*

Man erzählt:

Diejenigen von den Kindern Israel, die übriggeblieben waren von den durch Nebukadnezar Verbannten, brachten Jeremia nach Ägypten gegen seinen Willen.

Er züchtigte sie durch seine Strafreden auch da; da erhoben sie sich wider ihn und steinigten ihn. In Ägypten ist er auch begraben worden.

Es begab sich aber noch zu seinen Lebzeiten, daß die Ägypter viel unter der Heuschreckenplage litten, im Hause sowohl als auch im Felde. Sie flehten Jeremia an, er solle zu Gott darum beten, und das tat er auch, worauf die Heuschrecken verschwanden. Daher nannten sie ihn nach seinem Tode einen Gott und brachten ihm Opfer dar.

XXV. Klage, Ach und Weh

1

Das Bild Jakobs

Und Zedekia ward König an Jechonias Statt. Wie Zedekia zum König wurde, rief Zion: Wehe, nun ist mein Ende besiegelt! Und der Prophet Jeremia sprach: Herr der Welt! Was waren die Sünden, die du an mir gefunden hast, daß du durch mich das Unglück hast kommen lassen? Du hast es durch keinen vor mir gebracht und willst es durch keinen schicken, der nach mir sein wird. Und er heulte und stöhnte: O meine Eingeweide, wie weh ist mir; wie pochen meines Herzens Wände, und mein Herz wird nicht ruhig[1].

Im fünften Monat aber, im neunzehnten Jahr der Herrschaft Nebukadnezars, kam Nebusaradan nach Jerusalem. Warum sollte der Tempel nicht im ersten Monat des Jahres zerstört werden? Warum nicht im zweiten, dritten oder vierten? Er sollte schon im ersten Monat zertrümmert werden, da wurde das Andenken Isaaks lebendig, und er sprach vor dem Herrn: Gedenke meiner Opferung und wie ich bereit war, mich als Lamm hinschlachten zu lassen.

[1] Jeremia IV 19.

Als das Haus Gottes im zweiten Monat zerstört werden sollte, da erhob sich das Gedenken an Abraham. Im dritten Monat trat Jakob auf, im vierten Mose. Nun kam der fünfte Monat, und es gab keinen Fürsprech mehr.

Die himmlischen Heerscharen sprachen vor dem Herrn: Gebieter der Welt! Ist dies nicht die Stadt, von der du gesprochen hast: Dies ist Jerusalem, das ich mitten unter die Völker gesetzt habe[1]. Der Herr erwiderte: Aber es hat mein Gesetz ins Böse gewendet, mehr als alle anderen. Da sprachen die Engel: So sei milde um der Väter willen. Gott antwortete: Die Väter zünden das Feuer an[2], um den fremden Göttern zu opfern. Die Engel sprachen: So tu es um der Kinder willen. Der Herr gab zur Antwort: Auch die Kinder wollten auf mich nicht hören[3]. Die Engel riefen: So tu es um ihrer Großen willen. Der Herr entgegnete: Ihre Häupter richten um Geschenke[4]. Die Engel baten: So tu es um der Jünger willen. Gott antwortete: Die das Gesetz treiben, kennen mich nicht[5]. Darauf sagten die Engel: So tu es um der Propheten willen. Allein Gott sprach: Die Sünden ihrer Propheten, die Missetaten ihrer Priester sind schuld[6]. Als die Engel dann noch um Gnade baten um der Könige willen, gab der Herr zur Antwort: Und die Altäre auf dem Dach, die die Könige Judas gemacht haben[7]. Nunmehr baten die Engel um Erbarmen um ihrer selbst willen, aber Gott

[1] Ezechiel V 5. [2] Jeremia VII 18. [3] Ezechiel XX 21. [4] Micha III 11. [5] Jeremia II 8. [6] Klagelieder IV 13. [7] 2. Buch Könige XXIII 12.

sprach: Allein sie spotteten der Worte Gottes[1]. Und zuletzt flehten die Engel Gott um Vergebung um seines eigenen Namens willen. Da sprach er: Sie haben meinen heiligen Namen entheiligt[2].

Hierauf sagten die Engel: Du willst dich nicht erbitten lassen? Was soll dann das Abbild des Erzvaters Jakob, das auf deinem Stuhle prangt? Da warf Gott die Herrlichkeit Israels vom Himmel auf die Erde. Und Zion wehklagte und rief: Verlassen hat mich der Herr; der Herr hat mein vergessen.

*

Ein Weiser sagte: Die Bürger eines Reiches machten ihrem König eine Krone und brachten sie ihm dar. Danach kränkten sie ihn viele Mal, und er ließ es geschehen. Zuletzt aber sprach er: Sie sind doch nur deshalb dreist, weil die Krone auf meinem Haupte von ihnen ist; ich werf sie ihnen vor die Füße.

Ebenso sprach der Herr: Israel wagt es doch immer nur, mich zu erzürnen, weil das Bild Jakobs auf meinem Stuhl ist; ich werf es fort auf die Erde.

*

Als der Sünden und Missetaten Israels viel wurden, da zogen die Feinde hinauf gen Jerusalem, um es zu zerstören. Nachdem sie ihren Willen an der hei-

[1] 2. Buch Chronik XXXVI 16. [2] Ezechiel XXXVI 20.

ligen Stadt vollzogen hatten und davongegangen waren, fing eine Stimme zu heulen und zu rufen an: Das alles geschieht wegen der Sünden Jakobs.

Da erschauerte der Erzvater Jakob an der Stätte, wo er ruhte, und das Bild seines Antlitzes, das am Stuhle Gottes ausgeprägt war, erfuhr eine Veränderung. Seine Seele kam vor den Herrn, gebückt und gebeugt; er schrie und jammerte und sprach: Gebieter der Welt! Was ist mein Vergehen, was ist mein Fehl, was hängt mir an? Und die diensttuenden Engel umringten die Seele Jakobs und weinten und klagten vor dem Herrn. Sie sprachen: Du hast in deiner Thora geschrieben, noch ehe die Welt erschaffen war: Jakob war ein unschuldsvoller Mann — und nun heißt es: Um Jakobs Sünden willen ist dies geschehen! Gebieter der Welt! Jakob ist von der Furcht Gottes niemals gewichen, weder zur Rechten noch zur Linken. Und Jakob sprach: Herr der Welt! Gedenke des Bundes, den du mit mir geschlossen hast, du würdest meine Kinder nicht vertilgen.

Da antwortete ihm der Herr: Es ist besser, daß die Schuld an dir hängen bleibt, denn du bist gerecht, als an ihnen, die voller Sünden sind; sie bleiben vor dem Maß der Strenge nicht bestehen, und wenn du der Schuldige bist, so können sie noch Hoffnung hegen. Denn um deinetwillen werde ich ihnen dereinst vergeben.

2

Die Erzväter als Tröster

Der Herr sprach zu Abraham: Zieh hin und tröste Jerusalem in ihrer Not; vielleicht daß sie sich von dir wird trösten lassen. Also zog Abraham hin und sprach zu der heiligen Stadt: Nimm meinen Trost entgegen. Aber Jerusalem erwiderte: Wie sollt ich Trost annehmen von dir, der du mich wie einen Berg gemacht hast[1]. Danach sprach Gott zu Isaak: Versuche du, Jerusalem zu trösten! Da gehorchte Isaak den Worten Gottes, aber Jerusalem gab ihm zur Antwort: Du willst mir Trost spenden, du, der du Esau gezeugt hast, dessen Kinder mich zum wüsten Feld gemacht und meine Mauern verbrannt haben? Alsdann kam Jakob vor Jerusalem und wollte ihr Trost zusprechen. Aber Jerusalem entgegnete ihm hart und sprach: Du wagst es, Worte des Trosts vor mir zu sprechen? Warst du es nicht, der Beth-El die Pforte des Himmels genannt und mich, als wär ich nicht vorhanden, nicht beachtet hat?

Nunmehr entsandte der Herr Mose, daß er Jerusalem tröste. Aber auch sein Trost wurde abgelehnt, und ihm wurde die Antwort: Nimmer darfst du mich trösten, der du Flüche wider mich ausgestoßen hast[2].

Also kehrten die Hirten alle zurück zu dem Herrn und sagten: Jerusalem mochte sich von uns nicht trösten

[1] Anspielung auf Gen. XXII 14. [2] Siehe Deut. XXXII 24.

lassen. Da sprach der Herr: So liegt es denn mir ob, ihr Trost zu gewähren.

*

Rabbi Samuel, der Sohn Nahamans, erzählt: Wenn die Stunde kommen wird, da die Gemeinde Israel getröstet werden soll, wird der Herr die Erzväter schicken, damit sie sie trösten. Zuerst wird Abraham kommen und wird sprechen: Richte dich auf, nimm den Kelch des Trostes von dem Herrn, denn die Zeit deiner Ruhe ist gekommen. Die Gesamtheit Israel wird ihm aber zur Antwort geben: Von dir will ich mich nicht trösten lassen! Als der Herr zu dir sprach: Meine Kinder werden gen Ägypten hinabfahren und dort zu Sklaven werden — da batest du nicht um Erbarmen für uns. Doch nicht allein dies, sondern du hast noch meinen Samen im Stich gelassen und hast für Ismael und seinen Samen gebeten, daß er sich vermehrte wie der Sand des Meers und mich zerstört und verwüstet hat. Alsbald wird Abraham zur Seite treten.

Isaak wird kommen und wird sagen: Richte dich auf, laß dich trösten. Allein er erhält die Antwort: Ich will von dir keinen Trost empfangen, denn du hast Esau gesegnet und hast zu ihm gesprochen: Von deinem Schwert sollst du dich nähren. Dein Segen ist in Erfüllung gegangen, seine Söhne sind gekommen, haben meinen Tempel verbrannt, meine Kinder durchs Schwert umgebracht und mich nackend ausgehen lassen. Wie soll ich mich von dir trösten lassen?

Nunmehr zieht Isaak ab, und der Herr läßt Jakob antreten. Auch Jakob versucht die Gemeine Israel zu trösten, aber sie antwortet ihm: Von dir nehme ich keinen Trost an! Als du in Ägypten warst und sterben solltest, da batest du darum, daß man dich wieder nach Kanaan bringen sollte, meine Kinder aber ließest du da, ohne daß du dich um sie kümmertest.

Da tritt Jakob zurück, und Mose kommt, Trost auszuteilen. Allein er hört die Antwort: Du hast den Satz ausgesprochen: Der Herr wird dich auf Schiffen wieder gen Ägypten führen — und die Bestimmung hat sich erfüllt; wie soll ich deinen Trostesworten lauschen?

Nun kommen die Erzväter und Mose zurück und berichten dem Herrn, daß die Gesamtheit Israel ihren Trost verschmähe. Da spricht Gott: Sie ist im Recht, daß sie sich gegen euch verhärtet. An mir ist es, ihr Trost zu gewähren. Ich war es, der ich ihr all das Leid zugefügt habe, und ich habe in meiner Thora geschrieben: Wer den Brand gestiftet hat, soll für den Brand aufkommen. Ich habe das Feuer angezündet, ich will ihr die schützende Mauer sein und will ihr Trost spenden. Und der Herr kommt zu der Gesamtheit Israel und spricht zu ihr: Erhebe dich und empfange den Trosteskelch! Und sie antwortet und spricht: Herr der Welt! Wahrlich, von dir will ich mich trösten lassen!

3

Die Propheten als Tröſter

Es ſprach der Heilige, gelobt ſei er, zu den Propheten allen: Ziehet hin und tröſtet Jeruſalem!

Da zog Hoſea als erſter aus. Er ſprach vor der zerſtörten Stadt: Der Herr hat mich als Tröſter geſandt. Jeruſalem ſprach: Was für ein Wort bringſt du mit dir? Hoſea ſagte den Spruch: Ich will wie ein Tau für Iſrael ſein[1]. Da antwortete die unglückliche Stadt: Geſtern noch haſt du gedroht: Ihre Wurzel iſt verdorrt, daß ſie keine Frucht mehr bringen können, und ob ſie gebären würden, will ich doch die liebe Frucht ihres Leibes töten[2]. Welchem der beiden Sätze ſoll ich nun Glauben ſchenken?

Als zweiter kam der Prophet Joel. Er ſprach das Troſtwort: Deine Berge werden von ſüßem Wein triefen und deine Hügel von Milch überfließen![3] Aber Jeruſalem antwortete: Wie ſoll ich dir vertrauen? Haſt du nicht jüngſthin zu mir geſagt: Heulet, ihr Weinſäufer, um den Moſt, denn er iſt euch vor eurem Maul weggenommen![4]

Als dritter verſuchte es Amos, Jeruſalem Troſt zu ſpenden. Er ſprach: An jenem Tag will ich die ſtürzende Hütte Davids wieder aufrichten[5]. Doch Jeruſalem rief ihm ſeine alte Weisſagung in Erinnerung, die gelautet

---

[1] Hoſea XIV 6. [2] Hoſea IX 16. [3] Joel IV 18. [4] Joel I 5.
[5] Amos IX 11.

hatte: Die Jungfrau Israel ist gefallen, daß sie nicht wieder aufstehen wird[1].

Nunmehr ging Micha zu der gebeugten Stadt. Er verkündete: Gott erläßt die Missetat den Übriggebliebenen von seinen Erben[2]. Jerusalem entgegnete: Vordem hast du anders gesprochen; du sagtest: Alles Unheil wird kommen um der Sünde Jakobs und der Missetat des Hauses Israel willen[3].

Nahum sprach dieses Wort: Es wird das Arge nicht mehr über dich kommen[4]. Jerusalem sprach: Dein früherer Spruch hat gelautet: Von dir ist gekommen der arge Schalk, der Böses wider den Herrn gedachte[5].

Habakuk versuchte den Zuspruch und sagte: Herr, du zogest aus, deinem Volke zu helfen[6]. Aber Jerusalem antwortete: Dein Wort von ehedem war nicht tröstlich; es lautete: Ich schreie, und du hörst nicht; ich rufe Gewalt, und du hilfst nicht[7].

Nun kam Zephania an und rief fröhlich: Jauchze, du Tochter Zion; freu dich, du Tochter Jerusalem: denn der Herr hat deine Strafe weggenommen![8] Aber das trauernde Jerusalem erinnerte ihn an sein altes Drohwort: Ich will alles aus dem Lande wegnehmen, spricht der Herr[9].

Als dann Haggai sagte: Von dem heutigen Tag an will ich Segen geben[10] — antwortete die Untröstliche:

---

[1] Amos V 2. [2] Micha VII 18. [3] Micha I 5. [4] Nahum II 1. [5] Nahum I 11. [6] Habakuk III 13. [7] Habakuk I 2. [8] Zephania III 14, 15. [9] Zephania I 2. [10] Haggai II 19.

Gestern sprachest du dies: Ihr säet viel und bringt wenig ein[1].

Sacharja sagte: Ich bin sehr zornig über die stolzen Heiden[2]. Jerusalem sprach: Vorhin noch sagtest du: Der Herr ist sehr zornig über eure Väter[3].

Als letzter ging Maleachi zu Jerusalem und sprach: Gott hat mich geschickt, daß ich dein Tröster sei. Laß mich es dir ansagen: Ihr sollt ein begehrtes Land sein[4]. Aber die schwergeprüfte Königsstadt weigerte sich, Trost anzunehmen und sprach: Gestern mußte ich ein anderes Wort von dir hören; das hat gelautet: Ich begehre euer nicht, spricht der Herr[5]. Auf welches der beiden Worte soll ich mich verlassen?

Da kamen alle Propheten vor den Herrn und sprachen: Jerusalem wollte von uns keinen Trost empfangen. Gott sprach zu ihnen: So will ich mit euch gemeinsam ausziehen, mein Volk zu trösten. Es mögen ihr Trost spenden die Himmlischen, es mögen ihr Trost spenden die Irdischen; es mögen ihr Trost spenden die Lebendigen und die Toten; sie möge getröstet werden im Diesseits, sie möge getröstet werden im Jenseits; sie empfange Trost über das Schicksal der zehn Stämme, sie empfange Trost über das Schicksal der zwei Stämme Juda und Benjamin. Euer Gott spricht: Tröstet, ja tröstet mein Volk![6]

---

[1] Haggai I 6. [2] Sacharja I 15. [3] Sacharja I 2. [4] Maleachi III 12. [5] Maleachi I 12. [6] Jesaja XL 1.

4

Mose, Jeremia und die Mutter Zion

Mose begann zu sprechen: Verflucht du Sonne, was wardst du nicht finster zur Stunde, da eindrang der Feind in das Haus? Da sprach die Sonne: Mose, du treuer Hirte! Wie kann ich mich dunkel machen, wo doch meine Wächter mir keine Ruhe geben; sie lassen nicht ab von mir und peitschen mich mit Feuerruten und befehlen: Geh auf und leuchte!

Wieder begann Mose auszurufen: Weh über deinen Glanz, du Tempel, daß er trübe geworden ist! Weh über dich, daß ein Tag kam, an dem man dich gestürzt hat! An dem das Heiligtum fiel und die kleinen Kinder gemordet wurden und ihre Väter ziehen mußten in Verbannung und Elend!

Und noch Folgendes sprach Mose vor dem Herrn: Gebieter der Welt! Du hast in deiner Lehre geschrieben: Ob Ochse oder Schaf, es soll mit seinem Jungen nicht auf einen Tag geschlachtet werden[1]. Wie viele Kinder sind nicht mit ihren Müttern zusammen geschlachtet worden, und du hältst stille und sagst nichts.

In dieser Stunde erhob sich unsere Erzmutter Rahel und sprach: Herr der Welt! Du weißt es noch, daß dein Knecht Jakob eine große Liebe zu mir gehegt und

[1] Leviticus XXII 28.

meinem Vater sieben Jahre um mich gedient hat. Als die sieben Jahre um waren, fand es mein Vater für gut, ihm meine Schwester statt meiner zu geben — ich aber entzog ihr meine Huld nicht und hegte keinen Neid und gab sie der Schande nicht preis. Wenn ich nun, die ich Fleisch und Blut bin, Erde und Staub, keinen Haß und keine Rachsucht empfunden habe, konntest du, König alles dessen, was da lebt und besteht, barmherziger Gott, dich um des Götzendienstes willen so ereifern, daß du deine Kinder vertrieben, sie durchs Schwert umgebracht und den Feinden überliefert hast, daß die ihre Wut an ihnen auslassen können?

Alsbald überkam den Herrn Erbarmen, und er sprach: Um deinetwillen, Rahel, will ich Israel in ihr Land zurückführen.

Daher heißt es: Man hört eine klägliche Stimme und ein bitteres Weinen auf der Höhe; Rahel weint um ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen, um ihre Kinder, denn es ist aus mit ihnen. — Aber der Herr spricht also: Versage deine Kehle dem Weinen und deine Augen den Tränen, denn deine Mühe wird wohl belohnt werden[1].

*

Jeremia erzählte:

Als ich gen Jerusalem heraufzog, da erhob ich meine Augen und sah eine Frau auf dem Gipfel des Berges sitzen, in schwarze Kleider gehüllt und das Haar zer-

[1] Jeremia XXXI 15, 16.

rauft, die weinte und rief: Wer will mich trösten? Ich aber rief gleichfalls: Wer tröstet mich in meinem Leid? Ich näherte mich ihr und redete mit ihr und sagte: Bist du ein Weib, so steh mir Rede; bist du ein Geist, so heb dich hinweg. Sie aber erwiderte und sprach: Du kennst mich wohl nicht? Ich bin die Frau, die sieben Kinder hatte. Ihr Vater war weit in die Ferne gezogen; wie ich so einherging und um ihn trauerte, da kam mir die Nachricht: das Haus ist über deinen sieben Kindern eingestürzt und hat sie getötet. Nun weiß ich nicht, um wen ich weinen soll, und um wen ich meine Haare raufen soll.

Darauf sprach ich, Jeremia, zu ihr: Womit bist du besser als die Mutter Zion, welche ein Weideplatz für das Wild des Feldes geworden ist! Das Weib gab mir darauf zur Antwort: Ich bin deine Mutter Zion; ich bin die Mutter der sieben, von der es heißt: Unselig die, die sieben geboren hat.

Und Jeremia sprach zu dem Weibe: Dein Elend gleicht dem Elend Hiobs. Dem Hiob sind seine Kinder genommen worden, und ebenso dir. Dem Hiob sind sein Gold und Silber genommen worden, und ebenso dir. Den Hiob habe ich im Misthaufen sitzen lassen und ebenso dich. Allein, wie ich Hiob hernach getröstet habe, so will ich auch dich trösten. Dem Hiob habe ich nachmals doppelt so viel Kinder gegeben, als er hatte, und auch die Zahl deiner Kinder will ich verdoppeln. Sein Gold und Silber habe ich verdoppelt, und auch dein Gold und Silber will ich verdoppeln. Ich zog Hiob aus

der Asche empor, in der er lag, und von dir spricht der Prophet: Schüttle den Staub ab, stehe auf, du gefangenes Jerusalem![1]

Fleisch und Blut hat dich erbaut, Fleisch und Blut hat dich zertrümmert. Dereinst aber will ich dich neu errichten, wie es heißt: Der Herr baut Jerusalem neu auf und sammelt wieder die Vertriebenen Israels[2].

Amen! Und möge in Bälde, noch zu unseren Lebzeiten, der Herr den Spruch wahrmachen, der da heißt: Die Erlösten des Herrn werden wiederkehren und werden mit Jauchzen gen Zion kommen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein, Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen werden entfliehen[3].

5

Gottes Trauer um sein Volk

An dem Tage wird Jahve, der Herr Zebaoth, rufen zum Weinen und zur Klage, zum Kahlscheren der Haare und zum Anziehen von Säcken[4].

Man erzählt: Als Gott daran ging, den Tempel zerstören zu lassen, sprach er bei sich selbst: Solange ich an der Stätte weile, haben die Völker keine Macht über sie. So will ich denn mein Auge davon abwenden, ich

---

[1] Jesaja LII 2. [2] Psalm CXLVII 2. [3] Jesaja XXXV 10.
[4] Jesaja XXII 12.

will schwören, daß ich sie nicht mehr berühre, und die Feinde werden kommen und ihr Zerstörungswerk vollbringen. Und der Herr zog seine Rechte zurück, und die Feinde kamen und verbrannten den Tempel.

Wie aber der Tempel in Asche lag, sprach der Herr: Nun habe ich keine Stätte auf Erden, da ich weilen könnte; die Erde ist nicht mein, ich will meine Majestät von hier wegnehmen. Und Gott, der Herr aller Dinge, weinte und sprach: Was hab ich getan, daß ich meine Herrlichkeit Israel zulieb da unten habe weilen lassen! Nun sie gesündigt haben, will ich in meine frühere Wohnstätte zurückkehren; das sei ferne von mir, daß ich mich zum Gespött der Völker mache und mich ihrem Hohn ausliefere. In dieser Stunde erschien Matatron vor dem Herrn und sprach: Ich will weinen, denn dir steht es nicht an zu weinen. Der Herr aber erwiderte: Ich will ein Reich aufsuchen, da du nicht hinkommen darfst, und will da für mich weinen.

Und der Herr sprach zu den diensttuenden Engeln: Lasset uns hingehen, wo mein Haus gestanden hat und laßt uns sehen, was die Feinde angerichtet haben. Und er zog mit den Engeln an die Stätte, und Jeremia ging ihnen voran. Wie nun der Herr sein Heiligtum zertrümmert und verwüstet sah, rief er aus: Dies war mein Haus und meine Ruhestätte, und nun sind Fremde gekommen und haben hier gehaust nach eigenem Gefallen. Und er jammerte und schrie: Ihr meine Kinder, wo seid ihr? Ihr meine Priester und Leviten, wo seid ihr? Was fang ich nun an? Warnte ich euch nicht und

bat ich euch nicht, Buße zu tun — aber ihr wolltet mir nicht gehorchen. Danach sprach der Herr zu Jeremia: Ich bin einem Vater zu vergleichen, der einen einzigen Sohn hatte, der während der Trauung starb. Rufe mir Abraham, Isaak und Jakob und Mose her, welche alle vier zu weinen verstehen. Jeremia antwortete: Herr der Welt! Wo finde ich sie nur? Wie soll ich wissen, wo Mose begraben ist? Der Herr sprach: Geh an die zwiefache Höhle und rufe die Väter an; sodann geh an das Ufer des Jordans und rufe laut: Du Sohn Amrams, du Sohn Amrams! Sieh deine Herde an, die der Feind verschlungen hat.

Alsbald ging Jeremia an die zwiefache Höhle, dort, wo die Erzväter ruhen, und sprach zu ihnen: Wacht auf, ihr Frommen, der Tag ist da, an dem ihr vor den Herrn gefordert werdet. Die Väter erwiderten: Womit ist dieser Tag anders als die vorigen? Jeremia stammelte zur Antwort: Ich weiß es nicht. Er fürchtete sich zu sagen, daß der Tempel dahin sei, worauf sie geantwortet hätten: Zu deiner Zeit ist dies geschehen, nicht zu unsrer Zeit.

Jeremia verließ die Erzväter und begab sich an das Ufer des Jordans. Hier rief er aus: Du Sohn Amrams, du Sohn Amrams! Der Tag ist gekommen, an dem du vor den Herrn beschieden werden sollst. Auch Mose fragte: Womit ist dieser Tag anders als die Tage vorher? Und auch ihm wagte Jeremia nicht die Wahrheit zu bekennen.

Mose aber gab sich nicht zufrieden und ging zu den

dienſttuenden Engeln, die er von der Zeit der Thoragebung her kannte. Er ſprach zu ihnen: Ihr Diener des Höchſten, ſagt an: weswegen wohl bin ich vor den Herrn gerufen worden? Die Engel erwiderten: Du Sohn Amrams, weißt du es nicht, daß ein Tempel geſtanden hat? Nun iſt er verbrannt, und du haſt zu weinen und zu klagen darum. Sogleich zerriß Moſe die Kleider, in die ihn der Herr gehüllt hatte, faßte ſich an den Kopf, weinte und ſchrie und begab ſich zu den Vätern. Sie ſprachen zu ihm: Moſe, du Hirte Iſraels, du Treuer und Demütiger, womit iſt der heutige Tag anders, als die Tage bisher waren? Er antwortete: Ihr Väter, wißt ihr denn nicht, daß der Tempel zertrümmert und Iſrael unter die Völker verbannt worden iſt? Da zerriſſen auch ſie ihre Gewänder, rauften ſich die Haare, weinten und ſchrien und wandten ſich, zu gehen bis an die Tore des Tempels.

Wie ſie hier ankamen, und der Herr ſelbſt ſtand in Trauer da, da jammerten ſie ob des Anblickes und liefen von Tor zu Tor, wie ein Menſch, vor dem ſein Liebſtes tot daliegt, und der Herr wehklagte und rief: Wehe dem König, dem das Glück erſt hold iſt und den es nachher verläßt. Wehe dem Greis, der auf die alten Tage ſein Haus verliert! Abraham aber ſprach: Herr der Welt! Wo ſind meine Kinder hin? Und er ſprach weiter: Haſt du mir doch, als ich hundert Jahre alt war, einen Sohn geſchenkt, und wie habe ich mich über ihn gefreut! Als du mir aber ſagteſt, ich ſolle ihn als Brandopfer darbringen, da war ich gleichfalls voller

Freude und versagte ihn dir nicht. Nun willst du mir dessen nicht gedenken und dich deiner Kinder nicht annehmen? Da antwortete der Herr: Ach, daß ich den Kopf voll Wasser hätte[1] und weinen könnte ohne Unterlaß!

Danach sprach Isaak vor dem Herrn: Gebieter der Welt! Wo sind meine Kinder hin? Gott erwiderte ihm: Sie sind den Feinden ausgeliefert worden, wie Schafe dem Schlächter. Isaak sagte: Herr der Welt! Als mein Vater zu mir sagte, ich solle mich auf den Altar legen, da tat ich dies willig lich, und dies magst du mir nicht anrechnen und magst dich meiner Kinder nicht erbarmen? Der Herr erwiderte: Ich höre es, und mein Leib bebt; auf die Stimme hin zittern meine Lippen[2].

Darauf sprach Jakob: Herr der Welt! Wo sind meine Kinder hin? Der Herr erwiderte: Schneller als die Adler unter dem Himmel waren unsere Feinde[3]. Nunmehr sprach Mose: Herr der Welt! Sollte ich umsonst vor ihnen hergerannt sein? Sollte ich umsonst für sie mein Leben hingegeben haben? Und er rief aus: O, hätte ich Flügel wie eine Taube, daß ich flöge und irgendwo bliebe![4] Und alle Hirten Israels samt dem Herrn standen da in einer Reihe und weinten.

Hiernach sprach der Herr: Ihr Väter der Welt! Wißt ihr eine Antwort, wenn ich Folgendes sage: Wehe dem Greis, der in der Jugend Glück hatte und dann

[1] Jeremia VIII 23. [2] Habakuk III 16. [3] Klagelieder IV 19. [4] Psalm LV 7.

3 Juda

nicht mehr! Wehe dem König, dessen Volk bei seinen Lebzeiten verbannt worden ist, und er konnte es nicht erretten! Wehe dem Herrscher, der allen Völkern zum Gespött geworden ist! Sie sprachen: Sollte den Kindern keine Rückkehr mehr möglich sein? Gott antwortete: Sprecht nicht also! Kommt ein Geschlecht, das der Herrschaft Gottes harrt, so wird es alsbald erlöst, denn es heißt: Hoffnung blüht deinen Nachkommen, und sie sollen wieder in ihre Grenze kommen[1].

Nunmehr sprach Mose zu Jeremia: Zieh du voran und laß uns sehen, wessen Faust sich auf sie gelegt hat. Jeremia aber sagte: Die Straße ist voll von Erschlagenen; man kann nicht hindurch. Mose sprach: Und dennoch wollen wir gehen. Also machten sie sich auf den Weg, voran ging Jeremia und hinter ihm Mose. Als sie zu den Wassern von Babel kamen und Israel den Mose erblickte, sprachen sie zueinander: Nun ist der Sohn Amrams gekommen; er wird uns erlösen von unseren Bedrückern. Aber eine Stimme erscholl vom Himmel und sprach: Mose, es ist mein Ratschluß, daß sie bis zu Ende in der Fremde bleiben müssen. Und Mose sprach: Meine Kinder, es ist mir nicht gegeben, euch zurückzuführen; der Herr allein wird euch erlösen in Bälde. Und Mose zog ab und verließ sie. Da huben die Kinder Israel ein Weinen an, bis ihre Stimme zum Himmel drang.

Als daraufhin Mose zu den Erzvätern kam, fragten sie: Wie verfahren die Feinde mit unseren Kindern?

[1] Jeremia XXXI 17.

Er antwortete: Sie haben welche erschlagen und welche gefangengenommen; den einen binden sie die Hände auf den Rücken, die anderen ziehen sie nackend aus, die dritten geben sie der Sonnenhitze preis, und sie hungern und dürsten. Da öffneten die Väter ihren Mund und riefen: O sie sind wie Waisenkinder, die keinen Vater haben!

6

Der verlassene Weinberg

Als die Feinde den Tempel erstürmten und ihn anzündeten, saß der Herr da und weinte. Es kam Asaph vor ihn und sprach: Gebieter der Welt! Feuer brennt in deinem Hause, und du weilst noch darin? Auf, verlaß deine Wohnstätte.

*

In der Stunde, da Israel vertrieben, der Tempel verwüstet und der Hohe Rat vernichtet wurden, saß auch der Herr weinend und betrübt da; er stimmte ein Klagelied an und jammerte über sie. Er sprach: Mein Zelt ist zerstört, und die Feinde sind darinnen. Mein Heiligtum ist zuschanden, und ich sitze da und schweige! Aber was kann ich tun? Das Maß der Strenge ist mächtiger als ich.

*

Und die Majestät Gottes verließ das Heiligtum.

Ein König mußte einst aus seinem Palaste ziehen; da küßte er die Wände desselben und umarmte die Säulen. Er sprach: Gehab dich wohl, mein Haus! Gehab dich wohl, mein Schloß! — So auch küßte die Gottheit die Mauern des fallenden Tempels und umarmte die stürzenden Säulen. Auch Gott rief aus: Friede mit dir, mein Haus!

*

Jeremia sprach vor dem Herrn: Wer soll mit der Klage über Israel den Anfang machen? Du oder die diensttuenden Engel? Der Herr erwiderte: Ich will die Klage anheben. Und er hub an und rief: Meine Hütte ist zerstört, und alle meine Seile sind zerrissen. Meine Kinder sind von mir gegangen, und sie sind nicht mehr da. Niemand ist, der meine Hütte wieder aufrichte und mein Gezelt wieder aufschlage[1].

Die diensttuenden Engel aber riefen und antworteten: Siehe, ihre Helden schreien draußen, die Boten des Friedens weinen bitterlich[2].

*

Der Herr fragte die diensttuenden Engel: Ein König auf Erden, welcher Trauer hält, was stellt er da an? Sie antworteten: Er hüllt sich in einen Sack. Der Herr sagte: Also will ichs gleichfalls so machen; ich kleide

[1] Jeremia X 20. [2] Jesaja XXXIII 7.

den Himmel in Dunkel und mache einen Sack zu seiner Decke[1].

Und der Herr fragte wiederum: Was tut ferner ein König, der trauert? Die Engel erwiderten: Er löscht die Laternen aus. Da sagte Gott: Auch ich will dasselbe machen. Daher heißt es: Sonne und Mond werden sich verfinstern, und die Sterne werden ihren Schein verhalten[2].

Der Herr fragte weiter nach dem Tun des Königs, und die Engel sagten, der würfe in der Trauer sein Lager um, er gehe barfuß, und Gott sagte, er wolle beides ebenso machen.

Zuletzt sagten die Engel, ein Trauernder sitze schweigend da. Da wollte Gott auch dies genau befolgen, daher es auch heißt: Er sitze da einsam und stumm[3].

*

Wenn Feinde in ein Schloß eindringen und es verbrennen — wer ist da mehr zu bedauern: das Schloß oder der Schloßherr? Also erging es auch dem Heiligen, gelobt sei er. Er sprach: Der Tempel, das war mein Haus; nun er dahin ist, bin ich es nicht, der des Trostes bedarf?

Wenn ein Winzer einen Weinberg hat und Feinde kommen und zertreten und verwüsten die Pflanzung — wer tut uns mehr leid: der Winzer oder das Gut? So auch der Herr. Er sprach: Israel ist mein Weinberg,

[1] Jesaja L 3. [2] Joel IV 15. [3] Klagelieder III 28.

und es ist aus mit Israel. Bin ich es nicht, der getröstet werden muß?

Wenn Wölfe in eine Hürde eindringen, sie zerreißen und die Schafe versprengen — mit wem fühlen wir mehr? Mit dem Hirten oder mit der Herde? Also sprach auch der Herr: Israel ist meine Herde, und die Herde ist zersprengt — bin ich es nicht, der den meisten Schmerz leidet? O tröste mich, mein Volk!

Viertes Buch

Ausklang

XXVI. An den Wassern Babylons

1

Die Verzagenden

Es heißt im Buch der Chronik: Es werden Tage kommen in Israel, daß kein rechter Gott, kein Priester, der da lehrt, und kein Gesetz sein wird[1]. Wer hat dies wohl geweisagt? Es war Asarja, der Sohn Obeds, des Propheten. Er sprach: Es wird eine Zeit kommen, in der es keinen Gott geben wird, das heißt, eine Zeit ohne Recht und Gerechtigkeit; es wird eine Zeit kommen, da es keinen Priester geben wird, denn das hohe Priesteramt wird abgeschafft werden; und zum dritten wird es auch keine Thora geben, denn das Synedrium wird das Gesetz aufheben.

Wie die Menschen dieses Zeitalters das vernahmen, wurden ihre Hände matt. Da erscholl eine Stimme vom Himmel, die rief: Stärket die müden Hände![2]

*

Als Israel von seiner Heimat vertrieben wurde, sprach der Herr zu ihnen: An wen wollt ihr euch halten? An

[1] 2. Chron. XV 3. [2] Jesaja XXXV 3.

eure allerersten Väter? So will ich sie aus dem Grabe auferstehen lassen und an eure Spitze stellen. Wollt ihr den Abraham, Isaak oder Jakob haben, wollt ihr wieder von Mose geführt werden — ich will sie aus ihren Gräbern holen und zu euren Häuptern machen. Oder habt ihr wieder Gefallen an David und Salomo? Auch sie will ich zum Leben auferwecken und abermals zu euren Herrschern ernennen.

Allein Israel gab zur Antwort: Uns verlangt es nach keinem Fürsten und keinem Anführer als nur nach dir; du bist unser Vater, Abraham weiß von uns nicht, und Israel kennt uns nicht. Du aber bist unser Vater und unser Erlöser; von altersher ist das dein Name. Da erwiderte der Herr: Nun ihr so sprecht, so will ich mit euch nach Babel ziehen in die Verbannung.

*

Als Nebukadnezar über Jerusalem kam, als er durch das nördliche Tor eindrang und sogar die Zimmerleute und Schmiede hinwegführte, da verzweifelte das Volk an der Barmherzigkeit Gottes, und sie sprachen, indem ihre Seele verging: Wohin wird unser Gebet nun steigen?

Da öffnete der Herr die Tore des Himmels und sprach: Wisset, daß wie ich früher mit euch im Lande war, ich jetzt mit euch außer Landes bin und eure Gebete, eure guten Taten und eure Seelen zu mir emporsteigen, denn ich bin mit euch in die Verbannung gegangen. Der Himmel, den ihr jetzt über euch habt, ist

wie der Himmel, den ihr im Lande Israel über euch hattet.

Da vertrauten die Kinder Israel wieder auf ihren Gott und wurden getröstet in ihrem Schmerz.

*

Der Staub muß wieder zur Erde kommen, wo er gewesen ist, sagt der Prediger. Von Babel war Israel einst ausgegangen, und nach Babel kehrten sie zurück.

2

Das Leid der Stämme

Was pflegten die zehn Stämme zu treiben? Sie schickten Öl nach Ägypten, holten von da Weizen und versandten diesen nach Assur, denn sie sprachen bei sich: Wenn Feinde über uns herfallen sollten, werden die Nachbarvölker uns helfen.

Als nun die Widersacher ins Land einfielen, wandten sich die zehn Stämme an den Pharao Necho und baten ihn, ihnen Truppen zu Hilfe zu schicken. Er tat dies und sandte eine Streitmacht zu ihnen heraus. Als aber das Heer durch das rote Meer ziehen sollte, da gab Gott einen Wink den Leichen ihrer Väter, die auf dem Grunde lagen, und sie schwammen als Schläuche auf die Oberfläche des Wassers herauf. Die Streiter sprachen zueinander: Was bedeuten diese Schläuche? Und man

antwortete ihnen: Diese waren eure Väter, welche die Väter der Juden durch Fronarbeit drückten; als die sich daraufhin befreiten, warfen sie eure Väter ins Meer und ertränkten sie.

Da sprachen die zu Hilfe gesandten Söldner: Solches haben sie an unseren Vätern getan, und wir sollen ihnen Beistand leisten? Und sie machten alsbald kehrt.

Du findest, daß die Stämme Juda und Benjamin nicht vertrieben wurden zusammen mit den zehn anderen Stämmen. Und die zehn Stämme sprachen zueinander: Warum mußten wir in Verbannung gehen und sie nicht? Sie sind wohl seine Lieblinge, und Ansehen der Person liegt hier vor. Jedoch, weit gefehlt! Es war kein Ansehen der Person, sondern diese zwei Stämme hatten bis dahin keine Sünde getan.

Wie sie sich übler Taten schuldig machten, wurden sie gleichfalls verbannt. Da sprachen die zehn Stämme: Welch ein Gott! Wie unnachsichtig, wie gerecht! Auch bei den Kindern seines Hauses kennt er kein Ansehen der Person!

*

Da die von Samaria Verbannten nicht thorakundig waren, so genügte es, daß ein Eckchen der Welt von ihnen bewohnt wurde, Halah und Habor, das Wasser Gosan und die Städte der Meder. Aber die von Jerusalem Verbannten sollten nach allen vier Richtungen

der Windrose zerstreut werden, damit ihre Quellen Heil verbreiteten über die ganze Welt.

*

Die zehn Stämme wurden verbannt und mit ihnen Jerusalem. Der Stamm Juda und der Stamm Benjamin wurden verbannt und Jerusalem mit ihnen. Auch der Herr wollte ihnen in die Verbannung folgen.

3

Die Folter der Gefangenen

Als Nebukadnezar kam und mit seinem Heere Jerusalem umringte, da versammelten sich die Bürger aller Städte Judas und Benjamins und saßen in Scharen in der Königsstadt.

Die Gefangenen kamen an den Strom Euphrat und tranken von dem Wasser, dieses aber richtete eine größere Verheerung unter ihnen an als das Schwert der Chaldäer. Als sie die Straße gen Babel zogen, jammerten sie und sprachen: O Gott, schweige doch nicht! O Gott, sei nicht so stille. Aber der heilige Geist gab ihnen zur Antwort: Ihr Narren! Als ihr auf den Bergen und Anhöhen den Götzen dientet, spracht ihr da nicht: Wer wohnt da im unendlichen Raum? Nun bittet ihr mich um Hilfe!

Bald jedoch überkam Erbarmen den Herrn, und sie wählten sich den Tod durch das Wasser des Stroms; sie hüllten sich in ihre Kleider und schliefen ein und starben. Aber nicht nur dies geschah ihnen, sondern der Herr stieg herab von der Stätte seiner Herrlichkeit, seiner Größe, seiner Macht, seiner Pracht, und seiner Heiligkeit und hob eine Klage an über ihr Los.

*

Als Nebukadnezar die Juden aus Israel nach Babel trieb, wurde, solange sie noch auf dem Boden Kanaans waren, den Verbannten keine Rast gegönnt. Denn die Chaldäer dachten in ihrem Herzen: Der Gott dieses Volkes wartet darauf, daß sie Buße tun; bekehren sie sich zu ihm, solange sie noch auf ihrem Boden sind, so wird er sich ihrer erbarmen und uns das Schicksal Sanheribs bereiten.

Wie sie aber an den Wassern Babels angelangt waren, und die Judäer waren nun völlig in der Hand der Babylonier, auf chaldäischem Grund und Boden, da durften die Gehetzten ausruhen und Atem schöpfen. Die einen stürzten sich auf Speise und Trank, die andern ließen ihren Tränen und ihrem Jammer freien Lauf. Da fuhr Nebukadnezar sie an: Was sitzt ihr da und heult? Die unter euch, die vom Stamme Levi sind, sollen sich bereit machen und vor uns die Harfe schlagen, wie sie es gewohnt waren im Tempel zu tun; wir indes wollen unser Mahl verzehren.

Da schauten die Leviten einander an und riefen: Nicht

genug, daß unser Heiligtum durch unsre Sünden dahin ist; sollen wir uns noch im Saitenspiel ergehen vor diesem Unhold? Und sie wurden eins miteinander und hängten die Harfen an die Weiden, die dort am Strome wuchsen; dann nahmen sie sich ein Herz, steckten alle mit einem Mal ihre Daumen in den Mund und bissen sie mit ihren Zähnen ab. Daher heißt es im Psalm: Wie sollen wir spielen zur Laute?[1] Sie wiesen den Chaldäern ihre verstümmelten Hände und zeigten somit, daß sie die Saiten nicht mehr handhaben konnten.

*

Man erzählt, die Wasser des Euphrats hätten mehr Menschen in Israel umgebracht als sogar Nebukadnezar der Gottlose. Als die Kinder Israel nämlich noch im Lande waren, da tranken sie nur Wasser, das von oben troff oder aus der Erde quoll, in Babel aber tranken sie vom Wasser des Euphrats, und viele starben daran. Und so weinten sie um die Toten, die von Feindeshand gefallen waren, um die, die unterwegs umkamen und nicht begraben werden konnten, und zuletzt um die, denen das Wasser des Euphrats den Tod gab.

Nebukadnezar saß mit seinen Großen in einem Schiff, und die Könige Judas waren in Eisen gefesselt und gingen nackend am Ufer des Stromes entlang. Und Nebukadnezar sah sie an und sprach zu seinen Knechten: Warum gehen diese in aufrechter Haltung und ohne Bürde einher? Habt ihr keine Last für ihren Nacken?

[1] Psalm CXXXVII 4.

Alsbald wurden Schriften gebracht, wie ein Schlauch zusammengerollt, mit Sand gefüllt und den Fürsten auf die Achsel gelegt, daß ihr Rücken krumm wurde. In dieser Stunde heulte ganz Israel auf, und ihr Schrei drang bis zum Himmel.

Darum sagt der Herr: Hebt euch von mir, laßt mich bitterlich weinen; müht euch nicht, mich zu trösten[1]. Und Gott sprach zu den diensttuenden Engeln: Die Trostworte, die ihr vor mir sprecht, ich verschmähe sie. Fahrt hernieder und hebt die Last von ihren Schultern. Sogleich stiegen die Engel hinab und nahmen den Gepeinigten die Bürde ab. Auch der Herr selbst half tragen.

Als die Kinder Israel in Babel ankamen, da gingen die Kinder Beri und die Bürger anderer Reiche zu ihnen heraus. Wie sie die Verbannten nackend und bloß sahen, zogen sie ihren Knechten und Mägden die Kleider aus und brachten ihre entkleideten Sklaven dem Nebukadnezar als Geschenk dar. Sie sprachen zu ihm: Du bist wohl ein König, der Nackte liebt! — Als Nebukadnezar das hörte, gab er den Befehl: Hüllt die Israeliten ein.

Was war der Lohn der Kinder Beri? Der Herr ließ ihnen mehr Gutes zukommen als allen im Lande Israel, und sie sind Menschen von besonderer Schönheit.

*

Als nach der Eroberung Jerusalems Nebukadnezar heimzog nach Babel, und ihm folgten die Verbannten

[1] Jesaja XXII 4.

alle mit dem König Zedekia darunter, da kamen ihnen aus Babel entgegen die, die unter Jechonia schon waren gefangen fortgeführt worden und seitdem ihm untertan waren. Sie hatten schwarze Trauerkleider angezogen, darüber aber trugen sie weiße Festgewänder, und so jauchzten sie Nebukadnezar entgegen, aber ihr Frohlocken war nur Schein, und indes sie nach außenhin jubelten, trug das Herz Leid.

*

Unter denen, die Nebukadnezar gefangen hinwegführte nach Babel, waren Jünglinge, deren Schönheit den Glanz der Sonne verdunkelte. Als die Chaldäerfrauen diese anschauten, flossen die Säfte ihres Leibes über vor Lust. Sie sagten es ihren Männern, und diese teilten es dem König mit. Da gab der König Befehl, und man ließ die Jünglinge töten. Aber noch in ihrem Tode waren die Knaben so schön, daß die Begierde der Frauen so brannte wie vordem. Da ließ Nebukadnezar die Leichname der Ebräer zerstampfen.

4

Tiere und Pflanzen im Exil

Rabbi Hanina erzählte:

Noch vierzig Jahre, bevor die Kinder Israel nach Babel vertrieben worden waren, pflanzten sie Palmen-

bäume daselbst, denn sie lechzten nach Süßem, welches die Zunge gefügig macht für die Worte der Lehre.

Rabbi Jose lehrte:

Zweiundfünfzig Jahre lang sah man keinen Vogel fliegen im Lande Israel. Was war die Ursache davon? Jeremia sagt: Von den Vögeln des Himmels bis auf das Vieh, es ist alles weg und dahin[1].

Siebenhundert Arten von reinen Fischen, achthundert Arten von reinen Kerbtieren, und Vogelarten ohne Zahl zogen mit Israel nach Babel in die Verbannung. Als sie zurückkehrten, kehrten auch die Tiere mit ihnen zurück außer einem Fisch, der Schibbuta benannt wird.

Wieso aber gelangten die Fische aus dem Lande Kanaan nach Babel? Sie machten ihren Weg durch die Gründe dorthin und zurück.

*

Wisse, daß es in Babel keine Zedern gab. Als Nebukadnezar heraufzog in das Bergland Juda, riß er auch Zedern aus dem Libanon aus und führte sie gefangen fort nach Babel. Dort pflanzte er sie ein. Wie dann der Bösewicht starb, jauchzten die entwurzelten Bäume, wie es auch heißt: Es freuen sich die Tannen, es jubeln die Zedern auf dem Libanon, weil du liegst[2].

---

[1] Jeremia IX 9. [2] Jesaja XIV 8.

XXVII. Hiram und Nebukadnezar

1

Hiram

Die Weisen erzählen, daß der Hochmut Hirams den aller vier großen Fürsten der Welt überstiegen hätte. Wer sind die vier Fürsten? Nimrod, Sisera, Sanherib und Nebukadnezar. Hiram ließ vier eiserne Pfeiler von unendlicher Länge im Viereck in die Erde rammen. Darüber errichtete er sieben weite Gewölbe, eins über dem andern, stellte einen Thronsessel von mächtiger Größe auf und suchte seinen Sitz in allem so zu gestalten, wie es der Herr im Himmel hat. So hatte er eigene Tiere, die seinen Thron stützten, und eigenen Donner, Blitz und Feuerfunken.

Das erste Gewölbe war von Glas und maß fünfhundert Ellen zu fünfhundert Ellen; daran waren eine Sonne und ein Mond, Sterne und Planeten. Das zweite Gewölbe war eisern und hatte einen Umfang von tausend Ellen zu tausend Ellen. Das dritte Gewölbe war aus Zinn, fünfzehnhundert Ellen zu fünfzehnhundert Ellen war sein Ausmaß, und in dem Zinn steckten herrlich geschnittene Edelsteine; wenn diese mit ihren Flächen aneinander kamen, erzeugten sie einen donner-

ähnlichen Schall. Das vierte Gewölbe war aus Blei, seine Größe betrug zweitausend Ellen zu zweitausend Ellen. Das fünfte Gewölbe war kupfern und zweitausendfünfhundert Ellen zu zweitausendfünfhundert Ellen groß. Das sechste war silbern und maß dreitausend Ellen zu dreitausend Ellen. Das siebente Gewölbe war aus Gold und noch größer als das darunter; darin hatte Hiram seinen Stuhl aufgestellt und den Weg bis zu diesem von Tieren bewachen lassen, wie er es bei Salomo gesehen hatte. Auch machte er sich daselbst eine Lagerstatt aus Gold, an deren vier Enden Perlen waren, so groß, wie sie zum zweitenmal in der ganzen Welt nicht vorhanden sind, und in allen Farben schillernd. Wenn Hiram durch die Gewölbe stieg und zu dem obersten kam, da wiegte sich sein Körper, und davon sprühte das Feuer und dröhnten die Blitze. Die Steine rieben sich aneinander und erzeugten Donner, und alle Welt kam vor Hiram.

In dieser Stunde sprach der Herr zu Hesekiel: Geh hin und frage den Hiram, weswegen er sich so aufbläht. Ist er denn nicht wie alle Menschen vom Weibe geboren? Der Prophet erwiderte: Herr der Welt! Wie soll ich ihm beikommen, wo er doch in der Luft schwebt. Da aber nahm der Wind den Mann Gottes auf, faßte ihn wie mit einer Hand an den Haaren[1] und trug ihn zu Hiram.

Wie er nun vor Hiram erschien, erschrak dieser und ward voll Furcht. Hesekiel sprach: Weswegen bist du

[1] Nach Hesekiel VIII 3.

stolz? Bist du denn nicht vom Weibe geboren? Hiram antwortete: Wohl bin ich vom Weibe geboren, allein ich lebe und bestehe immer und ewig. Weilt Gott in sieben Gewölben, so nenne auch ich sieben Gewölbe mein eigen. Sendet Gott seine Flammen, Blitze und Donner aus, auch ich habe sie in meiner Hand und kann sie erzeugen. Hat Gott den Sternen und Planeten ihren Platz angewiesen auf seinem Himmel, auch ich habe Sterne und Planeten an meiner Feste. Wie viele Könige sind nicht gestorben, ich aber lebe und bin da; einundzwanzig Könige in Juda und ebensoviele in Israel, zehn Propheten und zehn Hohepriester sind dahingegangen, mich aber trifft kein Schlag. Darauf sagte Hesekiel: Welcher große König hat sich so gebärdet wie du? Weißt du, wem du in deiner Torheit gleich bist? Ein Knecht hatte einmal seinem König ein Gewand verfertigt und war voller Stolz, wenn er es auf ihm sah. Er sprach immerzu: Ich habe dies Kleid gemacht. Da sprach der König: Ich zerreiße dies Gewand, damit dieser Knecht sich nicht mehr dünke als sein Herr.

Hirams Hochmut rührte nämlich nur daher, daß er Salomo zum Bau des Tempels Zedern hatte senden dürfen.

*

Der Herr sprach: Ich will mein Haus zerstören, damit sich Hiram nicht überhebe, wie es auch heißt: Tu deine Tore auf, Libanon, daß das Feuer deine Zedern verzehre![1]

[1] Sacharja XI 1.

Und wie war Hirams Ende? Der Herr ließ Nebukadnezar kommen, und der wohnte seiner Mutter bei vor den Augen des Sohnes und warf ihn vom Thron hinunter. Er schnitt täglich von seinem Fleisch ein Stück wie zwei Finger groß, tauchte es in Essig und gab es ihm zu essen, bis er eines grausigen Todes starb.

Und was geschah mit dem wundersamen Bau, den Hiram errichtet hatte? Der Herr riß die Erde auf und verwahrte ihn für die Gerechten, für den Tag der Auferstehung.

*

Hiram, den König von Zur, ließ der Herr in den Garten Eden kommen, weil er den Tempel mitgebaut hatte und anfangs ein gottesfürchtiger Mann gewesen war. Er verblieb daselbst tausend Jahre. Danach wurde er übermütig und nannte sich einen Gott; da wurde er aus dem Paradies verstoßen und kam in die Hölle.

*

Die Lehrer sagen, Hira von Adullam, der Freund Judas, durch welchen er seiner Schnur Tamar die Geschenke sandte, das sei derselbe Hiram gewesen, der König von Tyrus war und zur Zeit Davids lebte. Der Ansicht der Lehrer zufolge muß er also fast zwölfhundert Jahre alt geworden sein.

2

Die drei Männer im Feuerofen

Als Nebukadnezar der Gottlose die drei Männer Hanania, Misael und Asarja in den Kalkofen warf, da erhob sich Jorkami, der Fürst des Hagels, und sprach vor dem Herrn: Gebieter der Welt! Ich will hinabfahren und will den Ofen kühlen, um die Gerechten vor dem Feuertode zu retten. Darauf sagte Gabriel: Solches kann dir von dem Herrn nicht übertragen werden, denn du befehligst den Hagel, und alle Welt weiß, daß das Wasser das Feuer löscht. Ich aber, der ich der Fürst des Feuers bin, will hinabfahren und will, indem ich von außen den Ofen noch mehr erhitze, in seinem Inneren die Glut kühlen und so ein Wunder inmitten eines anderen Wunders vollbringen. Und der Herr sprach zu Gabriel: Tu dies. In dieser Stunde rief Gabriel aus: Des Herrn Wahrheit ist ewig.

*

Als Nebukadnezar die drei Männer in den Feuerofen geworfen hatte, sprach der Herr zu Hesekiel: Geh hin und mach lebendig die Toten im Tale Dura. Das tat Hesekiel, und die lebendiggewordenen Gebeine kamen zu Nebukadnezar und schlugen ihn ins Gesicht. Er fragte: Was wollen diese Knochengestalten hier? Man sagte ihm an: Der Genosse derer, die du in den Ofen gesetzt hast, der hat diese Gebeine zum Leben gebracht. Als Nebukadnezar dies vernahm, rief er aus: Wie gewaltig

sind seine Zeichen, wie mächtig sind seine Wundertaten; ewig besteht sein Reich, seine Macht dauert für alle Zeit.

Aber da ward dem Nebukadnezar glühendes Gold in den Mund gegossen; ein Engel kam und schlug ihn auf den Mund. Wäre dies nicht geschehen, Nebukadnezar hätte Psalmen hergesagt, die den Psalter Davids in Schatten gestellt hätten.

Sechs Wunder sind an dem einen Tag geschehen: Der Kalkofen kam aus der Tiefe der Erde hervor an die Oberfläche; die Wände des Kalkofens wurden zersprengt, und man konnte sehen, was innen war; der Grund des Ofens wankte unter ihm; der Goldgötze fiel um; die vier Reiche gingen in Feuer auf; und der Prophet Hesekiel machte die Gebeine lebendig im Tale Dura.

Als die drei Männer heil aus dem Feuerofen kamen, da sammelten sich alle Heiden um sie und um Israel und schlugen sie ins Gesicht. Sie riefen dabei: Solch einen mächtigen Gott habt ihr und betet noch zu den Götzen? Sie spien ihnen ins Antlitz, bis daß ihr ganzer Leib mit Schleim bedeckt war. Aber Hanania, Misael und Asarja hoben den Blick zum Himmel, nahmen ergeben die Verunglimpfung auf sich und sprachen: Dein o Herr ist die Gerechtigkeit; uns bleibt die Schmach[1].

[1] Daniel IX 7.

Was war das Ende der drei dem Glutofen Entronnenen? Rabbi Josua sprach: Sie ertranken im Speichel.

3

Hesekiel belebt die Toten

Zwanzig Jahre, nachdem die nach Babel Vertriebenen getötet worden waren, geriet der heilige Geist über Hesekiel, und der führte ihn in das Tal Dura, allwo die vertrockneten Gebeine vieler Toten lagen. Der Herr sprach zu ihm: Was siehst du hier? Der Prophet erwiderte: Ich sehe nichts als Menschengerippe und Menschenknochen. Gott fragte: Habe ich wohl die Kraft, sie lebendig zu machen oder nicht? Hesekiel antwortete: Herr mein Gott, du weißt es doch allein.

Und Gott sprach: Du sollst deine Weissagung sprechen. Der Prophet erwiderte: Gebieter der Welt! Sollte meine Weissagung Knochen und Sehnen zusammenfügen, von denen Tiere und Vögel gefressen haben und die in fremdem Lande liegengeblieben sind?

Alsbald ließ der Herr seine Stimme vernehmen aus dem Raum zwischen den Cherubim, und die Erde erdröhnte, und von dem Gedröhn da kamen die Knochen aneinander. Ein Lehrer meinte, der Tau, der Tote belebt, sei vom Himmel herabgeträufelt; er ergoß sich wie ein Strom über die Gebeine und bekleidete sie mit Fleisch. Der Prophet rief die vier Winde an, und die kamen

und öffneten die Schatzkammern den Seelen, welche dann in die Leiber fuhren.

Es waren sechzig Myriaden Tote, die Hesekiel wieder lebendig gemacht hat. Alle erhoben sich und standen auf ihren Füßen, nur einer war liegengeblieben und richtete sich nicht empor. Da rief der Prophet: Gebieter der Welt! Was ist dieser hier für einer? Der Herr erwiderte: Er hat Wucher getrieben und sollte auferstehen? Nie und nimmer darf er leben!

*

Die Toten, die Hesekiel belebt hat, die standen aufrecht auf ihren Füßen, sangen ein Lied und starben dann wieder. Was war das für ein Lied, das sie sangen? Der Vers: Der Herr tötet und macht wieder lebendig; er führt in die Hölle und wieder hinaus.

Rabbi Elieser, der Sohn Joses des Galiläers, erzählte: Die Toten, die durch Hesekiel wieder lebendig wurden, die zogen in das Land Israel, nahmen sich Weiber und zeugten Söhne und Töchter. Der Talmudlehrer Juda ben Betira erhob sich bei diesen Worten auf seine Füße und sprach: Ich bin einer ihrer Sohnessöhne, und mein Gebetriemen hier, den mein Vater mir hinterlassen hat, stammt auch von ihnen.

*

Die Gebeine, die der Prophet Hesekiel wieder lebendig machte, das waren die Gebeine der Kinder Ephraim,

welche vorzeitig aus Ägypten gezogen und durch die Hand derer von Gath umgekommen waren.

*

Der Prophet Hesekiel ward nach Babel verbannt und mußte fünf Jahre im Kerker sitzen. Neunzig Jahre alt, schrieb er sein Buch. Manche behaupten aber, nicht er hätte es geschrieben, sondern andere weise Männer. Hesekiel war ein sehr schöner Mann und ward getötet von den Juden. Er liegt begraben in der Gruft Sems, des Sohnes Noahs.

4

Die zwei Irreführer

Dies ist die Geschichte Ahabs, des Sohnes Kolajas, und Zedekias, des Sohnes Maasejas. Sie weissagten falsch in Gottes Namen, und da sprach der Herr: Ich will sie geben in die Hände Nebukadnezars des Königs zu Babel, der soll sie totschlagen vor euren Augen, daß man aus ihnen einen Fluch machen wird unter den Gefangenen von Israel und Juda, die zu Babel sind, und sagen: Der Herr tue dir wie Zedekia und Ahab, welche der König zu Babel auf Feuer braten ließ[1]. Es heißt hier nicht: mit Feuer verbrennen, sondern: auf Feuer braten.

[1] Jeremia XXIX 21, 22.

Rabbi Johanan sagte im Namen von Simeon ben Johai: Man ersieht daraus, daß Gott sie wie geröstete Körner hat werden lassen, weil sie es niederträchtig getrieben hatten in Israel. Sie buhlten mit den Frauen ihrer Nächsten und verkündigten im Namen Gottes Dinge, die er niemals hat verkündigen lassen.

Dieses aber war ihr Treiben. Ahab ging zu der Tochter Nebukadnezars und sprach zu ihr: Mein Gott sagt, du solleſt Zedekia zu Willen sein, damit Könige und Propheten aus deinem Schoß hervorgehen. Und ebenso kam Zedekia zu ihr und sagte, sie solle auf das Begehren Ahabs hören, wodurch sie Fürsten und gottbegnadeten Männern das Leben schenken würde. Die Königstochter aber vermeldete dies ihrem Vater und sagte: So und so haben Ahab und Zedekia mit mir geredet. Nebukadnezar antwortete darauf: Der Gott dieses Volkes ist ein Gott, der Unzucht haßt; wenn die Männer zu dir kommen, so schick sie zu mir.

Und richtig, als Ahab und Zedekia vor der Tochter Nebukadnezars wieder erschienen, sagte sie: Ich tue nichts ohne das Wissen meines Vaters; ist es euch recht, so geht zu ihm und sprecht mit ihm über die Sache; hört, was er euch darauf zur Antwort gibt.

Und die beiden Bösewichter gingen zum Könige und sagten ihm, was sie seiner Tochter gesagt hatten. Nebukadnezar aber sprach: Wie kommt es, daß euer Gott nicht schon Hanania, Asarja und Misael diese Kunde hat wissen lassen? Sind sie denn keine Propheten? Die falschen Männer erwiderten: Den dreien hat Gott diese

Botschaft nicht aufgetragen, uns aber hat er sie aufgetragen. Da sagte der König: Ich habe die drei bereits befragt und mich von ihnen beraten lassen, ob die Sache, die ihr vorhabt, statthaft sei oder verboten; sie meinten aber, sie sei verboten. Ahab und Zedekia ließen jedoch nicht ab und wiederholten, auch sie seien Propheten wie jene drei Männer, denen sei aber der Auftrag nicht gegeben worden. Da sprach der König: So will ich denn mit euch eine Feuerprobe anstellen, wie ich sie mit den dreien angestellt habe. Die Gottlosen antworteten: Sie waren ihrer drei, wir aber sind unser nur zwei. Nebukadnezar sagte: So wählt euch einen dritten, der mit euch in den Kalkofen geworfen werden soll. Ahab und Zedekia wählten den Hohepriester Josua, den Sohn Jozadaks, weil sie glaubten, er würde sie durch sein Verdienst und seine Gerechtigkeit vor dem Verbrennen bewahren.

Also wurden die drei in den Feuerofen gesteckt. Aber Ahab und Zedekia kamen elendiglich um, an Josua hingegen glitten die Flammen ab, nur seine Kleider wurden etwas versengt. Von ihm sagt der Prophet Sacharja: Mir ward gezeigt der Hohepriester Josua, stehend vor dem Engel des Herrn, und der Satan stand zu seiner Rechten, daß er ihm widerstünde[1].

Nebukadnezar sprach zu Josua: Ich weiß, daß du ein vollauf Gerechter bist. Warum aber sind deine Kleider angesengt, wo doch Hanania, Misael und Asarja vom Feuer gar nicht berührt worden sind? Josua erwiderte:

[1] Sacharja III 1.

Sie waren ihrer drei Gerechte, und ich war nur einer. Nebukadnezar aber sagte: War doch Abraham ganz allein im Kalkofen Nimrods, und Gott ließ dem Feuer gar keine Gewalt, auch nicht über sein Gewand. Josua antwortete: Mit Abraham waren keine Sünder zusammen, also durfte das Feuer an ihn nicht heran. Daher der Spruch: Hast du zwei trockene Schürhölzer und ein feuchtes, so bringen die dürren auch das nasse zum Brennen.

*

Ahab, dem Sohne Kolajas, und Zedekia, dem Sohn Maasejas, genügte es nicht, daß sie schon in Jerusalem große Sünder gewesen waren. Als sie nach Babel verbannt wurden, trieben sie es noch viel ärger. Sie waren schon in Jerusalem als falsche Propheten tätig und ließen auch in Babel von der schändlichen Kunst nicht ab; ja, einer vermittelte dem anderen Sünde und Missetat.

Ahab, der Sohn Kolajas, pflegte die Vornehmen Babels aufzusuchen und in folgender Weise mit ihnen zu sprechen: Ich bin ein Prophet Gottes; der Herr schickt mich mit einer Botschaft an deine Gemahlin. Blieb er dann mit der hohen Frau allein, so sprach er: Der Herr hat dich auserkoren, daß Propheten dir entsprießen sollen. So gewähre denn deine Huld Zedekia, dem Sohn Maasejas, und du wirst von ihm Propheten gebären. Glaubte nun das Weib diesen Worten, so kam Zedekia zu ihr und wohnte ihr bei. Und ebenso suchte Zedekia dem Ahab Gelegenheit zu geben, der Hurerei

und der Wollust zu pflegen. Welche Bösewichter müssen das gewesen sein, wenn sie in Babel den Ruf errangen, große Propheten zu sein.

Wurde einer von ihnen von einer schwangeren Frau gesehen, so fragte sie ihn: Du weissagender Mann, was trage ich in meinem Leib? Er antwortete: Du bist mit einem Sohn gesegnet. Zu den Nachbarinnen aber sagte er hernach: Die Frau wird mit einer Tochter niederkommen. Gebar nun das Weib einen Knaben, so sagte sie: Der Prophet hat wahr gesprochen! Brachte sie aber ein Mädchen zur Welt, so sprachen die Nachbarfrauen: Das hat er uns bald im Voraus gesagt; nur wollte er dich nicht betrüben.

Und das ging so weiter, bis sie zu Semiramis, der Gemahlin Nebukadnezars kamen. Zedekia trat in ihr Gemach und wollte sie dazu überreden, mit seinem Freunde Ahab zu buhlen. Die Königin aber sagte, sie wolle ihren Eheherrn darum fragen. Und sie tat so. Nebukadnezar ließ die beiden Sünder vor sich kommen und sprach zu ihnen: Ists wahr, daß ihr in dieser Weise mit meiner Gattin geredet habt? Sie antworteten: Jawohl, unser Herr und König; denn Gott will Propheten von uns kommen lassen. Der König aber sprach: Von jeher weiß ich von eurem Gott, daß er die Unzucht verabscheut; um Simris willen, der mit der Moabitin Kosbi gehurt hat, sind vierundzwanzigtausend Mann aus Israel an der Pest umgekommen[1]. Und ihr sprecht mit einem Male so? Sollte euer Gott sich gewandelt

[1] Numeri XXV.

haben? Ob ihr wahre Propheten oder Lügner seid, ich kann es nicht wissen. Die Männer Hanania, Misael und Asarja habe ich durchs Feuer geprüft; ich habe sieben Tage lang für sie den Ofen heizen lassen, sie dann in die Flammen geworfen, und sie sind heil und gesund herausgekommen. Für euch will ich den Kalkofen nur einen Tag brennen lassen; geschieht euch nichts, so will ich euch für wahre Propheten ansehen und allem glauben, was euer Mund spricht.

Da baten die zwei Frevler, den Hohepriester Josua mit ihnen ins Feuer werfen zu lassen, denn sie hofften, sein Verdienst würde auch sie erretten. Allein es half nicht; sie wurden von den Flammen verzehrt, Josua aber blieb am Leben, und von ihm heißt es: Seht das Schürholz, das aus dem Feuer errettet ist![1]

5

Nebukadnezars Erniedrigung

Daniel sprach zu Nebukadnezar: Das Urteil über dich ist im Himmel geschrieben; nichts kann dein Verderben abwenden als allein gute Werke. Mache dich los von deinen Sünden durch Gerechtigkeit.

Das hörte Nebukadnezar an, versandte Briefe und ließ verkünden: Alle Armen mögen kommen und vom

[1] Sacharja III 2.

Tisch des Königs gespeist werden. So gewährte ihm der Herr eine Frist von zwölf Monaen.

Nach Ablauf dieser Zeit ward Nebukadnezar abermals hochmütig und stolz. Da sah er einmal Lahme und Blinde in sein Schloß kommen und fragte seine Diener: Was will diese Sippe von mir haben? Die Knechte erwiderten: Das sind die Armen, die Daniel dir zu ernähren befohlen hat, auf daß dir Gott die Strafe erlasse. Da rief Nebukadnezar: Was kann dieser Gott mir noch groß antun? Hab ich doch seinen Tempel in Schutt und Asche gelegt!

*

Als Nebukadnezar von Gottes Fluch getroffen ward, veränderten sich sein Aussehen, sein Verstand und seine Sprache. Er erschien den Menschen als Stier bis zum Nabel und vom Nabel hinterwärts als Löwe. Er fraß Gras wie ein Ochse und verzehrte auch Menschen wie ein Raubtier. Viele gingen hinaus, ihn zu sehen, nur Daniel sah ihn nicht an, denn die ganze Zeit, da Nebukadnezar verwandelt war, betete Daniel für ihn, und so wurden aus den sieben Jahren sieben Monate. Im Verlauf dieser Frist brachte Nebukadnezar vierzig Tage mit den Tieren zu; vierzig Tage wurde sein Herz wie das eines Menschen, und er weinte um seine Sünden; vierzig Tage plagten ihn Schmerzen und Gebrechen.

Nachdem ihm der Herr sein früheres Wesen zurückgegeben hatte, nahm Nebukadnezar die Herrschaft nicht auf, sondern ließ sieben Richter an seiner Statt re-

gieren und tat selber Buße, bis die sieben Jahre voll wurden; er aß kein Brot und kein Fleisch und trank keinen Wein und nährte sich nur von Halmen und Kräutern nach dem Rate Daniels. Wie die sieben Jahre erreicht wurden, bestieg er wieder seinen Thron. Er wollte sein Reich Daniel vererben, allein dieser sprach: Da sei Gott vor, daß ich das Erbe meiner Väter fallen lasse.

Und Nebukadnezar der Große starb, und sein Sohn Nebukadnezar ward König an seiner Statt; es ist derselbe, der den Tempel Bels zu Babel errichtet wie auch die ganze Stadt Babel erbaut hat. Einen Fluß ließ er um die Stadt laufen, den kein Feind überschreiten konnte, und er pflanzte auf einem hohen Berg einen Garten für seine Gattin, von dem aus sie ihr Heimatland Medien sehen konnte, nach welchem sie Sehnsucht trug.

Nebukadnezar der Jüngere war es auch, der die Stadt Tyrus drei Jahre und zehn Monate lang belagerte. Danach starb er und überließ den Thron seinem Bruder Evil-Merodach.

Im siebenunddreißigsten Jahr nach der Verbannung Jojachins, des Königs von Juda, am siebenundzwanzigsten Tage des zwölften Monats, ließ Evil-Merodach das Haupt des Eingekerkerten wieder erheben und ihn aus dem Gefängnis führen; er machte seinen Stuhl höher als den andrer Könige, die bei ihm waren zu Babel, und Jojachin aß allezeit sein Brot vor ihm.

Diese Tat vollbrachte Evil-Merodach aus Zorn über

seinen Vater Nebukadnezar, welcher ihm die Treue gebrochen hatte. Denn Evil-Merodach war der älteste Sohn, und Nebukadnezar hatte nicht ihn, sondern den jüngsten Sohn, der gleichfalls Nebukadnezar hieß, zum Nachfolger ernannt. Evil-Merodach wurde vor seinem Vater verleumdet und ins Gefängnis geworfen, wo er zusammen mit Jojachin verblieb, bis sein Bruder gestorben war; danach wurde er König. Er sprach aber zu Jojachin: Ich fürchte mich, daß mein Vater vom Grabe auferstehen wird, denn gleichwie er aus einem Tier wieder zum Menschen wurde, so kann er auch vom Tode wieder lebendig werden. Da gab ihm Jojachin den Rat, den Leichnam Nebukadnezars in dreihundert Stücke zu zerschneiden und dreihundert Geiern zum Fraße zu geben. Und Jojachin sprach: Dein Vater wird nicht eher wieder auferstehen, als bis diese Aasvögel sein Fleisch zurückgegeben haben.

Evil-Merodach hatte drei Söhne: der älteste hieß Reguſar, der zweite Lebuſar, der dritte Nabead; dieser letztere ist Belsazer, mit dem das Chaldäerreich ein Ende nahm.

*

Nebukadnezar ging aufgeblasen einher, weil der Herr ihn zum Herrscher über die ganze Welt gemacht hatte, auch über die Tiere des Feldes. Er erbaute einen großen Palast, der dem zerstörten Tempel Jerusalems gleichen sollte, und ging auf dem Dach des Gebäudes einher und prahlte in seinem Übermut: Das ist doch die große Babel, die ich erbaut habe.

In diesem Augenblick fiel seine Krone von seinem Haupt, und die Zeit ging über ihn hin, und er ward zum Tier. Neunundvierzig Jahre vergingen darüber, das sind sieben Zeiten, danach kehrte er zurück in sein Reich, auf einem Löwen reitend und einen Drachen am Haupte tragend. Aber er fand seinen Sohn auf dem Throne sitzen, den er verlassen hatte; da ließ er ihn ins Gefängnis setzen und thronte wieder auf dem Königstuhl und herrschte noch drei Jahre lang.

Als Nebukadnezar gestorben war, sagte man dies seinem Sohne an und sprach: Komm hervor und herrsche. Aber der Sohn Nebukadnezars sprach: Wie mein Vater das erstemal wiederkam, ließ er mich gefangen setzen; wenn er jetzt wiederkommt und mich auf seinem Throne sieht, wird er mich töten. Da sprachen seine Freunde: Siehe, dein Vater ist tot. Der Thronfolger erwiderte: Ist es so, so zieht den Leichnam aus dem Grabe und zeigt ihn mir. Also gruben sie den Nebukadnezar aus und schleppten seinen Leib bis vor die Pforte des Gefängnisses. Aber sein Sohn wollte noch immer nicht glauben, daß in Nebukadnezar kein Leben mehr wäre, bis man den Toten noch mit vielen Spießen durchstochen hatte.

XXVIII. Daniels Kampf mit den Götzen

1

Der wandernde Thron

Es geschah durch die Eingebung des heiligen Geistes, daß Salomo sechs Stufen an seinem Throne anbringen ließ, denn sechs Könige des Reiches Juda sollten auf ihm sitzen, nämlich: Salomo, Rehabeam, Hiskia, Manasse, Ammon und Josia. Zur Zeit Josias kam Pharao, der König von Ägypten, gen Jerusalem; er stritt mit Josia und nahm den Stuhl hinweg nach Ägypten. Er versuchte sich darauf zu setzen, aber er kannte nicht das innere Werk des Thrones, und so schlug ihn der Löwe an die Hüfte, und er wurde hinkend. Daher nannte man ihn Necho, das heißt der hinkende Pharao.

Als danach Nebukadnezar nach Ägypten kam, fand er den Stuhl; er nahm ihn von da und brachte ihn nach Babel. Er gedachte, das Gericht über Zedekia abzuhalten, indem er auf dem Stuhle säße. Da sagten die Kinder Israel vor Gott: Es ist an uns in Erfüllung gegangen, was da geschrieben steht: Unsre Feinde sind unsre Richter![1] Allein auch Nebukadnezar kannte nicht

[1] Deut. XXXII 31.

den Bau des Stuhles, und so stieß ihn der Löwe, der an der linken Seite war, daß er zur Erde fiel und davon Schmerzen hatte bis zum Tage seines Todes.

Hierauf gelangte der Stuhl in den Besitz des Darius, als dieser Babel zerstörte. Er nahm den Thron und brachte ihn nach Elam in Medien, damit in Erfüllung ginge, was die Schrift sagt: Meinen Stuhl will ich in Elam aufrichten[1]. Es setzte sich freilich zu der Zeit kein Mensch auf den Stuhl.

Auch Ahasveros sah den Thron und begehrte sehnlich ihn zu besteigen; seine Lust war noch größer als die Nebukadnezars, Darius' und Pharaos, aber auch ihm gelang es nicht. Er ließ Künstler kommen aus Tyrus und Alexandria, daß sie ihm einen ähnlichen Thron bauten, allein sie waren nicht imstande, es zu vollführen. Sie konnten ihm nur einen anderen Stuhl verfertigen, der gleichfalls schön war und auf dem er sitzen konnte.

*

Cyrus und Darius waren die Türhüter des Königs Belsazer von Babylon. Als der König den Urteilsspruch Daniels vernommen hatte, sprach er zu den beiden Wächtern: Wer auch immer diese Nacht hier eindringen will, und sollte er sich sogar für den König ausgeben, dem hackt den Kopf ab.

Zu der Zeit hatten die Herrscher ihren Nachtstuhl außerhalb ihres Schlafsaals. Den Belsazer aber grimmte es

[1] Jeremia XLIX 38.

im Bauch die ganze Nacht; und es drängte ihn auszutreten. Er schlüpfte hinaus, und die Wächter bemerkten es nicht.

Wie er aber sein Schlafgemach wieder aufsuchen wollte, da stellten ihn Cyrus und Darius und hielten ihn fest. Er sagte: Laßt mich hindurch; ich bin der König. Sie gaben zur Antwort: Wir haben den Befehl vom König erhalten, keinen einzulassen und sollte der auch sagen, er sei der König.

Sie nahmen den Knauf des Leuchters, der da stand, und schlugen ihm damit den Schädel ein.

2

Das goldene Bildwerk Nebukadnezars

Der König Nebukadnezar ließ ein goldenes Bild machen, sechzig Ellen hoch und sechs Ellen breit, und ließ es setzen ins Tal Dura in der Landschaft Babel.

Und der König sprach zu Daniel: Was betest du diesen meinen Gott nicht an, der ein mächtiger und ein Herrscher ist; ich will dir seine Stärke vor Augen führen, daß du nicht anders wirst können als vor ihm niederfallen. Nebukadnezar aber hatte vordem das Stirnblech des Hohepriesters genommen und dem Abgott in den Mund gelegt; dann ließ er aufspielen und vor dem Götzen singen, und dieser begann zu reden: Ich bin der Herr, dein Gott.

In dieser Stunde sprach Daniel zu Nebukadnezar: Laß mich deinem Gott Ehrfurcht dadurch bezeugen, daß ich ihn auf den Mund küsse. Das verstattete ihm der König, und Daniel, wie er sich den Lippen des Götzen näherte, beschwor das verborgene Priesterschildchen und sprach zu ihm: Ich bin ein Menschenkind und ein Gesandter Gottes; hüte dich, daß durch dich nicht der Name des Herrn entweiht werde! Ich bestimme über dich: du mußt mir gehorchen. Dann küßte Daniel das goldene Bild und zog mit dem Kuß das Stirnblech heraus. Hernach, als er von dem erhöhten Platz herabgestiegen war, versammelten sich die Spielleute wieder und ließen Weisen erklingen; der Götze aber blieb stumm und gab keine Antwort. Und es erhob sich ein großer Wind und blies das Standbild um, daß es zerbrach.

Wie nun die Heiden die Wunder des Gottes sahen, der mit Daniel, Hanania, Misael und Asarja war, nahmen sie alle ihre Götzenbilder, zertrümmerten sie und schmelzten sie um und machten Halsbänder und Glöckchen draus, die sie ihren Hunden und Eseln umhängten.

3

Vom Bel zu Babel

Es geschah an einem Tage, da feierte Darius das Fest des Gottes Bel zu Babel, und der König richtete die Opfergabe zu. Diese aber bestand in einem Ochsen,

zehn Widdern, hundert Tauben, siebzig Kuchen und zehn Krügen Wein, nach der Gepflogenheit des Landes. Und Darius sprach zu Daniel: Möchte es sich doch fügen, daß auch du an diesen unseren großen Bel glaubst, der so mächtig viel zu verzehren imstande ist. Daniel aber erwiderte: Es möge dich dies nicht erstaunen; denn der Bel, das ist Trug und Lug, kein Leben ist in ihm, denn ein Mensch hat ihn gebildet. Wie sollte er essen und trinken können? Sondern es wird sich so verhalten, daß die Priester es sind, die die ihm gespendeten Gaben und Opfer verzehren. Laß mich handeln, und ich werde ihre List ans Licht bringen. Der König sprach: Tu, wie du für recht hältst.

Da gab Daniel Befehl, und man verschloß die Türen des Tempels sämtlich, außer der einen Tür, durch die der König zu gehen pflegte. Dann ließ Daniel sich Asche bringen und streute sie auf den Boden des Tempels. Die Priester aber wußten nicht, was Daniel gemacht hatte. Wie dann die Arbeit getan war, verließen der König und Daniel und alle Diener den Raum und schlossen auch noch das letzte Tor zu, es mit dem königlichen Siegel versiegelnd.

Am Morgen darauf ließ der König den Daniel rufen und fragte ihn: Sind die Siegel ganz oder verletzt? Daniel sagte: Sie sind noch ganz. Da löste Darius die Siegel von der Tür, und er ging mit Daniel in das Innere des Tempels hinein; da war alle Speise von dem Tisch weggegessen und weder Brot übrig, noch Fleisch, noch Wein. Wie der König das sah, fiel er zur

Erde nieder vor dem Götzen und sprach: Du großer Bel, wer gleicht dir unter den Göttern an Macht? Aber Daniel sprach: Rede nicht also, sondern schau auf die Erde und besieh dir die Asche, die wir rings um den Tisch gestreut hatten; sind da keine Spuren zu sehen, und wessen mögen diese Fußspuren wohl sein? Ich glaube: derer, die das Mahl für Bel verzehren. Der König blickte hin und sah die Sohlen abgedrückt von Männern, Frauen und Kindern. Da ließ er die sieben Priester Bels ergreifen und drohte ihnen mit dem Tod, wenn sie nicht die Wahrheit bekännten. Die Ungetreuen mußten ihre Tat gestehen, und sie zeigten dem König die geheimen Gänge, durch die sie zum Tische Bels zu gelangen pflegten.

Der König, dem nun alles kund geworden war, ließ den Tempel niederreißen, daß kein Rest von Bel mehr übrigblieb.

4

Der Drache

Die Chaldäer hatten in jenen Tagen noch einen zweiten Gott, das war ein großer Drache, der in einer Höhle hauste; dem rüstete man täglich einen Haufen Fraß und brachte ihm den nächtens an den Eingang der Höhle, und das Untier sperrte den Rachen auf und verschlang, was man ihm darreichte. Da gingen die Gro-

ßen des Landes vor den König Darius und sprachen zu ihm: Wird Daniel auch an diesem Gott, der ein wahrhaft lebendiger Gott ist, so tun können, wie er mit Bel getan hat? Soll er sich doch auch an ihm versuchen, daß wir gerächt werden für Bel und seinen Tempel, der zerstört worden ist!

Und Darius rief den Daniel herbei und sagte zu ihm: Gehst du soweit, daß du auch die Göttlichkeit dieses Gottes leugnest? Wahr ist es, in Bel war kein Leben, aber dieser lebt und ist mächtig und stark. Daniel gab zur Antwort: Der König lasse sich nicht täuschen. Dieser euer Gott ist nichts als ein Tier, und über die Tiere hat Gott dem Menschen die Herrschaft gegeben. Willst du es mir verstatten, so bringe ich ihn ums Leben, ohne daß ich zu Schwert, Spieß oder sonst einer Waffe greife.

Der König sprach: Tu so, wenn dus vermagst, und zage nicht. Da frohlockten die Satrapen und sprachen zueinander: Jetzt findet Daniel den Tod, denn er kann vor unserem Drachen nicht bestehen. Was aber tat Daniel? Er band ein paar spitze Eisenstifte zusammen, deren scharfen Enden nach außen standen, tat Schwefel drauf und verklebte sie mit Pech; und das ganze bestrich er, daß nichts mehr vom Inhalt zu sehen war, mit Rahm und Schichten von Talg und leckerem Fett. Von außen sahen diese Bissen der gewohnten Opfergabe gleich. Und Daniel schleuderte das Gemengsel dem Ungetüm in das geöffnete Maul, und die tödliche Speise drang ihm in die Kammern seines Leibes; das Fett zerschmolz, das Eisen kam heraus, und die Spitzen zer-

riſſen ihm die Eingeweide. Und der Drache ward matt und ſtreckte ſich aus und verendete am nächſten Tag.

Drei Tage darauf kamen die Chaldäer und Babylonier zu der Höhle, um dem Drachen die zukommende Spende zu geben, aber der kroch nicht mehr heraus, und nur ein großer Geſtank flog ihnen aus der Grube entgegen. Sie traten herzu, da war ihr Gott tot und war ein verfaulter Kadaver.

*

Nebukadnezar hatte einen Drachen, der verſchlang alles, was man vor ihn warf. Da ſprach der König: Wie iſt ſeine Kraft ſo groß, daß er alles einſchluckt, was man ihm gibt! Daniel erwiderte: Laß mich ihn zum Schweigen bringen. Und er nahm Stroh und vermengte es mit Nägeln, die nicht zu ſehen waren; dann warf er den Fraß dem Ungetüm vor, und die Nägel zerriſſen ihm die Gedärme.

5

Daniel in der Löwengrube

Höre, Gott, die Stimme meiner Klage; die Angſt vor dem Feind kürzt mir mein Leben[1].

Ein Weiſer meinte, David habe dieſen Vers auf Daniel gemacht. Denn, wer hatte Urſache, in Angſt und

[1] Pſalm LXIV 2.

Furcht zu sein, und wer betete immerdar? Daniel. Er muß auch die Worte gesprochen haben: Verbirg mich vor dem Rat der Bösen, vor dem Zusammenschluß der Übeltäter[1].

Die Höflinge des Darius schlossen sich zusammen und sprachen zum Könige: Bisher glaubte jeder, allein dein Wille herrsche in Babel; so sollen, die dort wohnen, auch wissen von deinem strengen Gebot, daß, wer in dreißig Tagen etwas bitten wird von irgendeinem Gott oder Menschen außer von dir, o König, daß der zu den Löwen in die Grube soll geworfen werden. — Daniel aber fürchtete sich nicht.

Er hatte drei Fenster, vor denen er seine Gebete zu verrichten pflegte; vor dem obersten betete er zu Gott, vor dem mittleren hielt er mit ihm Zwiesprache, vor dem untersten lag er kniend in Inbrunst. —

Die Satrapen des Darius fanden ihn betend und verleumdeten ihn vor dem König. Ein andrer meint, man hätte einen Knaben dort versteckt gehalten, der den Daniel beobachten sollte, ob er bete oder nicht. Und Darius sprach zu den Höflingen: Bringt mir Zeugen her, daß sie aussagen, ob er gebetet hat.

Wie die Widersacher Daniels vor der Anhöhe standen und ihn anklagten, sah Daniel die Sonne untergehen, und er verließ den Raum und ging nach einer verborgenen Stätte, daselbst das Vorabendgebet zu verrichten. Als die Feinde das sahen, sprachen sie zu Darius: Du willst Zeugen haben? Siehe, er steht vor dir und achtet

[1] Psalm LXIV 3.

dich nicht groß. Da wußte Darius keine Antwort zu geben. Dennoch wollte er auf ihren Rat nicht hören und sagte: Ich vergebe ihm. Aber die Satrapen ereiferten sich und sprachen: Entweder du hältst Gericht über Daniel oder du legst die Herrschaft nieder, denn wir dulden es nicht, daß, wer das Gebot des Königs übertritt, am Leben bleibt.

Wie Darius dieses vernahm, wurde er schwankend, und er ließ Daniel in die Löwengrube werfen. Ein großer Stein wurde herbeigewälzt, ein Engel rollte ihn herbei, und der König versiegelte den Stein mit seinem Ring, damit man Daniel nicht durch einen Pfeil oder Steinwurf töte; er versiegelte ihn auch mit dem Siegel seiner Gewaltigen, damit diese nicht sagten: Der König hat die Löwen zuvor mit Fleisch gefüttert und hat ihren Bauch gefüllt, damit sie den Daniel nicht fräßen. Es sollen hundertzwanzig Siegel gewesen sein. Als man Daniel zu den Löwen herabließ, sprach der Engel zu den Tieren: Nehmt ihn auf, er ist euresgleichen, Juda, der junge Löwe[1]. Da stiegen die Löwen, einer auf den Rücken des andern, bis sie den Eingang der Höhle erreichten.

Die Satrapen zogen fröhlich und zufrieden ab, der König Darius aber saß da in seinem Palast und war betrübt. Des Morgens, wie der Hahn krähte, ging er zur Grube und horchte hin; allein er vernahm keinen Ton. Da fing er an zu rufen mit gedämpfter Stimme: Es entrannen dem Tode Hanania, Misael und Asarja,

[1] Gen. XLIX 9.

weil ihrer drei waren; ach, wenn doch dir vor deinem Gott ein Verdienst beistehen möchte, daß dem dieser drei gleich wäre! Alsbald vernahm er die Antwort Daniels, welcher sprach: Mein Gott hat seinen Engel gesandt, und der hat den Rachen der Löwen zugehalten.

Wie der König diese Worte hörte, ward er voll großer Freude; er ging zurück in sein Schloß und legte sich schlafen. Als des nächsten Morgens seine Diener zu ihm kamen, sprach er: Wollen wir nicht hingehn und sehen, welches Ende Daniel genommen hat? Sie willigten ein, und man begab sich gemeinsam zur Grube. Der König rief, und Daniel gab Antwort. Alsbald befahl Darius, daß man ihn emporziehe.

Und abermals stiegen die Löwen einer auf den Rücken des andern und brachten den Daniel herauf. Es war aber kein Schaden an ihm zu sehen, auch kein Ritz an seiner Haut. Also hatten die Löwen ihn nicht berührt, nicht mit dem Zahn und nicht mit der Pranke. Die Satrapen aber sprachen zu Darius: Nicht der Gott Daniels hat ihn vor den Löwen gerettet, sondern Daniel hat sie zuvor gefüttert, und da sie ihn nun kannten, taten sie ihm nichts. Da sagte Darius: So füttert auch ihr die Löwen. Und nachdem die Satrapen das getan hatten, warf er sie in die Grube.

Rabbi Jose erzählt: Kein Löwe fraß den Teil, den der andre hatte. Es waren dreihundertsechzig Bestien, und auf jeden Höfling kamen ihrer drei. Die Männer waren noch nicht auf den Boden der Grube gelangt, als sie schon sämtlich verzehrt waren.

*

Und die Männer ergriffen den Daniel und führten ihn ab in die Grube; darin waren aber zehn Löwen eingeschlossen, und um sie zu sättigen, wurden ihnen jeweils zehn Schafe und zehn Menschen preisgegeben. Diesen Tag hatte man sie ohne Nahrung gelassen, damit sie umso wütiger sich auf Daniel stürzten. Aber, wie Daniel in die Grube hinabstieg, da zeigten die Löwen ihm freundliche Gesichter, leckten ihm die Haut und wedelten mit dem Schweif, wie Hunde ihren Herrn froh begrüßen, der vom Felde heimkommt.

Und Daniel lobte den Herrn mit Gesang, Gebet und Danksagung die ganze Nacht hindurch bis zum Morgen, und die Löwen lagerten sich um ihn im Kreis und horchten auf sein Singen.

Zu derselben Zeit zog der Prophet Habakuk in Juda aus; er kochte ein Mahl seinen Schnittern und trug es zu ihnen aufs Feld. Da geschah des Herrn Wort zu ihm und sprach: Bring diese Speise meinem Knechte Daniel, der im Chaldäerlande in der Löwengrube liegt. Habakuk sprach: Der Weg ist so weit; wie vermöchte ich, dahin zu gelangen? Da kam ein Engel und faßte ihn beim Schopf, den Napf mit dem Essen hielt Habakuk aber immer noch im Arm, und führte ihn mitten in die Grube zu Daniel hinein, daß sie gemeinsam aßen und tranken. Dann trug der Engel den Habakuk wieder zurück in sein Land, und er kam dort an, noch bevor die Schnitter ihr Mahl beendet hatten, denn auch sie waren gespeist worden.

Daniel kam aus der Grube heil und unversehrt; her-

nach wurden seine Verleumder hineingeworfen. Und die Löwen, ausgehungert von den drei Tagen Fasten, warfen sich auf sie und verschlangen ihr Fleisch und zermalmten ihre Gebeine; dabei stießen sie ein Gebrüll aus, das weithin hörbar war, und alle Menschen erschraken und riefen: Die Löwen sind aus der Grube ausgebrochen!

*

Als man Daniel in die Grube warf, da wurde ein Stein gebracht und auf die Öffnung gelegt. Woher hatten sie aber Steine in Babel? Es wird wohl so gewesen sein, daß ein Stein aus dem Lande Israel herbeigerollt kam und sich als Verschluß auf das Loch in der Erde legte.

Andre aber sagen, ein Engel wäre in dieser Stunde herabgefahren und hätte in Gestalt eines steinernen Löwen die Grube verschlossen.

*

Der Prophet Habakuk wirkte zur Zeit des Königs Hiskia. Dieser war es, den der Engel ergriff, als er auf dem Wege zu Daniels Grube war, dem er Brot zur Labung bringen wollte.

In Babel aber weissagte zu der Zeit der Prophet Hesekiel.

XXIX. Jona

1

Die Flucht

Der Prophet Jona floh vor dem Angesicht des Herrn. Der Herr hatte ihn schon vormals mehrfach mit Botschaften ausgesandt. Das erste Mal sollte Jona die Wiederherstellung der Grenze Israels voraussagen, und es geschah nach seinen Worten, wie es im Buche der Könige geschrieben steht: Jerobeam brachte wieder herzu das Gebiet Israels von Hamath an bis ans Meer, nach dem Worte des Herrn, das er geredet hatte durch seinen Knecht Jona, den Sohn Amitthais.

Hierauf sandte ihn Gott nach Jerusalem, daß er den Untergang der Stadt verkündige. Wie aber die Bürger Buße taten, rührte den Herrn seine große Barmherzigkeit, es gereute ihn das Böse, das er vorgehabt hatte, und er ließ die Stadt nicht verwüsten. Da benannte Israel den Jona einen falschen Propheten.

Nunmehr ließ der Herr Jona nach Ninive gehen. Da rechtete Jona mit sich selbst und sprach in seinem Herzen: Ich weiß, daß dies Volk bald Buße tun wird; nun wird der Herr ihnen vergeben und wird seinen Zorn an Israel auslassen. Nicht genug also, daß mich die Kin-

der Israel einen Lügenpropheten nennen; auch die Völker der Erde werden mich als Lügner ansehen. So will ich denn fliehen ans Ende der Welt, an einen Ort, von dem es nicht heißt, daß er von Gottes Ruhm erfüllt sei, denn die ganze Welt ist seines Ruhmes voll.

Und Jona floh und kam vorerst hinab gen Japho. Er fand aber hier kein Schiff, auf dem er in See hätte stechen können. Das Schiff, auf das er nachmals stieg, befand sich auf offener See, zwei Tagereisen von der Küste entfernt, damit Jona geprüft werde. Aber der Herr ließ einen Sturm über das Fahrzeug kommen, und es steuerte zurück auf Japho zu. Da freute sich Jona und sprach bei sich: Nun weiß ich, daß das, was ich tue, mir geraten wird. Er sagte zu den Schiffsleuten: Ich fahre mit euch. Sie aber sagten: Wir wollen nach den fernen Meeresinseln, nach Tarsis. Er antwortete: Auch ich will dahin. Und er war so voller Freude, daß er das Fährgeld gleich bezahlte, nicht, wie sonst üblich, beim Verlassen des Schiffes.

Als das Fahrzeug aber einen Tag unterwegs war, erhob sich ein Sturm auf dem Meere, und rechts und links drohte dem Schiffe Gefahr. Alle siebzig Zungen waren unter den Reisenden, und jeder hielt seinen Götzen in der Hand und schrie zu ihm in seiner Not. Sie sollten alle ihren Gott beim Namen nennen, und welcher ihnen helfen würde, der sollte ihr Gott sein. Allein keiner hörte auf ihr Geschrei. Jona aber hatte sich in dem untersten Teil des Schiffes verkrochen und war da eingeschlafen. Da kam der Steuermann zu ihm und schrie

ihn an. Er sprach: Wir hängen zwischen Leben und Tod, und du ergibst dich dem Schlummer? Welches Volkes bist du? Jona erwiderte: Ich bin ein Ebräer. Da sagte der Steuermann: Ich habe gehört, daß der Ebräer Gott sehr groß ist. Mache dich auf und rufe ihn an; vielleicht, daß er sich unser annimmt und ein Wunder an uns tut, wie er es an euch getan hat im Roten Meer. Jona gab zur Antwort: Ich will euch die Wahrheit bekennen: um meinetwillen ist dieses Unglück über euch gekommen; werft mich ins Meer, und es wird stillestehen.

Die Schiffer brachten es aber nicht übers Herz, Jona zu ertränken, und warfen erst Lose untereinander, welcher zu versenken wäre. Da traf das Los Jona, den Sohn Amitthais. Die Seeleute versuchten es dennoch vorerst mit den Geräten, die auf dem Schiffe waren, und warfen sie ins Wasser, um das Fahrzeug zu erleichtern. Allein der Sturm legte sich nicht. Sie mühten sich, das Trockene zu erreichen, und trieben, daß sie wieder zu Lande kämen, es wollte ihnen aber nicht gelingen. Da begaben sie sich an den hinteren Teil des Schiffes und riefen zu Gott: Du Herr der Welt! Laß uns des unschuldigen Blutes nicht schuldig werden; wir wissen ja nicht, was der Mann getan hat. Jona aber sprach abermals: Durch mich ist das Böse geschehen; nehmt mich und werft mich ins Meer. Da ergriffen sie den Jona und steckten ihn mit den Füßen ins Wasser; alsbald legten sich die Fluten. Sie zogen ihn heraus, und der Sturm tobte weiter. Sie versenkten den Jona

ins Meer bis zum Halse, und sogleich wurde es still. Wie sie ihn aber wieder emporzogen, erhob sich das Ungewitter von neuem und drohte das Schiff zu verschlingen. Da gaben sie den Jona ganz den Fluten preis, und das Meer zürnte nicht mehr.

Aber Gott ließ einen großen Fisch heranschwimmen, daß er den Jona verschlinge. Dieser Fisch war von der Schöpfungszeit her dazu bestimmt gewesen, dem Jona eine Zuflucht in seinem Bauch zu geben. Und Jona stieg in den Rachen des Fisches wie ein Mensch, der einen Raum betritt, und stand aufrecht in seinem Leibe. Die zwei Augen des Wassertieres waren wie Fenster und leuchteten auch nach innen. Andre meinen, eine große Perle habe dem Jona dort Licht gespendet wie die Sonne um Mittag, und bei ihrem Schein habe er alles gesehen, was im Meer und in den Gründen vorgeht.

Und der Fisch sprach zu Jona: Du sollst es erfahren, daß heute der Tag gekommen ist, an dem ich vom Leviathan verspeist werden soll. Jona erwiderte: Führe mich zu ihm. Als er dann vor dem Leviathan erschien, sprach er zu dem Drachen: Deinetwegen bin ich in die Meerestiefe gestiegen, denn ich bin es, der ich dich bereiten soll zum großen Mahl für die Frommen. Und er ließ ihn das Zeichen des Abrahambundes an seinem Fleische schauen. Wie das der Leviathan sah, floh er davon, zwei Tagereisen weit. Nunmehr sprach Jona zu dem Fisch: Siehst du, daß ich dich vor dem Schlund des Leviathan gerettet habe. Laß mich dafür die Meereswelt sehen.

Und vor Jonas Augen entrollte sich das Bild des unendlichen Ozeans. Er sah das Rote Meer, durch das die Kinder Israel trockenen Fußes hindurchgeschritten sind. Er sah die Quelle, aus der das Meer hervorbricht und die Wogen ihren Anfang nehmen. Er sah die Pfeiler der Erde und ihr Postament, er sah die Hölle und die Unterwelt, den Tempel Gottes und den Eckstein der Welt, der darunter liegt; vor diesem aber standen die Kinder Korahs und beteten an. Und der Fisch sprach zu Jona: Jona, du weilst jetzt gerade unter dem Tempel Gottes; bete, und dein Gebet wird erhört werden. Jona sagte: So halte still und verharre auf deinem Platz, und ich will beten. Und er betete vor dem Herrn und sprach: Gebieter der Welt! Du wirst genannt, der da erniedrigt und erhöht; du hast mich erniedrigt, so erhöhe mich denn. Du wirst genannt, der da tot macht und lebendig; ich bin dem Sterben nahe, mach mich wieder lebendig. — Dem Jona ward aber keine Antwort auf sein Flehen. Endlich sagte er: Was ich gelobt habe, werde ich erfüllen. Ich habe es auf mich genommen, den Leviathan als Opfer darzubringen, und ich werde es tun am Tage, da Israel erlöst werden wird. Alsbald gab der Herr dem Fisch einen Wink, und derselbe spie Jona aus ans Land.

Wie die Schiffer die großen Wunder und Zeichen gewahrten, die der Herr an Jona getan hatte, da warfen sie ihre Götter ins Meer und steuerten auf Japho zu. Sie gingen dann herauf gen Jerusalem, beschnitten die Vorhaut ihres Fleisches und brachten ein Schlachtopfer

dem Herrn dar. Und sie taten ein Gelübde, auch ihre Frauen zum Gott Jonas zu bekehren, und sie erfüllten den Vorsatz. Von ihnen gilt der Spruch: Über alle Bekehrten sind die durch Gerechtigkeit Bekehrten zu stellen.

2

Jona im Bauch des Fisches

Jona hatte schon drei Tage im Bauch des Fisches zugebracht und vor dem Herrn nicht gebetet. Da sprach Gott: Ich habe ihm Raum gemacht im Fischleib, damit er es gut habe, er aber hat mir kein Gebet dargebracht. Ich lasse ihn nun Wohnung nehmen in einem Fisch, der dreihundertfünfundsechzigtausend kleine Fische in seinem Bauche trägt, auf daß er die Enge spüre und zu mir schreie; denn mich verlangt es nach dem Gebet der Gerechten.

Und ein trächtiger Fisch schwamm zu dem, in dessen Leibe Jona sich befand, und sprach zu ihm: Ich soll den weissagenden Mann haben, der in deinem Bauche wohnt; wirfst du ihn aus, so ist es gut, wirfst du ihn nicht aus, so verschlinge ich dich mit ihm zusammen. Da antwortete der Fisch, der angeredet worden war: Wer ist mir Bürge dafür, daß deine Worte wahr sind? Der andre sagte: Leviathan sei dein Bürge. Und sie gingen beide zu Leviathan. Dieser aber bestätigte alles, was der trächtige Fisch gesprochen hatte, und sagte: Vor drei Stunden,

als der Herr herniederfuhr, sich mit mir zu belustigen, da verkündete er mir dasselbe. Alsbald schied der erste Fisch den Jona aus, und der trächtige Fisch sperrte seinen Rachen auf und verschlang den Propheten. Wie aber Jona in diesen geriet, beengten ihn der Unrat und die Fülle der Keime im Leibe des Fisches, und Andacht ergriff sein Herz. Er betete zu dem Herrn und sprach: Wo soll ich hingehen vor deinem Geist, und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich mich in der Unterwelt, siehe so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde mich doch deine Hand dort erreichen und deine Rechte mich halten. Und weiter sprach Jona: Gebieter der Welt! Du bist Herr über alle Reiche; du bist Fürst über alle Fürsten. Dein Stuhl ist der Himmel, und die Erde ist deiner Füße Schemel. Dein Reich ist im Himmel und dein Regiment in den Gründen. Alles, was in der Welt vorgeht, ist dir offenbar, und des Menschen Geheimstes ist vor dir ausgebreitet. Die Wege der Erdenkinder weißt du zu erforschen, ihre Schritte kannst du prüfen, ihre Herzen kennst du, ihre Gedanken kannst du zählen. Jedes Geheimnis kannst du sehen, jedes Wort kannst du sagen, an jedem Ort bist du da, deine Augen schauen die Guten und die Bösen. Ich flehe dich an, Herr, erhöre mich aus dem Bauch der Hölle und hilf mir heraus aus der Tiefe. Laß meinen Schrei vor dich kommen und stille mein Verlangen.

In dieser Stunde überkam den Herrn Erbarmen,

und er sprach zu dem Fisch: Spei ihn aus ans Land. Und der Fisch warf Jona aus, neunhundertfünfundsechzig Meilen weit ans Land.

3

Die Stadt Ninive

Zum zweitenmal fiel der Urteilsspruch über Jona, und des Herrn Wort erging an ihn, indem er sprach: Mache dich auf und zieh gen Ninive, die große Stadt. Er wurde gesandt, der Stadt zu weissagen und das Volk zur Buße zu ermahnen. Da machte sich Jona auf und schritt willigen Herzens gen Ninive. Wie er eine Tagereise weit in die Stadt hineingegangen war, fing er zu predigen an. Ninive aber war eine sehr große Stadt und maß vierzig Meilen zu vierzig Meilen. Es waren darin zwölf Marktplätze, von welchen jeder zwölf Myriaden Menschen faßte; außerdem hatte die Stadt zwölf Hauptstraßen, und von jeder dieser Straßen gingen zwölf Nebengassen ab. Jede Gasse hatte zwölf Höfe, jeder Hof barg zwölf Häuser, in jedem Haus waren zwölf streitbare Helden, jeder Streiter hatte zwölf Söhne. Auf einem der Marktplätze stand nun Jona und verkündigte Gottes Wort, und seine Stimme drang vierzig Meilen weit im Umkreis; man hörte sie auf den Plätzen und in den Straßen, in allen Höfen und in allen Häusern der Stadt Ninive. Und das Volk zu

Ninive hörte gebrochenen Herzens zu; ihr Sinn wurde bekehrt, und sie bereuten ihre Untaten, beide, Mann und Weib, Fürst und Fürstin, Jüngling und Jungfrau. Und die Leute zu Ninive glaubten an Gott.

Bald drang die Kunde davon zu dem Könige von Ninive, und er erhob sich von seinem Herrscherthron, tat die Krone von seinem Haupte und den Purpur von seinen Schultern ab, streute Asche auf seinen Wirbel und wälzte sich im Staube. Er erließ den Befehl, daß alle Vornehmen und ihre Hausgenossen sowie alle Bürger von Ninive drei Tage und drei Nächte zu fasten hätten. Auch sollten sie Säcke tragen und laut weinen vor dem Herrn auf allen Plätzen, in allen Straßen, in allen Häusern, in allen Toren. Sie hoben ihre Säuglinge hoch empor und riefen vor Gott mit Tränen und Seufzen: Tu es dieser Kleinen wegen, die keine Sünde begangen haben; erbarme dich unser und laß uns nicht verderben.

Man sagt, Ninive habe heuchlerische Buße getan. Sie sollen ihre Kälber und Eselfüllen innen in den Ställen aufgestellt, die Mütter der jungen Tiere aber draußen gelassen haben. Sie sprachen vor Gott: Erbarmst du dich nicht unser, so erbarmen wir uns dieser nicht.

Und sie bekehrten sich von ihrem bösen Tun. Jeder suchte gute Werke zu verrichten. Wer sich einer Sünde schuldig wußte, der bekannte seine Untat und nahm die über ihn verhängte Strafe willig auf sich, ob diese nun auf Steinigung, Verbrennen, Erstechen oder Erhängen lautete. So erlangte das Volk von Ninive das Leben der zukünftigen Welt.

Wie nun der Herr diese Umkehr sah, ließ er ab von seinem Zorn; er erhob sich vom Stuhl des Gerichts und setzte sich auf den Stuhl der Barmherzigkeit. Er wurde versöhnt und sagte: Es sei ihnen vergeben.

*

Und die Leute zu Ninive kehrten um von ihrem bösen Tun und übten Buße, wie man eine solche noch nicht gesehen hat. Fanden sie einen Gegenstand auf dem Felde, auf dem Weinberg oder auf der Straße, so gaben sie ihn dem Eigentümer wieder. Waren in einem Hause zehn Ziegel eingebaut, die von einem Raub stammten, so wurde das Haus umgerissen und dem Besitzer das Seine zurückgebracht; und auch der Palast des Königs wurde nicht geschont, wenn in ihm Gestohlenes entdeckt wurde. Waren in einem Garten oder in einem Weinberg zwei Bäume oder zwei Reben, die anderen gehörten, so wurden sie herausgerissen und der Raub wieder gutgemacht. Waren in einem Gewand nur zwei Fäden gestohlen, ein Längsfaden und ein Querfaden, so zerschnitt man das Kleid, zog die Fäden heraus und gab sie ihrem Herrn.

Es ereignete sich aber auch noch folgender Fall. Ein Mann erstand von einem anderen ein verfallenes Haus, und wie er es wieder aufbauen wollte, fand er einen Schatz darunter. Da rief er den Mann herbei, der ihm die Ruine verkauft hatte, und sagte: Der Schatz gehört dir. Der das Haus aber veräußert hatte, sagte: Das Haus ist in deinen Besitz übergegangen mit allem, was

drin war, also auch mit dem Schatz. Und weder Käufer noch Verkäufer wollten den Schatz an sich nehmen.

Also gingen beide zum Richter und trugen ihm ihren Streit vor. Der eine sprach: Herr, als ich das Haus von dem Manne erwarb, so war nur allein das Haus das von mir gekaufte Gut. Die Perlen und Edelsteine, die ich darunter gefunden habe, soll der Mann von mir nehmen, denn um einen Raub zerstört der Herr die Welt. Der andre Mann aber sagte zu dem Richter: Ich habe das Haus verkauft, also auch das, was es enthalten hat. Wie du den Raub meidest, so meide auch ich den Raub. Wer seinen Nächsten bestiehlt, der bringt ihn gleichsam um sein Leben.

Da wollte der Richter die Urkunde über das Haus haben und forschte solange, bis er vier Menschenalter zuvor den Mann fand, dem das Haus ehemals gehört und der den Schatz vergraben hatte. Dem Erben dieses Mannes gab er dann das Gut wieder.

Wie nun Gott diese Besserung sah, zerriß er das erste Urteil, das er über Ninive gefällt hatte.

*

Ersiehe wohl die Macht der Buße aus dem Beispiel Pharaos, des Königs von Ägypten. Dieser war frech gegen den Höchsten und sprach: Wer ist der Gott, daß ich seiner Stimme gehorche? Aber mit denselben Worten, mit denen er gefrevelt hatte, tat er auch Buße und sagte: Wer ist unter den Göttern wie du, o Gott? Da-

für erweckte ihn Gott vom Tode, und er sollte des Herrn Macht verkündigen: er wurde König in Ninive[1].

Die zu Ninive aber trieben allerlei Sünden: sie verfaßten Schriften, die Irrlehren enthielten, sie stahlen und raubten und übten Beischlaf mit Knaben. Als nun Jona kam und den Untergang Ninives weissagte, erhob sich Pharao von seinem Thron, zerriß seine Kleider, zog einen Sack an und streute Asche auf sein Haupt. Er ließ unter dem Volke verkündigen, daß sie drei Tage fasten sollten; wer es aber nicht täte, sollte verbrannt werden.

Und noch folgendes stellte er an. Er ließ die Männer auf einer Seite stehen und die Frauen auf der andern; ebenso trennte er die reinen und unreinen Tiere voneinander, und schied die Kinder von ihren Eltern. Die Säuglinge sahen die Brüste ihrer Mütter und begehrten zu saugen, den Müttern stieg die Milch in die Brüste, und sie wollten ihre Kinder stillen. Da sie es nicht konnten, weinten sie, und dieses Leid erfaßte mehr als zwölf Myriaden Menschen. Da gereute den Herrn, was er gesprochen hatte, und er verschob die Strafe um vierzig Jahre, den vierzig Tagen entsprechend, nach denen, wie Jona verkündigt hatte, Ninive untergehn sollte. Aber nach den vierzig Jahren taten sie wieder Übles und wurden von der Unterwelt verschlungen.

---

[1] Siehe Bd. IV S. 208, 209.

4

Die Erlösung

Wie der Herr der Stadt Ninive vergeben hatte, da fiel auch Jona auf sein Angesicht und sprach: Herr der Welt! Ich weiß, daß ich vor dir gesündigt habe; vergib mir, daß ich geglaubt habe, mich vor dir ins Meer flüchten zu können. Ich wußte nicht, wie groß deine Kraft ist; nun aber erkenne ich sie und weiß, daß du ein barmherziger und gütiger Gott bist. Der Herr erwiderte ihm: Du hast meiner Ehre geschont und hast das Meer zu deiner Zufluchtstätte gewählt; dafür habe ich auch deiner Würde geachtet und dich aus dem Schoß der Unterwelt gerettet.

Aber von der vielen Wärme, die in dem Leib des Fisches gewesen war, fielen Jonas Kleid, Mantel und Haar von ihm ab, und Fliegen, Mücken, Ameisen und Flöhe stachen sein Fleisch und peinigten ihn zum Sterben. Da ließ der Herr in einer Nacht einen Wunderbaum über Jonas Kopfe entstehen, und am Morgen gingen zweihundertfünfundsiebzig Blätter auf ihm auf, jedes Blatt vier Spannen und eine Handbreit groß. Vier Menschen konnten im Schatten dieses Baumes sitzen und vor der Sonnenglut beschützt bleiben. Aber der Herr schickte einen Wurm, der nagte an dem Baum, daß er verdorrte und einging. Und das Ungeziefer fing wieder an Jona zu plagen. Seine Tränen strömten wie Regen aus seinen Augen, und der Herr sprach zu ihm: Jona warum weinst du? Dich bekümmert der Baum,

den du nicht gepflanzt und nicht gedüngt und nicht begossen hast, der in einer Nacht emporgekommen und in einer Nacht dahingewelkt ist? Dessen erbarmst du dich? Und mich sollte der großen Stadt Ninive nicht jammern? Da fiel Jona auf sein Antlitz und sprach: Herr, regiere doch deine Welt nach dem Maß der Barmherzigkeit, denn du bist der Gott der Milde und der Vergebung.

*

Der Sohn der Witwe von Zarpath, den Elia zum Leben erweckte, das war Jona der Prophet.

*

Jona, der Sohn Amitthais, war einer von den Söhnen der Auferstandenen, deren Gebeine von Hesekiel zum Leben auferweckt worden sind.

XXX. Hiob

1

Hiobs Leiden

Hiob, das war ein Mann, von dem der Herr selbst bezeugt hat, daß er unschuldig und gerecht, gottesfürchtig und das Böse meidend war. Er hatte ein Haus errichtet an einer Stelle, wo sich viele Wege kreuzten, und vier Tore daran gemacht, damit jedermann eintrete. Und wer nur hereinkam, der aß und trank und lobte den Himmel.

Das sah der Satan und wurde voll Neid. Er trat vor den Herrn und sprach: Ich bin in der Welt umhergeschweift und habe keinen liebevolleren Menschen gesehen, als den Hiob im Lande Uz, von dem du selbst dreimal gesagt hast, daß er fromm und rechtschaffen, voller Gottesfurcht und ohne Fehl sei. Nun aber laß mich sein Herz dir abwendig machen. Da sprach der Herr: Satan, Satan, was soll dir der Mann? Es gibt nicht seinesgleichen im ganzen Lande. Aber der Satan wiederholte seine Bitte. Da sagte der Herr: Nun wohl; alles, was sein ist, sei in deine Hand gegeben.

Also ging der Satan als Hiob verkleidet dorthin, wo

das Vieh des frommen Mannes weidete, erschlug die Hirten und die Rinder und führte die Schafe und Kamele fort. Ein Bote kam zu Hiob und überbrachte die böse Kunde. Da sagte Hiob: Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gepriesen!

Abermals ging der Satan und fand die Söhne und Töchter Hiobs im Hause ihres ältesten Bruders essen und Wein trinken. Da gab er dem Erstgeborenen ein, aufs Dach zu steigen, daß es über den Gästen zusammenbrach und er und seine Geschwister umkamen. Und wieder kam eine Bote zu Hiob und erzählte, ein mächtiger Sturmwind sei von der Wüste gekommen, habe das Haus umgerissen und die jungen Leute unter sich begraben. Aber Hiob sagte auch diesmal: Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt!

Nun kam der Satan vor den Herrn und sprach: Gebieter der Welt! Ich bin in der Welt umhergeschweift und habe keinen Menschen gefunden, den du mehr liebgehabt hättest als Hiob. Gott sprach: Hast du auch acht gehabt auf meinen Knecht Hiob? Der Satan antwortete: Haut für Haut! Aber rühr ihn nur an, und er wird sich von dir abwenden. Laß mich meine Macht an ihm erproben. Der Herr sprach: Er sei in deiner Hand; doch schone seines Lebens. Da sagte der Satan: Wie soll ich seines Lebens schonen? Herr, du gleichst hierin einem König auf Erden, der seinem Knecht den Befehl gab, das Weinfaß zu zerbrechen, den Wein aber nicht

herauslaufen zu lassen. Gott sagte wieder: Sieh dich vor! Du hast sein Leben zu schonen.

Alsbald fuhr der Satan mit großer Freude auf die Erde und schlug Hiob mit böser Krätze. Und Hiob nahm eine Scherbe und rieb damit seine Haut. Sein Weib sprach zu ihm: Hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit? Hiob aber wies sie zurecht und sagte: Du redest wie die nichtswürdigen Weiber reden.

Das Haus fing an zu stinken von Hiobs Krankheit; also verließ er seine Wohnung und saß draußen auf dem Mist. Würmer nagten an seinem Fleisch und krochen darauf auf und nieder. Sie bohrten Löcher in seinen Leib und stritten miteinander um die Fasern seines Fleisches. Und Hiob steckte jede Made in ihren Gang und sprach zu ihnen: Das Fleisch ist mein, und ihr zankt miteinander darum. In diesem Augenblick ward sein Herz weh, und er rief aus vor dem Herrn: Es ist kein Schiedsmann zwischen uns, der seine Hand auf uns beide lege; er nehme von mir seine Rute und lasse seinen Schrecken von mir.

Bald aber fing er an, dem Herrn Lob und Dank zukommen zu lassen, und sprach: Ich danke dir, Herr, daß du mir gezürnt hast; nun wird sich dein Zorn wenden, und du wirst mich trösten! In dieser Stunde wurde allen auf der Welt offenbar, daß es keinen Gott gibt wie den Herrn. Er sprach zu dem Satan: Hast du nicht gesagt, ich solle dir Gewalt über Hiob geben und du würdest sein Herz mir abwendig machen? Und der Herr schalt über den bösen Geist und stürzte ihn vom

Himmel, daß an ihm in Erfüllung ging, was da geschrieben steht: Aber ihr werdet sterben wie Menschen und wie ein Tyrann zugrundegehen[1].

Und der Herr versammelte alle diensttuenden Engel um sich und sprach zu ihnen: Ihr habt gesehen, wieviel Schläge und wieviel Wunden ich Hiob zugefügt habe, und wie er sich nicht einmal mit dem Munde gegen mich vergangen und sein Herz von mir nicht abgewendet hat. Nun aber stellt euch auf und bittet um Erbarmen für ihn, daß er von seinen Leiden genese. Das taten die Engel, und der Herr heilte Hiob von seiner Krankheit, die zwölf Monate gewährt hatte, ähnlich wie die Plagen der Ägypter und wie die Qualen der Gottlosen in der Hölle.

Danach aber spendete ihm Gott Segen die Fülle, und sein Ende ward noch herrlicher als sein Anfang gewesen war. Er gewann vierzehntausend Schafe, sechstausend Kamele, tausend Joch Ochsen und tausend Eselinnen. Und er hatte wieder sieben Söhne und drei Töchter; von diesen hieß die eine Jemima, die zweite Kezia, die dritte Keren-Happuch.

---

[1] Psalm LXXXII 7.

2

Hiobs Tugenden

Gar viele Tugenden wohnten Hiob inne; wie rühmt ihn allein schon die Schrift! Sie nennt ihn unschuldig, rechtschaffen, gottesfürchtig und das Böse meidend. Und ebenso ersehen wir aus ihr, daß er die Armen durch Wohltaten erquickte, daß er die Nackten kleidete und die Witwen und Waisen aufrichtete. Und noch eine große Tugend übte er, die hoch anzurechnen ist: er suchte die Kranken und Elenden auf, die Armen unter ihnen und die Reichen. Zu den Armen brachte er gleich auch den Arzt mit. Sagte dann der Arzt, daß der Kranke nicht mehr aufkommen werde, so suchte Hiob es ihm nahezulegen, daß er seinen letzten Willen aufsetze. Hörte aber die Frau des Sterbenden, wie es um ihren Mann stehe, so schlug sie sich aufs Gesicht und raufte sich die Haare vor Schmerz. Hiob aber sprach dann zu ihr: Tochter, warum gebärdest du dich so, wo dein Eheherr zugegen ist? Noch ist Öl in der Lampe. Das Weib aber rief: Was soll ich mit meinen Kindern anfangen? Wie soll ich sie ernähren? Was hat der Arme sich mühen müssen bei Tag und bei Nacht! Aber Hiob sprach der Frau Trost zu und sagte: Vertraue in Ewigkeit auf die Güte und Barmherzigkeit des Herrn, welcher keinen verläßt, noch verlassen hat. Vertraue darauf, daß dein Gatte von seinem Lager aufstehen und euch auch weiterhin ernähren wird. Wenn er aber, was Gott verhüten möge, sterben sollte, so nehm ich den Himmel zum Zeu-

gen für mich, daß alles, was euch fehlt, meine Sorge sein soll, und daß ich euch euer Ernährer sein werde. Und er rief sogleich seinen Schreiber und ließ vor Zeugen aufzeichnen, was er sich auferlegt hatte: der Armen zu pflegen, solange der Vater krank wäre und nur auf den Stab gestützt ausgehen könnte, sollte der aber sterben, sich ihrer gänzlich anzunehmen, bis die Kinder groß geworden wären.

Wie der Kranke vernahm, daß der Arzt keinen Lohn haben wollte für seine Mühewaltung und wozu Hiob sich verpflichtet hatte, segnete er ihn und sprach zu ihm: Der Herr, der die Witwen und Waisen beschützt, stehe dir bei.

Daher sprach Hiob, als das Leiden über ihn hereinbrach: Der Segen dessen, der verderben sollte, ist über mich gekommen[1].

3

Hiobs Leben

Hiob schmähte den Sturm, und vom Sturm aus wurde ihm geantwortet. Er sprach vor dem Herrn: Vielleicht ist ein Sturm zwischen mich und dich gefahren, und der hat dir den Freund Hiob in einen Feind Hiob verwandelt[2]. Gott antwortete ihm aus dem Sturm:

[1] Hiob XXIX 13.

[2] Wortspiel zwischen dem Namen Jjob und dem Worte Ojeb, Feind.

Gürte deine Lenden wie ein Mann; ich will dich fragen, lehre mich![1] Wie viele Haare habe ich dem Menschen gemacht, und jedem Härchen hab ich sein Grübchen bereitet, aus dem es seine Säfte zieht; niemals werden zwei Haare aus einem Grübchen gespeist, denn, käme es dazu, der Mensch würde erblinden. Nun ich zwischen Haar und Haar wohl unterscheide, sollte ich Hiob den Freund mit Hiob dem Feind verwechseln? Wieviele Tropfen habe ich in die Wolken gesetzt, daß sie als Platzregen auf die Erde kommen; aber jedem Tropfen habe ich eine Hülse bereitet, und es dürfen nimmer zwei Tropfen in einer Hülse enthalten sein, denn, wenn dies geschehe, würde der Regen die Erde nicht fruchtbar machen. Nun ich zwischen Tropfen und Tropfen einen Unterschied kenne, sollte ich da einen Freund Hiob und einen Feind Hiob kennen? Wieviel Blitze sind in den Wolken geborgen, aber jedem Blitz habe ich seinen Pfad gewiesen, und niemals fahren zwei Blitze zusammen durch einen Pfad, denn, würde das geschehen, die Welt würde zerstört werden. Wo ich nun zwei Blitze miteinander nicht verwechsele, sollte ich zwei Hiobe kennen?

Die drei Freunde Hiobs hörten von seinem Unglück, und sie wurden eins, daß sie kämen, ihn zu trösten. Sie wurden eins, das bedeutet, sie kamen zu derselben Zeit, durch ein und dasselbe Tor der Stadt zu Hiob. Ihre Wohnungen aber waren dreihundert Meilen voneinan-

[1] Hiob XXXVIII 3.

der entfernt — wieso erfuhren sie da auf einmal von Hiobs Schmerz? Die einen sagen, die drei Freunde hätten ein jeder einen Kranz gehabt, und weil dieser plötzlich welk wurde, ahnte ihnen Böses. Andre meinen, jeder von ihnen habe einen Baum gehabt, und dessen Blätter seien plötzlich bleich geworden.

*

Wann mag Hiob gelebt haben? Darüber sind die Meinungen verschieden, und jeder Lehrer gibt eine andre Zeit an. So behauptet einer, er solle zur Zeit Abrahams gelebt haben, denn er war ein Mann aus dem Lande Uz, und auch der erstgeborene Sohn von Abrahams Bruder Nahor hieß mit Namen Uz. Ein andrer meint, er habe zur Zeit des Erzvaters Jakob gelebt, und Dina sei sein Weib gewesen. Wiederum wird behauptet, er habe zur Zeit der zwölf Söhne Jakobs gelebt. Manche sagen, er habe zu der Zeit gelebt, da Israel nach Ägypten hinabfuhr; wie sie aber aus Ägypten gezogen waren, da sei er schon tot gewesen, und sie führten hierfür ein Gleichnis an. Ein Wolf fiel auf eine Herde; da gab der Hirt, um die Schafe besorgt, einen Bock dem Raubtier preis. So auch überantwortete Gott den gerechten Hiob dem Satan, damit dieser, in der langen Zeit, die er Hiob plagte, die Kinder Israel verschonte, damit ihnen die Flucht aus Ägypten glückte. Wieder erzählt man, Hiob sei einer von den Ratmannen Pharaos und den Großen seines Hofstaates gewesen.

Etliche aber meinen, sein Leben sei in die Zeit der

Richter gefallen, weil er den Satz gesprochen hat: Ihr seid doch alle Seher, warum treibt ihr närrische Dinge?[1] Es gibt eine Meinung, er habe zur Zeit der Königin von Saba gelebt, denn es heißt im Buche Hiob: Da fielen die von Saba über sie her[2]. Es kann aber auch zur Zeit der Chaldäer gewesen sein, denn in demselben Buche wird erzählt: Die Chaldäer machten drei Rotten[3].

Ein Weiser setzt das Leben Hiobs in die Zeit des Perserkönigs Ahasveros, weil für diesen nach der Vertreibung der Vasthi schöne Jungfrauen gesucht wurden, und weil es wiederum heißt: Es gab keine schöneren Weiber als die Töchter Hiobs[4].

Rabbi Josua ben Levi meint, Hiob sei einer von den Verbannten gewesen, die nach dem Lande Israel zurückgekehrt sind. Ein andrer Lehrer, Rabbi Johanan, meinte gleichfalls, er sei Exulant, aber auch Israelit gewesen, und er habe uns belehrt, wie man trauern müsse, denn es heißt: Da stand Hiob auf und zerriß sein Kleid[5]. Noch ist daraus zu folgern, daß ein Trauernder sein Kleid im Stehen zerreißt.

Er wird aber von vielen für einen Heiden gehalten, und Gott soll von ihm gesprochen haben: Ich hatte einen frommen Heiden in meiner Welt, der hat seinen Lohn empfangen und ist davongegangen.

Welche aber hinwieder behaupten, Hiob habe nimmer gelebt.

---

[1] Hiob XXVII 12. [2] Dſ. I 15. [3] Dſ. I 17. [4] Hiob XLII 15. [5] Dſ. I 20.

XXXI. Esther

1

Das Mahl des Ahasveros

Bei dem Fest, das Ahasveros ausrichten ließ, gab es Wein die Fülle, es bestand jedoch kein Zwang für die Gäste zu trinken. Sonst nämlich herrschte zu Persien folgende Sitte. Sie hatten da bei Hofe einen großen Humpen, der fünf Achtel faßte, und den jedermann leeren mußte, und sollte er dabei zugrunde gehen oder verrückt werden. Der Mundschenk aber wurde reich von den Geschenken der Gäste, die sich von diesem Zwang loszukaufen suchten.

Ahasveros nun ließ diesen Becher diesmal nicht reichen. Er sprach: Es trinke jeder, soviel er zu trinken Lust hat.

*

Am siebenten Tag seines Gastmahls ward der König Ahasveros trunken vom Wein.

Wenn die Juden Feste feiern, so reden sie bei Tische über Dinge der Lehre. Der Heiden Art ist es, daß, wenn sie fröhlich sind, ihr Sinnen sich auf die Hurerei richtet.

So entspann sich unter den Gästen Ahasveros' ein Streit darüber, welche Frauen schöner wären: die Per-

ferinnen oder die Mederinnen. Ahasveros, der ein närrischer Mann war, sprach: Kein Weib ist so schön wie die Königin Vasthi, und nicht etwa darum, weil sie herrliche Kleider trägt und den kostbarsten Schmuck. Die Höflinge sprachen: Steht es so, so möge sie nackend vor uns erscheinen. Und der König gab alsbald diesen Befehl.

Allein Vasthi weigerte sich zu kommen und ließ dem König sagen: Du Tor und Einfältiger, ist dir durch den Wein der Verstand entflohen? Wisse, daß ich die Königin Vasthi bin, die Tochter Belsazers und die Enkelin Nebukadnezars. Und du? Warst du nicht vormals wie die Henker, die voranliefen dem Kriegswagen meines Vaters? Lebte der heute noch, du hättest mich nie zum Weibe bekommen. Nun willst du mich nackt darstellen vor allem Volk? — Aber, ich tue es auch um deinetwillen, wenn ich nicht kommen mag. Denn erschiene ich jetzt und dünkte ich deinen Knechten nicht so schön, so würden sie sagen: Dieser König ist ein Prahler. Erkennen sie aber meine ganze Schönheit, so werden sie sprechen: Dieser törichte Mann soll solch eine schöne Frau sein eigen nennen? Und sie werden dich töten, um mich zu besitzen.

*

Vier Frauen haben die Herrschaft in der Welt erlangt. Diese sind: Isebel und Athalia von Israel; Semiramis und Vasthi von den Völkern der Erde.

2

Der Traum Mardochais und Esthers Bittgang

In den Tagen des Ahasveros war das Gedächtnis an das Volk der Juden wie ausgemerzt im Reich der Meder, und das war geschehen durch die Feindschaft des amalekitischen Mannes, welcher Haman hieß, der Sohn Hamedathas, und welchen der König vor allen andern Fürsten erhöht hatte. Dieser durfte im Lande nach seinem Willen schalten und walten, und er trachtete danach, alle Juden daselbst auszurotten darum, daß der Judäer Mardochai vor ihm nicht aufstehen mochte. Mardochai war von den Vornehmen des Stammes Benjamin, welche unter dem König Saul wider Amalek Streit geführt und sie vernichtet hatten von Hevilla bis wo man kommt gegen Sor. Die Zahl der erschlagenen Männer betrug dazumal fünfhunderttausend, und zusammen mit den Weibern und Kindern stieg sie auf tausendmal tausend. Von diesen Kriegen rührte die Feindschaft Hamans, des Agagiters, gegen das Volk der Juden her; sie galt noch insbesondere dem Stamme Benjamin.

Es begab sich nun zu der Zeit, da Mardochai vor dem Tore des Königs saß, daß er an dem Flüstern zweier Kämmerer des Königs, die gleichfalls Torwächter waren, das böse Vorhaben erkannte, das sie gegen den Herrscher planten: sie wollten ihre Hand an den König Ahasveros legen und seine Krone dem König von Mazedonien überreichen, welcher Fürst zu der Zeit in Fehde lag mit

den Medern. Die zwei Kämmerer hießen mit ihren Namen Bigtan und Theres. Mardochai sagte dieses der Königin Esther an, und Esther offenbarte es dem König Ahasveros. Da ging man der Sache nach und fand, daß es sich in Wahrheit so verhalten hatte. Hierauf befahl Ahasveros, die Tat Mardochais und sein Verdienst um den König in das Buch der Chronik einzutragen, das die Könige von Persien und Medien zu führen pflegten.

Als danach die zwei Bösewichte an Bäume gehängt wurden, ward Haman voll Zorn über Mardochai, der seine zwei Ratgeber zu Fall gebracht hatte, und sein Haß gegen die Juden ward noch größer und heftiger. Mardochai aber wußte um die Gedanken Hamans, und er entsann sich eines Traumes, den er im zweiten Jahr der Herrschaft Ahasveros' gesehen hatte. Es war das folgende Gesicht:

Ein großer Aufruhr, ein Getümmel und ein Schrecken hatte die ganze Welt und alle Geschöpfe ergriffen. Zwei riesige Drachen hatten ein Kriegsgeschrei gegeneinander erhoben, und alle Völker der Erde folgten dem Ruf und gerieten in Streit miteinander. Eine große Finsternis umfing die Welt, und besonders hart wurde ein kleines Volk bedrängt; das schrie zu Gott in seiner Not, indes die Drachen immer grausamer und wütender aufeinander schlugen. Aber siehe da, eine kleine Wasserquelle brach zwischen den zwei Ungeheuern auf, und die stieg und wuchs und wurde zu einem mächtigen Strom, der sich über die ganze Erde ergoß. Die Sonne ging am

Himmel auf, und es wurde Licht; das kleine Volk, dem Vernichtung gedroht hatte, erhob das Haupt, und die Großen und Starken wurden beschwichtigt und gelähmt. Friede und Eintracht hielten ihren Einzug in der Welt.

Diesen Traum hatte Mardochai in seinem Herzen behalten, und so sprach er zu der Königin Esther, als er die Feindschaft Hamans lodern sah: Der Traum, von dem ich dir in deiner Jugend erzählt habe, soll jetzt Wahrheit werden. So flehe denn um Erbarmen den Herrn der Welt und bitte bei dem König Ahasveros für dein Volk und deine Freundschaft.

Und Mardochai selbst betete vor dem Herrn und sprach: Dir, Herr der Welt, ist es offenbar, daß es nicht aus Hochmut und nicht aus Überheblichkeit geschah, wenn ich vor dem Amalekiter nicht in die Knie gesunken bin, sondern daß allein die Furcht vor dir mich davon abhielt, einem Wesen von Fleisch und Blut göttliche Ehren zu erweisen. Denn was bin ich, daß ich mich vor Haman nicht bücken sollte? Um des Heiles Israels willen wäre ich bereit, den Stiefel an seinem Fuß zu lecken und den Staub, den er mit den Füßen tritt. Nun aber Herr, erlöse uns von seiner Hand und laß ihn in die Grube fallen, die er uns gegraben hat, und in das Garn, das er deinen Frommen gestellt hat. Es mögen alle erkennen, daß du den Eid, den du unsern Vätern geschworen, nicht vergessen hast; daß du uns in Verbannung hast geraten lassen, nicht weil du uns nicht zu erlösen vermochtest, sondern allein um unsrer Sünden und unserer Missetaten willen. Du aber, Herr, bist groß im

Helfen, und auf dich sind unsre Augen gerichtet; du bist unser Schutz und unsre Zuflucht vor den Feinden. Gedenke dessen, daß wir dein Erbe geworden sind, als du die Völker zerteiltest, daß auf uns das Los gefallen ist, dein Eigentum zu sein. Und nun, Herr, warum sollen die Völker sagen, daß wir keinen Gott haben? Warum sollen sie das Maul auftun und dein Teil verschlingen und ihre Götzen und ihren törichten Glauben loben? Laß sie lieber Schande empfinden vor ihren Abgöttern, und mögen sie ihren Mund mit der Hand zuhalten, wenn sie deine Hilfe sehen. Hingegen laß nicht verstummen die Kehlen derer, die dich Tag und Nacht preisen, und möge unsre Trauer stets in Freude und Jubel verwandelt werden. — Und ganz Israel schrie zum Herrn vor dem Druck Hamans, des Amalekiters.

Da suchte die Königin Esther des Herrn Mitleid zu erwecken. Sie zog ihre königlichen Gewänder aus und legte den herrlichen Schmuck ab; sie hüllte sich dafür in einen Sack, zerraufte ihr Haar und streute Asche darauf. Sie kasteite ihren Leib durch Fasten, fiel auf ihr Angesicht, betete und rief: Herr, du Gott Israels, der du von Anbeginn geherrscht und die ganze Welt erschaffen hast! Tu es deiner Magd zulieb, die keinen andern Helfer hat und die einsam dahinlebt im Schlosse des Königs ohne Vater und Mutter, einer Waise gleich, die von Fenster zu Fenster rennt und um Einlaß klopft. Herr, du mein Gott, ich lege meine Seele in deine Hand; nimm sie hinweg, wenn es dir wohlgefällt. Wo du sie aber nicht annehmen magst, so rette die Herde, die du

weidest, vor den Löwen, die sich auf sie stürzen wollen. Mein Vater hat mich gelehrt und hat es mir erzählt, daß du unsre Ahnen nach Ägypten geführt und die Erstgeborenen daselbst getötet hast. Du hast sie durch das Meer schreiten lassen wie ein Roß durch die Wüste; du hast ihnen Brot vom Himmel gespendet und Wasser vom Felsen für sie fließen lassen. Du hast mächtige Könige vor ihnen gestürzt und dein schönes Land ihnen vererbt. Wie sie sich aber vor dir vergangen haben, hast du sie in Gefangenschaft geraten lassen, und wir leben seitdem in Verbannung bis auf den heutigen Tag. Auch sollst du zu deinem Knecht Mose gesagt haben: Auch wenn sie in ihrer Feinde Land sind, will ich sie gleichwohl nicht verwerfen[1]. Ihnen aber genügte es nicht, daß sie uns knechten und bedrücken; sie leugnen auch noch, daß du es warst, der uns ihnen überantwortet hat, und sie beten ihre Götzen an und danken ihnen, indem sie sprechen: Ihr habt die Juden uns überliefert. Darum, mein Herr, hege ich, deine Magd, einen unbändigen Haß gegen sie, und wie man sich vor einem Kleide ekelt, das eine Frau in den Tagen ihrer Unreinigkeit trägt, also ekelt es mich vor meinen Prachtgewändern und vor der Krone, die ich auf dem Haupte trage. Ich habe keine Freude, seitdem ich hier bin, als nur allein die Freude an dir. Und nun Herr, du Vater der Waisen, steh der Waise bei, die auf dich vertraut, und laß mich Erbarmen finden vor diesem Mann, dem König Ahasveros, vor dem ich mich fürchte, wie sich ein Zicklein vor einem

[1] Leviticus XXVI 44.

Löwen fürchtet. Demütige ihn und seine Räte und laß ihn besiegt und beschämt werden vor der Schönheit und der Anmut, die du mir verliehen hast. Laß ihn unsre Feinde hassen und uns, deine Knechte, lieben. Denn das Herz der Könige ist in deiner Hand, du kannst es neigen, nach welcher Seite du willst. Du großer, mächtiger und erhabener Gott, errette uns in unsrer Not und laß dir meine Furcht wohlgefällig sein, daß ich in deinem Namen vor den König trete und mit Frieden von ihm gehe!

Und es begab sich am dritten Tag, da hüllte sich Esther in ihre königlichen Kleider und legte ihren köstlichen Schmuck an; sie nahm ihre zwei Jungfrauen mit, mit der Rechten stützte sie sich auf die eine, nach der Könige Art, und die andre ging hinter ihr her und trug den Saum ihres Gewandes, damit das Gold und die Edelsteine, die daran waren, nicht die Erde berührten. Und die Königin ließ ihr Angesicht erstrahlen und bezwang den Kummer, den sie im Herzen trug. Sie gelangte in den inneren Raum, in dem sich der König aufhielt, und blieb vor ihm stehen.

Der König aber saß auf seinem Thron, und sein Gewand gleißte von Gold und Feingold und edlem Gestein. Er erhob seine Augen, und siehe, Esther stand vor ihm. Da loderte sein Zorn auf, darüber, daß die Königin sein Gebot übertreten hatte und ungerufen gekommen war. Esther aber erschrak, und ihr Mut sank dahin, als sie den Grimm des Königs sah, und in ihrer Angst lehnte sie ihren Kopf an die Schulter des Mädchens, das zu ihrer Rechten war. Nun sah Gott hin

auf das Leid seines Volkes, und er erbarmte sich der Waise, die auf ihn ihr Vertrauen gesetzt hatte. Er ließ Gnade im Herzen des Königs aufkommen und ließ die Schönheit und die Anmut der Esther noch größer und strahlender erscheinen. Ahasveros erhob sich plötzlich von seinem Thron, lief zu Esther, umarmte und küßte sie. Sie stützte sich auf seinen Arm, und er sprach zu ihr: Was hast du? Fürchte dich nicht, o Königin, denn das Gesetz, das uns verpflichtet, bindet dich in nichts: du bist Fürstin und meine Gemahlin. Und er nahm sein goldenes Zepter, berührte damit ihre Hand und sprach: Warum redest du nicht mit mir? Esther erwiderte: Ich habe dein Angesicht gesehen, mein Herr und König, und meine Seele ward erschüttert von deiner Herrlichkeit und Majestät. Während sie aber noch sprach, setzte sie sich erschöpft nieder und hielt sich an der Dienerin fest, denn sie war entkräftet vom langen Fasten und vom Schmerz. Da erschrak der König und weinte an Esthers Halse, und die Diener flehten die Königin an, den König durch Sprechen zu begütigen, wie sie das Weh ihres Herrschers sahen.

Nach diesen Geschichten ließ Gott durch die Königin Esther und durch Mardochai, den Benjaminiter, großes Heil über Israel kommen. Haman und seine zehn Söhne wurden an den Baum gehängt, und alle, die mit den Kindern Israel Böses im Sinne hatten, wurden mit der Schärfe des Schwertes getötet. Und Mardochai wurde hoch erhoben im Hause des Königs Ahasveros.

Unsre Väter dienten mit Freude und mit Eifer den

Königen von Persien, bis daß die Herrschaft kam des Königs Darius des Zweiten.

*

Mardochai aber wußte alles, was geschah. Er wußte von früher her, daß großes Leid über Israel kommen sollte.

Denn eines Nachts, da saß er im Lehrhaus weinend und voller Schmerz über die Verbannung Israels, und er betete vor Gott und flehte ihn an, daß er sein Volk in Bälde erlöse und es in das erwählte Haus zurückführe. Also in Andacht verharrend, schlief er ein und sah sich im Traume in einer ebenen Wüste weilen, die ihm seltsam und unbekannt vorkam. Es zogen viele Völker an diese Stätte, die miteinander Krieg führten, und ganz abseits und für sich allein stand ein kleines unscheinbares Völkchen. Und siehe da, eine große Schlange stieg aus der Mitte der Völkermenge; sie schwebte empor, wurde in der Luft immer größer und dicker und war nahe daran, sich auf das kleine Volk zu stürzen. In diesem Augenblick aber wurde der Stamm von Nebel, Wolken und Finsternis umfangen, und ein Sturm erhob sich von allen vier Enden der Welt, der zerriß die Schlange in viele Stücke, und diese wurden wie Spreu im Winde verweht. Alsbald wich die Finsternis von dem kleinen Völkchen, die Sonne schien darüber wie vorerst, und es ward sichtbar wie vormals.

Da erwachte Mardochai von seinem Schlaf und schrieb den Traum auf eine Rolle; diese verwahrte er gut. Si

wußte er, daß Unheil seinem Volke drohte, er wußte aber auch, daß ihm geholfen werden würde; deshalb verzagte er nicht und hörte nicht auf, den Herrn um Gnade anzuflehen.

*

Bigtan und Theres, die zwei Kämmerer des Königs, wurden von Wut ergriffen darüber, daß Ahasveros den Mardochai an ihrer Stelle zum Torwächter gemacht hatte. Sie sprachen zueinander: Wir wollen Gift in eine Schale tun und diese dem König reichen, damit er stirbt. Nun werden alle sagen: Solange Bigtan und Theres am Tore Wache hielten, war der König wohlbehütet; wie er aber dem Juden dieses Amt gegeben hat, ist er umgebracht worden. Sie waren beide aus der Landschaft Tarsos und redeten in ihrer Sprache; sie wußten aber nicht, daß Mardochai einer von denen war, die mit dem Synedrium in der Quaderhalle gesessen hatten, und daß er alle siebzig Sprachen der Erde kannte.

3

Der Brief Hamans

Dies ist das Schreiben, welches Haman an das oberste Gericht des Hauses Jakob gesandt hat.

Ich Haman, dessen Handschrift beim Könige hoch angesehen ist, der ich der erste nach ihm bin, der ich das

Haupt der Höflinge, der siebente unter seinen Fürsten und der Erwählte unter den Großen seines Reiches genannt werde, ich also Haman habe zusammen mit den Landpflegern, Vögten und Gewaltigen, sowie allen Königen des Morgenlandes folgenden Ratschluß gefaßt, zu dem wir einmütig und einstimmig gekommen sind, den wir im Namen des Königs Ahasveros niedergeschrieben und mit seinem Ring besiegelt haben und der gefällt werden soll über den großen Adler, dessen Flügel über die ganze Welt ausgebreitet waren, sodaß kein Vogel, kein Tier und kein Vieh vor ihm bestehen konnten, bis endlich der große Meder kam und ihn zu Fall brachte, daß seine Flügel zerbrachen, seine Flanken gerupft und seine Füße abgehauen wurden, daß die Erde wieder Ruhe hatte vor ihm. Wir sehen ihn nun wieder sich recken und heben und seine Glieder regen; wir sehen, daß er abermals die Erde verdecken und verschlingen will, wie er unsre Vorfahren bald verschlungen hätte. Darum so sind wir übereingekommen, wir, alle Großen Mediens und Persiens, im Namen des Königs Ahasveros und schreiben an euch und bitten euch, mit uns eines Sinnes zu sein und Fallen zu stellen dem großen Adler, daß er in sie gerate und verderbe, daß sein Fleisch von den Vögeln unter dem Himmel verspeist werde, und daß seine Brut, die Küchlein wie die Eier, vertilgt und vernichtet werde. Wir wollen es aber nicht so machen, wie es Pharao seinerzeit gemacht, welcher die Knaben wohl getötet, die Mädchen aber hatte leben lassen; auch nicht wie Esau, welcher gesprochen hat: Laß nur die Trauertage nach

dem Tode meines Vaters um sein, dann töte ich Jakob und mache mir seine Kinder zu Knechten. Auch nicht wie Amalek, der bei der Verfolgung der Kinder Israel die Schwachen unter ihnen erwürgt, die Helden aber geschont hat. Auch nicht wie Nebukadnezar, der sie erst vertrieben, dann aber wieder hochgehoben hat.

Uns aber verbindet die gemeinsame Liebe zueinander, und unser gemeinsames Ziel ist, auszurotten und auszumerzen alle Juden, vom Knaben bis zum Greise, samt den Weibern und den Kindern, an einem Tage, daß kein Same von ihnen übrig bleibt in der Welt, damit ihre Nachkommen an den unsern nicht das tun sollen, was ihre Vorfahren an unsern Vätern getan haben. Den Großen unter uns, die Gutes an ihnen geübt haben, haben sie es mit Bösem vergolten; also ziemt es sich für uns, von ihnen ihre Untaten einzufordern. Wir müssen den Pharao rächen, der ihnen soviel Wohltaten erwiesen und einen von ihnen, mit Namen Joseph, zum König gemacht hat; der auch Josephs Vater und Brüdern das beste Land gegeben und sie während der Hungerjahre gespeist hat. Als sie sich aber nachher in dem Lande vermehrt hatten, da stand unter ihnen einer auf, der ihr Prophet wurde, Mose der Sohn Amrams, ein Zauberer, und dieser brachte schwere und absonderliche Plagen über Pharao und sein Haus, und in einer Nacht da standen sie alle auf wie Diebe, bestahlen ihn um sein Gut und zogen davon. Wie er sie dann verfolgte und sein Gold wieder haben wollte, lockten sie ihn durch ihre Zauberei ins Rote Meer, und dort ertranken er

und seine Mannen. Auf ihrem Zug durch die Wüste wurden sie von unseren Vätern treulich behandelt und mit allem Nötigen versehen. Nachdem sie aber gegessen und getrunken hatten, stellten sie ihre Hexenkünste an, um uns zu verderben; sie reckten die Arme und flüsterten Beschwörungen, und ihr größter Zauberer, der Josua hieß, der schwächte unsre Macht; und sie rühmen ihn, indem sie von ihm sagen: Josua dämpfte den Amalek. Und dessen nicht genug, machten sie noch zum Gesetz und zur Pflicht, unser Andenken auszutilgen. Ebenso taten sie an Midian und seinen Königen; sie mordeten, raubten und plünderten daselbst, töteten die Könige und die Propheten ohne Erbarmen und erwürgten auch ihren Priester Bileam, den Sohn Beors, mit der Schärfe des Schwertes. Genau so verfuhren sie mit Sihon und Og, den Amoriterkönigen, mit den einunddreißig Königen von Kanaan und mit den siebzig Großen, die sie durch das Schwert schlugen. Und als ihr König Saul aufkam, da vernichtete er den ganzen Samen Amaleks, und wäre nicht unser Vater Agag erhalten geblieben, der letzte Rest von uns wäre zerstoben und verschwunden. Sie wurden immer größer und mächtiger und verderbten uns nicht durch Spieß und Schwert, sondern, als wir mit ihnen in einem Hause saßen, da verließen sie es leise und stürzten es um durch ihre Zauberkünste und begruben Völker und Stämme durch ihres Mundes Spruch.

Als die Völker der Erde dieses Schreiben Hamans zu Gesicht bekamen und es durchlasen, sandten sie an

Haman folgende Antwort: Alles, was du uns gesagt hast, ist uns wohlbekannt; und dennoch ist uns angst, und wir fürchten, es könnte uns ebenso ergehen, wie es unsern Vätern und Ahnen durch sie ergangen ist. So laß denn ab von ihnen, denn wer sie nur anrührt, der gilt, als griffe er nach dem Augapfel Gottes. Sie werden seine Lieblinge genannt, sein Erbe und sein Eigentum, und was widerfuhr nicht denen, die es gewagt haben, sie zu verfolgen? Sind nicht die Helden der Welt vor ihnen gefallen? Denn ihr Gott hat sie einen Laststein allen Völkern genannt; wer ihn weghebt, wird sich daran zerschneiden.

Aber Haman ließ nicht nach und schrieb abermals einen Brief an die Machthaber. Es hieß darin: Ihr Gott, vor dem ihr euch so fürchtet, der führte ihre Kriege und rächte sie an ihren Feinden vor langer Zeit in den Tagen ihrer Kindheit. Nun aber ist er matt und schwach und hat keine Kraft mehr, um Vergeltung zu üben. Warum hat er sie nicht vor Nebukadnezar beschützt, welcher dieses Gottes Haus zerstört, seinen Tempel verbrannt und seine junge Mannschaft getötet hat? Wo war seine Kraft, als sie vertrieben wurden, und auch jetzt, wo sie unsere Gefangenen sind? Hinwiederum, sind sie denn etwa demütig, daß sie Schonung verdienten? Wir boten ihnen an, uns mit ihnen durch Heiraten zu verbrüdern, sie aber schlugen dies aus und schmähen uns und achten uns als Gewürm und kriechendes Getier. Ja, noch schlimmer. Denn, wenn eine Fliege einem von ihnen ins Weinglas fällt, so nimmt er sie heraus und trinkt den Wein

zu Ende; berührt aber einer von den unsrigen den Wein, den ein Jude trinkt, so wirft er ihn zu Boden und mißhandelt ihn schwer. Wievielmal versuchten wir es, uns ihnen zu nähern; sie bleiben abweisend und hochmütig und verachten unsere Herrscher.

Nunmehr ließen sich die Völker überreden und stimmten dem Ratschluß Hamans bei, die Juden auszurotten. Haman verließ das Schloß des Königs, und hinter ihm schritten die Landpfleger. Mardochai aber war noch vor ihnen auf der Straße, und er sah da die kleinen Kinder, wie sie das Haus ihres Lehrers verließen. Er sprach zu ihnen: Sagt mir die Sprüche her, die ihr heute gelernt habt. Alsbald sagte der erste Knabe: Fürchte dich nicht vor plötzlichem Schrecken[1]. Der zweite sprach: Beschließt einen Rat! Es wird nichts daraus[2]. Der dritte sagte: Ich will euch tragen bis ins Alter[3]. Da lachte Mardochai und sprach das Dankgebet. Haman aber fragte ihn, was ihm die Kinder gesagt hätten. Da antwortete er: Sie haben mir frohe Botschaften verkündigt. Da geriet Haman in Wut, ergriff die Knaben und rief: Ich will mich zuallererst auf die Kinder stürzen!

---

[1] Sprüche III 25. [2] Jesaja VIII 10. [3] Jesaja XLVI 4.

4

Den Juden droht Untergang

Mardochai wanderte zusammen mit den Verbannten, und in demselben Zug war auch Haman der Böse-wicht. Der wurde hungrig, und er bat Mardochai, ihm Brot zu geben. Er sprach zu ihm: Im Namen des großen Gottes, laß mich von deinem Brot essen. Da stillte Mardochai seinen Hunger.

Am zweiten Tage suchte Haman im ganzen Lager nach Brot, er fand aber nirgends welches als nur bei Mardochai. Da sprach er zu ihm: Gib mir Brot, damit ich am Leben bleibe. Mardochai antwortete: Mir ist nicht geboten worden, dich am Leben zu erhalten und mich selbst umzubringen. Haman sagte: Ich verkaufe dir meinen Körper dafür. Mardochai sprach: Ich will deine beiden Hände erkauft haben um einen Laib Brot. Haman aber sagte: Du sollst den halben Körper für zwei Brote haben. Mardochai willigte ein und sagte: Ich will dir die Kaufurkunde auf deinen Fuß ritzen. Und er schrieb auf die Haut von Hamans Fuß nieder, daß dieser sein Knecht und Eigentum sei.

Das war der Grund von Hamans Haß gegen Mardochai.

*

Haman dachte bei sich: Es vergeht nur noch einige Zeit, und die ganze Welt wird von Juden voll. Und so sprach er denn zum König Ahasveros: Der Gott der

Juden haßt nichts so sehr als Unzucht und hat in seiner Thora geschrieben: Du sollst nicht ehebrechen. Also wollen wir ihnen auf diesem Wege beikommen. Und er machte ein großes Fest, zu dem viele Huren bestellt waren. Er ließ es aber den Juden frei, zu dem Feste zu kommen oder nicht, damit sie keine Handhabe hätten zu behaupten, sie wären zur Sünde gezwungen worden.

Wie nun Mardochai dies geschehen sah, sprach er zu dem Volke: Geht nicht zu dem Fest, damit der Satan keinen Vorwand habe, euch anzuschwärzen und zu verderben.

Was taten aber die Juden? Sie kehrten sich nicht an die Lehren Mardochais und gingen zu dem Fest. Achtzehntausendfünfhundert Menschen suchten das Haus Hamans auf und praßten und soffen an dem Tische des Bösewichtes. In dieser Stunde kam der Satan und begann Israel vor dem Herrn zu verleumden. Er sprach: Wie lange willst du noch zu diesem Volke halten, das sein Herz von dir abwendet und dich verläßt und keine Buße tut, wiewohl an ihnen bereits in Erfüllung gegangen ist, was du gesprochen hast: Ich will euch unter die Völker zerstreuen. Ist es dein Wille, so laß sie von der Welt verschwinden. Gott sprach darauf: Was soll aber dann aus meiner Thora werden? Der Satan antwortete: Herr der Welt, laß es dir an den Himmlischen genug sein. Nunmehr sprach der Herr: Ich bin mit meinem Willen dahin gelangt, daß ich Israel auszulöschen gedenke. Was soll mir dies Volk, das so gesunken ist? Es macht mir nur viel Seufzen und Grä-

men Tag um Tag. Und er sprach zu dem Satan: Hole mir die Schriftrolle herbei; ich will darin die Vernichtung Israels niederschreiben.

Der Satan ging davon, und er begegnete der Thora, die in Witwenkleidern und laut weinend daherzog, daß auch die diensttuenden Engel, von ihrem Weinen angesteckt, in Tränen ausbrachen und riefen: Wenn Israel vertilgt wird, was sollen wir auf der Welt? Und auch die Sonne, der Mond, die Sterne und die Planeten hüllten sich in Säcke und wurden dunkel, und sie sprachen vor dem Herrn: Israel soll vernichtet werden? Dies Volk, das nicht müde wird, an den Türen der Lehrhäuser zu pochen, um von den Geboten zu erfahren, die sie befolgen sollen; dies Volk, das den Bund hat, um dessentwillen die Welt erschaffen worden ist und besteht — dies Volk soll vertilgt werden?

Hierauf ging der Prophet Elia zu den Urgerechten und zu den Vätern der Welt, zu Abraham, Isaak und Jakob und sprach zu ihnen: Ihr Erzväter, die ihr wißt, daß Himmel und Erde und all ihr Heer bei Tage weinen und zur Nachtzeit schreien, und daß die ganze Welt einer Gebärenden gleicht — ihr sitzet da und bleibt still? Die Gerechten fragten: Weswegen ist die Welt in Betrübnis? Er antwortete: Der Kinder Israel wegen, die wie die Schafe zur Schlachtbank geführt werden und deren Andenken ausgemerzt werden soll. Da sagte Mose zu Elia: Ist auch ein Gerechter in diesem Geschlecht vorhanden? Elia erwiderte: Jawohl, es lebt einer, Mardochai, der Sohn Jairs, heißt er mit seinem Namen.

Mose sprach: So eile zu ihm und tu ihm kund, daß er Gebet und Seufzen mehren möge; und auch ich will dasselbe tun. Elia aber sprach: O Mose, du getreuer Hirte! Der Brief ist bereits geschrieben, der die Ausrottung deiner Herde anbefiehlt, und er soll auch bald versiegelt werden. Da sagte Mose: Achte darauf, wie das Siegel ist: ist es von Ton, so wird unser Flehen erhört werden, ist aber der Brief mit dem Blutsiegel verschlossen, so geschieht, was geschehen soll.

Alsbald eilte Elia zu Mardochai und sagte ihm alles an. Mardochai zerriß seine Kleider, betete und sprach vor dem Herrn: Gebieter der Welt! Du hast unseren Vätern geschworen, ihren Samen zahlreich zu machen wie die Sterne des Himmels, und nun sind sie dem Schlachtvieh gleich dem Verderben geweiht. Gedenke deiner Knechte, Abrahams, Isaaks und Jakobs. Und Mardochai versammelte alle Kinder, die der Lehre beflissen waren, und ließ sie fasten und kein Brot und kein Wasser genießen; auch mußten sie Säcke anziehen und in der Asche sitzen und Tag und Nacht weinen und klagen.

Haman aber ging hinaus und fand Mardochai an der Spitze der kleinen Kinder sitzen, welche in der Asche lagen, mit Säcken angetan, und laut weinten und jammerten. Haman ließ sie in Eisenketten legen und setzte Wächter über sie. Er sprach: Diese sollen zuerst geschlachtet werden; danach wird der Jude Mardochai an den Baum gehängt. — Die Mütter der kleinen Märtyrer brachten ihnen Brot und Wasser und sprachen zu

ihnen: Eßt und trinkt, ihr Kinder, ehedenn ihr sterbet. Die Kinder aber schworen beim Leben Mardochais und legten ihre Hände auf die Bücher; sie sprachen: Wir nehmen keine Speise zu uns, sondern sterben unter Fasten — und jeder drückte sein Buch an das Herz.

Wie nun die Stunden der Nacht vergingen, da wurde das Weinen der Kleinen im Himmel vernommen und das Gebet der Väter erhört. Der Herr sprach: Ich höre das Blöken von Zicklein und von Lämmern. Mose erwiderte darauf: Gebieter der Welt! Du Vater der Waisen und Richter der Witwen! Es sind keine Zicklein und keine Schafe, die du hörst, sondern deines Volkes Kinderschar, die nun den dritten Tag und die dritte Nacht sich der Speise enthält und dasitzt in Stricke und Ketten gefesselt, um morgen geschlachtet zu werden zur Freude des Feindes. Da überkam Erbarmen den Herrn. Er zerbrach die Siegel und zerriß die Briefe und machte Hamans Rat und Vorhaben zunichte. Dafür sollte das Heil Israels aufkommen, wie es auch heißt: Der Gottlosen Horn will ich zerstoßen, und das Horn des Gerechten soll hochragen![1]

Und Gott verließ den Thron der Strenge und setzte sich auf den Thron der Milde.

*

Der König sprach zu Haman: Das Geld sei dir gegeben, dazu das Volk, daß du damit tust, was dir gefällt.

[1] Psalm LXXV 11.

Ein Weiser sagte: Bei dem Handel, den Ahasveros mit Haman geschlossen hat, drängt sich folgendes Gleichnis auf. Es gab einst zwei Männer, der eine hatte auf seinem Acker einen wüsten Haufen, mit dem er nichts anzufangen wußte. Der andre wiederum hatte in seinem Garten eine Grube, die er gern zugeschüttet haben wollte. Der den Berg hatte, dachte bei sich: Ach, wenn ich doch eine Grube wüßte, ich würde sie dem Besitzer um Geld abkaufen. Der andre Mann sprach in seinem Herzen: Wenn ich doch Sand hätte, um das Loch zu verstopfen! Da begab es sich nachmals, daß die beiden Männer zusammenkamen. Der eine bat den andern: Verkauf mir doch deinen Sandhaufen! Der andre gab zur Antwort: Wie bin ich froh, daß du ihn haben willst! Nimm ihn umsonst, ohne Geld.

5

Mardochais Aufstieg und Hamans Fall

In der Nacht, von der es heißt, daß der König Ahasveros keinen Schlaf hatte finden können, war es erst so, daß er allein sich des Schlafes erfreute und keiner im Palaste des Königs der Ruhe genoß. Denn Esther war damit beschäftigt, das Fest für Haman zu rüsten, Mardochai kasteite seinen Leib, Haman hielt Ausschau nach einem Galgen. In dieser Stunde sprach der Herr zu dem Engel des Schlafes: Meine Kinder sind in Not,

und dieser Bösewicht genießt der Ruhe auf seinem Lager? Fahr hinab und verjage den Schlaf von seinen Lidern.

Da stieg der Engel hernieder, schüttelte den König und sprach zu ihm: Du undankbarer Wicht! Mache dich auf und vergilt das Gute denen, die es dir erwiesen haben. Ahasveros fragte: Wer hat mir Gutes getan, das ich nicht erwidert hätte? Und er befahl die Chronik mit den Historien zu bringen.

Ein Sohn Hamans war der Schreiber und Vorleser des Königs. Er schlug das Buch auf und stieß auf die Geschichte, wie Mardochai den Verrat von Bigtan und Theres aufgedeckt hatte. Er mochte es aber nicht lesen und blätterte in dem Buche herum. Da sagte der König: Wie lange willst du noch das Buch hin- und herwälzen? Lies, was du vor dir hast. Der Sohn Hamans antwortete: Ich kann die Schrift nicht verstehen. Es kam aber von selbst der Satz aus dem Buche: Mardochai hat angesagt, daß die zwei Kämmerer die Hand an den König haben legen wollen.

Wie der Name Mardochais vor Ahasveros erwähnt wurde, kam über ihn der Schlaf, und er schlummerte ein.

*

Die Weisen erzählen, Michael wäre hinabgefahren und hätte den Schlaf von Ahasveros' Lidern vertrieben. Er stellte es an, daß Ahasveros sich dreihundertsechsundsechzigmal auf der Erde wälzte und vor Qualen schier

verging. Endlich stand er auf und ließ seine Köche, Bäcker und Mundschenken vor sich bescheiden. Er sprach zu ihnen voller Zorn: Ihr habt mir Gift in die Speisen getan und ihr wollt mich umbringen. Sie sprachen: Das Brot, das du aßest, ist dasselbe, von dem auch die Königin Esther und Haman gegessen haben; geht es ihnen so übel wie dir, so handelst du gerecht, wenn du uns tadelst; wo aber nicht, so vergehe dich nicht an uns, denn weswegen sollen wir getötet werden?

Die Königin und Haman wurden aufgesucht, und siehe da, sie waren heil und gesund. Da ließ der König das Buch der Chronik holen und sich daraus vorlesen. In derselben Nacht erschien ihm Gabriel in Hamans Gestalt und hatte ein bloßes Schwert in der Hand, das er gegen den König zückte. Ahasveros erwachte mit Schrecken und rief: Wer ist im Hofe? Die Knappen erwiderten: Haman ist draußen. Da wurde der Sinn des Königs klar, und er dachte bei sich: Der Traum, den ich gesehen habe, bedeutet wohl nichts anderes, als daß Haman mich töten will. Und er ließ Haman rufen.

Er sprach zu ihm: Ich weiß, daß du ein weiser Mann bist, und daß, wer von dir beraten wird, gut beraten ist. So sage mir denn, wie soll ein Mensch geehrt werden, den der Fürst erhöhen will? Da sprach Haman in seinem Herzen: Wem kann der König Ehren erweisen wollen wenn nicht mir? Und er antwortete auf die Frage: Wem der König Ehrungen will zuteil werden lassen, dem ziehe man königliche Gewänder an, und ein Herold soll ihm vorangehen und ausrufen: Wer sich vor diesem

nicht bückt und in die Knie sinkt, der wird getötet. Auch die Tochter des Königs soll ihm gegeben werden.

Da sagte Ahasveros: Also tu, wie du gesprochen hast, an dem Juden Mardochai, der vor dem Tore steht.

*

Als Haman auf Befragen Ahasveros' ihm die Ehrungen aufzählte, die einem verdienten Mann zu erweisen wären, und der König Befehl gab, also an Mardochai zu tun, da war Haman wie von Sinnen vor Bestürzung, und er sprach: Mein Herr und König! Es gibt viele Mardochais in der Welt. Da sagte der König: Ich meine Mardochai den Judäer. Haman sprach: Es gibt viele Mardochais unter den Juden. Der König schrie: Den, der im Tore sitzt, meine ich. Haman sagte: Wenn es dieser ist, diesem genügt es, wenn du ihm eine Stadt oder ein Flüßchen schenkst. Da brüllte Ahasveros wie ein Löwe und sprach: Es soll kein Wort von dem, was ich gesagt habe, auf die Erde gefallen sein.

Und der König ließ noch zwei Diener mit Haman mitkommen, die genau darauf zu achten hatten, daß alles nach des Königs Wort geschehe.

Nun betrat Haman die Schatzkammer des Königs traurig und gebeugt, das Haupt verhüllt, die Ohren herabhängend, den Blick verfinstert, den Mund schief, das Herz gebrochen und die Knie aneinanderschlagend und holte von da ein königliches Gewand für Mardochai. Danach begab er sich verstört nach dem Marstall

und suchte da das schönste Roß heraus, das einen goldenen Halsschmuck trug. Er nahm es am Zaum, lud auf seinen Rücken allen Staat, der für Mardochai bestimmt war, und ging zu dem verhaßten Judäer.

Wie nun Mardochai den Haman mit dem Pferde kommen sah, dachte er bei sich: Der Bösewicht will mich von den Hufen des Rosses zertreten lassen. Und er rief zu seinen Schülern: Flieht davon, daß ihr nicht zu Schaden kommt. Sie aber sprachen: Wir verlassen dich nicht, ob im Leben, ob im Sterben. Da hüllte sich Mardochai in seinen Betmantel und begann zu beten. Indes war Haman nähergekommen, und er setzte sich zu den Jüngern. Er sprach: Was treibt ihr hier? Sie antworteten: Wir studieren die Frage nach dem Gomer, das man zu opfern pflegte, als der Tempel noch dastand. Haman fragte: Was ist das für ein Gomer? Ein Gomer Silber oder ein Gomer Gold? Sie antworteten: Es geht um ein Gomer Gerste. Haman fragte: Was war solch ein Gomer wert? Die Schüler erwiderten: Der Wert war überaus groß; er betrug zehn Zuz. Haman sprach: Eure zehn Zuz haben meine zehntausend Talente Silber überwogen.

Als Mardochai mit seinem Gebet fertig geworden war, sprach Haman zu ihm: Steh auf, Mardochai du Gerechter, du Sohn Abrahams, Isaaks und Jakobs! Lege deinen Sack ab und wirf die Asche von deinem Haupt; zieh die königlichen Kleider an und besteige das Roß. Mardochai antwortete: Du Missetäter aus Amaleks Samen! Laß mir noch eine Stunde Zeit, daß ich mein

Tränenbrot esse und mein Wermutwasser trinke. Danach kannst du mich abführen und an den Galgen hängen.

Haman aber sprach: Halt ein, du Gerechter, seit jeher sind deinem Volke Wunder widerfahren: der Galgen, den ich bereitet habe, der soll mein Verderben sein. Nun aber nimm die Ehren entgegen, die dir zugedacht sind, denn der König will dich erhöhen. Alsbald begriff Mardochai, daß Gott es mit ihm wunderbar gefügt hatte, und er sprach zu Haman: Du törichter Mann, soll ich, wo ich in der Asche sitze und mein Körper voller Unrat ist, mich in herrliche Kleider hüllen? Laß mich erst meinen Leib reinigen und mich scheren. Man suchte nach einem Bader und Bartscherer, fand aber keinen. Da mußte Haman diesen Dienst übernehmen und den Mardochai waschen und salben und mit wohlriechenden Essenzen besprengen. Danach holte er aus seinem Hause eine Schere und schnitt dem Mardochai Haare und Bart. Er seufzte dabei und sprach: Wehe mir! Der alle Satrapen an Würde überragt hat, dessen Stuhl höher war als der aller andern, ist Bader und Bartscherer geworden! Mardochai aber sagte darauf: Du Gottloser! Kannte ich denn nicht deinen Vater, der zweiundzwanzig Jahre lang Haarschneider war? Es sind seine Geräte, die du in der Hand hältst!

Nachdem Mardochai also gesäubert und neu eingekleidet war, sollte er das Roß besteigen. Er sprach aber: Ich bin alt und entkräftet vom langen Fasten. Da mußte sich Haman bücken, und Mardochai trat erst auf seinen Nacken, bevor er auf dem Pferde saß. Und danach mußte

Haman dem Reiter voranlaufen und rufen: Also wird einem Menschen getan, den der König auszeichnen will. Und siebenundzwanzigtausend Knaben aus dem Hause des Königs, goldene Becher in der Rechten und silberne Schalen in der Linken, liefen ebenfalls nebenher und riefen dasselbe. Und alles Volk jubelte, und Fackeln wurden ihm entgegengetragen.

Die Tochter Hamans schaute zum Fenster hinaus und sah ihren Vater in dieser Schmach, da fiel sie um und war tot. Haman aber eilte in sein Haus, gezeichnet mit den Schandmalen niedriger Dienste als Bader, Scherer, Pferdeknecht und Ausrufer.

6

Der Galgen

Haman aber, der Bösewicht, wandelte einher fröhlich und guten Mutes. Er rief seine Freunde zusammen und sprach zu ihnen: Seht, was die Königin Esther alles für mich tut; aber an all diesem habe ich kein Genüge, solange der Jude Mardochai noch lebt. Da riet ihm sein Weib Seres, einen Galgen herzurichten von fünfzig Ellen Höhe und Mardochai daran zu hängen. Das gefiel Haman wohl, und er ließ eine Zeder in seinem Garten fällen, die fünfzig Ellen hoch war und fünfzehn Ellen in der Breite maß. Diesen Baum ließ er hinaustragen und vor dem Tore in die Erde rammen,

und er dachte mit Freuden daran, wie er zur Zeit des Nachtgebetes den Mardochai hängen würde.

Es erschien aber der Engel Gabriel, und der sprach zu Haman: Dir gebührt dieser Baum; er ist für dich von den sechs Schöpfungstagen her bereitet!

Der Herr rief alle Bäume herbei, die er in den sechs Schöpfungstagen erschaffen hatte, und fragte sie: Welcher von euch will sich dazu hergeben, daß der gottlose Haman an ihn gehängt werde? Da sagte der Feigenbaum: Ich will der Galgen sein, denn von meinen Früchten bringt Israel die Erstlinge in den Tempel, und meine Frucht gilt auch als Vergleich, wie es heißt: Ich sah eure Väter an, wie man die ersten Feigen am Feigenbaum ansieht[1]. Der Weinstock sprach: Ich will, daß der Gottlose an mir hänge, denn von mir wird der Wein entnommen für das Trankopfer, und ich bin ein Gleichnis für Israel, wie es auch heißt: Ein blühender Weinstock ist Israel[2]. Der Granatbaum sprach: Laßt mich der Galgen sein; denn ich diene als Vergleich für die Schönheit, wie es heißt: Deine Wangen sind wie der Riß am Granatapfel[3]. Der Nußbaum sagte: Nehmt mich als Galgen; denn mich preist der Sänger des Hohen Liedes, indem er spricht: Ich bin hinab in den Nußgarten gegangen[4]. Der Weidenbaum sagte: Ich bin es wert, ein Blutgerüst zu sein für den Bösewicht, denn

[1] Hosea IX 10. [2] Hosea X 1. [3] Hohelied IV 3, VI 7.
[4] Hohelied VI 11.

ich diene zur Lobpreisung für Israel, und von mir heißt es: Daß sie wachsen sollen wie die Weiden an den Wasserbächen[1]. Der Ölbaum rief: Mir geziemt es, als Galgen zu dienen. Ich speise die Lampen des Tempels mit Licht, meine Früchte geben das allerfeinste lautere Öl, und Israel wird genannt ein schöner fruchtbarer Ölbaum[2]. Der Apfelbaum sprach: Ich, ich will das Holz sein, auf dem der Gottlose hängen soll; denn von mir heißt es: Der Duft deines Atems sei wie der Duft der Äpfel[3]. Die Zeder rief: Nehmt mich; von mir ist der Tempel erbaut, und ich bin das herrlichste aller Gleichnisse. Es heißt: Der Gerechte wird wachsen wie die Zeder auf dem Libanon[4]. Nunmehr sprach auch der Dornbusch: Ich bin der richtige Baum, denn mit mir werden die Bösewichte verglichen, wie es heißt: Der Nichtswürdige ist wie ausgeworfene Dornen[5]. Wie der Herr den Dornbusch bereit sah, brachte er die andern Bäume zum Schweigen und sprach zu ihm: Nun du dich dazu hergibst, so soll der Frevler, der meine Kinder vernichten wollte, an dir hängen.

*

Haman suchte nach einem Pflock, der fünfzig Ellen hoch wäre, er fand aber keinen. Nur der Balken seines Hauses hatte diese Länge. Diesen hatte sein Sohn Par-

---

[1] Jesaja XLIV 4. [2] Jeremia XI 16. [3] Hohelied VII 9.
[4] Psalm XCII 13. [5] Zweites Buch Samuel XXIII 6.

sandatha auf dem Berge Ararat gefunden, woselbst er Statthalter war. Und der Balken war ein Brett von der Arche Noahs.

*

Unsre Lehrer erzählten: Hundert Söhne hatte der Bösewicht Haman. Von diesen sind zehn getötet worden, zehn wurden gehängt, zehn wurden zerstückt, und siebzig liefen als Bettler von Tür zu Tür zwölf Monate lang, bis auch sie dem Verderben verfielen.

7

Mardochai und Esther

Viere sinds, deren Münze Eingang fand in der Welt. Der erste ist Abraham, dessen Münze wies auf der einen Seite das Abbild eines Greisen und einer Greisin auf, auf der Kehrseite aber das Bild eines jungen Paares. Der zweite ist Josua, auf dessen Münze waren abgebildet der Stier und der Wildochs. David ist der dritte, und auf seiner Münze war geprägt der Stab und die Hirtentasche auf der einen, und ein Turm auf der andern Seite, weil ja doch Davids Hals war wie ein elfenbeinerner Turm. Und der vierte ist Mardochai; die Prägung seiner Münze war Sack und Asche auf der einen, eine goldene Krone auf der anderen Seite.

*

Esther wird auch Hadassa genannt. Wie kommt es, daß man sie Hadassa nannte, wo sie doch Esther hieß? Weil nämlich die Gerechten mit Myrten zu vergleichen sind[1]. Sagt doch der Prophet Sacharja: Ein Mann hielt unter den Myrten in der Aue[2].

Aber nun, wenn ihr Name Hadassa war, warum nannte man sie auch Esther? Weil sie sich in Heimlichkeiten gefiel[3], wie denn auch von ihr erzählt wird: Und Esther sagte nichts aus von ihrer Geburt und von ihrem Volk. Andre meinen, die Sternanbeter hätten sie so genannt nach ihrer Göttin Ischtar.

Noch eine Meinung: Sie wurde Hadassa genannt, weil sie von mittlerem Wuchs war, nicht zu hoch und nicht zu klein, wie eine Myrte ist. Ein Lehrer wiederum meinte: Sie war von grünlicher Hautfarbe, und ein Schimmer von Gnade war ausgegossen über sie; daher verglich man sie mit der grünen Myrte.

---

[1] Hadassa, die Myrte. [2] Sacharja I 8. [3] Seter, Heimlichkeit.

XXXII. Die Chronik der Samaritaner

1

Zur Zeit des Priestertumes von Eleasar, dem Sohne Aarons, fingen die Kinder Israel an, das Land Kanaan einzunehmen, und ihr König war zu dieser Zeit Josua, der Sohn Nuns, des Sohnes Edens, des Sohnes Suthelas, des Sohnes Ephraims, des Sohnes Josephs. Während seiner Herrschaft eroberten die Kinder Israel das ganze Land, wie der Herr durch Mose befohlen hatte. Das Alter Josuas waren hundertzwanzig Jahre; fünfundzwanzig Jahre hatte er in Ägypten zugebracht, vierzig Jahre zog er mit Israel durch die Wüste, und fünfundvierzig Jahre war er König in Kanaan. Er wurde begraben in Gibea gegenüber dem Berge Garizim zu Beth-El in Timnath-Serah. Nach ihm kam zur Regierung Nathanael, der Bruderſohn Kalebs aus dem Stamme Juda, getreu dem Befehl Eleasars, des Sohnes Aarons des Priesters. Dieser Nathanael führte Krieg mit Kusan-Risathaim, dem König des Zweistromlandes, und schwächte ihn und sein Volk. Und im vierten Jahr seiner Herrschaft verschied unser Herr Eleasar, und man begrub ihn auf der Anhöhe Pinehas' seines

Sohnes in Kirjath-Amartha gegenüber vom Garizim zu Bethel.

Pinehas, der Nachfolger Eleasars, zeugte seinen Sohn Abisua im Jahre, da die Kinder Israel das Land Kanaan durchzogen. Zu seiner Zeit starb der König Nathanael, dessen Herrschaft neun Jahre gewährt hatte. Statt seiner wurde Ehud König, der Sohn Geras, ein Benjaminiter. Dieser stritt wider Eglon den Moabiterkönig und wider Amalek und schwächte sie. Er regierte zehn Jahre und nahm ab und starb. Da machte der Priester Pinehas den Gemar, den Sohn Anaths, zum König an seiner Statt. Dieser Gemar schlug sechshundert Philister mit einem Ochsenstecken und erlöste Israel. Er regierte zwanzig Jahre. Nach ihm setzte Pinehas, der Sohn Eleasars, zum Könige den Gemar-Perek ein, der aus dem Stamme Naphtali war. Dieser Gemar-Perek zog mit zweitausend Mann gegen den Berg Tabor und schlug die Mannen Jabins und seinen Feldhauptmann Sisera, und Gott demütigte Jabin, den König von Kanaan, vor den Kindern Israel. Und im dreizehnten Jahr seiner Herrschaft ward hinweggenommen unser Herr Pinehas, der Sohn des Priesters Eleasar, und er starb. Man begrub ihn in Kirjath-Amartha, gegenüber dem Berge Garizim zu Bethel. Dort wurde auch sein Oheim Ithamar begraben, gegenüber vom heiligen Berge; und auch die siebenzig Ältesten der Gemeinde Israel wurden daselbst bestattet.

Nun wurde Priester Abisua, der Sohn Pinehas'. Zu seinen Lebzeiten starb der König Gemar-Perek, wel-

cher dreißig Jahre auf dem Throne gesessen hatte. Da ernannte unser Herr Abisua statt seiner den Gideon aus dem Stamme Manasse. Dieser Gideon schlug die Midianiter mit einer Schar von dreihundert Mann, während der Midianiter zwölf Myriaden waren, und er war König sieben Jahre. Danach machte unser Herr Abisua den Sohn Gideons, Abimelech, an seiner Statt zum König. Der regierte aber nur drei Jahre und starb, und er ward begraben zu Sichem, allwo sein Thron gestanden hatte. Danach erhob unser Herr Abisua Thola, den Sohn Puahs, aus dem Stamme Isaschar zum König, und der Anfang seiner Herrschaft fiel in das zweiundzwanzigste Jahr des Priestertums Abisuas. Zur Zeit dieses Königs gab es keinen Krieg in Israel, und seine Regierung währte dreizehn Jahre. Im dreizehnten Jahr nach seiner Thronbesteigung starb unser Herr Abisua, Friede mit ihm. Das ist aber derselbe Abisua, welcher das Buch der Thora im dreizehnten Jahr nach dem Einzug der Kinder Israel ins Land Kanaan wieder aufgeschrieben hat; er schrieb es auf dem Berge Garizim zu Bethel in der Tür der Stiftshütte. Die Rolle ist bis auf den heutigen Tag im Bethaus zu Sichem. Gott möge seinen Segen an uns wahrmachen. Amen.

Schischi, Abisuas Sohn, war nach ihm Priester. Im fünften Jahr seines Priestertums starb der König Thola, und er ward begraben im Lande Sichem gegenüber dem Berge Garizim zu Bethel. Da ließ unser Herr Schischi den Jair ben Gilead aus dem Stamme Manasse zum König werden über Israel, und der re-

gierte zweiundzwanzig Jahre. Im siebenundzwanzigsten Jahre des Priestertums Schischis starb Jair, und der Priester machte Jephtah aus dem Stamme Juda an seiner Statt zum König, welcher sechs Jahre die Herrschaft ausübte. Während dieser Zeit war der Krieg zwischen den Kindern Israel und den Ammonitern. Er bezwang die Feinde und machte sie Israel untertan. Nach seinem Tode ernannte Schischi Abida vom Stamme Juda zum König, und er trug diese Würde sechs Jahre, als der Priester Schischi starb und begraben wurde im Gebiet von Garizim-Bethel zu Kirjath-Machne, welches zwischen dem Berge Garizim und Amartha liegt.

Bachki, der Sohn Schischis. Im dritten Jahr seines Priestertums starb der König Abida, und Bachki machte statt seiner Ibn-Lal vom Stamme Sebulon zum König. Der regierte über Israel achtzehn Jahre und starb. Man begrub ihn im Erbteil Sebulons. Da setzte Bachki den Anithal vom Stamme Juda zum König ein; dies geschah an der Eiche More am Fuße des Berges Garizim zu Bethel. Im vierzehnten Jahre seiner Regierung starb der Priester Bachki und ward begraben an derselben Stätte, wo sein Vater Schischi ruhte. Möge Gott an ihnen Wohlgefallen haben. Amen.

2

Azi, der Sohn Bachkis. Zur Zeit seiner Priesterschaft war der Schutzherr des Hauses Ithamar Eli, der Sohn Japhnis, von den Kindern Ithamars des Sohnes Aarons des Priesters. Der war schon hochbetagt, während Azi, der Sohn Bachkis, noch ein Knabe war, und so verlangte er, daß man ihn zum Hohepriester mache statt Azis. Zu der Zeit war Fürst über Israel Simson aus dem Stamme Dan. Dieser Simson war ein Heros, und er war der letzte Fürst aus der Zeit, da der Herr Israel wohlwollte; denn gleich darauf entzog Gott die heilige Stiftshütte den Augen Israels.

Eli aber ging hin, machte sich einen goldenen Schrein und tat darein die Schriften, die sein Ahn, unser Herr Ithamar, niedergeschrieben hatte. Er richtete sich ein Zelt auf in Silo, denn die Kinder Israel, die zu der Zeit in Sichem wohnten, hatten ihn und die, die sich um ihn scharten, vom Berge Garizim vertrieben. Er erbaute auch einen Altar und brachte darauf Opfer dar, und bald hingen ihm alle aus dem Stamme Juda wie auch viele aus anderen Stämmen an. Aber alle seine Werke sind in dem Buche der Tage niedergeschrieben.

Zu seiner Zeit gab es unter den Kindern Israel drei Gemeinden. Die eine Gemeinde übte die Greuel der Heiden und diente fremden Göttern. Ein Teil folgte Eli dem Sohne Japhnis; viele allerdings verließen ihn, als sein Treiben ruchbar wurde. Die dritte Gemeinde endlich hielt zu dem Hohepriester Azi, dem Sohne Bach-

kis, und zu der erwählten Stätte, dem Berge Garizim und Bethel, zu der heiligen Stadt Sichem und zu den anderen Ortschaften.

Nach Azi wurde sein Sohn Schischi Hoheprieſter. Zur Zeit, da er das Amt ausübte, starb Eli, der Sohn Japhnis, und statt seiner ward zum Hüter der Lade, die in Silo war, Samuel der Sohn Elkanas. Man sagt von diesem, er sei von den Nachkommen Korahs, des Sohnes Izahars, gewesen. Dieser Samuel machte zum König über seine Gemeinde Saul, den Sohn Kis', des Sohnes Abiels, des Sohnes Zerors, des Sohnes Bechorets, des Sohnes Aphiahs vom Stamme Benjamin. Eine große Feindschaft entbrannte zwischen der Gemeinde Sauls und der Gemeinde der Samarier, und es kam zum Streit zwischen den beiden. Der Hoheprieſter Schischi hatte seinen Wohnsitz an der erwählten Stätte, am Berge Garizim zu Bethel, und daselbst gesellten sich zu ihm zwölf Männer von den vornehmsten der Gemeinde. Dieses sind die Namen der Männer: Der erste hieß Eli, der Sohn Zadoks, des Sohnes Suthelas aus Salem, der großen Stadt. Der zweite war Lached, der Sohn Saturs, aus Beth-Patuah. Der dritte Paruk, der Sohn Joses, des Sohnes Tahams, aus der Stadt Santa-Garitha. Der vierte Naana, der Sohn Nathanaels, des Sohnes Suthelas aus der Stadt Hilana-Taba. Der fünfte Ab-Nabi, der Sohn Adens aus der heiligen Stadt Sichem. Der sechste Garmi, der Sohn Gabars, des Sohnes Tahams, aus der Stadt Timnath-Serah. Der siebente Eglon, der Sohn Haajuds,

des Sohnes Peraths, aus der Stadt Beth-Peor. Der achte Zaith, der Sohn Sachars, des Sohnes Bechors, aus der Stadt Jaskor. Der neunte Sagian, der Sohn Seods, des Sohnes Nuns, aus der Stadt Lusa, welche Samaria heißt, und die erbaut wurde von Josua dem Sohne Nuns zu gottgefälliger Zeit rund um die Stiftshütte. Der zehnte Eber, der Sohn Samechs, des Sohnes Machirs, aus der Stadt Kephar-Jahbat. Der elfte Uri, der Sohn Gamars, des Sohnes Jairs, aus der Stadt Kaatha. Der zwölfte Misbah, der Sohn Omends, des Sohnes Nobahs, aus der Stadt Nobah. Alle diese zwölf hatten sich da angesiedelt, um die Hohepriester zu schützen — der Herr vergelte ihnen ihr Tun! Sie wohnten auf dem Berge Garizim bis zu ihrem Tode.

3

Nach Schischi, dem Sohn Azis, ward Bachki Priester; Bachki, dem Sohn Schischis, folgte Sabat. Nach diesem ging das Priestertum auf seinen Sohn Salom über. Nach diesem war sein Sohn Hiskia Priester an seiner Statt. Danach bestieg Jonathan, der Sohn Hiskias, den Priesterstuhl. Zu dessen Zeit starb der König Saul, und die Gemeinde Elis machte an seiner Statt zum König David, den Sohn Isas, und er regierte vierzig Jahre, davon sieben Jahre in Hebron und dreiunddreißig Jahre in der Stadt Jebus.

Dem Jonathan folgte sein Sohn Jair als Priester; dem Jair sein Sohn Dalia. Zur Zeit seiner Priesterherrschaft erbaute Salomo, der Sohn Davids, den Tempel, zu welchem sein Vater den Grund gelegt hatte in der Tenne des Jebusiters. Der Tempel wurde erbaut im vierhundertachtzigsten Jahr nach dem Einzug der Kinder Israel ins Land Kanaan und zweihundertzwanzig Jahr nach dem Entschwinden der heiligen Hütte, die nach dem Befehl Gottes in der Wüste errichtet worden war. Und Salomo herrschte über alle Stämme Israels, wie sein Vater David, vierzig Jahre in der Stadt Jebus. Auch hatte Salomo viel fremdstämmige Frauen, so die Tochter Pharaos, außerdem aber Moabitinnen, Ammonitinnen, Edomiterinnen, Sidonierinnen und Hethiterinnen, zusammen siebenhundert Fürstinnen und dreihundert Kebsweiber. Als aber Salomo alt wurde, machten seine Weiber sein Herz dem Herrn abwendig und machten es fremden Göttern geneigt, und er betete vor ihnen an. Er tat, was Gott übel gefiel, und fürchtete sich vor ihm nicht und hütete nicht seine Gebote und seine Gesetze. Der Name seines Kanzlers war Abiasaph, der Sohn Berachias, der trat auf vierhundertneunzig Jahre nach dem Einzug der Kinder Israel in Kanaan.

Der nächste in der Reihe der Priester war Jonathan, und während seiner Priesterschaft starb Salomo, der Sohn Davids, und sein Sohn Rehabeam ward statt seiner zum König ernannt. Er wurde nach Sichem gebracht, denn das war die Gepflogenheit der Könige in Israel, daß ihnen die königliche Krone aufgesetzt wurde

zu Sichem unter dem erwählten Platze des Berges Garizim zu Bethel, dem Heiligtum Gottes. Zu der Zeit zerfiel das Volk in Israel und in Juda, und Rehabeam ward König nur über den Stamm Juda, Jerobeam aber, der Sohn Nebats, herrschte über die Stämme Israel. Des ersten Regierung währte achtzehn Jahre, die des zweiten aber zweiundzwanzig. Es waren nunmehr in Israel vier verschiedene Gemeinden: die erste, das war die Gemeine der Samarier, der Hüter[1] und Bewahrer der Wahrheit, welche sich zusammensetzt aus den Nachkommen Josephs und Pinehas' und etlichen von den Kindern Levi und Benjamin, und welche festhalten an der Heiligkeit des Berges Garizim und Bethels. Die zweite Gemeinde, das waren die Kinder Juda und Benjamin, welche die Stadt Jebus als die heilige Stadt ansahen. Die dritte Gemeinde, das war ein Rest von einem Stamm, der in Kirjath-Pharatha wohnte und den Baalim diente. Die vierte Gemeinde endlich, das waren die, die Jerobeam, dem Sohne Nebats, folgten. Dieser zog nach der Stadt Samaria und wohnte daselbst.

Nach Jonathan wurde Ismael Priester. Zur Zeit seiner Priesterschaft starb Jerobeam, der Sohn Nebats, und statt seiner wurde Nadab König; der regierte aber nur zwei Jahre und starb. Nach ihm kam Baasa, der Sohn Ahias. Ebenso starb während der Priesterschaft Ismaels Rehabeam, der Sohn Salomos, und an seiner Stelle regierte sein Sohn Abiam über Juda gleichfalls

[1] Schamar: hüten, bewahren.
[2] Juda

nur zwei Jahre. — Danach wurde sein Sohn Asa König über Juda, der herrschte aber einundvierzig Jahre. Um diese Zeit trug es sich zu, daß ein Mann vom Stamme Ephraim auszog und die Stadt Samaria erwarb von einem Manne, der Samar hieß; danach wurde diese Ortschaft wie auch die Ortschaften ringsum die Städte Samarias benannt, und die daselbst von Israel wohnten, die heißt man Samarier bis auf den heutigen Tag.

4

Tobia, der Sohn Ismaels. Während seiner Priesterzeit starb Baasa, der Sohn Ahias, und sein Sohn Ela ward König an seiner Statt. Der regierte nur zwei Jahre, und ihm folgte auf dem Thron Simri, der aber nur sieben Tage König war. Sein Nachfolger war Omri, von welchem behauptet wird, es sei derselbe, welcher den Berg Someron, die Stätte der Stadt Samaria, um zwei Talente Silbers gekauft habe. Im letzten Jahre der Priesterschaft Tobias kamen die Ismaeliter und kämpften mit den Samariern; sie töteten den Hohepriester Tobia auf dem Berge Garizim, und lange Zeit darauf konnte kein Hoherpriester auf dem heiligen Berge weilen.

Zadok, der Sohn Tobias. Dieser wohnte seine ganze Amtszeit über in der Stadt Akraba, welche im Umkreis der heiligen Stätte, des Berges Garizim, liegt, und

mit ihm zusammen wohnten daselbst zwölf vornehme und berühmte Männer von den Nachkommen Josephs des Gerechten, ihrer sei dankbar gedacht.

Zu dieser Zeit starb der König Omri, und statt seiner regierte Ahab. Ebenso starb Asa von Juda, und die Regierung trat sein Sohn Josaphat an, der fünfundzwanzig Jahre König war über Juda.

Amram, der Sohn Zadoks. In der Zeit, da dieser Priester im Amte war, starb Ahab, der Sohn Omris, welcher zur Gemahlin hatte Isebel, die Tochter Ethbaals, des Königs von Sidonien. Ihm folgte auf dem Thron sein Sohn Ahasja, der regierte zwei Jahre. Danach war sein Bruder Joram König über Israel zwölf Jahre lang. Auch Josaphat, der König von Juda, starb, und sein Nachfolger ward sein Sohn Joram, der sieben Jahre regierte; nach diesem regierte sein Sohn Ahasja ein Jahr lang; danach Ahasjas Sohn Joas vierzig Jahre lang.

Der nächste in der Reihe der Priester ist Hilkia. Zu seiner Zeit starb Joram, der König von Israel, und ihm folgte auf dem Throne Jehu, der Sohn Josaphats, des Sohnes Nimsis, und saß auf ihm achtundzwanzig Jahre. Sein Nachfolger war sein Sohn Joahas, der regierte siebzehn Jahre.

Amram hieß der nächste Priester. Während seiner Amtszeit starb Joahas, der König von Israel, und statt seiner ward Joas König; der regierte sechzehn Jahre. Aber auch der König von Juda, der gleichfalls Joas hieß, starb in jenen Tagen, und ihm folgte auf dem

Thron sein Sohn Amazia, der neunundzwanzig Jahre lang die Krone trug.

Akub. Während seiner Dienstzeit starb Joas, der König von Israel, und statt seiner wurde König sein Sohn Jerobeam, der einundvierzig Jahre lang den Thron innehatte. Zu der Zeit erfolgten die Offenbarungen Hoseas, Joels und Amos', welche man Propheten benannte. Allein die Gemeinde der Samarier hörte auf sie nicht, gemäß dem Worte der Heiligen Schrift: Du sollst falschem Gerücht nicht glauben![1] Nach dem Tode Jerobeams regierte sein Sohn Sacharia sechs Monate lang; danach Sallum, der Sohn des Jabes, einen Monat lang. Nun starb auch Amazia, der König von Juda; nach ihm kam Usia, der regierte zweiundfünfzig Jahre lang.

Zu der Zeit trat ein Mann von den Kindern Edom auf mit Namen Romulus. Der begründete die Stadt Rom und regierte daselbst siebenunddreißig Jahre. Er machte eine Zählung unter seinem Volke, und es erwies sich, daß ihrer dreitausend Mann Fußvolk und dreihundert Reiter waren. Er teilte sie in drei Gruppen und setzte über jede einen Fürsten.

Akabja. Zur Zeit seiner Priesterherrschaft herrschte über Israel Menahem, der Sohn Gadis, zehn Jahre hindurch, und da kam Phul, der König von Assur, ins Land. Diesem gab Menahem tausend Talente Silber, damit er ihm unter die Arme greife und bei der Festigung seiner Macht behilflich sei. Dies Geld ließ aber

[1] Exodus XXIII 1.

Menahem von einigen reichen Männern aufbringen; ein jeder sollte fünfzig Talente zahlen und sie dem König von Assur einhändigen. Dieser indessen verblieb nicht in Israel, sondern kehrte in sein Land zurück.

Nach dem Tode Menahems bestieg sein Sohn Pekahja den Thron und regierte zwei Jahre. Ihm folgte Pekah, der Sohn Remaljas, welcher mit Hilfe von fünfzig Männern aus Gilead seinen Herrn Pekahja getötet hatte. Zu seiner Zeit kam Tiglath-Pileser, der König von Assur, nahm alle Einwohner des Erbteils Naphtali gefangen und führte sie nach Assur. Zur selben Zeit herrschte in Juda der König Jotham, Usias Sohn, sechzehn Jahre lang, und die Propheten Jesaja, Hosea und Micha weissagten unter den Kindern Juda und Israel.

Der Priester Akabja erlebte auch noch Hosea, den Sohn Elas, als König in Israel, zu dessen Zeit Salmanassar über das Reich kam. Er nahm den König Hosea gefangen und belagerte die Städte Samariens drei Jahre lang. Dann führte er die Israeliten gefangen nach Assyrien fort, und mit vielen Edlen aus dem Stamme Ephraim und Manasse mußte auch der Priester Akabja in die Verbannung ziehen.

Über Rom herrschte in jenen Tagen Tullus; dem folgte Phanus Martius, und diesem Quinius Priskus.

5

Der nächste in der Reihe der Hohepriester war Halal. Zur Zeit, da er wirkte, herrschte in Juda der König Hiskia neunundzwanzig Jahre lang. Dazumal traten die Propheten Jesaja, Hosea und Micha auf. Der Nachfolger Hiskias war Manasse, welcher fünfundfünfzig Jahre das Land beherrschte. — Zu der Zeit regierte in Rom ein neuer König mit Namen Numa, welcher von Sabinien war. Dieser König zog gegen Ende seines Lebens in die Wüste und hielt sich da in Höhlen auf ohne jeden Genossen und Freund. Es kamen zwei Männer von den Vornehmen seines Volkes, um ihn auf seinen Thron zurückzuführen, allein er wollte auf sie nicht hören. Danach kehrte er von selber zurück und nahm die Herrschaft wieder auf, die er bis zur Vollendung des zweiundvierzigsten Jahres behielt. Als er starb, weinte sein Volk um ihn, wie Waisen um ihren Vater weinen.

Seraja. Im fünfundzwanzigsten Jahr seines Dienstes kehrten die Kinder Israel von der assyrischen Gefangenschaft nach Kanaan zurück. Zu der Zeit lebte der Weise und Philosoph Salus.

Levi, der Sohn Serajas. Zu seiner Amtszeit herrschte Amon, Manasses Sohn, zwei Jahre lang über Juda; dem folgte in elfjähriger Regierung sein Sohn Josia. Zu derselben Zeit wirkten Zephania und Jeremia, der Sohn Hilkias, welche von judäischen Priestern abstammten und sich als Propheten betätigten. Nach dem Tode

Josias herrschte sein Sohn Joahas die kurze Zeit von drei Monaten. Dieser wurde vom König Ägyptens in sein Land abgeführt und verblieb daselbst bis zu seinem Tode. Statt seiner wurde Eljakim zum König ernannt, welcher von Pharao Jojakim geheißen wurde. Dieser Jojakim herrschte acht Jahre, und nach ihm ward sein Bruder Zedekia König. Zur selben Zeit führte in Rom das Zepter Servius Tullius, welcher vierundvierzig Jahre lang regiert hat.

Nathanael. Zu seiner Zeit fiel Nebukadnezar, der assyrische König, über Jerusalem, welches die Stadt Jebus ist, und belagerte sie; er baute eine Mauer rings um dieselbe und bedrängte das Volk. Die Chaldäer verfolgten den König von Juda und ergriffen ihn, indes sein Heer von ihm gewichen war. Sie brachten ihn zu dem König von Babel nach Ribla und schlachteten seine Kinder vor seinen Augen. Danach wurde er geblendet und gefesselt nach Babel geführt.

Als Nebukadnezar auftrat, da war es im vierten Jahr von Jojakims Herrschaft. Im neunzehnten Jahr der Regierung Nebukadnezars sandte dieser den Hauptmann seiner Leibwache Nebusaradan nach Jebus, welche Stadt auch Jerusalem genannt wird, und dieser verbrannte das Haus des goldenen Schreins, welches der Tempel war, den Salomo, der Sohn Davids, erbaut hatte, ebenso auch das Schloß des Königs und alle großen Gebäude der Stadt. Die Mauer, die um die Stadt errichtet war, legte er in Trümmer; die Menschen, die noch darin verblieben waren, wurden nach Babel ver-

schleppt, die Türen des Tempels und alle Geräte wurden zerschlagen und gleichfalls nach Babel gebracht.

Zu derselben Zeit herrschte zu Rom der König Tarquinius der Zweite, welcher vierundzwanzig Jahre auf dem Throne saß. Danach aber wurde Rom zu einem Freistaat, ohne König. Das Volk daselbst wählte zwei Männer aus ihrer Mitte, denen sie die Macht übergaben und die sie mit dem Namen Konsul benannten. Diese zwei Männer regierten einundzwanzig Jahre über Rom und lebten noch zur Zeit Azarias, des Nächsten in der Priesterreihe. Drei Jahre, nachdem Rom zur Republik umgewandelt worden war, entbrannte dort ein innerer Krieg, und Hunger und Not suchten das Land heim.

Azaria. Dieser Azaria wurde durch den Chaldäerkönig mit der ganzen Gemeinde der Samarier vom Lande Kanaan nach einem fernen Land im Osten vertrieben. Das war im zehnten Jahre seines Priesteramts. Also war die Zeitdauer des Aufenthalts der Samarier im heiligen Lande, die zwischen der ersten Verbannung, das ist die nach Assyrien, und der zweiten, das ist die nach dem fernen Land im Osten, lag, hunderteinunddreißig Jahre.

Zu der Zeit fiel das Heer Nebukadnezars über Tyrus her und belagerte die Stadt dreizehn Jahre lang. Die Stadt hatte damals schon eine Mauer als Unterbau, denn vordem hatte sie ungeschützt im freien Felde gestanden. Und das Land war von allem Volk entblößt, denn weder Israel, noch Juda, noch die Gemeinde Jojakims wohnten daselbst.

Von den Propheten, die zu dieser Zeit wirkten, sind zu nennen: Hiskia, Nahum und Daniel; die waren über Babel zerstreut.

6

Dem Azaria folgte sein Sohn Abdiel. Im fünfunddreißigsten Jahre seiner Priesterschaft kehrte er aus der Verbannung in das heilige Land zurück, und mit ihm dreihunderttausend Mann von den Kindern Israel; seit der Vertreibung nach Babel bis zu diesem Tag waren fünfundfünfzig Jahre vergangen, und über die Kinder Joseph regierte zu dieser Zeit der Fürst Azi, der Sohn Simeons. Zuvor aber begab es sich, daß die Fürsten des Stammes Juda zu dem Priester Abdiel nach Haran kamen — sie waren aber vom weiten Mohrenlande her dorthin gekommen; und nicht nur diese kamen zu Abdiel, sondern auch Leute aus Galiläa, ferner die Kinder Hananja, Benjamin, Sacharja und Tobia, welches die Kinder Merari waren, alle diese kamen nach Haran zusammen mit noch vielen anderen, die sie durch Briefe zur Reise angespornt hatten. Unter ihnen war auch Serubabel, der Sohn Sarsars, der Fürst der Kinder Juda, und der sprach zu Abdiel dem Hohepriester und Azi dem Fürsten der Kinder Joseph: Laßt uns alle ziehen nach Jebus, der Stadt des Königs David. Da schalten der Priester Abdiel und der Fürst Azi über Serubabel und sein Volk, und sie sprachen: Warum sollen

wir dieses tun? Zieht lieber ihr und eure Kinder mit uns zum Berge Garizim, nach Bethel, der heiligen Stadt, welchen Ort Gott erwählt hat, daß sein Name daselbst ruhe; laßt uns zu dem Herrn unserem Gott zurückkehren, vielleicht daß er sich uns wieder zuwendet und uns der Zuchtrute unseres Feindes entreißt. Was ihr aber sagt, ist hassenswert und erregt kein Gefallen. Wie lange wollt ihr noch an jenem Wahn festhalten und laßt euch durch kein Unglück belehren, das euch getroffen hat?

Da verdroß es Serubabel, diese Worte zu hören, und es entbrannte ein großer Streit zwischen den Fürsten des Hauses Joseph und denen des Hauses Juda. Auch die zu Babel erfuhren davon, und sie ließen ihren König um die Sache wissen. Der König ließ die streitenden Gruppen und ihre Führer an einem bestimmten Ort zusammentreten, und hier erklärte ihm der Hohepriester Abdiel den Gegenstand des Streites. Nunmehr sollten die Führer hervortreten und jeder sollte seine Deutung der Frage darlegen, wobei er seine Beweise aus der Heiligen Schrift herzuholen hätte, bis sich die Wahrheit ergeben würde.

Da brachte die Gemeinde der Samarier, das sind die Kinder Joseph, das Buch der Thora und lasen vor dem Könige das Zeugnis vor, das dieses Buch ablegt über den Berg Garizim, daß er nämlich die erwählte Stätte ist. Die Kinder Juda wiederum brachten auch ein Buch her und sagten, dies sei das Buch des Königs David. Und Serubabel trat herzu, um vor dem König zu reden,

und führte folgendes aus: Der König David hat geboten, daß die Tenne des Jebusiters, die zu Jebus liegt, als die erwählte Stätte zu achten ist.

Da sah der König, daß die Wahrheit nicht bei Serubabel und seiner Gemeinde war, sondern daß allein die Kinder Josephs sie innehaben. Und er ergrimmte über Serubabel und befahl, das Opfer auf dem Berge Garizim darzubringen und nicht zu Jebus. Auch gebot er, Serubabel und alle, die ihm Folge leisteten, als Gefangene in den Städten Babels zu belassen. Hingegen befahl er, den Hohepriester Abdiel, die Fürsten der Kinder Josephs und alle, die zu ihrem Glauben hielten, nach dem heiligen Lande zu bringen. Und sie zogen auch hin bis zum Berge Garizim nach Bethel und dienten dem Herrn ihrem Gott mit Freude und ergebenen Herzens.

Die Zahl derer, die von den Stämmen Israels, zu der Zeit zurückgekehrt waren, betrug dreihunderttausend Mann.

Nach diesen Begebenheiten starb der König von Babel, und sein Sohn übernahm die Herrschaft, welche er sechsunddreißig Jahre lang innehatte. Während dieser Zeitspanne war die Feindschaft zwischen den Kindern Juda und den Kindern Joseph groß wegen der genannten Gründe. Um dieselbe Spanne tobte auch ein Krieg zwischen den Quiniern und den Römern.

7

Hiskia, der Sohn Abdiels. Zur Zeit seines Priesteramtes begaben sich Serubabel sowie die Priester Nehemia und Esra zu dem König von Babel, brachten ihm Geschenke dar und erwirkten durch vieles Bitten, daß er ihnen die Erlaubnis gab, das Haus wieder aufzurichten, das Salomo, der Sohn Davids, der König von Jebus, erbaut hatte. Dieses geschah, und so entstanden aufs neue der Tempel mit der Lade, das Schloß des Königs und die ganze Stadt.

Zu derselben Zeit wirkte in Griechenland ein Philosoph mit Namen Hippokrates, ein zweiter Weiser im Lande Babel von der Gemeinde der Samarier mit Namen Aaron, ferner ein dritter mit Namen Demokritos und ein vierter mit Namen Lazan.

Esra fing an, gleich nach dem Betreten der Stadt Jebus, nach einem Gesetzbuch zu suchen; er fand aber keins unter den Leuten seiner Gemeinde, denn der König von Assur hatte alle Schriften der Kinder Juda verbrannt. Da beging Esra einen Betrug und holte ein altes Thorabuch von einem Mann, der der Gemeinde der Samarier, der Behüter der Wahrheit, angehörte. Zu der Zeit kannten die Juden nicht die heilige Sprache und auch nicht die Schriftzeichen derselben, und was sie beherrschten, war allein die Sprache der Assyrer, in deren Lande sie siebzig Jahre der Gefangenschaft zugebracht hatten.

Und Esra verband sich mit seinem Gefährten, dem Priester Nehemia, und allen Führern seiner Gemeinde,

und sie schrieben das Buch des heiligen Gesetzes in assyrischer Sprache mit assyrischen Schriftzeichen nieder. Er veränderte aber vieles darin, was der Gemeinde der Samarier, die auf die Wahrheit bedacht sind, teuer ist. Auch fügte er vieles hinzu und nahm anderes hinweg und hütete nicht das Gebot des Herrn, der da durch seinen Knecht Mose befohlen hat: Alles, was ich euch heute gebiete, das sollt ihr halten; tut nichts hinzu und tut nichts davon[1]. Außerdem gerieten viele Fehler und Versehen in seine Abschrift, die er und seine Helfer nicht bemerkt hatten. Hinwieder sammelte er vieles von den Sprüchen der Altvordern und der Propheten und fügte sie hinein nach eigenem Gutdünken und laut eigener Auslegung. Seiner Gemeinde befahlen er und Nehemia, das alles wohl zu hüten, und Esra sprach zu ihnen: So hat mir der Herr geboten, daß ich tue. In Wirklichkeit aber hatte ihm der Herr nichts befohlen, sondern alles dieses tat er aus eigener Macht. Seine Worte und seine Werke sind in dem Buch der Chronik verschrieben, aber Gott allein weiß die Wahrheit.

---

[1] Deuteronomium IV 2.

Anhang

Quellennachweis
Kurzes Verzeichnis der benutzten Bücher
Register

Quellennachweis

I. Josua
(S. 3—33)

1. Sobach. — Likkute Hamaasim (Jalkut Sippurim V p. 67c—68c; Juchasſin, Londoner Ausgabe, p. 60, 61).

2. Josuas Berufung. — BbT Temura p. 16a / Zuſammengeſetzt aus Md Schemot Rabba XXVI 3, Md Sechel tob und Mechilta zu Ex XVII / Sf Hamaasim in Agudat Agadot p. 77 / Md Tanchuma Miſchpatim § 18.

3. Vom Jordan zum Garizim. — BbT Sota p. 34a / Jalkut Simeoni Josua § 14 / Daſelbſt § 15 / Md Haggadol zu Deut., fol. 149a der Berliner Handſchrift / JS Josua § 15.

4. Die Hure Rahab. — JS Josua § 7, 8, 10 / BbT Megilla p. 14ab und Sebachim p. 116b (vgl. Mechilta Jethro I) / Seder Hadoros I p. 47b / BbT Megilla 15a, umgeſtellt.

5. Die Sünde Achans. — PdRE XXXVIII (vgl. Miſchna Sanhedrin VI 3, BbT Sanhedrin p. 44a) / JS Josua § 18 / PlT Sanhedrin p. 23b / Daſelbſt und SOR XVIII / Md Tanchuma Maſei § 5, gekürzt.

6. Die Sonne zu Gibeon. — JS Josua § 21 / PdRE LII / Md Tanchuma Emor § 9 / JS Josua § 22.

7. Das Lied Joſuas. — Targum zum Hohelied I 1 / Sf Hajaſchar p. 155b, 156a.

8. Die Verteilung des Landes. — Md Vajikra R XIII / PlT Schebiit VI p. 36c / JS Josua § 22 / BbT Baba batra p. 122a, ergänzt durch Md Bamidbar R XXI 9 / The Sepher ha-Maasiyoth § CLVII / JS Josua § 27, umgeſtellt.

9. Josuas Größe. — JS Josua § 3 / BbT Sanhedrin 107a / Jalkut Chadaſch Josua p. 96a und Md Haggadol, Berliner Handſchrift, zu Deut. XXXIII 17 / Sifre Deut. § 353 / Megale Amukot XII / Pſeudo-Seder-Eliahu-Zutta.

10. Vom Tode Josuas. — JS Josua § 35 / Md Bamidbar R XIII 8 / Md Haggadol zu Geneſis XLIX 19 / JS Josua § 25.

Zur hiſtoriſchen Bedeutung Josuas ſiehe ‚Sinai und Garizim' S. 417 bis 436. Eine Legende über Josuas Geburt enthält der ‚Born Judas' Bd. I S. 165, 166.

II. Die ersten Richter
(S. 34—41)

1. Othniel, Ehud und Samgar. — SOR XII (vgl. JS Judicum § 42) / Md Vajikra Rabba I 1 / Jerahmeel p. 210, ergänzt durch Schalschelet Hakabbala p. 79a.

2. Die stolze Debora. — Jalkut Chadasch p. 71bc / BbT Pesachim p. 66b / BbT Megilla p. 14b.

3. Barak und Lapidot. — SER VII / JS Judicum § 42 / Daselbst.

4. Sisera und Jael. — Sf Hamaasim in Agudat Agadot p. 78, ergänzt durch Md Abba Gorion in Bet Hamidrasch I p. 10 (siehe JS Judicum § 43) / Jerahmeel p. 211 / Targum Jonatan zu Judicum V 25, erweitert durch Raschi und Mezudat David zur Stelle.

III. Gideon und Jephtah
(S. 42—53)

1. Gideon von Gott erwählt. — Jerahmeel p. 211, 212. / Jelamdenu-Fragment in JS Judicum § 62 / Midrasch-Zitat bei Raschi zu Judicum VI 11.

2. Jothams Fabel. — JS Judicum § 65.

3. Thola und Jair. — Jerahmeel p. 213.

4. Jephtahs Gelübde. — Md Tanchuma B Bechukotai § 7, umgestellt.

5. Die Klage der Tochter Jephtahs. — Jerahmeel p. 211—215.

6. Von Ebzan und Elon. — Jerahmeel p. 215, 216.

IV. Ruth
(S. 54—60)

1. Elimelech und Naemi. — Md Ruth Rabba I 4 / Md Tanchuma Behar § 3 / Md Ruth Rabba III 6.

2. Ruth und Orpa. — Md Ruth Rabba II 9 / BbT Sota p. 42b / Md Ruth Rabba II 20.

3. Die Ährenleserin. — Md Ruth zutta II 7 (vgl. ds. 3) / JS Ruth § 601 S. 164a / BbT Baba Batra p. 94ab / Md Ruth Rabba VI 1 / Md Ruth zutta IV 13.

4. Boas und Ebzan. — Seder Hadoros I p. 49c (zu Ruths Alter siehe BbT Baba Batra p. 91, Md Ruth zutta I 1, Md Ruth Rabba II 4) / JS Judicum § 66.

V. Simson
(S. 61—67)

1. Simsons Gestalt. — Boraita demasseket Nidda p. 19 / BbT Sota p. 10a / Md Vajikra R VIII 2 und BbT Sota p. 10a / BbT Sota p. 10a.

2. Über die Gottähnlichkeit Simsons. — BbT Sota p. 10a / Daselbst / Md Bereschit Rabba XCVIII 13 / Md Tanchuma Vajechi § 14 / Md Bereschit Rabba XCVIII 14.

3. Simson und Delila. — BbT Sota p. 10a / Daselbst / Mischna Sota p. 9b / Md Bereschit Rabba XCVIII 13.

4. Simsons Ende. — BbT Sota p. 10a / BbT Sota p. 6 / JS Judicum § 71 / Md Bamidbar Rabba XXII.

VI. Der Mann Micha

(S. 68—75)

1. Die Wanderungen Michas. — Raschi zu Sacharja X 11 (siehe BbT Sanhedrin p. 103b) / Md Tanchuma Tissa § 14 / AdRN a XXXIV / MdSmR XXIV 1.

2. Der Dienst der Kinder Dan. — Jerahmeel p. 216, 217 / BbT Sanhedrin p. 103b / Md Tehillim CI 2 / Mezudat David zu Judicum XVIII 30.

3. Jonathan ben Gersom. — BbT Sanhedrin p. 30b / Targum R. Joseph zu 1. Chron. XXIII 16 / BbT Baba Batra p. 109b und AdRN a XXXIV.

4. Der Kampf der Stämme. — Jerahmeel p. 217, 218.

VII. Von Eli und Samuel

(S. 76—88)

1. Elkana. — JS Samuel § 77 (Md Vajikra Rabba II 3) / Daselbst.

2. Hanna und Peninna. — BbT Berakot 31 / Daselbst / Pesikta Rabbati XLIII p. 179b / Daselbst / Daselbst / Daselbst.

3. Der Knabe Samuel. — Md Samuel III 4 (vgl. Raschi zu 1. Sam. 23) / Ds. VII 8 / PdRE XV gekürzt.

4. Elis Tod. — Seder Hadoros I p. 50d / Md Samuel XII / SOR XIII vgl. BbT Sebachim p. 118b).

5. Die Schicksale der Bundeslade. — Md Samuel XI 4 / Daselbst vgl. ds. 6, Sifre Numeri § 88, Tosefta Sota IX 4) / SER (XI) XII / Daselbst.

6. Samuels Richteramt. — BbT Makkot p. 23b / BbT Sabbat 55b, 56a / JS Samuel § 105.

7. Die Herkunft der Helden. — JS Judicum § 42.

VIII. Saul

(S. 93—101)

1. Die Salbung Sauls. — Jalkut Chadasch p. 62d / Md Samuel IV 5 (vgl. PlT Sota p. 22c, BbT Megilla p. 14a) / BbT Berakot p. 48b / Tosefta Berakot IV 18 / BbT Joma p. 22b.

2. Sauls Sünde. — PdRE XLIX / Md Koheleth Rabba VII 16 / Md Samuel XVIII 6 / BbT Joma p. 22b / Md Vajikra Rabba XXVI.
3. Saul zu Endor. — Md Vajikra Rabba XXVI 7 / JS Samuel § 140 / PdRE XXXIII.
4. Nach Sauls Tode. — Beide Stücke in PdRE XVII (vgl. PlT Taanit p. 66c, Kidduschin p. 65b, Sanhedrin p. 23d).

IX. Davids Anfänge
(S. 102—116)

1. Der Hirtenknabe. — Md Schemot Rabba II 2 / Md Tehillim LXXVIII 21 / Md Samuel XXV / Md Tehillim XXII 28.
2. David zum König gesalbt. — Jalkut Chadasch p. 66c / Pesikta VIII p. 30b.
3. David und Goliath. — JS Samuel § 126 / Md Haggadol zu Deut., fol. 114bc der Handschrift / Jalkut Chadasch p. 69d, 70a / JS Samuel § 127 / Md Samuel XXI 4 / Md Ruth zutta II 13 / BbT Sota p. 42b.
4. Davids Flucht. — Md Ruth zutta II 13 / JS Samuel § 129 / Ds. § 147 / Ds. § 130 / A. a. O.
5. David und Abigail. — BbT Sanhedrin p. 49a / JS Samuel § 134 (gekürzt) / BbT Megilla p. 14b / Md Tehillim LIII 1 (gekürzt) / Daselbst.
6. David und Saul. — Beide Stücke zusammengesetzt aus JS Samuel § 134, 136.
7. David und Michal. — BbT Sanhedrin p. 19b / Seder Hadoros I p. 139a (siehe ‚Der Born Judas' Bd. I S. 335) / JS Samuel § 143.
8. Die Lade. — SER (XXIX) XXXI, um einen Satz gekürzt.

X. Davids Kriege und Abenteuer
(S. 117—134)

1. Die Erwerbung der Stadt Jebus. — PdRE XXXVI / Md Tehillim XVII 24.
2. Joabs Heldentaten. — Hibbur Maasioth, sowie Md Acher al Megillat Esther in Bet Hamidrasch I p. 23.
3. Die Tat der Tochter Assers. — Agadat Bereschit XXII p. 45, 46.
4. Die Mutter Goliaths. — Bet Hamidrasch IV p. 140, 141 / Maase Hagedolim § 435 (BbT Sanhedrin p. 95a, Targum zu 2. Sam. XXI 15, Md Bereschit Rabba LIX 11, Md Tehillim XVIII 30.
5. Das Maul des Abgrundes. — Md Schir Haschirim, Ed. Grünhut, IV 4 / The Sepher ha-Maasiyoth § CLVII / PlT Sanhedrin p. 29a (vgl. BbT Sukka p. 53a) / Md Samuel XXVI 2.

XI. Davids gute und böse Taten
(S. 135—154)

1. Der fromme David. — BbT Berakot p. 10a / Md Bamidbar Rabba XV 15 / BbT Berakot p. 3b und Raschis Kommentar dazu / BbT Baba Kama p. 17a.

2. Mephiboseth. — BbT Berakot p. 4a / PlT Kidduschim IV / BbT Joma p. 22b / BbT Sabbat p. 56b.

3. Abner und Amasa. — Md Tehillim IX 11 / Md Koheleth Rabba IX 11 / JS Jeremia § 285.

4. Absalom. — Md Acher al Megillat Esther in BHmd I p. 23 / PdRE LIII / A. a. O.

5. Doeg und Ahitophel. — Md Tehillim CXIX 50 / BbT Sanhedrin p. 106b / A. a. O. / PlT Sanhedrin p. 29a.

6. Uria und Bathseba. — Raw Poolim, Vorrede, p. 10a / Jalkut Chadasch p. 65b / BbT Sanhedrin p. 107a / Daselbst / Daselbst / BbT Joma p. 22b / Jalkut Chadasch p. 64c.

7. Die Volkszählung. — PdRE XLIII / SER XIII.

8. Davids Buße. — BbT Joma p. 22b / Jalkut Chadasch p. 64d / SER II / SER I / BbT Joma p. 22b.

9. Davids Tod. — BbT Sabbat p. 33ab / Jalkut Chadasch p. 65a / Daselbst p. 61d / BbT Sanhedrin 107b / Md Koheleth Rabba IV 3.

10. Aus der Römischen Geschichte. — Josippon, Mantuaer Ausgabe, p. 11, 12 / Seder Hadoros I p. 52d / BbT Menachot p. 110a.

XII. Salomos Reichtum und Macht
(S. 155—171)

1. Salomos Namen. — Zweites Targum zu Esther I 2.

2. Die Weisheit Salomos. — Md Schir haschirim Rabba I / Daselbst I 10 / Pf R XIV.

3. Noch mehr von der Weisheit Salomos. — Md KohR II 25 / MdSchHSchR I 6 / Md KohR zu Eccl. II 5 / Nachmanides in der Einleitung zu seinem Pentateuchkommentar, zitiert in Schaar Hacheschek p. 14a / Raschi zu 1. Regum V 13 / Md Tanchuma Keddoschim § 10 / Seder Hadoros I p. 55a.

4. Was Salomo wußte. — MdSchHSchR I 2 / Jalkut Chadasch p. 62d / PlT Kilajim p. 32c.

5. Der Thron. — Zweites Targum zu Esther I 2 (The Sepher ha-Maasiyoth § CXV, Jerahmeel p. 293—326, Md Debarim Rabba V 6, Bet Hamidrasch II S. 84, 85 und V S. 34—37, MdSchHSch Ed. Grünhut III 11) / PsdRK I / Md Esther Rabba I 2.

6. Salomos Hof und Hofstaat. — Schaar Hacheschek p. 18a / Bet Hamidrasch V S. 37—39 / Md Bamidbar Rabba XXI 10 / Md Tanchuma Achre Moth § 1.

XIII. Der Tempel
(S. 172—184)

1. Die Werkmeister. — Md Tanchuma Teruma § 9 / Md Tehillim XXIV 10 / PsR VI p. 25a / Daselbst / Md Tanchuma Chukkat § 6 (vgl. Jelamdenu-Fragment in Sf Halikkutim IV S. 46a).

2. Schamir und Asmodäus. — BbT Gittin p. 68a, Maase Hagedolim § 330, Md Tehillim LXXVIII 12.

3. Weiteres vom Schamir. — Tosefta Sota XV 1 / BbT Sota p. 48b / Md Tehillim LXXVIII 11 / BbT Gittin p. 68a / Maimonides' Mischnakommentar zu Sota IX / Raschi zu Sacharja VII 12.

4. Die Bedeutung des Tempels. — Md Tanchuma Keddoschim § 10 / BbT Joma p. 39b / PdRE XVII / MdBmR XV 13.

XIV. Salomos Sünde und Sturz
(S. 185—191)

1. Die Tochter Pharaos. — Md Vajikra Rabba XII / Md Bamidbar Rabba X 4 / BbT Sabbat p. 56 / Manuskript, etwa aus dem 13. Jahrhundert, Bibliothek Carmoly, abgedr. in der Monatsschrift IV (Leipzig 1855) S. 105.

2. Die Entthronung. — BbT Gittin p. 68a, Md Tehillim LXXVIII 12, Maase Hagedolim § 330 / Md Koheleth R II 3, JS Regum § 182 u. v. a. / Jalkut Chadasch p. 64d / Md Bamidbar R XI 3.

3. Salomo ein Gerechter. — MdSchHSchR I 1 / Daselbst / BbT Sanhedrin p. 104b.

Zu den Zyklen VIII—XIV siehe ‚Der Born Judas' Bd. III S. 28—122, insbesondere zu Saul S. 58f., zu David S. 46, 59—62, 64—67, 83—85, 87—90, 115—117, 119; zu Salomos Sturz S. 47—57.

XV. Die Kette der Herrscher
(S. 195—207)

1. Die zweiundzwanzig Hüter. — Kurzer Auszug des Anfangs von Juchassin.

2. Die Könige, Priester und Propheten. — Seder Olam Zutta V—VII S. 12f.

3. Die Herrscher in Juda und Israel. — SOR XVI—XIX, XXII (Auszug).

4. Von den ungerechten Königen. — BbT Moed Katan p. 30b / BbT Sanhedrin p. 48b.

5. Die Schätze Josephs. — BbT Pesachim p. 119a / Md Esther Rabba I 12.

XVI. Von Jerobeam bis Ahab
(S. 208—218)

1. Jerobeams Krönung. — BbT Sanhedrin p. 101b / Dt. / Dt. p. 102a / Md Tehillim V 8.

2. Die Aufrichtung der zwei Götterbilder. — BbT Sanhedrin p. 101b / BbT Sabbat p. 56b / Md Abkir-Fragment / BbT Sanhedrin p. 102a / BbT Moed Katan p. 28b.

3. Der Prophet aus Juda. — Md Tanchuma Tissa § 6 / JS Regum § 202 / BbT Sanhedrin p. 105b, 106a.

4. Die Guttaten Omris. —BbT Sanhedrin p. 102b / A. a. O. / JS Regum § 207 / PdRE XLIII / Dt. XVII.

5. Ahabs Bosheit. — BbT Sanhedrin p. 102b / A. a. O. / SEZ XXIV p. 44 / Md Esther R I 12 / JS Regum § 223.

6. Naboth. — JS Regum § 221.

XVII. Elia
(S. 219—232)

1. Hiel. — BbT Sanhedrin p. 113b / PlT Sanh p. 28b / Md Assara Melachim in Bet Eked Agadot II S. 41.

2. Die Witwe von Zarpath. — Einleitung zu Md Tehillim p. 73ab / PdRE XXXIII / JS Regum § 224.

3. Das Gottesurteil. — Md BamidbarR XXIII 9 u. Md Tanchuma / Md SchemotR XXIX 9 / Md Talpiot p. 54b.

4. Die Götzendiener. — Jalkut Chadasch p. 26c / Sf Chassidim § 165 / JS Regum § 218.

5. Elias Wandel und Herkunft. — JS Josua § 15 / PsR XI p. 45b / SER XVIII / SOR XVII.

6. Die Himmelfahrt. — Sohar Chadasch zu Ruth / Jalkut Rubeni p. 10c.

XVIII. Elisa
(S. 233—243)

1. Das Weib Obadjas. — Md ‚Ve'ischa achat m'nsche hanebiim' in Ozar tob, Berlin 1878, S. 14—16.

2. Die Sunamitin. — PdRE XXXIII / Jalkut Chadasch p. 25c.

3. Gehasi und Sallum. — BbT Sanh p. 107b / A. a. O. / A. a. O. / PdRE XXXIII.

XIX. Schlimme Zeiten
(S. 244—255)

1. Mesa. — SER (IX) X / Md Tanchuma Tissa § 5. — Siehe ‚Sinai und Garizim' S. 129, 130.

2. Joel. — BbT Taanit I.

3. Die letzten Könige Israels. — SEZ VII p. 184 / A. a. O. / JS Regum § 235.

4. Joas, Usia, Ahas. — BbT Sanh p. 95b / Md Tanchuma Vaëra § 16 / Md Tanchuma Noah § 13, umgestellt / PlT Sanhedrin p. 28b / JS Regum § 234.

5. Die Geschichte des Propheten Hosea. — SEZ IX p. 186, 187 / BbT Pesachim p. 87ab / Vier Sätze aus Seder Hadoros I S. 55d.

6. Der Tod des Sacharja und des Amos. — Md Echa R, Petichta § 23 / Md Koheleth R I 1 / Schalschelet Hakabbala p. 81a.

XX. Hiskia
(S. 256—274)

1. Jesajas Berufung. — PsR XXXIII p. 150b, 151a / PsdRK XVII.

2. Sanheribs Kriegszug und Tod. — BbT Sanhedrin p. 95b / A. a. O. / SER (VII) VIII p. 44 / Bet Eked Agadot I p. 20 / BbT Sanhedrin p. 95a / Dj. 95b, gekürzt / Dj. 96a, gekürzt.

3. Hiskia und Sanherib. — Md Koh R IX 18 / MdSch.hSchR IV 8 / BbT Sanh p. 26ab / Md Schemot R XVIII 5 / Md Tehillim XXII 2 / BbT Menachot p. 109b, 110a / SOR XXIII / BbT Sanh p. 94a / MdSch.hSchR IV 8 / Md Abba Gorion in BHmd I p. 2.

4. Hiskias Krankheit. — BbT Anfang Berakot / Daj. p. 10a / PdRE LII / Md Tn Tissa § 5 / Md Bamidbar R XX 6 / BbT Sanh p. 96a / SOR XXIII.

5. Hiskias Lob. — BbT Pesachim p. 56a / Zusammengesetzt aus PsdRK VI p. 59b und Jalkut Mischle / BbT Baba Kama p. 17a.

XXI. Manasse und Josia
(S. 275—283)

1. Manasses Sünde und Gebet. — Md Tn Bechukotai § 3 / BbT Sanh p. 103b / Md Debarim R II 20 / PdRE XLIII.

2. Die Ermordung Jesajas. — BbT Jebamot p. 49b / PlT Sanh 28c / PsR IV.

3. Vom Moloch. — Jelamdenu-Fragment in JS Jeremia § 277 (auch in Sf Halikkutim V p. 109d).

4. Der gerechte König Josia. — PdRE XVII / PdRE XXXII / BbT Sabbat p. 56b / BbT Megilla p. 14b / BbT Taanit p. 22b / A. a. O.

XXII. Die drei letzten Könige Judas
(S. 284—292)

1. Nebukadnezar. — Md Tehilim LXXIX 2/ Md Echa R, Petichta § 23 / PdRE XLIX / Jalkut Chadasch p. 63c / SER (XX) XXI / BbT Sabbat p. 149.

2. Die Könige Jojakim und Jojachin. — Md Vajikra R XIX 6 / BbT Sanh p. 104a / Md Tannaim XI 17 / BbT Sanh p. 103a.

3. Zedekia. — Md Echa R II p. 57b, 58a / PsR p. 131a / Halachot gedolot p. 194.

XXIII. Jerusalems Belagerung und Fall
(S. 293—305)

1. Die Töchter Jerusalems. — Md Vajikra R XVI 1 / Md Echa R V p. 79a.

2. Der letzte Kampf. — PdRE XLIX / Md Tehillim XXXVI 8 / Md Debarim R I 17 / Md Echa Zutta a S. 61, 62.

3. Die Hungersnot. — Md Echa R I 39 / Dſ. zu Threni IV 2 / Dſ. I 51.

4. Michael und Gabriel. — Md Echa zutta a p. 61, dſ. b p. 133 / Md Echa zutta I 4 / PsR XXXV p. 160b / Md Mischle I 24.

5. Sacharjas Blut. — BbT Sanh p. 96b / Dſ. Gittin p. 55 u. viele Parallelen.

6. Der Fall des Tempels. — Jelamdenu-Fragment in Sf Halikkutim IV p. 55a / Md Echa R I 38 / Dſ. p. 54b / Dſ. I 1 / BbT Taanit p. 29a / PlT Taanit IV p. 68d / Md Tehillim XCIV 6.

XXIV. Jeremia
(S. 306—323)

1. Jeremia verflucht den Tag. — PsR XXVI p. 128b—129b / Seder Hadoros I p. 61c.

2. Jeremias Weissagung. — PsR dſ. p. 129b.

3. Der falsche und der wahre Prophet. — PlT Sanhedrin XI p. 30b / A. a. O.

4. Jeremias Verfolgung. — PsR XXVI p. 130ab.

5. Das Elend. — PsR dſ. p. 130b, 131a.

6. Jeremia und Nebukadnezar. — Aus dem handschriftlichen Echa Rabbati in Bet Eked Agadot I p. 87.

7. Der Rauch der brennenden Stadt. — PsR XXVI p. 131b.

8. Jeremias Tod. — Ektan d'Mar Jakob IV p. 19, 20 / Seder Hadoros I p. 61c.

XXV. Klage, Ach und Weh
(S. 324—346)

1. Das Bild Jakobs. — PſR XXVII p. 133a, 134a (Auszug) / Md Echa R II p. 48b / Md Adonai b'Chochma jaſſad Erez in BHmd I p. 63, 64.

2. Die Erzväter als Tröſter. — PſR XXX p. 141ab / Md Haggadol Gn L 21.

3. Die Propheten als Tröſter. — PſdRK XVII.

4. Moſe, Jeremia und die Mutter Zion. — Md Echa R, Petichta § 24 / A. a. O. / PſR XXVI p. 131b, 132a.

5. Gottes Trauer. — Md Echa zutta b p. 143, 144; dſ. a p. 71—73.

6. Der verlaſſene Weinberg. — Md Echa zutta a p. 70 / PſR XXVIII p. 134b / PſdRK XIII / Md Echa zutta p. 157 / Md Echa R I 1 / PſdRK XVI.

XXVI. An den Waſſern Babylons
(S. 349—358)

1. Die Verzagenden. — Md Vajikra R XIX 5 / PſR XXX p. 141a / Md Talpiot p. 128 / Md Echa R Petichta § 23.

2. Das Leid der Stämme. — Md Echa R IV p. 76b / Dſ. Petichta § 6 / Aſſara Maamarot p. 76a / SEZ IX.

3. Die Folter der Gefangenen. — SER (XXX) XXVIII / PſR XXXI / Md Tehillim CXXXVII 3 / Md Echa R Petichta § 23 / BbT Sanhedrin p. 92b.

4. Pflanzen und Tiere im Exil. — PlT Taanit p. 69b / A. a. O. / A. a. O. / Md Echa R I 30.

XXVII. Hiram und Nebukadnezar
(S. 359—376)

1. Hiram. — The Sepher ha-Maasiyoth, § 4 / Bet Hmd V p. 109, 110 / Alphabetum Siracidis p. 29a / Md Bereſchit R LXXXV 4.

2. Die drei Männer im Feuerofen. — BbT Peſachim p. 118b / Dſ. Sanh p. 62 / Dſ. Sanh p. 93 / A. a. O.

3. Heſekiel belebt die Toten. — JS Ezechiel § 375 / BbT Sanh p. 91 / Toldot Adam p. 3a / Schalſchelet Hakabbala p. 81a.

4. Die zwei Irreführer. — Jerahmeel p. 266, 267 / Jalkut Hamachiri Miſchle XIX 2, p. 5b, 6a.

5. Nebukadnezars Erniedrigung. — MdSchhSch zutta I 15 / Jerahmeel p. 270—272 / Bet Eked Agadot I p. 19, 20.

XXVIII. Daniels Kampf mit den Götzen
(S. 377—389)

1. Der wandernde Thron. — Auszüge aus ‚Dmuth Kisse Sch'lomo' in BḤmd II p. 82—84 / MdSchḤSchR III 4.
2. Das goldene Bildwerk Nebukadnezars. — MdSchḤSchR VII 9.
3. Vom Bel zu Babel. — Josippon, Mantuaer Ausgabe p. 29—31, Gothaer Ausgabe p. 40, 41.
4. Der Drache. — Josippon Mantua p. 31—34, Gotha p. 42—45 / Md Bereschit Rabba LXVIII.
5. Daniel in der Löwengrube. — Bereschit Rabbati p. 259—262 / Josippon, Mantua, p. 21—27 (Auszug) / Md Tehillim XXIV 10 / Juchassin § VI p. 238b.

XXIX. Jona
(S. 390—403)

1. Die Flucht. — PdRE X.
2. Jona im Bauch des Fisches. — Md Jona-Fragment in BḤmd I p. 98, 99.
3. Die Stadt Ninive. — Auszug aus dem zweiten Md Jona, BḤmd I p. 99—102 / Dieselbe Quelle / PdRE XLIII. — Zum zweiten Stück vgl. die Geschichte ‚Der seltsame Rechtsfall' in ‚Born Judas' III S. 159—161.
4. Die Erlösung. — Md Jona b, BḤmd I p. 100 f. / Jalkut Chadasch p. 26c / Md Hachefez, Supplement zum Md Tanchuma B p. 282a.

XXX. Hiob
(S. 404—412)

1. Hiobs Leiden. — AdRN, Ed. Schechter, Supplement II p. 79b.
2. Hiobs Tugenden. — Md Job-Fragment in Leket Midraschim p. 6b, 7a.
3. Hiobs Leben. — BbT Baba Batra p. 16a / Dj. p. 16b / PlT Sota V.

XXXI. Esther
(S. 413—444)

1. Das Mahl des Ahasveros. — Md Abba Gorion und JS zu Esther I 8 / JS Esther § 1049 / Md Esther R III 2.
2. Der Traum Mardochais. — Josippon, Mantua S. 52—60, Gotha II S. 72—84 / Md Megillat Esther in Agudat Agadot I p. 67 / BbT Megilla p. 13b.
3. Der Brief Hamans. — Jerahmeel p. 315 f.
4. Den Juden droht Untergang. — Md Megilla in Semitic Studia S. 175 / Jerahmeel p. 315—322 / BbT Megilla p. 14a.

5. Mardochais Aufstieg. — BbT Megilla p. 16 und Md Esther Rabba zur Stelle / Jerahmeel a. a. O. / BbT Megilla a. a. O.

6. Der Galgen. — Jerahmeel a. a. O. / Daselbst / Md Esther-Fragment in Raw Poolim p. 11a / Md Tehillim XXII 2.

7. Mardochai und Esther. — Md Bereschit R XXXIX 11 / BbT Megilla a. a. O.

XXXII. Die Chronik der Samaritaner
(S. 445—465)

1. Une nouvelle chronique samaritaine p. 13—17. — 2. Df. p. 17—19. — 3. Df. p. 19—22. — 4. Df. p. 23—27. — 5. Df. p. 27—30. — 6. Df. p. 30—32. — 7. Df. p. 32—34.

Kurzes Verzeichnis der benutzten Bücher

(Ausführliche Angaben über die hier angeführten Werke sind in den Anhängen zu den Bänden I—III enthalten.)

Abot d'Rabbi Nathan (AdRN)
Agadat Bereschit
Agudat Agadot
Alphabetum Siracidis
Assara Maamarot
Bereschit Rabbati
Bet Eked Agadot
Bet Hamidrasch (BHm)
Boraita d'masseket Nidda
Ektan d'Mar Jaakob
Halachot gedolot
Hibbur Maasioth
Jalkut Chadasch
Jalkut Hamachiri
Jalkut Rubeni
Jalkut Simeoni (JS)
Jalkut Sippurim
Jerahmeel
Jossippon
Juchassin
Leket Midraschim
Likkute Hamaasim
Maase Hagedolim
Maimonides, Mischnakommentar
Mechilta
Megale Amukot
Mezudat David
Midrasch Abba Gorion
Midrasch Bamidbar Rabba
Midrasch Bereschit Rabba (MdBrsR)
Midrasch Debarim Rabba
Midrasch Echa Rabba
Midrasch Esther Rabba
Midrasch Koheleth Rabba
Midrasch Mischle
Midrasch Ruth Rabba
Midrasch Samuel
Midrasch Schemot Rabba (MdSmR)
Midrasch Schir ha-Schirim Rabba (MdSch-h-SchR)
Midrasch Schir ha-Schirim, ed. Grünhut
Midrasch Sechel tob
Midrasch Talpiot
Midrasch Tanchuma (MdTn)
Midrasch Tanchuma B

Midrasch Tannaim
Midrasch Tehillim
Midrasch Vajikra Rabba
Midrasch zutta
Mischna
Nachmanides, Pentateuchkommentar
Ozar tob
Pesikta d'Rab Kahana (PsdRK)
Pesikta Rabbati (PsR)
Pirke d'Rabbi Elieser (PdRE)
Raschi
Raw Poolim
Schaar Hacheschek
Schalschelet Hakabbala
Seder Eliahu Rabba
Seder Eliahu zutta
Pseudo-Seder Eliahu zutta
Seder Hadoros
Seder Olam Rabba
Seder Olam zutta
Sefer Chassidim
Sefer Hajaschar
Sefer Halikkutim
The sepher ha-Maasiyoth
Sifre
Sohar
Talmud, Babylonischer (BbT)
Traktate: Baba batra / Baba kama / Berachot / Gittin / Jebamot / Joma / Makkot / Megilla / Menachot / Moed Katan / Pesachim / Sabbat / Sanhedrin / Sebachim / Sota / Sukka / Taanit / Temura.
Talmud, Palästinensischer (PlT)
Traktate: Kidduschim / Kilajim / Sanhedrin / Schebiit / Sota / Taanit.
Targum zu den Propheten und Hagiographen
Zweites Targum zu Esther
Targum des Rabbi Joseph zur Chronik
Toldot Adam
Tosefta
Une nouvelle chronique samaritaine

*

Monatsschrift f. Geschichte u. Wissenschaft des Judentums, IV
Der Born Judas von M. J. bin Gorion
Sinai und Garizim von M. J. bin Gorion.

Register

1. Gleichnisse

Seite

Die Bürger machten eine Krone 326
Ein armer Mann bittet einen Reichen 112
Ein Bau, der viele Tore hatte 158
Ein König, als er in ein fremdes Land drang 96
Ein König, der Befehl gab, das Weinfaß zu zerbrechen . . . 405
Ein König hatte einen Ratgeber 157
Ein König machte ein Fest . . 78
Ein König mußte einst aus seinem Palaste 344
Ein ungetreuer Pflegevater . 250
Ein Wolf fiel auf eine Herde . 411
Eine Frau, die zu ihrem Liebhaber geht 97
Eine Scheune voller Stroh . . 142
Einen Hohepriester traf es einst 308
Es gab einst zwei Männer . . 434
Im Palast eines Königs brach einst eine Feuersbrunst aus 303
Wenn Feinde in ein Schloß eindringen 345

2. Sprichwörter

Auch den guten Sproß des bösen Hundes 287
Den Unterschied zwischen kalt und lau 83
Die Frucht, ehedenn sie herangereift ist 91, 144
Eine Handvoll Speise . . . 136
Im Glück erkennt er es nicht . 251
Keine Grube wird ausgefüllt . 136
Mit der Linken wegstoßen . . 242
Nicht um Haaresbreite 87, 92, 149
Schickst du den Angriff schlafen 260
Wer ein Gebot erfüllt 248

3. Lieder

Hört, ihr Berge, das Seufzen . 51
Jauchze, du Schrein aus Akazienholz 84
Springer, Sohn des Springers 301
Verflucht, du Sonne 334

4. Zahlen

Zweie haben den Tag verflucht 308
Zwei Helden hat es gegeben . 67
Zwei hochfahrende Frauen . . 37
Drei Dinge befahl Ahitophel . 143
Dreifach ist die Art, wie sich ein Toter gibt 97

Seite
Dreifältig alles, was Salomo betrifft 190
Drei Könige haben nicht teil . 191
Drei Krankheiten mußte Elisa leiden 242
Drei Kriegszüge führte Sanherib 262
Drei Mal erschien der heilige Geist 86
Drei Meldungen schickte Josua 25
Dreie wurden unheilig 250
Vier Frauen haben die Herrschaft 414
Vier große Fürsten gab es . . 359
Vier Opfer forderte die Sünde Davids 145
Vier schöne Frauen 15
Vier sind's, deren Münze Eingang fand 443
Vier werden gottesfürchtig genannt 235
Fünf Menschen mit göttlichem Abzeichen 63
In fünf Behausungen wohnte David 134
Sechs Maß Gerste gab Boas der Ruth 59
Sechs Organe hat der Mensch 212
Sechs Taten hat Hiskia vollbracht 273
Sechs Wunder geschahen an einem Tage 364
Sieben Prophetinnen gab es . 36
Sieben Sünden beging Israel an einem Tag 255
Sieben ungerechte Könige . . 205
Zehnmal eine Hungersnot . . 54
Zehnmal wurden Lieder gesungen 22

5. Gebote, Riten und Volksvorstellungen

Ab, 9. des Monats 305
Bann und Eid 16, 18
Bedeckung des Körpers . . . 115
Beschneidung . . . 229, 230, 393
Buchstaben, versetzt 29, 70
Brauthimmel 52
Erhängungstod 134
Fluchwasser 133
Flüche und Segenssprüche . 11, 12
Friedensangebot 25, 125
Gebetriemen 366
Gelübde 47, 49, 291, 310
Krankenbesuch 265
Lebendes essen 290
Menschenopfer . . . . . 48, 244f.
Neumond 169
Priesterschild 16, 174, 181
Proselyt 138, 215, 303
Sabbat 149, 255
Schaltmonat 273
Schwagerehe 162
Stein als Zeuge 117
Steinigung 17, 255, 323
unbehauene Steine 181
unreine Tiere 47, 240
Unzucht 294, 430
Urim und Tummim . 26, 136, 181
Verbrennungstod 17
Verschwägerung mit Fremden 55
Versöhnungstag 255
Wallfahrt 217, 218
Wochenfest 4, 143

6. Pflanzen und Tiere

Apfelbaum 442
Balsam 161
Dornbusch 45, 442
Feigenbaum 13, 44, 441
Granatapfelbaum 441
Gurkenfeld 234

Seite

Johannisbrot . . . 13, 180, 279
Myrte 444
Nußbaum 441
Ölbaum 44, 442
Palme 357
Pfeffer 161
Schilfrohr 213
Weide 441
Weinstock 45, 345, 441
Zeder . . . 213, 278, 358, 442

Adler . . 69, 159, 163, 181, 424
Biene 37
Fliege 187, 300
Hund 57
Kalb 69
Löwe 69, 163
Maus 84
Schakal 275
Schlange 65, 69
Stier 30
Strauß 95
Taube 69, 128
Wiedehopf 181
Wiesel 37
Wildochs 30, 103, 187

7. Märchenstoffe

Auferweckung, Auferstehung 152, 224f., 229, 243, 363, 365f.
Aussatz 107, 241, 250
Bart, in dem sich Fische fangen 39
Bau, der von selbst sich baut 172
Baum beherbergt Menschen 278, 279
Baum blutet 278, 279
Baum, welk und blühend . . 411
Berge entwurzelt 62
Beschwörung 21, 297
betrügerische Priester 71, 228, 280, 367f., 381f.
Blendung 292
Blut kommt nicht zur Ruhe . 302
Bösewicht, zum Sklaven gestempelt 429
Brieftaube 7
Dämon bezwungen . . . 174, 176
Daumen abgebissen 351
Drachentötung . . . . . 382f.
Einer schlägt Myriaden 9, 119f., 126
Entrückung des Propheten 75, 231, 322
Ergrauen, plötzliches 86
Feuer vom Himmel . . . 152, 230
Feuer vom Menschen 265
Feuerofen, dem der Gerechte entrinnt . . 46, 363f., 369, 372
feuersprühendes Glied . . . 208
Freischweben, in der Luft 116, 127, 129, 242
Fruchtbarkeit des Landes . . 246
Geist eines Toten . . . 97, 218
Gestirne, vom Menschen bezwungen 20, 227
Gott weint . . . . 338f., 343f.
Götze, durch Schildchen lebendig 38
Haare lang 32
Harfe tönt von selbst 135
Held als Erzeuger von Helden 66
Heldenname Name für viele . 80
Himmelfahrt 231
Himmelsbrot 13
Hirsch verlockt den Jäger 126, 128
Humpen, auf einen Zug geleert 413
Hyperbeln 39f., 62, 139, 259, 273, 395, 397
Kind als König 281
Kind, das weissagt 306
Kohle am Mund des Propheten 257
Kohle in der Hand des Engels 257, 301
Künstlicher Himmel, Donner und Blitz . . . . . 359f.
Langlebigkeit . . 60, 72, 361, 362
Lebender im Fisch . . . . 393f.

Seite
Lebensverlängerung 269
Lebloses gehorcht Lebendigem 84
Leib, der leuchtet 36, 111
Leichname schwimmen herauf 351
Leuchtturm 130
Lose-Werfer 17, 18, 26
Löwengrube, der der Gerechte entrinnt . . . . . 384f.
magnetische Kraft 108, 137
Manneskraft 60
Meilenschritt 10, 40, 82
Mensch, durch die Luft geführt 360, 388
Mensch im Kessel 276, 277
Mohr, der gerecht ist 315
Mutter schlachtet ihr Kind . . 299
Münze mit zwei Prägungen . 443
Ölglas und Ölhorn 91, 101, 104
Parfum in Schuhen 293
Pfeilzauber 284, 285
redendes Tier 226
Regen und Dürre . 101, 220f., 229
Riesengröße 6, 62, 139
Schädel, der Schicksale erlebt 288f.
Schall, der Mauern stürzt . . 6, 8
Schatz ungehoben 179
Schlaflosigkeit 435
Schlüssel des Himmels . . . 220
Schlüssel der Weisheit 156
Schlüssel, gen Himmel geworfen 288, 304f., 318
Siegel der Hölle . . . 130f., 389
Siegfrieds Schwert 121
Spaltung des Stromes . 10, 259
Sphärenmusik 261
Speichel-Meer 364, 365
Springwurzel . . . . 174f., 180f.
Stab, der lebendig macht . . 239
Stein redet 107, 134
Stein funkelt und wird matt 16
Stimme dringt weit . . 39, 397
Stimme stürzt Mauern . . . 39
Stummes redet 27
Sturm gestillt . . . . . .391f.
Talisman 295
Tag, der überlang ist . . . 20, 269f.
Thron, der sich bewegt 165
todgeweiht 173, 179
Tod überlistet den Menschen 150, 163
Tod, vom Menschen besiegt 231f.
Tore für fröhliche und Traurende 183
Totenbeschwörung 97, 98, 235f.
Tötung durchs Wort 130
Tränenbecher 148, 307
Träume 145, 416, 422
Ungeborener singt 135
Unsichtbarkeit 14
unversiegbares Öl 224, 237
Verjüngung 29
Verwandlung der Gestalt 128, 144, 188, 404
Verwandlung des Menschen zum Tier 373, 376
Vorherverkündung . . . 26, 239
Wasser, das tötet 355
Wasser, in Blut verwandelt . 128
Wunderbaum 402
Wunschgabe 319
Zehe, aus der Rede dringt . . 9
Zeichensprache 177
zerstampfte Schöne 357
Ziegel, lebendiger 219, 222
Zunge, schwer und beredt . . 255

8. Namenregister

Asmodäus . . . . . 174f., 187f.
Auerhahn 178
Baal . . . . . 186, 211, 226f.
Cherubim 365
Feldhauptmann Gottes . . . 9
Fürst des Meeres . . . . .177f.
Gabriel 186, 261, 299—301, 361, 441

Seite

Gog und Magog 265, 266
Ischtar 444
Jorkami 363
Leviathan 393, 395
Lilith 162
Messias 59, 64, 201, 231, 265, 266
Michael . . 38, 151, 299—301, 435
Moloch 279, 280
Satan . . . 128, 144, 404f., 430f.
Schibbuta 358
Seraph 257
Sirius 234
Todesengel 146, 150, 162, 163, 231

Aaron 82, 86, 164
Abia, Jerobeams Sohn . . . 211
Abisag 238
Abraham 21, 107, 117, 164, 235, 328, 329, 340, 341, 443
Achan 22, 54, 164
Amoz, Jesajas Vater 198
Amram 164
Benjamin, Stamm 73—75, 106, 352
Bigtan und Theres 416, 423, 435
Bileam 213
Bithja . . . . . 185f.
Boas . . . . . 58—60, 196
Dan, Stamm . . 63, 64, 65, 70
Delila 12, 64, 65
Dina 414
Doeg ben Joseph 299
Ebed-Melech 315
Eldad und Medad 164
Elkana 76, 77
Ephraim, Stamm 366
Esau 303, 424
Gad, Stamm 32
Hanamael 297
Heva 233
Hur 164
Isaak 54, 107, 164, 324, 328, 329 341
Jakob 48, 54, 64, 106, 107, 164, 325—327, 328, 330, 341, 344

Seite

Jania, König in Ruben . . . 7
Jesbi . . . . . 128—130
Jochebed 29
Joseph 15, 21, 115, 206, 235, 425
Jotham, Gideons Sohn . . . 44
Juda 106, 362
Juda, Stamm 16, 19, 32, 106, 352
Kahath 164
Kaleb 14
Laban 112
Lamech 54
Lapidot 37, 38
Levi 164
Manoah 60, 61
Mirjam 36
Mose 8, 9, 13, 19, 22, 30, 33, 68, 71—73, 82, 86, 95, 97, 102, 164, 174, 181, 195, 219, 221, 307, 328, 330, 334, 339f., 342, 425, 431
Nabal 111, 112
Naeman . . . . . 12, 240f.
Nahasson 34, 35
Naphtali, Stamm 38
Nebat 208
Nimrod 359
Obadja . . . . . 233f.
Peninna 79
Phalti 114, 115
Rahel . . . . . 334f.
Ruben, Stamm 32
Sallum ben Tikvah . . 242, 243
Sara 15, 29, 36
Sebulon, Stamm 38
Sem 86, 164, 367
Serah, Tochter Assers 124
Simeon 87
Simri 87, 371
Thibni 201
Usa ben Amminadab 116
Zelofchads Töchter 28
Ziba 138

Aeneas 53
Antheus 46

	Seite
Dädalus	45
Dironi (Dido)	154
Demokritos	464
Helena	47, 53
Herakles	35, 46, 53
Hippokrates	464
Japhet	3, 6
Jupiter	153
Kastor und Pollux	47
(Kentauren	45)
Luzifer	153
Menelaus	53
Merkurius	45
Phanus (Ancus) Martius	457
Numa	458
Pirithous	35
Priamus	46
Romulus	152, 153, 456
Salus	458
Servius Tullius	459
Sirenen	45
Sobach	3f.
(Tar)Quinius Priskus	457
Tarquinius der Zweite	460
Theseus	35, 47
Tullus	457

9. Ortsregister

Ägypten	206, 323
Albanum	153
Alexandria	285
Amalek	8, 9, 93, 119f., 415, 425, 426
Ammoniter	303
Antiochia	284, 285, 286, 287, 290
Ararat	443
Argos	35
Asdod	83, 84
Athen	35
Beth-El	210, 328, 445f.
Cyrene	35
Damaskus	229, 241, 242
Dan	210
Endor	96f.
Euphrat	353, 355
Garizim	10, 11, 44, 445f.
Gaza	62
Gibea	73
Gibeon	21, 22
Gibeoniter	25, 313
Girgasiter	25
Griechenland	46, 202
Indien	160
Ismaeliter	32
Jabes	99
Jebus, Jerusalem	25, 117f., 182, 247, 259, 284, 285, 331f., 353, 451f., 461f.
Jericho	13f., 219f.
Jordan	10
Karthago	47, 159
Kittim	152, 153
Laodizea	284
Messene	35
Milet	35
Moabiter	303
Ninive	390, 397f.
Palmyra	159
Persien	207
Philister	83, 105
Rom	26, 53, 153, 186, 207, 211, 285, 456, 457, 458, 460
Samaria	214, 352, 454
Sichem	452, 453
Silo	37, 69, 76, 77, 82, 83, 449
Sinai	25
Troja	35, 53
Tyrus	46, 154, 460
Turentum	152, 153

10. Bibliſches Regiſter

	Seite
Geneſis XXII 14	328
XLIX 9	386
XLIX 16	63
Exodus XX 25	181
XXXIV 24	218
Leviticus XXII 28	334
XXVI 44	419
Numeri V 23	133
Deuteronomium IV 2	465
XXIII 16	287
XXIV 16	17
XXVII 11—26	11
XXX 15	81
XXXII 24	328
XXXIII 31	376
Joſua VI 26	219
XXIV 27	27
1. Samuel IX 12, 13	92
XVII 43	57
2. Samuel XXI 22	57
XXII 37	128
XXIII 6	442
2. Könige XXIII 12	325
Jeſaja IV 1	294
VII 20	261
VIII 10	428
XIV 8	358
XIX 18, 19	265
XXII 1	305
XXII 4	356
XXII 12	337
XXVIII 20	275
XXXIII 7	344
XXXV 2	183
XXXV 3	349
XXXV 10	337
XL 1	333
XLIV 4	442
XLV 22	138
XLVI 4	428
L 3	345
LII 2	337
Jeſaja LXIII 3	64
Jeremia II 8	325
IV 9	306
IV 19	324
VI 4	320
VII 18	325
VII 26	309
VIII 3	341
IX 9	358
IX 16	185
X 20	344
XI 16	442
XIX 5	48
XXI 4	295
XXII 19	287
XXIX 21, 22	367
XXXI 15, 16	335, 342
XLIX 11	236
XLIX 38	378
Ezechiel V 5	325
VIII 3	360
XX 21	325
XXXVI 20	326
Hoſea IX 10	441
IX 16	331
X 1	441
XIV 6	331
Joel I 5	331
IV 15	345
IV 18	331
Amos V 2	332
IX 11	331
Micha I 5	332
II 9	115
III 11	325
VII 18	332
Nahum I 11	332
II 1	332
Habakuk I 2	332
II 11	28
III 6	25
III 13	332

	Seite
Habakuk III 16	341
Zephanja I 2	332
III 14, 15	332
Haggai I 8	333
II 19	332
Sacharja I 2	333
I 8	444
I 15	333
III 1	369
III 2	372
VII 11	300
VII 12	182
IX 1	361
Maleachi I 13	333
III 12	333
Psalm XVIII 37	128
XXVIII 4	305
XLV 8	258
LV 7	341
LXIV 2, 3	384, 385
LXXV 11	433
LXXVIII 60	83
LXXXII 4	407
LXXXIV 12	63
XCII 11	104
XCII 13	442
XCIX 6	87
Psalm CII 10	148
CVIII 9	100
CXXXVII 4	355
CXLVII 2	337
CXLVII 9	234
Proverbia III 25	428
XIII 25	273
XXXI 6	99
Hiob I 15, 17, 20	412
XXVII 12	412
XXIX 13	409
XXXVIII 32	234
XLII 15	412
Hohelied IV 3	441
VI 7, 11	441
VII 9	442
Klagelieder II 3	296
II 9	184
II 10	291
III 28	345
IV 2	299
IV 13	325
IV 19	341
Prediger II 5	182
Daniel IX 7	364
2. Chronik XV 3	349
XXXVI 16	326

Die Personen des Buches

Seite

Richter und erste Könige

Josua 3—33, 34, 117, 195, 219 f., 426, 443, 445
Othniel . . 33, 34, 35, 44, 88, 445
Ehud 34, 35, 56, 88, 446
Samgar 34, 35, 446
Barak . . . 22, 34, 35, 38, 88, 446
Gideon . . . . 42—46, 88, 447
Abimelech . . . 45, 46, 88, 447
Thola 46, 88, 447
Jair 46, 47, 447
Jephtah . . . 47—53, 88, 448
Ebzan 53, 60, 88, 448
Elon 53, 88, 448
Abdon 53, 88, 448
Simson . . 12, 61—67, 88, 449
Saul 12, 63, 82, 87, 91—101, 103, 104, 107, 109, 110, 113, 114, 149, 415, 426, 450 f.
David 12, 22, 36, 54, 59, 71, 87, 91, 100—154, 191, 195, 196, 205, 443, 451
Salomo 22, 60, 72, 86, 91, 151, 152, 155—191, 196, 200, 206, 207, 208, 267, 376, 452

Könige in Israel

Jerobeam 138, 185, 186, 191, 200, 205, 208—213, 242, 281, 453
Nadab 200, 453
Baesa . . . 200, 201, 205, 453
Ela 201, 454
Simri 454
Omri 201, 205, 214, 454
Ahab 12, 191, 201, 214—222, 236, 237, 267, 274, 455

Seite

Ahasja 201, 231, 455
Joram 202, 267, 455
Jehu 91, 202, 203, 205, 247, 455
Joahas 203, 455
Joas 203, 455
Jerobeam II. 203, 247, 254, 390, 456
Sacharja 203, 456
Sallum 203, 456
Menahem 203, 205, 456
Pekahja 203, 457
Pekah . . 203, 204, 205, 273, 457
Hosea . . 204, 205, 247, 248, 457

Könige in Juda

Rehabeam 138, 169, 197, 200, 205, 206, 210, 377, 452
Abia 197, 200, 453
Asa 63, 197, 200, 201, 205, 206, 207, 454
Josaphat 197, 201, 202, 206, 215, 244, 455
Joram . . . 197, 202, 205, 455
Ahasja . . . 197, 202, 205, 455
Athalia . . . 198, 202, 248, 414
Joas 195, 198, 202, 248, 249, 455
Amazia 198, 203, 456
Usia 198, 203, 204, 205, 249, 250, 255, 456
Jotham 198, 204, 457
Ahas 198, 204, 205, 206, 250, 251 269, 272
Hiskia 198, 204, 206, 256—274, 377, 458
Manasse 191, 199, 205, 275—279, 377, 458

Seite

Amon . . . 199, 205, 377, 458
Josia 37, 95, 199, 205, 279—283, 309, 377, 458
Joahas 199, 459
Jojakim 199, 205, 285—289, 459
Jojachin 199, 206, 287—289, 357, 374, 375
Zedekia 63, 199, 205, 206, 207, 285, 289—292, 309—311, 314 bis 318, 324, 357, 377, 459

Fremde Könige und Heiden

Sisera. . . 22, 35, 39—41, 359
Eglon 34, 56, 446
Agag 94, 95, 426
Goliath 57, 67, 82, 106—108, 126, 128, 143
Pharao . . . 40, 400, 401, 424
Königin v. Saba . 161, 286, 412
Necho 173, 351, 377
Sisak 200, 206, 207, 267
Serah 200, 206, 207
Benhadad . . 201, 202, 206, 214
Mesa . . . . . .244f.
Salmanassar . . . 204, 248, 457
Sanherib 206, 259—267, 272, 359
Tiglat-Pileser 204, 457
Hiram. . . . . .359—362
Berodach-Baladan . .270—272
Nebukadnezar 161, 199, 207, 261, 271, 284—292, 294—296, 300 bis 304, 309—320, 350, 353 bis 357, 359, 362—364, 367—380, 384, 414, 425, 459, 460
Nebusaradan 261, 291, 301f., 316, 321, 451
Evil-Merodach . . 271, 374, 375
Belsazer 271, 375, 378, 379, 414
Cyrus. 378
Darius . . . . . 378—387
Ahasverus 378, 412, 413f., 415f., 429, 433—437
Haman . . . . . 94, 415—443
Romulus 152, 153, 456

Seite

Priester und erste Propheten

Eleasar . . . . . 26, 445f.
Pinehas 6, 7, 13, 14, 49, 74, 75, 195, 446
Eli 12, 33, 70, 76f., 82f., 88, 164, 195, 449f.
Samuel 12, 33, 80f., 85f., 88, 91 bis 99, 104, 111, 114, 195, 450
Gad. 146, 196
Nathan 145, 155, 196
Ahia von Silo 195, 196, 209, 210, 213
Elia 20, 54, 195, 197, 201, 216, 219—232, 307, 403, 431
Elisa 12, 54, 195, 202, 203, 225, 233—243, 258, 267, 307
Jojada 195, 198, 202
Sacharja, Jojadas Sohn 195, 198, 254f., 256, 301f.
Daniel 20, 59, 270, 372—374, 379—389, 461
Hananja, Misael, Asarja 20, 59, 270, 363—365, 380
Baruch 14, 196
Serubabel . . . . .461f., 464f.
Esra 196, 464

Die großen und kleinen Propheten

Jesaja 195, 198, 256—258, 264, 265, 267, 268, 272, 278, 279, 293, 457
Jeremia 14, 196, 199, 256, 281 bis 283, 306—323, 335f., 339f., 344, 458
Hesekiel 20, 199, 360, 363—367, 389, 403
Hosea 195, 198, 251—254, 331, 456, 457, 458
Joel 195, 199, 245f., 331, 456
Amos . . 195, 198, 255, 331, 456
Jona . . 20, 202, 203, 390—403
Micha aus Moreseth 195, 198, 256, 332, 457, 458

Seite

Nahum . . . 195, 199, 332, 461
Habakuk 195, 196, 198, 240, 332, 388, 389
Zephanja . . 196, 309, 332, 458
Haggai 332
Sacharja 333
Maleachi 333

Aufrührer und falsche Propheten

Micha von Ephraim 11, 68—75, 91
Jonathan ben Gersom 70—73
Doeg . . . . . 12, 110, 142f.
Ahitophel . . . 132—134, 142f.
Seba 124, 125, 287
Simei. 140
Gehasi .12, 202, 239, 240—242
Sebna 263
Hananja ben Azur 12, 311—313
Ahab ben Kolaja und Zedekia 367—372

Staatsmänner und Feldherren

Abner . 96, 97, 98, 113, 139
Amasa 96, 97, 138
Joab 118—125, 139, 140, 141, 205
Abisai . . . . .113, 126—130
Uria . . . . . .143—145
Zadok 140, 196

Seite

Abjathar. 140, 248
Benaja . . . . .175—179, 188
Abika . . . . . 296—298
Mardochai . 94, 140, 415—443

Tragische Helden

Jonathan . . 91, 98, 110, 137
Mephiboseth . . . . . .137f.
Amnon 12, 145
Absalom . . 12, 63, 140, 141, 145
Naboth . . . . . 12, 217f.
Hiel. . . . . .219—223, 228
Hiob 164, 235, 308, 336, 404—412

Frauen

Rahab. 14, 15
Debora . . 22, 34—38, 44, 88
Jael . . . . . 15, 39—41
Naemi . . . . . 54—56
Ruth . . . . . 54—60
Orpa . . 55, 56, 57, 126f., 129f.
Hanna . . . . 22, 36, 77—80
Michal . . . 15, 109, 114f., 144
Abigail . . . 15, 36, 111, 112
Bathseba . . . .143—145, 149
Das Weib Obadjas 233—238, 245
Isebel 215, 217, 229, 233, 414, 455
Hulda 15, 36, 37, 199, 243, 282, 309
Semiramis 371, 414
Vasthi. 414
Esther 15, 36, 94, 140, 413—444

Inhalt

Seite

Vorwort IX

Erstes Buch:

Die Helden

I. Josua

1. Sobach 3
2. Josuas Berufung zum Feldherrn 8
3. Vom Jordan zum Garizim 10
4. Die Hure Rahab 13
5. Die Sünde Achans 16
6. Die Sonne zu Gibeon 19
7. Das Lied Josuas 22
8. Die Verteilung des Landes 25
9. Josuas Größe 29
10. Vom Tode Josuas 31

II. Die ersten Richter

1. Othniel, Ehud und Samgar 34
2. Die stolze Debora 36
3. Barak und Lapidot 37
4. Sisera und Jael 39

III. Gideon und Jephtah

1. Gideon von Gott erwählt 42
2. Jothams Fabel 44
3. Thola und Jair 45
4. Jephtahs Gelübde 47
5. Die Klage der Tochter Jephtahs 49
6. Von Ebzan und Elon 53

IV. Ruth

1. Elimelech und Naemi 54
2. Ruth und Orpa 56
3. Die Ährenleserin 58
4. Boas und Ebzan 60

V. Simſon Seite
1. Simſons Geſtalt 61
2. Über die Gottähnlichkeit Simſons 63
3. Simſon und Delila 64
4. Simſons Ende 66

VI. Der Mann Micha
1. Die Wanderungen Michas und ſeines Götzen 68
2. Der Dienſt der Kinder Dan 69
3. Jonathan ben Gerſom 70
4. Der Kampf der Stämme und Pinehas' Tod 73

VII. Von Eli und Samuel
1. Elkana 76
2. Hanna und Peninna 77
3. Der Knabe Samuel 80
4. Elis Tod 82
5. Die Schickſale der Bundeslade 83
6. Samuels Richteramt 85
7. Die Herkunft der Helden 87

Zweites Buch:
Die Könige

VIII. Saul
1. Die Salbung Sauls 91
2. Sauls Sünde 93
3. Saul zu Endor 96
4. Nach Sauls Tode 99

IX. Davids Anfänge
1. Der Hirtenknabe 102
2. David zum König geſalbt 104
3. David und Goliath 106
4. Davids Flucht 109
5. David und Abigail 110
6. David und Saul 113
7. David und Michal 114
8. Die Lade 116

X. Davids Kriege und Abenteuer
1. Die Erwerbung der Stadt Jebus 117
2. Joabs Heldentaten 119
3. Die Tat der Tochter Aſſers 124
4. Die Mutter Goliaths 126
5. Das Maul des Abgrunds 130

XI. Davids gute und böse Taten Seite

1. Der fromme David 135
2. Mephiboseth 137
3. Abner und Amasa 138
4. Absalom 140
5. Doeg und Ahitophel 142
6. Uria und Bathseba 143
7. Die Volkszählung 145
8. Davids Buße 147
9. Davids Tod 149
10. Ein Kapitel aus der römischen Geschichte 152

XII. Salomos Reichtum und Macht

1. Salomos Namen 155
2. Die Weisheit Salomos 157
3. Noch mehr von der Weisheit Salomos 159
4. Was Salomo wußte und was er nicht wußte 161
5. Der Thron 163
6. Salomos Hof und Hofstaat 167

XIII. Der Tempel

1. Die Werkmeister 172
2. Schamir und Asmodäus 174
3. Weiteres vom Schamir 180
4. Die Bedeutung des Tempels 182

XIV. Salomos Sünde und Sturz

1. Die Tochter Pharaos 183
2. Die Entthronung 187
3. Salomo, ein Gerechter 190

Drittes Buch:

Die beiden Reiche

XV. Die Kette der Herrscher

1. Die zweiundzwanzig Hüter der Lehre 195
2. Die Könige, Priester und Propheten 196
3. Die Herrscher in Juda und Israel 200
4. Von den ungerechten Königen 205
5. Die Schätze Josephs und der Thron Salomos 206

XVI. Von Jerobeam bis Ahab

1. Jerobeams Krönung 208
2. Die Aufrichtung der zwei Götterbilder 209
3. Der Prophet aus Juda und Ahia von Silo 212
4. Die Guttaten Omris, Ahabs und Isebels 214

Seite
5. Ahabs Bosheit 216
6. Naboth 217

XVII. Elia

1. Hiel 219
2. Die Witwe von Zarpath 223
3. Das Gottesurteil auf dem Karmel 225
4. Die Götzendiener 228
5. Elias Wandel und Herkunft 229
6. Die Himmelfahrt 231

XVIII. Eliſa

1. Das Weib Obadjas 233
2. Die Sunamitin 238
3. Gehaſi und Sallum 240

XIX. Schlimme Zeiten

1. Meſa 244
2. Joel 245
3. Die letzten Könige Iſraels 247
4. Joas, Uſia, Ahas 248
5. Die Geſchichte des Propheten Hoſea 251
6. Der Tod des Sacharja und des Amos 254

XX. Hiskia

1. Jeſajas Berufung 256
2. Sanheribs Kriegszug und Tod 259
3. Hiskia und Sanherib 262
4. Hiskias Krankheit und Lebensverlängerung 267
5. Hiskias Lob 273

XXI. Manaſſe und Joſia

1. Manaſſes Sünde und Gebet 275
2. Die Ermordung Jeſajas 278
3. Vom Moloch 279
4. Der gerechte König Joſia 281

XXII. Die drei letzten Könige Judas

1. Nebukadnezar 284
2. Die Könige Jojakim und Jojachin 286
3. Zedekia 290

XXIII. Jeruſalems Belagerung und Fall

1. Die Töchter Jeruſalems 293
2. Der letzte Kampf 295
3. Die Hungersnot 298
4. Michael und Gabriel 299

Seite
5. Sacharjas Blut 301
6. Der Fall des Tempels 303

XXIV. Jeremia
1. Jeremia verflucht den Tag seiner Geburt 306
2. Jeremias Weissagung 309
3. Der falsche und der wahre Prophet 311
4. Jeremias Verfolgung und Rettung 312
5. Das Elend der heiligen Stadt 316
6. Jeremia und Nebukadnezar 319
7. Der Rauch der brennenden Stadt 320
8. Jeremias Tod 322

XXV. Klage, Ach und Weh
1. Das Bild Jakobs 324
2. Die Erzväter als Tröster 328
3. Die Propheten als Tröster 331
4. Mose, Jeremia und die Mutter Zion 334
5. Gottes Trauer um sein Volk 337
6. Der verlassene Weinberg 343

Viertes Buch:
Ausklang

XXVI. An den Wassern Babylons
1. Die Verzagenden 349
2. Das Leid der Stämme 351
3. Die Folter der Gefangenen 353
4. Tiere und Pflanzen im Exil 357

XXVII. Hiram und Nebukadnezar
1. Hiram 359
2. Die drei Männer im Feuerofen 363
3. Hesekiel belebt die Toten 365
4. Die zwei Irreführer 367
5. Nebukadnezars Erniedrigung 372

XXVIII. Daniels Kampf mit den Götzen
1. Der wandernde Thron 377
2. Das goldene Bildwerk Nebukadnezars 379
3. Vom Bel zu Babel 380
4. Der Drache 382
5. Daniel in der Löwengrube 384

XXIX. Jona
1. Die Flucht 390
2. Jona im Bauch des Fisches 395

3. Die Stadt Ninive 397
4. Die Erlösung 402

XXX. Hiob

1. Hiobs Leiden 404
2. Hiobs Tugenden 408
3. Hiobs Leben 409

XXXI. Esther

1. Das Mahl des Ahasveros 413
2. Der Traum Mardochais und Esthers Bittgang 415
3. Der Brief Hamans 423
4. Den Juden droht Untergang 429
5. Mardochais Aufstieg und Hamans Fall 434
6. Der Galgen 440
7. Mardochai und Esther 443

XXXII. Die Chronik der Samaritaner

1—7 445

Quellennachweis 469
Kurzes Verzeichnis der benutzten Bücher 480
Register
Gleichnisse 482
Sprichwörter 482
Lieder 482
Zahlen 482
Gebote, Riten und Volksvorstellungen 483
Pflanzen und Tiere 483
Märchenstoffe 484
Namensregister 485
Ortsregister 487
Biblisches Register 488
Die Personen des Buches
Richter und erste Könige 490
Könige in Israel 490
Könige in Juda 490
Fremde Könige und Helden 491
Priester und erste Propheten 491
Die großen und kleinen Propheten 491
Aufrührer und falsche Propheten 492
Staatsmänner und Feldherrn 492
Tragische Helden 492
Frauen 492

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

BM
530
B5
1919
Bd.4

Bin Gorion, Micha Joseph
Die Sagen der Juden

UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 12 07 10 06 014 7